

leona

Haru Potter und das Band des Vertrauens

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Benjamin92

Inhaltsangabe

Kaum zurück bei den Dursleys werden Harry und Haru schon nach kurzer Zeit zu den Weasleys geholt, da sie zusammen zu der diesjährigen Quidditch Wm gehen würden.

Haru denkt dieser Sommer wird angenehm, doch kaum sind die beiden im Fuchsbau hat Haru einen Traum, der sie sehr besorgt macht.

Das noch nicht genug, taucht wenig später ein alter Freund von ihr in Hogwarts auf und eine Gruppe ausländischer Gäste kommt zu Besuch für dieses Jahr.

Was hat das alles zu bedeuten? Und warum taucht plötzlich ihr Bekannter auf.

Was plant Voldemort und was hat es mit dem Band des Vertrauens auf sich?

Ich begrüße euch herzlich in meinem Vierten Band. Taucht ein mit mir in die magische Welt von Haru und Harry Potter in Hogwarts.

Vorwort

Haru Potter (Band 4)

Es ist der erste Band, der fast komplett eine ganz neue Hintergrundstory hat. Es wird bei mir kein Trimagisches Turnier geben.

Ein Trailer für meine FF gemacht von einer meiner Leserinnen auf ff.de der ich sehr dankbar dafür bin.

Link: YouTube-Video

Die Vorherigen Bände findet ihr hier

Band 1 findet ihr hier Haru Potter und der Stein der Weisen

<http://www.harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=14348>

Band 2 Haru Potter und die Kammer des Schreckens

<http://www.harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=14400>

Band 3 Haru Potter und der Gefangene von Askaban

<http://www.harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=14525>

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Kapitel 1 Seltsame Zufälle?
3. Kapitel 2 Ernste Gespräche mit Sirius
4. Kapitel 3 Riskante Wetteinsätze
5. Kapitel 4 Die Quidditchweltmeisterschaft
6. Kapitel 5 Freund oder Feind?
7. Kapitel 6 Ein Zeitungsartikel alla Kimmkorn
8. Kapitel 7 Gerüchte über zukünftige Ereignisse in Hogwarts
9. Kapitel 8 Empfang in Hogwarts
10. Kapitel 9 Erste Gespräche mit den Gästen
11. Kapitel 10 Verwandlungsunterricht ohne Mc Gonnagal
12. Kapitel 11 Verdachtsmomente und Ungerechtigkeiten
13. Kapitel 12 Die 3 unverzeihlichen Flüche
14. Kapitel 13 Der wahre Damian
15. Kapitel 14 Neue Probleme
16. Kapitel 15 Damians Warnung
17. Kapitel 16 Teameinteilung
18. Kapitel 17 Der 1. Ausflug
19. Kapitel 18 Gefangen in unterirdischen Ruinen
20. Kapitel 19 Eine Fügung des Schicksaals
21. Kapitel 20 Geschenke
22. Kapitel 21 Wieder in Freiheit, oder doch nicht?
23. Kapitel 22 üble Berichte im Tagespropheten
24. Kapitel 23 Im verbotenen Wald
25. Kapitel 24 Vorbereitungen
26. Kapitel 25 Der Angriff der Schlange
27. Kapitel 26 Wieder in Hogwarts
28. Kapitel 27 Misstrauen gegen Kai
29. Kapitel 28 Geheimnisse im Raum der Wünsche
30. Kapitel 29 Qualen der Gefangenschaft
31. Kapitel 30 Die unbekannte Retterin
32. Kapitel 31 Kendra Dumbledore
33. Kapitel 32 Hitzige Diskussionen
34. Kapitel 33 Überraschende Flucht?
35. Kapitel 34 Ernste Gespräche, oder doch nicht?
36. Kapitel 35 Doch wieder gefangen...
37. Kapitel 36 Erneute harte Zeiten
38. Kapitel 37 Das Ritual
39. Kapitel 38 Gestalten der Vergangenheit
40. Kapitel 39 Gestorben?....
41. Kapitel 40 Ein falscher Freund wird entlarft
42. Epilog

Prolog

Hier bin ich erneut, mit meinem mittlerweile vierten Band um die Abenteuer von Haru und Harry Potter. Was wird dieses Mal geschehen? Seid gespannt, denn bereits der Prolog hat es in sich würde ich mal behaupten xD

Ich begrüße alle alten und natürlich auch die neuen Leser und hoffe, dass ihr weiterhin Spaß am Verfolgen meiner Reihe haben werdet. Was hat es mit dem Band des Vertrauens auf sich? Taucht gemeinsam mit mir in das vierte Abenteuer von Haru Potter, doch seid gewarnt. Leute mit schwachen Nerven, sollten sich lieber zurückziehen. Hütet euch vor dem dunkelsten aller Schwarzmagier dieses Jahrhunderts, Lord Voldemort!!!

Prolog:

Es war überall dunkel in meiner Umgebung, die Gegend sah komplett anders aus, als der Fuchsbau, wo ich eigentlich sein sollte. Denn bereits kurze Zeit nach den Sommerferienanfang hatten die Weasleys uns abgeholt. Bei den Weasleys konnte man nicht anders, als sich pudelwohl zu fühlen. Auch wenn man nur Gast war, fühlte man sich wie ein Familienmitglied.

Eigentlich müsste ich in meinen Bett bei den Weasleys liegen und schlafen.

Doch der Ort, an dem ich mich momentan befand, erschien in einem düsteren Licht. Ich war mir sicher, noch nie hier gewesen zu sein. Leisen Schrittes lief ich durch eine in Dunkelheit gehüllte Stadt. Alles schien zu schlafen, denn ich sah wirklich kein Licht, in den Häusern. Der Häuserstil war recht alt, doch ich konnte nicht sagen, von welchem Zeitraum.

Je weiter ich kam, desto weniger Häuser begleiteten meinen Weg und irgendwann brachen sie komplett ab. Mittlerweile beleuchtete nur noch mein Zauberstab meinen Weg.

Der Weg führte plötzlich steil bergauf und es war kein leichtes, weiterkommen.

Ich wollte aufgeben, doch irgendwas in meinen Inneren hinderte mich daran und so bahnte ich mir meinen Weg nach oben. Ich hatte jegliches Zeitgefühl verloren, als ich schließlich in einiger Entfernung die Umrisse eines Hauses erkannte.

Ich schluckte leicht, eine Gänsehaut breitete sich auf meinen Rücken aus. Dennoch schritt ich weiterhin auf das Gebäude zu.

Der Umriss des Hauses wurde immer größer, als es plötzlich auf halben Wege anfang zu regnen und meine Haare klatschten nass an meinen Stirn.

Stirnrunzelnd strich ich eine nasse Haarsträhne aus meinem Gesicht und schritt trotz des Regens weiter vorwärts.

Ein Schmerz erfüllte mein Körper, als ich das Gebäude fast erreicht hatte und ich flüsterte einen Schutzzauber um mich, der mich unsichtbar machen würde, sollte irgendwas gefährliches auftauchen.

Anscheinend gerade rechtzeitig, denn die Haustür öffnete sich und ich fühlte einen Lufthauch an mir vorbeiziehen, wie als würde jemand an mir vorbei laufen und das Haus betreten. Doch sehen konnte ich niemanden, aber ich hörte ein Atmen.

Bevor die Tür sich schloss, huschte ich noch schnell durch.

Ich hörte Stimmen in einem Raum weiter entfernt und neugierig geworden, folgte ich diesen.

Vor einer halb geöffneten Tür blieb ich stehen und kauerte mich in eine Nische, während ich heimlich in den Raum schielte.

Zuerst erkannte ich nur ein sehr altes Kaminzimmer. In der Mitte stand noch ein Sessel, mit der Lehne zur Tür. Sonst war der Raum so ziemlich leer, was Möbiliar anging.

Eine Bewegung nahe des Feuers zog schließlich meine Aufmerksamkeit auf sich und ich erkannte einen jungen Mann mit dunklen Haaren, welcher mit dem Rücken zur Tür stand, sodass ich das Gesicht nicht sehen konnte. Doch er war nicht allein, wenige Meter neben ihm, stand ein etwas älterer Mann, dessen Gesicht ich

erkennen konnte, doch es sagte mir nicht soviel. Es ähnelte dem von Sirius nach seinem Ausbruch aus Askaban vor gut einem Jahr, doch das war auch schon das Einzige, was ich über den Älteren sagen konnte.

Mein Augenmerk richtete sich auf das, was ich vom Sessel sehen konnte, denn auch die Beiden blickten dorthin und schienen jemand anzublicken.

Der Jüngere ergriff das Wort, mit deutlicher Furcht in der Stimme. Irgendwie kam mir die Stimme bekannt vor, doch ich konnte mich nicht erinnern, wo ich sie gehört haben könnte oder wem sie gehören könnte. „Sind Sie sich sicher, das Ihr Plan aufgehen kann, Mylord? Der Plan bringt viele Schwierigkeiten mit sich. Ich glaube nicht, dass ich geeignet dafür bin. Außerdem“

Mir lief ein Schauer über den Rücken und ich fühlte ein schmerzendes Zwicken von meiner alten Wunde ausgehen, bei der nun unterbrechenden Stimme. Sie war vollkommen kalt und nur Hass war zu spüren. Alle negativen Emotionen schienen in dieser Stimme zu herrschen.

„Schweig still. Du bist der Richtige für diese Aufgabe und solltest du dich weigern, weißt du, was mit deiner Familie passiert. Willst du genauso enden, wie dein älterer Bruder? Beuge dich mir und erfülle deinen Auftrag zu meiner Zufriedenheit, oder deine Familie ist dem Untergang geweiht. Überlege gut, was dir wichtiger ist. Dein kleiner Bruder und deine Mutter oder....“ Der Satz blieb unbeendet, doch das machte es nur noch unheimlicher.

Ich wusste sofort, dass dies Lord Voldemort sein musste, der dunkelste Zauberer dieser Zeit, der schon mehr als einmal zurückgeschlagen werden konnte.

Ich konnte merklich sehen, wie der Junge zitterte bei diesen Worten. Um ihn herrschte eine Aura von Unsicherheit, Zweifeln, Furcht und Anspannung, aber auch etwas, wie Widerwillen.

Unterwürfig beugte er sich vor Voldemort nieder und ich bemerkte nur eine herrische Geste einer Hand Voltmorts vom Sessel hervorstechen. Mehr konnte ich von dem dunklen Schwarzmagier nicht erkennen von meinem Standpunkt aus und wenn ich ehrlich war, wollte ich dies auch gar nicht. Allein schon die Stimme des schwarzen Zauberers genügte mir.

Der Verängstigte löste sich in eine schwarze Wolke auf und verschwand aus dem Raum. Nur Voldemort selbst und dieser andere Mann blieben zurück.

Wieder begann der dunkle Lord zu sprechen. „Ich möchte, dass du ihn unter Beobachtung hältst. Er ist sehr wichtig für das Gelingen meines Planes und es wäre sehr ärgerlich, wenn mein Plan scheitern würde, weil er nicht spurt. Lass mich nun allein.“ ordnete Lord Voldemort nun an und schon verschwand auch der andere Mann wieder auf demselben Weg, wie der Jüngere, nachdem er sich mit einer galanten Verbeugung in Richtung des Sessel verbeugt hatte.

Was genau plante Voldemort und was spielte dieser Junge für eine Rolle, dass er so wichtig zu sein schien für das Gelingen von dem Plan. Diese Fragen stellte ich mir, während ich immer noch in meinen Versteck verharrte.

Ich hörte plötzlich trippelnde Geräusche und etwas huschte an mir vorbei, in den Raum hinein.

Eine mir sehr gut bekannte Ratte war in den Raum getrippelt und nur wenige Momente darauf, verwandelte sie sich, bis schließlich Wurmchwanz in menschlicher Gestalt vor dem Sessel kniete.

„Ich bin zurück, mein Meister. Hier ist das benötigte Elixir. Nagini wird übrigens recht bald wieder zurückkommen. Mylord.“ stammelte der Rattenanimagus, während sein Kopf beinahe schon den Boden berührte in seinen Verbeugungen. Immer noch bücklingend, reichte er eine kleine Phiole zu Voldemort. Die Phiole verschwand aus meinem Blickfeld.

„Du kannst nun gehen, Wurmchwanz. Sollte ich dich brauchen, hörst du von mir.“ hörte ich die kalte stechende Stimme erneut.

Wurmchwanz nahm wieder Rattengestalt an, und zischte aus dem Raum, an mir vorbei, ohne mich zu bemerken.

Ich wollte mich gerade davonschleichen, als plötzlich etwas meinen rechten Fuß streifte. Mit einem üblen Gefühl drehte ich mich um. Meine Augen trafen direkt auf grellgelbe Augen.

Für einen Moment ruhte ihr Blick auf mir, doch dann schlängelte sie sich an mir vorbei und machte es sich auf der Rückenlehne des Sessels gemütlich und zischelte dann. §Jemand laussscht sseit einiger Zeit, versteckt

unter einem Zauber.§

Ich war wie erstarrt, als ich dies hörte und obwohl ich fliehen wollte, rührte sich kein einziger meiner Muskeln.

Ich hörte das Rascheln von Stoff und dann die kalte und einschneidende Stimme von Riddle.

„Warum kommst du nicht aus deinem Versteck?“

Ohne es zu wollen, verlies ich langsam, aber sicher mein Versteck und trat hervor. Ich nahm nur am Rande war, wie mein Unsichtbarkeitszauber sich komplett auflöste. Meine Füße gehorchten mir einfach nicht und ehe ich mich versah, stand ich auch schon hinter dem Sessel.

Doch noch immer bewegte sich mein Körper ohne meine Willen und ich trat weiter vor, bis ich direkt vor Voldemort stand und ihm anblickte.

Ich blickte direkt in kalte schlangengleiche Gesichtszüge. Meine Nackenhärchen stellten sich auf und ich war wie erstarrt. „Du weißt, dass es nicht schön ist, zu lauschen oder?“ sprach Voldemort zu mir. Ich war nicht in der Lage etwas zu sagen. Es schien, als würden seine Augen durch mich dringen und alles wissen, was ich dachte.

„Hm, du weißt zu viel. Ich werde dich wohl aus dem Weg schaffen müssen.“ meinte Voldemort und hob seinen Zauberstab. Ich sah, wie ein seltsamfarbener Strahl auf mich zuschoss.

Ich war nicht in der Lage auszuweichen.

Wie vom Blitz getroffen, fuhr ich hoch. Meine Umgebung war dunkel, doch ich kannte mich hier aus. Ich war wie durch ein Wunder wieder im Fuchsbau in meinem Bett. Was war das für ein Traum? Ich hatte mich doch extra abgeschirmt von Voldemort, warum hatte ich dann trotzdem diesen Traum und was bedeutete er. Wer war dieser Junge? Durch wessen Sicht, hatte ich das ganze gesehen, denn es war nicht meine eigene, soviel war sicher. Voldemort hatte nicht denselben Blick gehabt, mit dem er mich oder Harry immer betrachtete. Was genau plante Voldemort, um wieder an die Macht zurückzukehren?

Eine Frage nach der anderen spukten in meinem Kopf herum und ich setzte mich halb auf und wischte mir den Schweiß vom Gesicht.

Weder Harry, noch Ron hatten bemerkt, wie ich aufgeschreckt war, durch meinen Alptraum, denn anders konnte man sowas nicht nennen. Ich war nur froh, dass ich nicht wirklich vor Ort gewesen war.

Ich entschloss mich, einen Brief an Sirius zu schreiben und um ein Treffen zu bitten. Ich musste einfach mit jemanden darüber reden, der mich auch verstand und Sirius kam mir als erstes in Sinn. Außerdem musste ich ihm immer noch die Sache wegen meiner geheimen Identität erklären, denn seitdem Ende des Schuljahres vor knapp 3 Wochen, hatte ich ihn nicht mehr gesehen und in einem Brief wäre es erstens zu unpersönlich und noch dazu verdammt gefährlich, würde er abgefangen werden. Kurzerhand setzte ich mich also mit Pergament und Federkiel nahe des halbgeöffneten Fensters und fing an, einen Brief zu schreiben. Ohne es zu bemerken, hielt ich die Spitze des Federkiels leicht an meine Wange beim nachdenken, sodass sich etwas Tinte in meinem Gesicht abdrückte.

Lieber Schnuffel,

Ich hoffe, dir und Federflügel geht es gut. Mir geht es gut, aber ich möchte mich unbedingt mal mit dir unterhalten. Ich hatte einen seltsamen Traum heute Nacht und außerdem möchte ich noch mit dir über diese eine Sache reden. Du Erinnerst dich sicher noch. Können wir uns nächsten Mittwoch in der Bleibe unseres gemeinsamen Freundes treffen? Wenn nicht, schlag bitte etwas anderes vor, aber es wäre mir sehr wichtig.

Auf schnelle Antwort hoffend

Haruka

Ich benutzte dieses Mal die volle Silbe meines Namens, denn würde ich nur Haru schreiben, würde es sofort in das Auge eines ungewünschten Lesers fallen. Normalerweise benutzte ich diesen Namen nie, da ich die Abkürzung besser fand, doch da Sirius auch mein Pate war und nicht nur Harrys, sollte er Bescheid

wissen, dass ich mit vollem Namen Haruka hieß.

Halbwegs zufrieden mit dem Brief, blickte ich nach draußen auf der Suche nach Herakleon und nur wenige Momente darauf, erschien genau dieser aus dem Dunkel der Nacht. Er war jagen gewesen und kehrte gerade zurück.

Ich gab ihm etwas zu kleines zu fressen und zu trinken und streichelte ihn ein wenig. Doch als er ausgeruht war, band ich den Brief an seine Krallen und flüsterte ihm zu. „Tu mir bitte den Gefallen und bring den zu Schnuffel. Und pass auf dich auf, lass dich nicht abfangen, Herakleon, mein Stolzer.“ Ich strich über sein Gefieder und hielt meinen Arm nach draußen, damit er wieder starten konnte.

Er zwickte mich einmal liebevoll ins Ohr als Verabschiedung und dann flog er in die Weite Nacht hinein, auf den Weg zu Sirius. Etwas beruhigt, aber immer noch über den Traum grübelnd, legte ich mich wieder in mein Bett.

Eine Weile später schlief ich endlich wieder ein und dieses Mal blieb ich traumlos. Zum Glück, denn noch einmal wollte ich nicht solch einen Traum in so kurzer Zeit haben.

Kapitel 1 Seltsame Zufälle?

Danke für eure Kommiss, hat mich gefreut, das kaum dass der Prolog draußen war, bereits 3 Leute kommentiert haben und die FF mindestesn 5 Mal abonniert wurde :)

@Sev:

Freut mich, dass du den Prolog spannend fandest, so war es ja auch gedacht xD Lass dich überraschen, wie mein vierter Band verlaufen wird. Aber Aufregung kann ich dir garantieren hehe

@Landratte:

Es macht ja nichts, dass du selten zum Kommischreiben kommst, für mich ist die Hauptsache, dass du auch weiterhin meine FF gerne liest :) Es freut mich zu hören, dass dir der letzte Band gefallen hat und ebenfalls der Prolog. Sei gefasst auf Spannung xD

@Ben:

Na klar beginne ich spannend, das ist ja auch mein Ziel gewesen. Oft habe ich Bücher gelesen und der Anfang war oft recht langweilig, sodass es mich einiges gekostet hat, weiterzulesen und das möchte ich ja nicht bei meinen Lesern verursachen, also lasse ich es gleich spannend beginnen und ein paar Geheimnisse zum grübeln dalassen.

Kapitel 1 Seltsame Zufälle?

Etwas zerschlagen wachte ich gegen 11 Uhr auf, da etwas an meinem Ohr zwickte. Ich blinzelte verwirrt und öffnete die Augen.

Herakleon war auf meiner Bettdecke und zwickte mich mit seinem Schnabel am Ohr. Gerade wollte er es erneut tun, um mich aufzuwecken, doch ich setzte mich leicht auf und er flog neben mich. Seine Krallen streckte er wartend zu mir hin und ich erkannte einen kleinen Brief an dieser befestigt.

Ich war überrascht, dass er schon zurück war, wo er doch erst vor wenigen Stunden weggeflogen war, Neugierig nahm ich den Brief von seiner Krallen und öffnete den Brief.

Liebe Haruka,

Ja, es geht uns beiden gut, aber dein Brief hat mich sehr beunruhigt. Ich werde mich noch heute Abend in der Nähe des Spielplatzes bei den Füchsen aufhalten. Dort können wir uns dann unterhalten, denn ich denke, es ist für mich momentan zu gefährlich unseren gemeinsamen Freund zu besuchen. Das wirst du sicher einsehen.

Bis später

Schnuffel

Stirnrunzelnd las ich den Brief erneut. Zwar konnte ich verstehen, warum Sirius den Termin vorgeschoben hatte, aber deswegen gleich auch noch so nah zu uns zu kommen?

Ich versteckte den Brief in meinem Koffer und zog mich leise an. Durch mein Rumoren wachten auch Harry und Ron auf und schauten sich verschlafen um.

„Morgen, ihr beiden.“ Meinte ich amüsiert und blickte in ihre verschlafenden Gesichter.

Harry stand verschlafen auf, seine Haare standen wild ab und er griff nach seiner Brille. „Morgen Haru.“ murmelte er noch schlaftrunken und rieb sich den Schlaf aus den Lidern und zog sich dann langsam an. Ron dagegen hatte nur schlaftrunken „Nacht...“ gemurmelt und hatte sich dann einfach umgedreht und war wieder eingeschlafen.

Ich tauschte einen Blick mit Harry und wir mussten beide lachen wegen dem Verhalten von Ron.

Er sah einfach nur komisch aus, wie er da so in seinem Bett lag und schlief.

Wir flüsterten, ob wir ihn etwas ärgern sollten, doch dann entschieden wir uns dagegen und ich setzte mich erstmal ne Weile auf mein Bett, mein Laptop auf einen kleinen Tisch, direkt neben meinem Bett.

Harry setzte sich an den größeren Tisch, welchen wir gemeinsam im Fuchsbau benutzten und machte sich an Aufsätze, die er bisher aufgeschoben hatte.

Bevor ich meinen Laptop angeschaltet hatte, steckte ich noch schnell Kopfhörer rein, damit ich Harry nicht stören würde und Ron noch etwas schlafen konnte. Als ich mein Benutzer aufgerufen hatte, wartete ich erstmal ein paar Sekunden, bis ich endlich Verbindung zum Internet hatte. Es dauerte immer unterschiedlich lang, je nachdem, wo ich mich gerade befand, doch es funktionierte.

Ich öffnete mein übliches Onlineradio, welches ich unter Favoriten hatte und checkte meine üblichen Seiten etwas. Ich hatte haufenweise Mails, da ich in letzter Zeit, ja eher selten, bis gar nicht online war.

Kaum war ich auf eine meinem Skypeaccount eingeloggt, wurde ich auch schon gleich von einer alten Forenfreundin aus der Vergangenheit stürmisch begrüßt

Gina: Da bist du ja endlich, Haru, altes Haus. Wo warst du die ganze Zeit? Ich dachte schon, du hättest uns verlassen. ;(

Ich musste lächeln, als ich dies las, denn es war so typisch für sie. Nach einer Sekunde Überlegens, tippte ich schließlich schnell meine Antwort. Da ich das Zehnfingertippen recht gut beherrschte, dauerte das nicht lange.

*Haru: Hey Gina, Es tut mir sehr leid, dass ich die letzten Monate nicht on war, aber ich konnte einfach nicht. Ich habe momentan sehr viel zu tun. Hab dich vermisst. * hug* Wie geht es dir? Ist viel passiert, während ich weg war?*

Es dauerte ein paar Minuten bis ich eine Antwort bekam, denn Gina, (welche eigentlich Angela hieß, aber diesen Namen hasste und ein GinnyFan war) schien Ewigkeiten zu schreiben. Ich sah mehrere Minuten nur die Meldung, dass mein Gesprächspartner grade tippte. Erst nach guten 5 Minuten bekam ich eine Antwort und die hatte es in sich. Fast der halbe Screen von Skype war bedeckt.

Gina: Klar, es ist einiges passiert, seit du das letzte mal on warst. Wir haben einige neue Mitglieder im Forum und hatten weitere Forentreffen, du hast dabei wirklich gefehlt. Ich wünschte, du wärest dabei gewesen. Wir waren Bowlen. Ich habe dieses mal fast gewonnen. Außerdem haben mich einige gefragt, wo du abgeblieben bist, aber das wusste ich ja selbst nicht.

*Ich werde außerdem demnächst nach Schottland gehen. Meine Schule hat ein Auslandsjahr ins Laufen gebracht und ich habe mich angemeldet. Für ein ganzes Jahr kann ich nach Schottland. * schwärm**

*Ich freue mich schon so. Wir werden während dieser Zeit in einem englischen Internat untergebracht. Ich bin wirklich gespannt darauf. Hab in letzter Zeit mein Englisch aufgebessert, will ja schließlich nicht versagen, kaum dass ich angekommen bin. * g**

Doch was machst du eigentlich, das du sogut wie nie on bist und das bereits seit Monaten? Wo bist du denn, nimmst dein Job dich etwa so in Beschlag?

Überrascht las ich ihre Nachricht erneut. Sie fuhr nach Schottland? Etwa doch nicht in die Nähe von Hogwarts? Es dauerte mehrere Minuten, bis ich mich wieder halbwegs im Griff hatte und nach einigen Zögern schrieb ich schließlich. Doch wie sollte ich ihr mitteilen, dass ich in England war, ohne dass ich etwas über meine bisherigen Abenteuer oder über Hogwarts verriet. Denn ich war ja der festen Meinung, dass Gina ja eine Muggel war, wie ich es vorher über mich gedacht hatte, denn nur Muggel kannten meines Wissens, die Bücher.

Mehr, als einmal hielt ich inne, während des Tippens und löschte manchmal auch wieder etwas.

Haru: Mir geht es gut und der Grund, warum ich sogut, wie nie on komme, in letzter Zeit ist, weil ich selbst grade im Ausland bin. Ich habe angefangen im Ausland zu studieren, nachdem ich meine Ausbildung beendet hatte. Das meinst du doch grad nicht ernst, oder? Du kommst wirklich nach Schottland? Das ist echt seltsam, denn genau dort findet mein Studium statt. Dieses Jahr wird mein viertes Jahr hier sein. Es ist einfach wunderbar. Während der Ferien, bin ich öfters in London mit ein paar Freunden und ab 1. September geht es wieder zurück nach Schottland. Das wäre echt genial, wenn wir uns dort zufällig treffen würden.

Ich erkannte, dass Gina sich sogleich eifrig ans Tippen machte, kaum, dass meine Nachricht sie erreicht hatte. Neugierig, was sie schreiben würde, wartete ich darauf, dass sie das Geschriebene abschickte.

Gina: Das glaub ich jetzt aber nicht. Du bist ernsthaft in Schottland? Etwa doch nicht in der Umgebung von den Hogwartsabenteuern von Harry und Co? Wenn ja, dann werden wir uns definitiv treffen, denn soweit ich weiß, ist das Internat so ziemlich dort, wo Hogwarts immer beschrieben wurde. Aber jetzt muss ich erstmal off. Wir können ja noch telefonieren, deine Handynummer ist doch immer noch die alte, oder? Es war wirklich super mit dir zu quatschen, bis demnächst, vielleicht sehen wir uns ja dann in Schottland.

Ich war immer noch recht sprachlos, von dem gerade Erfahrenen und so war mein Antwort recht kurz.

Haru: In Ordnung, Gina. Bis in Schottland vielleicht :) Wünsch dir noch einen Schönen Tag.

Nach dieser überraschenden Nachricht, entschied ich mich erstmal off zu gehen und schaltete den Computer aus und verstaute ihn dann in meinem Koffer. Harry blickte auf, als er mich rumoren hörte.

„Oh, du bist wieder aufgetaucht, aus deiner Chattsucht? Es gibt bald Mittagessen, da wir alle so beschäftigt waren, haben wir das Frühstück verpasst und Ron ist immer noch am schlafen.“ meinte er grinsend und deutete zu dessen Bett.

Verwundert blickte ich auf meine Handyuhr und mir stockte fast der Atem, es war bereits kurz nach 2 Nachmittags. In wenigen Stunden würde ich mich wohl mit Sirius treffen, sofern ich mich ohne Probleme aus dem Fuchsbau schleichen konnte.

„Kommt zum Essen, Kinder“ ertönte es durchs ganze Haus. Es war niemand anderes, als Molly Weasley, Rons Mutter.

Sogleich war Ron hellwach und stürmte uns voran nach unten zum Esszimmer. Es wurde ein amüsanter Mittagessen und das Essen war auch recht gut.

Kapitel 2 Ernste Gespräche mit Sirius

Wow, das waren aber viele Kommiss für das erste Kapitel. Vielen Lieben Dank ihr alle :)

@Lily:

Jo, ich musste einfach irgendwie nochmal die alte Welt in erinnern rufen xD

Und von Gina werden wir definitiv noch öfter hören, naja eher lesen. Was es für eine Handlung gibt, na da musst du dich noch wie alle anderen gedulden.

@Sev:

Was ich bei diesem Band zusammenspinnen werde? Na das ist glaube ich eine Frage, die nicht nur du dir stellst. Aber ich kann einfach nur sagen, du musst dich wohl oder übel gedulden, wie alle anderen auch, denn wenn ich es einfach verraten würde, nimmt das etwas von der Spannung meiner Meinung nach.

@Landratte:

Jup, immer mehr Fragen werden aufgeworfen und nur langsam werden es weniger ungelöste Fragen. Wir werden ja sehen, was Gina so in Schottland macht xD

@ginnyweasley:

Ich denke, in diesem Band, wird Ginny mehr auftauchen, als im letzten. Also kannst du gespannt sein :)

Kapitel 2 Ernste Gespräche mit Sirius

Nach dem Mittagessen gingen Harry, Ron und ich gemeinsam mit den Zwillingen in die Nachbarschaft auf Streifzug. Ich wollte mehr von der Umgebung kennenlernen, denn bisher war ich noch nicht sehr weit gekommen, obwohl schon mehrere Tage vergangen waren.

Und so hatte ich die Zwillinge, gemeinsam mit Harry, breitgetreten uns etwas rumzuführen und heimlich hatte ich sie auch darum gebeten, mir eine Möglichkeit zu bieten, mich abzukapseln, ohne dass es auffiel.

Sie hatten mir versprochen, etwas zu arrangieren. Wir liefen gerade durch die Stadt und Harry schaute sich neugierig ein paar der Schaufenster an, während Ron ihm hin und wieder Sachen erklärte. Ich stand im Hintergrund und genau in diesem Moment zwinkerten die beiden mir zu und ich zog mich zurück mit einem dankbaren Blick.

Kaum waren die Anderen außer Sichtweite, machte ich mich auf zu dem mir bekannten Spielplatz in der Nähe des Fuchsbaus.

Als ich den Spielplatz betrat, lies ich meinen Blick schweifen, auf der Suche nach einem Zeichen von Sirius, doch noch schien er nicht hier zu sein.

So kam es, dass ich mich nachdenklich auf eine der Schaukeln niederlies und hin und wieder etwas vor und zurück schwang.

Ich versank in Gedanken über unterschiedliche Sachen. Wie sollte ich Sirius das erklären, was er letztes Schuljahr mitbekommen hatte. Wie sollte ich ihm von diesem Traum erzählen? Würde er mir etwas sagen können? Ich war so tief in Gedanken, dass ich nicht bemerkte, wie sich jemand näherte und erst, als etwas mich von hinten schubste, sodass ich beinahe auf dem Boden gelandet wäre, blickte ich auf. Ich erblickte einen großen schwarzen Hund, welcher sich leicht auf meinen Rücken gelehnt hatte. „Da bist du ja, Schnuffel.“ murmelte ich amüsiert und strich leicht durch sein Fell.

Er jedoch schnappte sich meinen Arm und zerrte mich am Arm, dass ich ihm folgen würde.

Erst, als wir plötzlich in einer Höhle ankamen, die ich gar nicht bemerkt hätte, hätte er mich nicht geführt, lies er meinen Arm los. Verwundert blickte ich mich in der Höhle um und spürte nur nebenbei, wie Sirius seine menschliche Gestalt annahm.

Erst, als ich die Stimme des Blacks hinter mir hörte, richtete ich meine Aufmerksamkeit wieder auf ihn. Sein Blick lag ernst auf mir. „Also, ich höre, Haru, oder sollte ich Damian sagen? Was bedeutet das alles?“ Er hatte deutlich Enttäuschung in seinem Gesichtsausdruck.

„Ich hatte mir letztes Jahr einen Alias zugelegt, damit ich bestimmte Sachen unbemerkt durchführen konnte. Du hättest mir außerdem nie erlaubt, dass ich dich unterstütze, wenn du wirklich gewusst hättest, wer ich wirklich bin. Ich wusste schon sehr lange, dass du unschuldig bist an dem Verrat an James und Lily. Und ich wollte dir unbedingt helfen. Ich konnte es einfach nicht mehr aushalten, dich jahrelang in Askaban zu wissen. Also habe ich in den letzten Sommerferien einen Plan geschmiedet, um dich rauszuholen, was ja auch geklappt hat. Ich hatte dir damals meinen Patronus geschickt und so die Wachen abgelenkt, sodass du ausbrechen konntest. Als du dann schließlich draußen warst, war mein Ziel, deine Unschuld zu beweisen und deswegen half ich dir als Damian und versuchte, Wurmschwanz zu erwischen. Ich wusste genau, auf was ich mich einließ, aber du müsstest wissen, wie Potters nuneinmal sind. Ich bin ganz genau wie Krone, was das angeht.“ erklärte ich mit leiser, aber fester Stimme.

„Das war sehr unklug von dir, Haru. Du hättest in sehr starke Schwierigkeiten kommen können, wenn etwas rausgekommen wäre. Du kannst wirklich froh sein, dass bisher nur ich von deiner geheimen Identität weiß. Außerdem rate ich dir, diese im nächsten Schuljahr nicht zu benutzen.“ mahnte der Hundeanimagus mich.

Ich blickte für einen Moment zu Boden und antwortete dann „Ich werde es auf jedenfall versuchen, sie nicht weiter zu benutzen. Besonders nach diesen Traum, von dem ich dir geschrieben habe.“ Ein leichter Schauer ergriff mich, als ich an den Traum zurückdachte und Sirius lies jeweils einen Stuhl für uns beide erscheinen und ich nahm platz.

„Was war das für ein Traum, Haru?“ erkundigte er sich besorgt und rückte näher, während er sich ebenfalls auf dem Stuhl bequem machte.

Für die nächsten eineinhalb Stunden erzählte ich ihm von dem Traum und versuchte, so genau wie möglich nachzuerzählen, auch wenn es mir erneut eine Gänsehaut verursachte nur daran zu denken.

Es fühlte sich fast so an, als würde Voldemort jeden Moment erscheinen.

Als ich schließlich geendet hatte, schwieg Sirius für einige Minuten, die mir elend lang vorkamen.

„Ich denke, dass das was du gesehen hast, wirklich passiert sein könnte. Aber wir sollten vorerst nichts unternehmen und sehr vorsichtig sein.“ meinte er und lächelte mir aufmunternd zu. Ich fühlte mich schon wesentlich besser. Es war wirklich gut gewesen, dass ich Sirius um Rat gefragt hatte und ihm davon erzählt hatte. Genau in diesem Moment fiel mir noch etwas ein. „Sag mal, Sirius. Gibt es in der Nähe von Hogwarts noch ein Muggelinternat, oder ein Internat generell?“ wollte ich neugierig wissen.

Er überlegte nachdenlich und schüttelte dann verneinend den Kopf. „Soweit ich weiß, ist Hogwarts das einzige Internat in dieser Gegend, sowohl Muggel, als auch Zauberer. Warum fragst du?“ wollte er nun mit geweckten Interesse wissen.

„Naja, ich habe mich heute durch Muggelwege mit einer alten Freundin unterhalten, welche aus Deutschland kommt und sie sagte, dass sie für ein Jahr nach Schottland kommen wird und zwar in die Nähe wo Hogwarts ist, laut ihrer Aussage. Aber eigentlich ist sie eine Muggel, jedenfalls denke ich dass.“ erklärte ich meine Frage.

„Hm, naja vielleicht, hat sie sich ja einfach geirrt. Du wirst es ja wohl noch erfahren, solltest du deiner Freundin plötzlich in Hogwarts begegnen, ist sie auch eine Hexe.“ meinte er schulterzuckend.

Eine kleinere Stille entstand für eine Weile, die er dann erneut brach „Sag mal, hat meine Spezialbrille dir eigentlich schon gute Dienste geleistet?“ Er blickte mich neugierig an.

Ich musste grinsen und antwortete „Ist wirklich eine geniale Brille, nicht nur ist sie um einiges besser, als meine normale, sondern sie dient wirklich gut, besonders im dunkeln“ Ich zwinkerte ihm leicht zu.

Er grinste breit und schlug mir leicht auf die Schulter. „Du bist wirklich ganz wie James in dieser Hinsicht, wie du gesagt hast. Aber pass nur auf dich auf, nicht, dass dir was schlimmes geschieht“

Ich nickte lächelnd und lies meinen Blick noch einmal erneut schweifen.

Deswegen entstand eine Stille, bis Sirius nebenbei meinte „Sag mal, morgen geht ihr doch zu dem Spiel der Quidditch WM oder?“

Ich blickte zu ihm auf und nickte kurz und entgegnete noch „Ja, ich bin wirklich gespannt, wie es morgen wird. Ist ja mein erstes Weltmeisterschaftsspiel, da ich ja größtenteils in der Muggelwelt aufwuchs“ mein Gesicht war leicht gerötet vor Vorfreude auf das Ereignis morgen.

Der Hundeanimagus fing plötzlich schallend an zu lachen, als er mich beobachtete und murmelte „Ach ja, die Jugend. Ich erinnere mich noch recht gut an mein erstes WM Spiel, das ich besucht habe. Es war Irland gegen USA. Es war einfach nur ein klasse Spiel. Ich wünschte, ich könnte auch hingehen, aber wird für mich wohl etwas schwer, da sie ja immer noch nach mir suchen und mich für schuldig halten.“ Er lies ein leichtes seufzen hören, aber dann lächelte er wieder.

„Naja, ich wünsche dir auf jedenfall viel Spaß, genieße es mit allen Zügen. Doch du solltest langsam gehen, denn es wird spät und ich glaube nicht, dass du den Weasleys Bescheid gesagt hast.“ schlug er vor und zerstrubbelte mir leicht die Haare.

„Hey, lass das, Sirius“ murmelte ich und schlug leicht nach seiner Hand, aber ich war gar nicht wirklich sauer.

„Ich denke, du hast Recht, danke, dass du gekommen bist. Aber nun solltest du dich wohl erstmal für ne Weile bedeckt halten. Sei vorsichtig. Weder Harry, noch ich wollen unseren Paten bereits schon wieder verlieren.“ Mit diesen Worten stand ich auf und umarmte Sirius leicht, bevor er reagieren konnte. Überrascht von der Situation, blickte er auf mich herunter, da ich, obwohl ich recht groß war, immer noch mindestens einen Kopf kleiner, als mein Pate war.

Er ließ mich gewähren und strich leicht durch mein Haar, bis ich mich löste und dann die Höhle verließ, bevor er reagieren konnte.

Als er mir hinterher wollte, war ich bereits fast am Fuchsbau angekommen und so aus seinem Blickfeld verschwunden. Als Hund blickte er in die Richtung, in der ich verschwunden war und dann verschwand auch jegliche Spur von dem schwarzen Hund, welcher bis vor wenigen Minuten noch hier war.

Kapitel 3 Riskante Wetteinsätze

Danke für eure fleißigen Kommiss :)

Ich habe mich sehr darüber gefreut und es spornt mich wirklich sehr an, dass ich mir immer große Mühe gebe, sehr oft zu updaten.

@Ben:

Was ist dir denn beispielsweise klar geworden in dem letzten Chap? Naja, Gefahr ist doch irgendwie immer ein weiterer Vorname der Potters oder und besonders, wenn sie Gryffindors sind xD Ja, wäre wirklich besser, wenn sie ihre 2te Identität nicht mehr benutzt, naja, wir werden sehen.

@Landratte:

Ich gib mir ja schon fleißig Mühe mit dem Schreiben, aber ich will euch ja keine schlechten Chaps anbieten und ich bin auch nur ein Mensch, musst dich also noch etwas gedulden.

@ginnyweasley:

Freut mich, dass dir das Gespräch zwischen Sirius und Haru gefallen hat, ich war mir erst nicht sicher, wie genau ich es schreiben sollte, aber letztendlich kam das raus xD

Kapitel 3 Riskante Wetteinsätze

Als ich wieder im Fuchsbau ankam, warteten die Anderen schon auf mich. Wäre ich länger weggeblieben, hätten sie wohl nach mir gesucht.

Gemeinsam aßen wir zu Abend und dann legten wir uns alle recht früh schlafen, denn morgen würden wir sehr früh aufstehen müssen, um rechtzeitig zum WM Spiel zu kommen.

Die Sonne war noch nichtmal aufgegangen, als ich aufwachte, nachdem mich jemand am Arm angetippt hatte. Ginny stand neben meinem Bett und eine Hand immer noch auf meinen Arm „Du solltest aufstehen, wir müssen in 2 Stunden weg und vorher sollten wir noch etwas frühstücken. Kannst du mir helfen, die Anderen zu wecken? Hermine ist übrigens grade angekommen.“

flüsterte sie und machte eine Geste zu den anderen beiden Betten, in denen Ron und Harry noch seelenruhig schliefen.

Ein fieses Grinsen machte sich auf meinen Gesicht bemerkbar, als mein Blick zu den beiden fiel.

„Überlass mir das Aufwecken der Beiden, in ordnung, Ginny?“ Sie erwiderte meinen Blick amüsiert und nickte dann. „Na dann werde ich mich wohl um die Anderen kümmern. Kommt dann runter, sobald die Beiden wach sind. Mom hat bereits Frühstück vorbereitet.“ meinte die Rothaarige und verließ dann grinsend das Zimmer.

Ich zog mich erstmal an und dann stellte ich mich amüsiert vor die Betten der Beiden. Ich zog meinen Zauberstab hervor und lies eiskaltes Wasser über die Beiden fallen.

Fast sofort sprangen die Beiden aufschreiend von ihren Betten.

„Was bei Merlins Unterhose“ fluchte Harry und wischte sich über sein nasses Gesicht. Sein Blick fiel auf mich und er verzog ärgerlich die Augenbrauen. „Musste das sein, Haru?“ murmelte er und trocknete sich ab, während Ron angefangen hatte, mich zu jagen aus Rache, doch ich entkam ihm immer spielerisch.

Ich hatte meinen Spaß und Ron gab einfach nicht auf, obwohl er mehr als einmal hinfiel. Doch nach einigen Minuten hörte ich auf und sprang mit einem leichten Salto zur Tür und landete federleicht. Meine Hand an dem Türgriff, drehte ich mich noch einmal grinsend um. „Es gibt Frühstück und wir müssen in einer Stunde los, also beeilt euch mal, Jungs.“ mit diesen Worten verschwand ich lachend aus dem Raum. Aber das

Gesicht von Ron war einfach göttlich. Mindestens eine Minute starrte er mir noch hinterher. Ich ging nach unten und blickte mich in der geräumigen Küche um. Molly deckte gerade den Tisch und Hermine half ihr. „Morgen Mrs Weasley. Morgen Hermine. Kann ich mit etwas helfen?“ meinte ich gutgelaunt in den Raum.

„Guten Morgen Haru.“ grüßten die Beiden und Mrs Weasley meinte, ich solle mich einfach schonmal hinsetzen, da alles schon gemacht war. Also tat ich, was sie mir sagte und nahm neben Hermine platz. Ich unterhielt mich etwas mit Hermine über ihre Ferien und sie erzählte mir gerade von einer Reise ins Ausland, als die Anderen langsam eintrudelten.

Mr Weasley kam recht bald und Harry und Ron kamen erst nach 10 weiteren Minuten runter. Ihnen folgten die Zwillinge mit Ginny. Die Anderen würden später per Apparation nachkommen.

Das Frühstück wurde hektisch, da wir mittlerweile nicht mehr viel Zeit hatten, bis der Portschlüssel zum Stadion aktiviert würde.

Gerade noch rechtzeitig hatten wir es auf den Berg geschafft, auf dem der Portschlüssel plazierte war.

Wir hatten uns alle um einen alten Schuh herumgestellt und als Mr Weasley sagte, wir sollen ihn berühren, tat ich dies ohne Zögern, Harry dagegen schaute skeptisch. Erst im letzten Moment ergriff er den Schuh.

Ein unangenehmes Ziehen breitete sich von meinem Nabel aus und ich fühlte mich, als würde ich mich gleich übergeben, als der Portschlüssel sich aktivierte.

Als Mr Weasley uns zu verstehen gab, loszulassen, lies ich sogleich los, doch ich fiel nicht, wie Harry und Ron unsanft auf den Boden, sondern schwebte langsam zu Boden, genauso, wie Arthur Weasley. Hermine landete ebenfalls etwas sanfter, als die Jungs.

Kaum waren wir auf einer Lichtung gelandet, erschienen auch schon eine Gruppe Zauberer. Anscheinend waren dies die Aufseher, die die angekommenen ihren Campingplätzen zuwiesen.

Ein älterer Zauberer zeigte uns, zu welchem Campingplatz wir mussten, um zu unseren Zeltplatz zu kommen, den Mr Weasley reserviert hatte.

Als wir unseren Platz bei einem Muggel bezahlten, übernahm ich das, denn Mr Weasley stellte sich recht ungeschickt an und überhaupt nicht wie ein Muggel.

Als alles erledigt war, betraten wir den Zeltplatz und suchten nach unseren reservierten Platz.

Es dauerte etwas, bis wir ihn gefunden hatten, denn er war sehr weit hinten, aber dann machten wir uns gemeinsam ans Aufbauen.

In ungefähr 4 Stunden würde das Spiel anfangen. Ich war schon aufgeregt und nachdem wir fertig mit Aufbauen waren, stromerte ich ein wenig mit Harry, Ginny, Ron und Hermine um den Zeltplatz. Wir begegneten einigen Mitschülern aus Hogwarts, welche auch hier waren.

Hin und wieder wechselten wir ein paar Worte mit ihnen, doch ich hatte meine Aufmerksamkeit auf die Händler gewandt, die hier ihre Waren zum Verkauf boten.

Ich holte mir ein Omniglas, eine Art Fernglas, mit dem man dem Spiel folgen konnte und auch hin und wieder besondere Moves erneut anzuschauen oder zu verlangsamen. Sonst holte ich mir noch ein paar andere Sachen, auch die Anderen holten sich ein paar Dinge. Ron hatte extra für die WM gespart, damit er sich etwas kaufen konnte.

Als wir vom Wasserholen zurückkamen, begegneten uns die Zwillinge, welche sich gerade eifrig mit einem blonden Mann mit jungen Gesichtszügen und blauen Haaren unterhielten. Gerade sagte der Mann „Ihr wollt wirklich auf Irland setzen, aber Bulgarien fängt den Schnatz? Wenn ihr verliert, dann ist euer ganzes Geld drauf, das wisst ihr, oder?“

Ich grinste amüsiert. „Mr Bagmann schätze ich?“ fragte ich neugierig, als ich als erstes bei der Gruppe ankam. „Genau der bin ich und sie sind?“ meinte der Mann, als er uns erblickte. „Ich bin Haru... Haru Potter. Sehr erfreut, Sie kennen zu lernen. Könnte ich auch mitwetten um das Endergebnis des Spieles?“ ich zog ein paar Galleonen aus meiner Tasche und hielt sie hoch.

Seine Augen glitzerten, als er meinen Namen hörte und er nickte freudig „Sehr gerne, Haru Potter. Wie denken Sie, wird das Ergebnis enden?“

Ich überlegte einen Moment und meinte dann „Ich wette um 22 Galleonen, dass das Ergebnis höher als 160 zu 150 für Irland enden wird und das Krum den Schnatz fängt.“ meinte ich und übergab Ludo Bagmann 22 Galleonen. „Na dann lassen wir uns mal abwarten, ob sie richtig liegen mit ihrer Wette.“ meinte er freundlich und verstaute den Wetteinsatz in einem extra dafür mitgebrachten Beutel. Er war schon recht gefüllt, wie ich durch den Stoff sehen konnte. Wahrscheinlich auch die Wetteinsätze von Fred und George.

Bagmann verließ unsere Gruppe wieder und wir begaben uns langsam zu dem Stadion, denn viel Zeit war mittlerweile nicht mehr übrig, bis das Spiel anfangen würde.

Ich war gespannt, wie es werden würde.

Alle Weasleys, Hermine, Harry und ich waren mittlerweile auf den Weg zu unseren Sitzplätzen, die Mr Weasley von einem Kollegen bekommen hatte.

Ich stieg gerade hinter Hermine die Tribüne herauf, in welcher wir waren, als ich eine bekannte, aber ungeliebte Stimme hinter uns hörte. Ich drehte mich mit einer hochgezogenen Augenbraue um und wirklich, dort standen die Malfoys. Draco zusammen mit seinem Vater Lucius und seiner Mutter Narcissa. „Ich wusste gar nicht, dass sie auch hier Logeplätze haben Mr Malfoy.“ meinte ich kalt.

Sein Blick bedachte mich mit unverhohlener Wut, doch er beruhigte sich und lief mit seiner Familie weiter.

„Ich gebe ihnen einen Rat, Haru Potter. Es ist gefährlich, Erwachsene zu verärgern. Es könnte schnell in eine schlechte Situation für Sie enden.“ Lucius Malfoy flüsterte das mit kalter Stimme, als er an mir vorbeiging, sodass nur ich und sein Sohn Draco ihn hören konnten.

Unbeeindruckt zischte ich genauso leise zurück „Glauben Sie, ich bekomme jetzt Angst oder was wollen Sie damit sagen, Mr Malfoy? Vergessen Sie es. Ich bin Gryffindor, durch und durch mutig. Also versuchen Sie es erst gar nicht. Ihnen jedoch rate ich, keine Schwierigkeiten in diesem WM Spiel zu machen, wenn Sie verstehen, was ich meine.“ Mein Blick fiel auf seinen linken Arm, der unter seinen Umhang verdeckt war und wo wohl das dunkle Mal zu sehen sein würde.

Kaum hatte ich dies gesagt, folgte ich den Anderen wieder und nahm dann zwischen Hermine und Harry Platz. Ginny saß neben Harrys anderer Seite und dann kamen Ron, die Zwillinge Fred und George, Als letztes kamen noch Percy, Charlie und Bill und dann Mr Weasley selbst.

Kapitel 4 Die Quidditchweltmeisterschaft

Danke für eure Kommentare, ich habe mich sehr gefreut und auch Kritik nehme ich gerne an, denn ich will ja, dass mein Geschreibsel sich verbessert und nicht sich verschlechtert. Ich hoffe, dass dieses Chap gut gelungen ist, es hat mir einige Probleme gemacht. Kann mir gar nicht vorstellen, wie J.K. Rowling das so gut hinbekommen hat.

@Landratte:

Hm, irgendwie scheinst du im Sprachenfieber zu sein, jedesmal nimmst du eine Begrüßung, die nicht zum Deutschen zählt xD Danke für deine Kritik, ja ich weiß, das letzte war nicht so spannend und wissenswert, wie manche andere. Aber hin und wieder klappt es eben nicht ganz so, wie ich es mir wünsche. Ich hoffe dieses Chap, gefällt dir besser. Ich habe lange für gebraucht.

@Ben:

Ja das stimmt, Haru wusste noch einiges über Sirius, immerhin war das immer ihr Lieblingscharacter außer Harry und sein Schicksal hat sie geprägt könnte man sagen. Mal sehen, wer Geld verliert xD

Kapitel 4 Die Quidditchweltmeisterschaft

Ich lies meinen Blick durch das riesige Stadion schweifen und konnte kaum glauben, wieviele Leute hier momentan versammelt waren. Es müssten über hunderttausend Hexen und Zauberer sein.

Es war nicht schwer zu erkennen, welche Tribünen für welche der beiden Kontraenten war, denn jeder hatte eine der beiden Mannschaftsfarben an, oder schwenkte mit den jeweiligen Fahnen.

Wir hatten einen idealen Sitzplatz in der Ehrenloge, zusammen mit dem Minister, Ludo Bagmann und den Malfoys hinter uns und noch ein paar anderen.

Ich lies meinen Blick neugierig durch die Reihen schweifen. Alle Augen richteten sich auf unsere Loge, da Ludo Bagmann das Spiel kommentieren würde. Der Genannte erhob sich und verstärkte mit einem Sonorous Zauber seine Stimme, damit sie im ganzen Stadion hörbar war.

„Meine Damen und Herren... Willkommen! Willkommen zu dem Endspiel der disjären Quidditch Weltmeisterschaft.“ hallte es durch das ganze Stadion.

Ich dachte schon, mir fielen die Ohren ab, so lauter Jubel erfüllte das gesamte Stadion. Kreischende, klatschende, oder flaggen wehende Fans waren auf jeder der Tribünen zu sehen.

An einer riesigen Anzeigetafel erschienen in flammender Schrift

Bulgarien: NULL Irland: NULL

„Und jetzt möchte ich ohne weitere Reden unsere Gäste vorstellen... Die Bulgarische Mannschaftsmaskottchen.

Die gesamte rechte Kurve der Tribünen hob nun fast ab vor Begeisterung.

Kaum angekündigt, erschien eine Gruppe wunderschöner Frauen. Ihr silberblonden Haar wehte im Wind und betörte die männliche Zuschauerschaft. Ich bemerkte, wie Harry sich nahe der Tribüne begab und wohl etwas dummes anstellen wollte unter den Einfluss der Veelas.

Ich hielt ihn am Arm fest und glücklicherweise kam er wieder zu sich, als die Veelas sich niederliesen.

Ich lies mein Blick zur anderen Seite des Stadions fallen, von dem die irländischen Maskotchen kommen würden.

Genau in diesem Moment wurden sie auch schon von Bagmann angekündigt.

„Und hier nun die Gastgeber. Die irländischen Leprechankobolde.

Eine grüne Wolke flog ins Stadion und nahm dann die Gestalt von kleinen grün gekleideten Kobolden an.

Nun gab es wahre Begeisterungstürme bei unserer Reihe, denn alle waren für Irland.

Die Leprechans schwärmten über die Zuschauermenge und Unmengen von goldenen Münzen flog in die Menge. Viele versuchten, so viel, wie möglich zu ergattern, doch ich beobachtete nur die Kobolde und wartete

auf die beiden Mannschaften. Ich hatte nämlich gelesen, dass Leprechangold verschwinden würde.

Als auch die Kobolde platz genommen hatten, wurden endlich die Mannschaften angekündigt.

„Begrüßen Sie mit mir gemeinsam nun die Bulgarische Mannschaft. Ich sage nur...Dimitrov!“

Eine scharlachrote Gestalt, die man mit dem bloßen Auge kaum erkennen konnte, flog ins Stadion. Die Reihen der bulgarischen Fans tobten und mit jedem weiteren aufgerufenen Spieler wurde der toßende Applaus größer.

„Iwanowa! Zograf! Vulkanow! Volcow! Uuuunnnd Krum!!!“ 6 weitere rotgewandete Schatten betraten das Stadion. Der Begeisterungssturm, der sich bei Krum erhob, übertraf die bisherigen noch um einiges mehr. Ich dachte schon, mir würde das Trommelfell platzen.

Mein Augenmerk war auf den Bulgarischen Sucher. Er war schlank, dunkelhaarig und hatte fahle Haut. Soweit ich wusste, war er 18 und immer noch Schüler, aber dafür sehr talentiert.

„Und jetzt begrüßen Sie bitte herzlich die irische Mannschaft. Ich stelle vor- Conolly! Ryan! Troy! Mullet! Moran! Quigley! Uuunnnd Lynch.!!!“

Ich erkannte nur sieben verschwommenen Gestalten, in grün gewandet.

Alle 14 Spieler hatten einen Feuerblitz, denn auf jedem ihrer Besen prangte in geschwungenen Lettern „Feuerblitz“ zu erkennen, wenn man durchs Omniglas schaute.

Mindestens genauso lauter Applaus wurde nun in den Reihen der Irischen Fans breit, auch ich applaudierte. Kaum wurde der Applaus etwas leiser, nahm Bagmann wieder das Wort.

„Und hier der Schiedsrichter aus den fernen Ägypten. Vorstandszauberer des internationalen Quidditchverbandes, Hassan Mostafa!“

Ich blickte nur kurz zu dem Schiedsrichter und dann wieder auf die 14 Spieler. Den ihnen galt mein eigentliches Interesse, ich konnte es kaum erwarten, bis endlich der Startpfeiff ertönen würde und so das Spiel beginnen würde.

Ich beobachtete die beiden Sucher neugierig, kaum dass die Bälle freigegeben war und das Spiel im unheimlich schnellen Tempo begann.

Ludo Bagmann konnte nur die Namen der jeweiligen Spieler sagen und schon hatte der Quaffel gewechselt. Man konnte die Pässe kaum sehen, so schnell waren sie.

Beide Jägerteams der beiden Kontrahenten waren einfach spitze und ich schwor mir, ein paar der Techniken auch mal auszuprobieren und mindestens genauso gut im Quidditch zu werden. Was ich momentan konnte, war nicht einmal nahe daran, an dem Können der 14 Spieler.

Es war ein sehr spannendes Spiel, immer wenn einer der Jäger versuchte, einen Punkt zu machen, wurde es meistens durch die gegnerische Mannschaft verhindert und trotzdem stiegen die Punkte beider Mannschaften, je länger das Spiel anhielt. Ich achtete überhaupt nicht mehr auf die Zeit, da das Spiel so spannend war.

Mittlerweile stand es bereits 150 zu 50 für Bulgarien

Ich versuchte mit den Augen den beiden Suchern zu folgen und suchte nebenbei nach dem Schnatz.

Bulgarien spielte wirklich sehr hart, denn bereits mindestens das 5te Mal, wurde wegen eines Faults gepfiffen.

Meine Aufmerksamkeit richtete sich jedoch auf die beiden Sucher. Krum hatte einen rasanten Sturzflug gestartet und es sah so aus, als hätte er den Schnatz gesichtet. Doch ich konnte den Schnatz nirgendwo in dieser Gegend sehen und ich hatte ihn während des Spieles mehrmals kurz gesehen.

Ich hörte Hermine kreischen „Die knallen noch auf die Erde, das ist doch verrückt. Die brechen sich gleich den Hals.“

Hermine lag fast richtig damit. Im allerletzten Moment riss Krum sich aus dem Sturzflug und gewann mit einer Spirale wieder an Höhe.

Lynch jedoch schaffte die Kurve nicht mehr und knallte mit einem lauten Krachen mitten auf das Feld.

„Autsch.“ murmelte ich, als der dumpfe Aufschlag zu hören war. Ich war jedoch nicht die einzige, fast

jeder leidete mit Lynch mit, denn das dies wehgetan hatte, war ohne jede Frage. Es wurde zur Auszeit gepfiffen, um Lynch zu behandeln.

„Der Wronksybluff“ murmelte ich bewundernd, während ich die Mediemaagier beobachtete, welche den irischen Sucher gerade aufpäpkelten.

Mein Blick blieb an den bulgarischen Sucher Krum hängen, welcher sich wieder hoch in die Lüfte erhoben hatte und Kreise um das Feld zog. Ich wünschte, dass ich so fliegen könnte, wie dieser Bulgare, doch um auf sein Level zu kommen, war noch viel zu tun.

Ein erneuter Pfiff startete das Spiel erneut, denn Lynch war wieder auf den Beinen.

Kaum war der Sucher der Iren wieder in der Luft, schien dies den übrigen Iren einen Ansporn gegeben zu haben, denn waren sie vorher schon behände und schnell, steigerten sie sich nun noch mehr und machten trotz einiger Faults der Bulgaren weitere 60 Tore, sodass es momentan 210 zu 50 stand.

Dies machte die Bulgaren noch viel aggressiver in ihrer Spielweise.

Ich mochte nicht wirklich gerne in den Schuhen der Iren sein, in diesem Spiel. Sie mussten wirklich einiges einstecken und das kam noch lange nicht an die Angriffe der Slytherins ran, die ich gewohnt war.

Gerade wollte Mullet der Iren ein weiteres Tor schießen und schoss mit dem Quaffel unterm Arm auf die Ringe zu, als der Bulgarische Hüter auf sie zuflog, um sie abzublocken. Ich konnte nicht genau erkennen was passierte, aber der Bulgare hatte definitiv gefault hatte, denn nur wenige Sekunden darauf ertönte auch schon die Schiedsrichterpfife und der Ägypter knöpfte sich den bulgarischen Hüter vor.

Irland bekam einen weiteren Freiwurf, welchen sie auch verwandelten.

Immer, wenn die Bulgaren gefault hatten, kam Bewegung in die Leprechans und die Veelas. Während die Kobolde wie ein gefährlicher und ziemlich wütender Hornissenschwarm in die Luft stiegen, fingen die Veelas wieder an zu tanzen und warfen zornig ihr Haar herum.

Gerade faulte Dimitrov von den Bulgaren Moran und schlug diesen beinahe vom Besen, so hart war das Foul. Wieder kam Trubel bei den Maskottchen der beiden Mannschaften auf und beide Gruppen machten wüste Gesten zu der gegnerischen Gruppe. Und besonders die Veelas sahen nun überhaupt nicht mehr schön aus.

Doch das Spiel ging weiter und wieder wurde meine Aufmerksamkeit durch die Sucher gefangen. Erneut war Krum in den Sturzflug gegangen und dieses Mal erkannte ich auch wirklich den Schnatz in der Nähe. Lynch war ihm natürlich sogleich gefolgt, doch einer der irischen Jäger versuchte, Krum aufzuhalten, welcher den klaren Vorteil hatte und ein Klatscher traf Krum mitten gegen die Nase. Ich sah Blut spritzen, doch der Schiri pfiff nicht, da er momentan durch die beiden Gruppen der Maskottchen abgelenkt war.

Denn eine der Veelas hatte den Besen des Schiedsrichters in Flammen gesetzt mit einem Feuerball, der aus ihrer Hand kam.

Noch immer hielt Krum sich auf den Besen, obwohl das Blut nur so lief und folgte in rasenden Tempo hinter Lynch, welcher nun näher am Schnatz war. Er holte langsam, aber sicher auf. Erneut flogen beide Sucher im rasenden Tempo auf die Erde zu, dem Schnatz nachjagend.

Ich meinte zu sehen, wie Krum seine Hand um den Schnatz schloss und etwas unsicher landete, doch Lynch knallte erneut mit voller Wucht auf das Feld.

Die Anzeigetafel zeigte das Endergebniss an.

Bulgarien: zweihundert; Irland: zweihundertundzehn

Ich hatte also tatsächlich recht gehabt mit meiner Wette, denn wie ich gesagt hatte, hatte Irland zwar gewonnen, aber Krum hatte den Schnatz gefangen und das Ergebnis war über 160 zu 150. Ich grinste gutgelaunt.

Endlich ertönte der Endpfiff, der Schiedsrichter hatte sich endlich wieder auf das Spielgeschehen konzentriert. Laut rief Ludo Bagmann das Ergebnis noch mal aus

Es war nun, als würde eine Explosion das ganze Stadion in die Luft heben, denn der Begeisterungssturm, der nun ertönte, raubte einen wahrhaft das Trommelfell, ich konnte gar nichts mehr hören. Gut gelaunt verließen die Zuschauer die Tribünen und gingen zu ihren Zeltplätzen und feierten. Auch unsere Gruppe ging zurück zu unserem Zelt.

Ich nahm mir einen Platz in der hintersten Ecke des Zeltes, da über was nachdachte und die Anderen redeten noch recht laut über das ebengesehene Spiel.

Gerade machte Ron Krum nach, wie er den Schnatz gefangen hatte und ertete einiges Gelächter.

Ich war fast am einschlafen, da mich eine Müdigkeit ergriff, als es plötzlich recht laut draußen wurde.

Kapitel 5 Freund oder Feind?

Danke für die Kommentare von euch. Es freut mich zu hören, dass euch die WM gefällt. Bin mal gespannt, was ihr von diesem Chap hier haltet ;)

@Sev:

Ja, das WM Chap hat mir einige Probleme gebracht. Find ich gut, dass es dir trotzdem gefällt.

@Ben:

Naja, Haru hatte halt sehr viel Glück, schätze ich xD Nur wir alle kennen Ludo ja, mal sehen wann oder ob sie ihren Gewinn bekommt. Klar ist Quidditch ein brutales Spiel, aber trotzdem ein sehr spannendes.

Kapitel 5 Freund oder Feind?

Ich wachte aus meinem leichten Schlummer auf und ging aus dem Zelt, um nachzuschauen, was passiert war. Denn es hörte sich nicht mehr so an, als würden die Iren nur feiern.

Kaum war ich außerhalb des Zelt, sah ich brennende Zelte in der Ferne und verängstigte Menschen. Ich sah eine Gruppe maskierter Gestalten Zelte anbrennen und Unruhe stiften. Sie kamen immer näher zu unserem Zelt.

Ich ging schnell wieder ins Zelt und weckte die Anderen. „Kommt Leute, wir müssen weg. Todesser sind draußen und stiften Unruhe. Sie werden bald hiersein.“ Ich schubste Harry an, welcher bereits eingeschlafen war.

Aufgewühlt verließen wir als Gruppe das Zelt. Mr Weasley kam kurz zu uns gerannt und ordnete an, wir sollten uns im Wald in Sicherheit bringen, dann verschwand er mit Percy, Charlie und Bill, um den anderen Ministeriumsangestellten zu helfen, das Chaos einzudämmen.

Die Zwillinge nahmen Ginny unter ihre Fittiche und Harry, Hermine, Ron und ich machten uns auf den Weg zum Wald. Wir versuchten nicht in das Blickfeld der dunklen Gestalten zu kommen.

Ich weiß nicht mehr genau, wann, aber wir verloren die Zwillinge und Ginny aus den Augen. Überall liefen hektisch Menschen herum und flohen vor den sich nähernden dunklen Gestalten, welche mit drohenden Zauberstäben fortschritten und hier und da etwas anzündeten.

Mein Blick schweifte die ganze Zeit unruhig herum, während ich den anderen Dreien folgte.

Wir waren mittlerweile fast im Wald angekommen, als ich stehen blieb und mich nach jemanden umblickte. Ich hatte für einen Moment jemand gesehen, der mir bekannt vorkam. Er hatte direkt in meine Richtung geblickt.

Bevor ich richtig nachdachte, folgte ich der Person, welche gerade aus meinem Sichtfeld verschwand.

Die Neugierde hatte mich gepackt und so ignorierte ich für den Moment etwaige Folgen.

Ich schien entlarvt worden zu sein, denn auf einmal wurde die Person schneller und ich musste mich auch beeilen, um ihn nicht aus den Augen zu verlieren.

Ich rannte und rannte, bis ich plötzlich meiner Umgebung gewahr wurde. Ich war mittlerweile im Wald, doch dieser war sehr tief geworden und ich konnte nur wegen meinem Zauberstab noch genug erkennen. Erst auf einer Lichtung, welche trotzdem in ungewöhnliche Dunkelheit gehüllt war, hielt die Person an, der ich bis eben gefolgt war. Er schien beinahe auf mich gewartet zu haben.

Ich überlegte, ob ich mich zeigen sollte oder nicht. Zwar wusste ich, dass er mich bereits bemerkt haben musste, aber zeigte ich mich, würde ich mich ihm sozusagen ausliefern. Doch er drehte sich mit dem Gesicht zu mir und ich stieß überrascht Luft aus. Meine Zweifel waren verschwunden und ich trat langsam aus meinem Versteck hervor. Diese dunklen Haare und diese warmen Gesichtszüge würde ich überall erkennen. Selbst wenn er momentan sehr ernst blickte, ich nahm immer einen weicher Zug in seinem Zügen wahr. Dieses Gesicht würde ich nie im Leben vergessen, war ich doch in den Nachbarjungen Kai Takeshi verliebt gewesen. Bis dieser mit seiner Familie wegzog. Ich hatte ihn danach nie wieder gesehen und ich hatte ihm

auch nie meine Gefühle beichten können, da ich mir erst zu spät klar darüber wurde. Jeder normale Mensch hätte mich damals für verrückt erklärt, hätte ich es jemanden erzählt, denn er war sehr abweisend und wollte nie mit jemanden etwas zu tun haben, doch trotzdem hatte ich nie aufgegeben und irgendwann hatte er es schließlich aufgegeben gehabt, mich aus seiner Nähe zu vertreiben.

„Das bist doch du, Kai oder?“ sties ich ungläubig hervor und kam näher auf ihn zu. Ich freute mich, ihn wiederzusehen. Nachdem er weggezogen war, war ich einige Zeit sehr niedergeschlagen gewesen und nur durch die Hilfe meiner Freunde, wurde ich wieder halbwegs fröhlich und konnte mein Leben genießen.

Er betrachtete mich mit einem seltsamen Blick. Es schien fast so, als würde ich wieder dem alten Kai gegenüberstehen, wenn er immer versuchte, mich aus seiner Nähe zu vertreiben. Kalt und abweisend. Mein Blick blieb in seinen Augen haften und ich stockte.

In seinen Augen herrschte ein Kampf der unterschiedlichsten Emotionen. Ich erkannte Überraschung, Furcht, Abneigung und trotzdem etwas, wie Freude, zusammen mit etwas, was ich als Wut einschätzen würde, aber ich konnte mir nicht vorstellen, wieso er wütend auf mich sein könnte.

„Du hättest mir nicht folgen sollen, Haru.“ meinte er ernst und wich meinem Blick aus und schaute stattdessen in den Wald hinter mir.

Ich war verwirrt und wusste nicht, was ich von diesem Verhalten halten sollte. Warum war er erneut wieder so abweisend geworden, nachdem wir damals eine Art Freundschaftliches Verhältnis entwickelt hatten. Es waren Jahre vergangen, seitdem wir uns das letzte Mal gesehen hatten, aber dass unsere erneute Begegnung so seltsam war, hätte ich nie für möglich gehalten.

Denn damals hatte er sich immer über meine Besuche gefreut, nachdem er aufgegeben hatte, mich zu verschrecken.

Ich wollte einen Schritt näher machen, doch er hatte plötzlich seinen Zauberstab in der rechten Hand und hielt ihn drohend auf mich gerichtet und die Spitze glühte leicht warnend.

„Was ist mit dir, Kai? Waren wir nicht sowas, wie Freunde, bevor du verschwunden bist? Was ist los?“ wollte ich mit verwirrter Stimme wissen und sein Zauberstab hielt mich nur gering an meinem Platz, denn ich trat trotzdem noch näher heran, bis die Spitze fast meinen Hals berührte.

„Das liegt in der Vergangenheit, Haru. Sollten wir uns jemals wieder sehen, halte dich besser fern von mir.“

Meine Augen suchten seinen Blick. Es versetzte mir einen Stich, ihn erneut so abweisend, wie am Anfang zu sehen. „Vergiss, dass wir jemals Freunde waren, Haru. Es ist besser so.“ flüsterte er und sein Blick huschte in eine Ecke und er verschwand plötzlich ohne Vorwarnung und ich fühlte Sekunden darauf etwas scharfes und kaltes gegen meine Schläfe schlagen. Fast sofort schwindete mein Bewusstsein und das Letzte, was ich noch wahrnahm, war eine zweite Stimme, die laut und deutlich einen Zauber aussprach „Morsmorde!“ und dann das Geräusch zweier Disapparationen.

Erst durch laute Rufe wachte ich wieder auf. Mein Kopf tat mir weh und besonders an der Schläfe. Elend langsam erhob ich mich und lehnte mich gegen einen Baum. Die Stimmen kamen mittlerweile immer näher. Ich konnte besorgte Rufe verstehen. Ich hörte mehr, als einmal meinen Namen. Vermutlich waren es die anderen, welche nach mir suchten.

Blinzelnd richtete ich meinen Blick nach oben in den Himmel. Mir stockte der Atem, als ich hoch über mir einen strahlenden Totenkopf erblickte, um den sich eine grüne Schlange schlängelte. „Das dunkle Mal?....“ murmelte ich mit schweren Kopf.

Eine Gänsehaut machte sich auf meinen Rücken breit und meine Nackenhaare hatten sich aufgestellt.

Was bedeutete das? Warum hatte Kai sich so seltsam verhalten, wer hatte das dunkle Mal beschworen, denn ich war mir sicher, dass es definitiv nicht Kai gewesen war. Die Stimme war komplett anders gewesen. Ich erkannte, dass sich mehrere Lichter den Ort näherten, an dem ich mich befand und die Stimmen waren mittlerweile ziemlich deutlich. „Wo bist du, Haru? Antworte bitte!“ rief gerade jemand und ich meinte, Harry unter der Stimme zu erkennen. Durch halbgeöffnete Augen erblickte ich die Gesichter von Harry, Ron und

Hermine auf mich zurennen, als sie mich erblickten. Ich versuchte langsam aufzustehen und bevor sie mich erreichten, stand ich wieder, lehndend gegen den Baum und blickte ihnen entgegen.

„Haru!!!“ stießen die Drei laut aus und warfen mich fast um, wenn ich nicht vom Baum gehalten worden wäre. „Nicht so stürmisch, was ist überhaupt passiert? Wo sind die Todesser?“ fragte ich halblaut.

„Sie sind geflohen, doch warum bist du verschwunden. Wir sind gelaufen und plötzlich warst du nicht mehr da. Wir haben uns große Sorgen gemacht und was ist überhaupt mit dir passiert. Woher hast du diese Platzwunde?“ meinte Hermine und betastete meine Schläfe und ich zuckte von der Berührung zusammen. „Pass doch auf, Hermine!!!“ fauchte ich aggressiv und schlug ihre Hand weg, denn ein scharfes Brennen erfüllte mich an meiner Schläfe, als sie diese berührte.

Erst jetzt wurden die Drei dem dunklen Mal gewahr. Sie erstarrten und blickten in den Himmel, doch dann kniete Hermine sich erneut zu mir, nachdem sie sicher waren, dass niemand mehr in der Nähe war. Sie fing an, meine Platzwunde zu versorgen und sie lies sich auch nicht von meinem aggressiven Ton abhalten.

Ich lies sie machen und ruhte mich einfach nur für ein bisschen aus. Als sie schließlich fertig mit dem Behandeln war, klebte sie noch einen kleinen Pflaster auf die aufgeplatzte Stelle.

Ich bemerkte nicht mehr, wie wir auf die Erwachsenen trafen und wir sogleich portschlüsselwendend zum Fuchsbau aufmachten. Ich war nämlich eingeschlafen und wachte erst wieder auf, als ich in meinem Bett im Fuchsbau war.

Kapitel 6 Ein Zeitungsartikel alla Kimmkorn

Vielen Dank fürs kommi und dafür, dass du mir bei dem Zeitungsartikel geholfen hast Ben.

@Ben:

Ja das war ein recht großer Schock für sie ihren alten Freund so wiederzutreffen. Mal sehen was weiter passiert und vielen dank nochmal für deine Hilfe bei dem Artikel. :)

Kapitel 6 Ein Zeitungsartikel alla Kimmkorn

Ich war alleine im Zimmer und blickte mich um. Als mein Blick auf den Spiegel im Zimmer fiel, erkannte ich mein Spiegelbild, an der Schläfe war kaum noch was zu sehen von der Platzwunde, die ich bekommen hatte und mein Kopf fühlte sich auch wieder gut an. Ich entschloss, aufzustehen und so begab ich mich nach unten. Bereits auf der Treppe ströhmten mir laute Stimmen entgegen. Gerade hatte Mr Weasley sich lautstark beschwert „Diese vermaledeite Reporterin Rita Kimmkorn. Sie verdreht die Wahrheiten komplett. Seitdem sie solche Artikel schreibt, muss ich ständig länger arbeiten, da es einige Probleme im Ministerium deswegen gibt. Ständig fliegen Heuler im Ministerium ein, wegen den Geschehnissen während der WM.“ Es gab ein lautes Klatschen und ich vermutete, dass Mr Weasley mit der Faust auf den Tisch geschlagen hatte.

Unbemerkt öffnete ich die Tür und blickte mich um. Alle Weasleys, außer Charlie waren im Raum versammelt und auch Hermine war da. Sie würde, bis es nach Hogwarts ging, hier im Fuchsbau bleiben. Nur noch ein Platz war frei, zwischen den Zwillingen, also setzte ich mich kurzerhand in ihre Mitte und nun bemerkten mich alle. „Gehts dir wieder gut, Haru?“ kam auch gleich die besorgte Stimme von Molly Weasley. Auch die Anderen blickten mich besorgt an. „Ja, mir geht’s wieder gut. Nur habe ich einen Bärenhunger.“ meinte ich und wie zur Bestätigung knurrte mein Magen genau in den Moment recht laut. Es gab einiges Gelächter und die Stimmung lockerte sich auf.

Molly gab mir sogleich etwas zu essen und ich aß gemächlich, während ich mir eine Ausgabe des Tagespropheten zur Hand nahm. Sogleich fiel mir ein Artikel ins Auge. Er war auf der ersten Seite und nahm fast das gesamte Titelblatt ein.

Ungenügende Sicherheitsmaßnahmen bei der diesjährigen Quidditch WM: Ministerium versagt

Bei der diesjährigen Quidditch Weltmeisterschaft hat das Ministerium wieder mal kläglich versagt. Kaum war das Entscheidungsspiel zu ende, wurden die Zeltplätze der Zuschauer von Todessern angegriffen. Natürlich ist der dunkle Lord nicht zurück, doch es ist einfach eine Schande, dass das Ministerium sowas zulässt. Mehrere Zelte wurden durch die Todesser verbrannt und dem Erdboden gleichgemacht. Auch gibt es Gerüchte, dass es Verletzte gab. Es wird gemunkelt, dass beispielsweise Haru Potter, einer der Beiden, die den Todesfluch überlebt haben, während des Angriffs verletzt wurde. Dies zeigt nur deutlich, dass das Ministerium unfähig ist, für Schutz zu sorgen.

Ein Angestellter des Ministeriums sagte auf Nachfragen aus „Es ist alles unter Kontrolle gebracht worden. Es gab, außer verbrannten Zelten und kleinere Aufschürfungen, keine Verletzte.“

Dennoch wurde wenig später laut Gerüchten eine bewusstlose Person aus den tiefen des Waldes getragen und es war Blut zu sehen.

Das Ministerium sollte von grundauf neu besetzt werden. Wenn das so weitergeht, wird es bald keine Sicherheit mehr für die gesamte Zauberbevölkerung geben. Das Ministerium benötigt eine starke und sichere Hand, denn momentan sind die Führenden des Ministeriums anscheinend nicht fähig, für Sicherheit zu garantieren.

Für Sie berichtete

Rita Kimmkorn Reporterin des Tagespropheten

Wütend zerknäulte ich die Zeitung und warf sie von mir weg. Dies erntete die Blicke der Anderen. „Hast also auch grade den neuesten Artikel von Kimmkorn gelesen, huh?“ fragte Ron mich und ich nickte nur mit verzogener Miene. Ich beendete mein Essen und blickte dann zu Mrs Weasley „Ist eigentlich Herakleon mit Post gekommen, Mrs Weasley?“ erkundigte ich mich.

Sogleich hatte ich verwunderte Blicke von Ron, Hermine und Harry auf mir.

„Nicht, dass ich wüsste. Herakleon habe ich heute noch gar nicht gesehen.“ entgegnete die mollige Frau und machte sich dann an den Abwasch.

Ich bedankte mich für die Auskunft und stand dann auf, um nach oben zu gehen. Sogleich folgten die anderen drei mir neugierig. Ich betrat unser gemeinsames Zimmer und sogleich traten auch die Anderen hinter mir ein.

Ich lies mich auf der Fensterbank nieder und sie auf den Betten.

„Warum wolltest du wissen, ob Herakleon Post gebracht hatte?“ erkundigte Harry sich auch gleich neugierig.

Ich blickte aus dem Fenster und wich so ihren Blicken aus, doch ich erzählte von meinem Traum, den ich gehabt hatte, bevor wir zur WM gingen. Auch wenn ich ein paar Sachen verschwieg oder leicht abwandelte. Ich endete schließlich damit, dass ich erklärte, dass ich Sirius deswegen angeschrieben hatte.

Als sie von meinem Traum hörten, waren sie sehr besorgt und Hermine zählte sogleich verschiedene Sachen auf, die ich doch tun sollte, während die Jungs es ruhiger angingen, aber auch besorgt waren.

„Das ist gut, dass du Sirius davon geschrieben hast. Ich frage mich, was das bedeutet, denn ich hatte keinerlei solcher Träume die letzten Wochen.“ murmelte Harry ernst und hörten mir eifrig zu, als ich erzählte, was Sirius dazu gesagt hatte.

Es wurde für einige Zeit still, bis Hermine wieder das Wort ergriff. „Was genau ist eigentlich letzts im Wald passiert, Haru? Warum bist du einfach verschwunden?“ wollte sie wissen und sofort ergriff auch die beiden Jungs die Neugierde und sie warteten interessiert auf meine Antwort.

Ich runzelte ärgerlich die Stirn und meinte etwas schroff „Ich möchte nicht darüber reden. Die Hauptsache ist doch, dass ich nicht großartig verletzt wurde. Es war ja nur eine Platzwunde. Also fragt bitte nicht näher nach.“

Sie tauschten einen verwirrten Blick aus, doch dann schwiegen sie über dieses Thema und vermieden, noch einmal darauf zu sprechen zu kommen.

Gegen Nachmittag flog schließlich Herakleon herein und landete auf meiner Schulter. Er hatte einen kleinen Brief dabei.

Hey Haru,

Ich hoffe doch, es geht dir gut, da scheint ja einiges während der WM passiert zu sein.

Die Todesser werden also langsam mutig. Sei ja vorsichtig.

Ich habe entschlossen, mich zum Schulbeginn näher in eure Umgebung zu begeben. Denn es scheint mit jedem Moment gefährlicher für euch zu werden.

Übrigends würde ich dir empfehlen, nicht ständig deinen Herakleon zu benutzen, um mir Post zu schicken. Es fällt zu sehr auf.

Ich werde mich wieder melden.

Schnuffel

Die Anderen hatten neugierig über meiner Schulter mitgelesen. „Das kann er doch nicht machen. Das ist doch viel zu gefährlich für ihn. Die suchen doch immer noch nach ihm.“ meinte Harry aufgeregt, als er die Mitteilung gelesen hatte.

„Glaub mir, Harry, Sirius ist genauso sturköpfig wie wir manchmal. Wenn er einen Entschluss gefasst hat,

wird er diesen auch durchsetzen, wir können also nicht dagegen machen, das er in die Nähe von Hogwarts kommt.“ meinte ich und verstaute den Brief sicher in meinem Koffer.

Hermine verlies nach einer Weile den Raum und wir gingen schlafen.

Es gab keine Neuen Vorkommnisse oder Träume bezüglich Voldemort und sein Treiben. Darüber war ich ehrlich gesagt auch froh. Nur gab es hin und wieder erneute Berichte von Kimmkorn, wie diese über das Ministerium herzog. Ich las den Tagespropheten nur noch, um informiert zu sein, was sie schon wieder für einen Unsinn schrieb. Ehe wir uns versahen, war es auch schon kurz vor Abfahrt nach Hogwarts. Mrs Weasley hatte uns die benötigten Sachen aus der Winkelgasse gebracht und auch etwas Geld aus Harrys und meinem Verließen. Unsere Briefe waren nämlich während des WM Spieles gekommen und so hatte sie die Sachen gleich gekauft gehabt.

Kapitel 7 Gerüchte über zukünftige Ereignisse in Hogwarts

Danke für eure Kommiss, ich habe mich sehr gefreut :)

@Sev:

Naja, wir haben ja beide Kimmkorn in unseren FFs und müssen eben gemeine Artikel schreiben xD Deswegen kommt es dir wohl bekannt vor ;) Ich werde versuchen, dein Liebling öfters reinzubringen, aber es ist halt nicht jedesmal so einfach.

@maggie:

Vielen Dank für dein Kommi. Es freut mich, ein neues Gesicht unter meinen Lesern und Kommischreibern zu sehen. Ich versuche halt mein bestes mit dem Schreiben zu machen, denn ich weiß wie es ist, wenn man sehnsüchtig auf neue Kapitel einer FF wartet, die man gerne liest.

Das mit der Unstimmigkeit. Da Sirius ja auch Haru Pate ist, müsste er ja ihr richtiges Alter kennen, denn man bekommt Paten ja bei der Taufe und diese findet meist noch in Kleinkindalter statt, jedoch wurde dieser Teil seiner Erinnerung etwas verändert, denn es würde nicht gut sein, wenn er es zufällig ausplaudern würde.

Die Sache, warum Haru sich als Junge ausgibt, macht ihn keine Bedenken, er findet es als einen Scherz und da er Scherze liebt, sagt er nichts dazu.

@Ben:

Ja, momentan schreibt sie nicht so schlimme Sachen, doch mach dich auf einige Gemeine Artikel von ihr gefasst, die sich nicht mehr nur mit dem Ministerium beschäftigen xD

Naja gab es je ein ruhiges Jahr für die Beiden? ;)

Kapitel 7 Gerüchte über zukünftige Ereignisse in Hogwarts

Wie jeden Morgen der Abfahrt nach Hogwarts wurde es hektisch und wir kamen gerade noch rechtzeitig an. Kaum waren wir im Zug, suchten wir uns ein Abteil für uns alleine.

Ich nahm nahe am Fenster platz. Neben mir saß Harry und uns gegenüber Ron und Hermine.

Wir unterhielten uns etwas über das neue Schuljahr und über einige andere Sachen, darunter auch die Artikel von dieser Reporterin Kimmkorn. Doch nach kurzer Zeit klinkte ich mich aus und lehnte mich mit dem Kopf gegen die Lehne meines Sitzes und machte ein Nickerchen.

Irgendwann wachte ich durch eine anstoßende Bewegung wieder auf und blickte mich verwirrt um. „Huh? Wasn los?“ murmelte ich noch etwas verschlafen. „Schau mal.. Da ist ne Eule für dich reingeflogen.“ machte Hermine mich auf eine mittelgroße Eule aufmerksam, welche über meinen Sitz auf dem Geländer saß. Sie war weißsilber gestreift und schien sich bisher geweigert zu haben, den Brief den sie an der Krallen trug von den anderen abzumachen.

Ich hielt einen Arm leicht hoch und sie landete auf meinem Arm und ich nahm ihr den Brief ab.

Sie zwickte mich leicht in den Finger und flog dann einfach aus dem Fenster und verschwand aus dem Blickfeld.

Ich blickte verwirrt auf den Brief in meiner Hand und öffnete diesen dann kurzerhand.

Die Anderen blickten mir neugierig über die Schulter, doch sie schienen nichts lesen zu können. Denn es war in Deutsch geschrieben und noch dazu in einem speziellen Code und sehr unordentlich geschrieben. Ich hatte keine Probleme es zu lesen und übersetzte es gleich in richtiges Deutsch in Gedanken.

Hallo Haru,

Ich bin es, Petra, ich hoffe, dir geht es gut. Ich wurde entlassen und bin nach Hause zurückgekehrt. Jedoch

werde ich bald wieder erscheinen. Bis dahin solltest du dich vorsehen, besonders da dieses Jahr etwas besonderes in Hogwarts passieren wird. Vermutlich wirst du sehr überrascht sein, wenn ihr die Rede von Dumbledore hört. Ich werde mich weiterhin mit dir in Kontakt setzen.

*Sei bitte vorsichtig mit vertrauen. Traue niemanden einfach so, selbst wenn du meinst, diese zu kennen.
Petra*

Verwirrt blickte ich auf den Inhalt und las ihn erneut. „Komisch, wieso schreibt sie sowas?“ murmelte ich und blickte von meinen Gedanken auf.

„Von wem war der Brief, Haru?“ erkundigte Ron sich neugierig bei mir.
Ich verstaute den Brief und antwortete dann „Er ist von einer Bekannten.“

Hermine schien mich misstrauisch zu beobachten, doch ich ignorierte es.

Wir würden wohl bald in Hogwarts ankommen, doch wie es so kommen musste, tauchte plötzlich Draco mit seinen beiden Bodyguards in unserem Abteil auf.

Genervt blickte ich zu ihnen. „Würdet ihr die Güte haben und aus unserem Abteil zu verschwinden, Draco?“ knurrte ich unfreundlich und zog, wie zufällig, leicht meinen Zauberstab.

Er blickte mich an, doch wich er nicht zurück sondern schien mich geradezu herauszufordern.

„Was willst du denn machen, wenn ich nicht gehe?“ höhnte er und blickte mir direkt in die Augen.

Ich zog eine Augenbraue hoch und stand leicht auf. Doch auch Harry war aufgestanden und stellte sich ärgerlich vor Draco. Hermine dagegen wollte für Ruhe sorgen, doch alle ignorierten ihre Versuche.
„Verschwinde nun, Malfoy.“ zischte Harry mit verbissenem Gesicht zu ihm.

Dieser jedoch machte keinerlei Anstalten zu gehen, genausowenig, wie seine dümmlich grinsenden Bodyguards.

„Du hast immer noch nichts gelernt, nicht wahr, Draco? Willst du genauso enden, wie dein Vater? Dieser wird noch bald genug in Askaban landen. Hat er doch auf der WM für Ärger gestiftet, nicht wahr?“ zischte ich ihm ins Ohr und er zuckte zusammen, doch dann griffen plötzlich seine Bodyguards mich an. Jedoch hatte ich Unterstützung von Harry und Ron, die sich mit den Beiden beschäftigten. Ich schubste Malfoy aus dem Abteil und hielt ihn am Kragen mitten gegen die Wand. Mein Blick war kalt. „Ich warne dich, Draco. Lass deine Spielchen lieber. Es bringt dir sowieso nichts. Du legst dich mit den falschen an, verstehst du? Es wäre zu deinem eigenen Besten, wenn du nicht denselben Weg, wie dein Vater einschlägst. Ich warne dich, du willst doch nicht erneut sowas, wie letztes mal erleben, als du mich angegriffen hast, oder?“ meine Worte waren so leise, dass nur Draco sie hörte, doch sie waren mit deutlichen Nachdruck gesagt und ich fühlte, wie er leicht schauderte.

Mit einer hochgezogenen Augenbraue lies ich ihn los und er floh mit seinen beiden Kumpanen aus der Nähe unseres Abteils. Genau in diesem Moment kam die Ansage, dass es nur noch 5 Minuten dauern würde, bis wir in Hogwarts ankommen würden.

Wir zogen uns alle die Umhänge über und dann machten wir uns auf zu den Türen, genau, als der Zug im Bahnhof von Hogwarts einfuhr.

Wie jedes Jahr, erwartete Hagrid die Erstklässler und führte sie zum See, damit sie per Boot bis nach Hogwarts gelangten. Wir grüßten Hagrid im Vorbeigehen und stiegen dann in die Kutschen, Ginny und Luna schlüpfen in unsere Kutschen, da noch platz frei war.

„Wie war eure Fahrt so?“ erkundigte Ginny sich neugierig. Wir vier grinnten amüsiert und dann erzählte Ron von unserer Begegnung mit Draco. Selbst Hermine hatte letztendlich Spaß an der Sache gefunden, auch wenn sie versucht hatte, diese zu verhindern.

Nun erzählten die Beiden von ihrer Fahrt und Luna meinte irgendwann gedankenverloren. „Wisst ihr eigentlich, dass dieses Jahr ausländische Gäste nach Hogwarts kommen? Ich habe es von meinem Vater gehört, ihm gehört ja der Klitterer und deswegen. Alle Pressestellen wurden bereits darüber informiert, aber es wurde noch nicht zur Freigabe gegeben, in den Zeitungen zu bringen.“

„Wie meinst du das, Luna? Woher kommen denn diese Gäste, bitte und warum ausgerechnet jetzt. Gibt es dafür einen bestimmten Grund?“ fragte Hermine neugierig und auch wir Anderen hörten neugierig zu,

besonders ich. Denn mir kam dabei die Skypeunterhaltung mit meiner Bekannten in den Sinn.

Die Blonde zuckte leicht mit den Schultern. „Ich habe keine Ahnung, aus welcher Gegend die Gäste kommen, aber es scheint, als hätte jemand eine Art Austauschprogramm gestartet. Schüler verschiedener Zauberschulen bekommen die Möglichkeit in andere Schulen reinzuschauen. Dieses Projekt ist bisher noch nie durchgeführt worden und anscheinend wurde Hogwarts als Testschule auserkoren für den ersten Versuch, die gastgebende Schule zu sein. Näheres weiß ich aber auch nicht.“ Luna blickte leicht abwesend in die Runde. Bevor wir noch weitere Fragen stellen konnten, hielt die Kutsche direkt vor dem großen Torflügel von Hogwarts, welche offenstanden. Wir stiegen aus der Kutsche und betraten neugierig die Eingangshalle und nahmen an unserem Haustisch platz. Ginny nahm in unserer Nähe platz, genauso wie die Zwillinge.

Kapitel 8 Empfang in Hogwarts

Danke für eure Kommiss. Ich habe mich sehr darüber gefreut.

@Ben:

Naja jetzt weißt du ja einiges über die Besucher von Hogwarts und wer darunter ist xD

@Sev:

Hier taucht dein Liebling ein paar mal auf, hoffe, es ist nicht ganz wenig für deinen Geschmack, aber ich verspreche, dass er noch größere Rollen bekommt im Laufe der FF.

@ginnyweasley:

Danke für dein Kommi, ginny. Es freut mich, dass du Zeit gefunden hast, etwas zu schreiben. Hoffe dir gefällt dieses Chap ;)

Kapitel 8 Empfang in Hogwarts

Mein Blick wanderte zum Lehrertisch und ich bemerkte, dass die Halle größer schien, als gewöhnlicherweise. Anscheinend stimmte es wirklich, was Luna in der Kutsche erzählt hatte, doch bisher konnte man nichts von ausländischen Gästen erkennen. Denn nur Hogwartsschüler kamen und nahmen ihre Plätze ein. Langsam füllten die vier Haustische sich, doch es gab immer noch ein paar leere Plätze und auch an dem Lehrertisch waren Lücken zu erkennen. Doch eigentlich waren alle mir bekannten Lehrer vor Ort, bis auf dem Platz des Verteidigungslehrers, welcher mal wieder erneuert werden musste.

Mein Blick traf zufällig auf den von Professor Snape und wir führten ein kleines Blickduell, welches niemand sonst mitbekam. Da der Schulleiter sich erhoben hatte, wandte ich meinen Blick ab und unterbrach unser Duell und widmete meine Aufmerksamkeit stattdessen Professor Dumbledore.

Er blickte sich gut gelaunt in der Großen Halle um und betrachtete die vier Haustische und die Schüler wohlwollend, bevor er schließlich anfang, eine kurze Rede zu halten. Die zwar inhaltsreich war, aber nicht langweilig.

„Herzlich Willkommen zu einem erneuten Schuljahr in Hogwarts. Es freut mich, euch erneut so zahlreich zu sehen und es werden ja auch neue dazukommen. Sicher habt ihr euch gefragt, warum die Große Halle größer erscheint und noch so zahlreiche Plätze an den vier Tischen frei sind, doch dieses Jahr wird ein besonderes werden. Denn Hogwarts wurde die Große Ehre zu Teil, für ein Jahr lang Schüler von 2 ausländischen Zauberschulen zu beherbergen. Gemeinsam mit den beiden anderen Leitern, habe ich beschlossen, in Zukunft ein Auslandsjahr zu machen, damit Zauberschüler auch die Art des Lehrens in anderen Zauberschulen kennenlernen und es gibt die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Insgesamt werden wir 28 Gäste aus dem Ausland haben. Sie werden gemeinsam mit den Erstklässlern in eines der vier Häuser gewählt und leben dann für die Zeitspanne eines Jahres dort. Ich möchte, dass ihr ihnen hilft, wenn sie Probleme haben, sich zurechtzufinden. Ihr seid die Vertreter unserer ehrenwerten Zauberschule Hogwarts. Um unseren Gästen das Eingewöhnen zu erleichtern, möchte ich, dass aus allen vier Häusern mindestens ein oder zwei Leute sich dazu bereiterklären, für die ersten Wochen eine Art Pate zu sein und ihnen alles zu zeigen. In den Gemeinschaftsräumen wird am schwarzen Brett eine Liste hängen, in der ihr euch eintragen könnt, wenn ihr diese Aufgabe übernehmen wollt.“

Alles war still in der großen Halle und jeder versuchte erstmal zu verstehen, was Dumbeldore gerade angekündigt hatte. Ein Tuscheln ging durch die vier Haustische. Ich überlegte, ob ich mich als Pate melden sollte. Ich fragte mich, wer kommen würde, aber ich war mir mittlerweile ziemlich sicher, dass Gina unter den Gästen sein würde. Das waren einfach zuviele Zufälle auf einmal und ich glaubte generell nicht soviel an

Zufälle.

Erst als Mc Gonnagal mit den Erstklässlern reinkam, gefolgt von den Gästen, welche sich im Hintergrund hielten und deswegen nicht gut zu erkennen waren, kehrte Ruhe ein und alle beobachteten die Neuen. Besonders auf die Gäste wurde versucht Blicke zu werfen.

Unsere Hauslehrerin holte die Liste mit den Namen hervor und hielt den Sprechenden Hut in der anderen und der dreibeinige Hocker davor, auf den sich die Schüler setzen sollten.

„Ich werde euch nun aufrufen und ihr werdet dann diesen Hut aufsetzen, der euch in eines der vier Häuser einteilt“ erklärte Gonny zu den neuen und fing dann an die Namen zu verlesen.

„Andrea Anderson“ Eine recht kleine, wahrscheinlich 11 Jährige trat schüchtern nach vorne, also war sie wohl eine richtige Erstklässlerin und keine der Gäste. Es war schwierig, die Gäste von den richtigen Neuen auseinanderzuhalten, da wirklich alle die Hogwartsumhänge trugen. Höchstens die Körpergröße war ein Hilfsmittel, denn die Gäste würden wohl schon älter als 11 Jahre sein.

Es ging für einige Zeit so weiter mit wahrscheinlichen Hogwartsschülern, erst als wir bei dem Buchstaben H ankamen horchte ich wieder auf und beobachtete den Schüler, welcher hervortrat. Er war recht groß und seine Gesichtszüge waren markant. „Denis Holzmann“ rief Mc Gonnagal aus, als er hervortrat.

Seine Haare hatten ein dunkles Blond. Fast schien es mir so, als hätte er kurz vor Aufsetzen des Hutes in die Richtung des Gryffindortisches und besonders in die Richtung meiner Gruppe geschaut, doch es könnte auch Einbildung sein.

Neugierig beobachtete ich die Einteilung von diesem Denis. Er saß mindestens ein paar Minuten auf dem dreibeinigen Stuhl, die Krempe des Hutes bewegte sich hin und wieder. Wahrscheinlich flüsterte er gerade.

Erst nach geschlagenen 5 Minuten wurde endlich sein neues Haus ausgerufen. „Gryffindor!!!“ rief der Sprechende Hut laut durch die Halle.

Alle Gryffindors klatschten unter ihnen ich, jedoch hielt ich mich eher im Hintergrund. Er setzte sich auf einen freien Platz an der anderen Seite des Tisches, weit weg von mir.

Einen Augenblick trafen unsere Blicke aufeinander, doch dann wandte er sich ab und kam ins Gespräch mit seinem Sitznachbarn.

Jedoch flüsterten sie nur, da es ja noch weiterging. Es waren bereits mehrere eingeteilt worden und gerade war eine mir bekannte Person an der Reihe, denn es war niemand anderes, als Gina.

„Gina Kowalski“ Sie trat aus den Reihen hervor. Ihre dunklen Haare stachen aus der Menge hervor, denn sie waren unnatürlich schwarz. In ihrem Gesicht prangte ein Grinsen. Sie stolperte etwas, als sie den Hut aufziehen wollte, doch sie schaffte es noch, sich zu halten.

Ich musste grinsen, als ich dies sah. Ich wusste, dass es nicht gerade nett war, sich über sowas lustig zu machen, aber das war so typisch an Gina. Sie schien einfach sehr ungeschickt zu sein, oder manchmal machte sie solche Sachen absichtlich.

Ich war mir da nie komplett sicher, denn es kam einfach auf die Situation an.

Gespannt wartete ich darauf, dass der Hut ihr Haus verkünden würde und dieses mal ging dies wesentlich schneller, als bei diesem Denis „Gryffindor“ rief der Hut auch schon nach wenigen Sekunden, nachdem der Hut ihren Kopf berührt hatte.

Sie strahlte und kam gemächlich zum Tisch der Löwen und suchte sich direkt einen Platz neben Hermine, ob nun zufällig oder nicht. Unsere Blicke trafen sich und ihre Augen wurden groß.

„Das glaub ich jetzt nicht, du hier?!“ stieß sie in ihrem üblichen deutschen Akzent hervor.

Die anderen in unserer Nähe schenkten uns verwirrte Blicke.

„Sieht wohl so aus, Gina. Scheint, als wären wir beide Hexen“ Ich lachte leicht amüsiert auf, doch es war nicht laut und so wurde die Auswahl nicht aufgehalten.

Kurzerhand stellte ich flüsternd Gina den Anderen vor. Ihr Blick verharrte für einen längeren Moment auf Harry.

Ich zog leicht eine Augenbraue hoch und murmelte absichtlich in Deutsch, sodass die Anderen nicht verstehen würden, was ich meinte. „Denk dran, wer ihn bekommen soll. Halt dich also zurück, Gina.“ Dieser Blick war eindeutig verlangend. Sie blinzelte leicht auf und nickte dann schroff in meine Richtung.

Ich wollte gerade noch etwas sagen, als meine Aufmerksamkeit erneut von der Auswahl eingenommen wurde, denn der Name, der nun aufgerufen wurde, versetzte mir einen Stich. „Kai Takeshi“ rief Gonny gerade aus und ich erkannte ohne Zweifel, dass es wirklich Kai war. Als ich zu ihm hinblickte, ignorierte er mich,

obwohl ich mir sicher war, dass er es bemerkt hatte.

Sein Blick war schnurrstracks auf den Hut gerichtet und er stülpte sich diesen über den Kopf und wartete auf die Entscheidung des Hutes. Es dauerte dieses Mal noch länger, als bei diesem Denis. Schlussendlich kam er zu den Raben. Als er an mir vorbeiging, suchte ich seinen Blick, doch er ignorierte mich einfach. Schweigend nahm er am Tisch der Raben platz.

Ich seufzte leicht auf, doch so, dass niemand es bemerkte und blickte dann wieder zu dem Sprechenden Hut. Ich bemerkte, dass es kaum noch Schüler gab, die in der Reihe der Einteilenden standen und mein Blick schweifte zu den vier Hausstischen und ich erkannte, dass der Großteil der Ausländischen Gäste, bei Gryffindor, Slytherin und Ravenclaw gelandet war.

Alleine bei uns waren 10 Gäste gelandet und in Slytherin ebenfalls 10 in Ravenclaw dagegen waren es insgesamt 5, während in Hufflepuff nur 3 gelandet waren.

Als die Auswahlzeremonie schließlich endgültig vorbei war, erhob sich Dumbledore wieder „Herzlich Willkommen in Hogwarts. Nun, da alle eingeteilt sind, möchte ich euch nur ein paar Worte sagen. „Serbet, Zitronendrops, Zischende Whispeys, einen guten Appetit! Haut rein!“

Mit diesen Worten erschienen auch sogleich die voll gelegten Tablettts mit den unterschiedlichsten Speisen überhaupt.

Es gab typisch Deutsche Speisen, typisch Englische, aber auch asiatische Speisen. Ich tat mir von allem etwas auf und verzehrte alles innerhalb kürzester Zeit, denn es schmeckte einfach zu gut.

Als wir alle fertig mit Essen waren und die Platten verschwanden, erhob sich der Schulleiter erneut.

Erst jetzt fiel mir auf, dass nun alle Plätze am Lehrertisch besetzt waren.

"Ich möchte noch einmal herzlich unsere ausländischen Gäste hier in Hogwarts begrüßen. Jedoch haben wir nicht nur Schüler aus dem Ausland hier, sondern ebenfalls 2 Lehrkräfte. Das hier ist Professor Chen Wan aus der japanischen Schule für Hexerei und Zauberei, er wird gemeinsam mit Professor Mc Gonnagal das Fach Verwandlung geben." Er deutete zu einem Mann zu seiner rechten, welcher aufgestanden war. Er war recht groß, hatte tiefschwarzes Haar und die typisch asiatischen Gesichtszüge. Er beugte leicht den Kopf in die Richtung der vier Haustische und setzte sich dann wieder.

Nun deutete er zu seiner anderen Seite und eine mittelgroße Frau mit kurzen braunen Haaren, einer Brille, die sie streng aussehen lies und einem leicht verkniffenen Ausdruck auf dem Gesicht. "Das ist Professor Melanie Hoffmann aus der Deutschen Schule für Hexerei und Zauberei. Ihr Spezialgebiet ist mit Professor Vector gemeinsam das Fach der Artihmantik."

Auch sie verbeugte sich leicht gegenüber den Schülern, doch um ihren Mund herrschte ein verkniffener Ausdruck, der mich fast an Snape erinnerte und auf eben diesen fiel in diesem Moment mein Blick.

Er beobachtete die deutsche Lehrerin mit einem abschätzenden Blick.

Ich fragte mich, was er wohl gerade von ihr dachte, aber ich zuckte dann einfach leicht mit den Schultern und wandte mich wieder dem Schulleiter zu, denn er war noch nicht fertig und nun erkannte ich auch, dass noch ein neues Gesicht unter den Lehrkräften war.

"Nun zu unserer letzten Erneuerung im Lehrerkollegium. Für das Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste Professor Mad-eye-Moody.

Ich hörte erstaunte Ausrufe und alle starrten auf das routierende Auge des neuen Lehrers, auch meine Aufmerksamkeit lag auf Moody, doch ich fühlte mich etwas unwohl und das lag wohl nicht nur daran, dass er besonders den Gryffindortisch im Auge hatte.

"Ist der nicht ein Auror?" murmelte Ron nachdenklich und starrte unverhohlen auf den neuen Lehrer.

Nachder Vorstellung wurde das Bankett aufgelöst und die Schüler begaben sich in ihre Gemeinschaftsräume.

Die Vertrauensschüler von Gryffindor kümmerten sich um die Ausländischen Gäste, welche bei uns gelandet waren, nur Gina blieb in unserer Nähe. Ihre Augen waren überall, auf dem Weg nach oben zu unseren Gemeinschaftsraum.

Kapitel 9 Erste Gespräche mit den Gästen

Danke für eure Kommentare. Es tut mir leid, aber da es bereits sehr spät ist und ich langsam müde werde, gibt es dieses mal keine Antworten auf eure Kommiss, aber ich bedanke mich herzlich bei euch und hoffe, dass ihr mir auch weiterhin treu bleiben werdet.

Kapitel 9 Erste Gespräche mit den Gästen

Gina hakte sich sogleich bei mir und den anderen Drei unter. Ich hoffte, dass sie keine falsche Bemerkungen machen würde, während die Anderen dabei waren.

Wir erreichten den Gemeinschaftsraum und ich hielt Gina dort auf. „Sorry Leute, aber ich möchte mich gerne etwas mit Gina unterhalten. Wir sind Freunde aus der Zeit, wo ich noch nicht wusste, dass ich zaubern konnte. Wir kommen später nach.“ meinte ich zu Harry, Ron und Hermine und zog die etwas überraschte Gina mit mir.

Ich lies sie erst los, als wir im 7ten Stock angekommen waren und zwar genau vor dem Raum der Wünsche. Ich schritt drei mal an der Wand vorbei und beim dritten Mal erschien, wie gewohnt, die Tür. Ich ignorierte Ginas Fragen, bis wir sicher im Raum der Wünsche waren. Es war eingerichtet wie eine Eisdielen. Ich war etwas überrascht, doch dann war mir klar, dass Gina auch irgendwie das Aussehen des Raumes beeinflusst hatte, denn ich hatte an etwas, wie dem Gemeinschaftsraum gedacht.

Ich lies mich auf einen angenehmen Stuhl nieder und sie nahm den mir gegenüber. Ihr Gesicht glänzte vor Neugierde und Aufregung.

„Seit wann weißt du, dass du Zaubern kannst und es die magische Welt wirklich gibt?“ fragte ich geradeheraus.

Anstatt mir zu antworten, blickte sie sich interessiert im Raum um und war abgelenkt. Ich zog leicht eine Augenbraue hoch und schnickte ihr leicht gegen die Stirn und stellte die Frage erneut. „Bitte antworte mir, Gina.“ fügte ich noch hinzu und blickte ihr ernst in die Augen.

Sie blinzelte leicht doch dann antwortete sie schließlich. „Ich hätte echt nie gedacht, dass wir uns beide in der magischen Welt treffen würden und noch dazu, dass du zu der Linie der Potters gehörst. Ich dachte einfach nur, du hättest diesen Namen genommen, weil du Harry magst. Naja, ich bin seit ungefähr 2 Jahren in der magischen Welt in der deutschen Zauberschule, wie du mitbekommen hast“ Sie grinste mich amüsiert an.

„Naja, ich war auch sehr überrascht, als ich davon erfuhr. Ich hatte diesen Namen ja eigentlich auch aus diesem Grund genommen, aber wer hätte ahnen können, dass dies mein wirklicher Name wäre?“ entgegnete ich nun schulterzuckend.

Wie aus dem Nichts erschien vor jeden von uns beiden ein Eisbecher und ich fing genüsslich an zu essen. Sie tat es mir gleich, doch erst stellte sie mir eine erneute Frage.

„Hast du einen Trank zu dir genommen, um jünger zu erscheinen oder was?“ wollte sie neugierig wissen.

Ich schwieg für einen Moment und aß an meinem Eis, während ich überlegte, wie ich darauf antworten sollte. Wie weit könnte ich sie einweisen in meine Sachen.

Ich vertraute ihr, doch sie neigte dazu, zu einem Plappermaul zu werden, wenn man ihr ein Geheimnis erzählte.

„Ja, habe ich, aber das ist etwas kompliziert, nur soviel, ich habe deswegen mein Wissen durch die Bücher größtenteils verloren, sondern weiß hauptsächlich nur noch, was ich in den letzten 4 Jahren erlebt habe. Halte dich am besten zurück, mit Kommentaren die etwas verraten könnten.“ ermahnte ich sie ernst.

Sie schmolte etwas, aber dann nickte sie. „Du hast Recht, es wäre nicht so gut, wenn Voldemort Wind von den ganzen Geschehnissen bekommt.“ stimmte sie mir zu und in ihrem Blick war dieses mal eine Ernsthaftigkeit, die mich vermuten lies, dass sie dieses Versprechen auch wirklich halten wollte.

„Du, sag mal, ist Draco Malfoy wirklich so arrogant?“ unterbrach Gina erneut die Stille, nach ein paar Minuten Schweigens. Ich lachte leicht auf und meinte dann „Das wirst du noch schnell genug herausfinden, Gina. Wollen wir wieder zurück gehen? Die Anderen vermissen uns wohl schon. Es geht auf Abend zu.“

Sie nickte und gemeinsam gingen wir wieder zurück zum Poträt der fetten Dame und betraten den Gemeinschaftsraum nach Nennen des Passworts.

Harry winkte uns zu ihrer Gruppe und wir kamen näher und nahmen dann auf zwei freie Sessel neben dem Feuer platz.

Für die nächsten zwei Stunden wurde Gina ausgefragt und ich bemerkte, dass mehrere solcher Gespräche im Gemeinschaftsraum der Gryffindors herrschte. Nur einer der Gäste, die in Gryffindor gelandet waren, saß abseits von den anderen Gryffindors. Es war Denis. Neugierig setzte ich mich kurzerhand zu ihm auf das Fensterbrett neben ihm und blickte leicht nach draußen. Die Anderen waren noch fleißig dabei, Gina zu löchern und mir war langweilig geworden. Also hatte ich beschlossen, zu versuchen, mich etwas mit dem Außenseiter zu unterhalten, denn er schien genau das zu sein.

„Ist irgendwas?“ murmelte er ohne mich auch nur eines Blickes zu würdigen. Erst jetzt bemerkte ich, dass er ein kleines Frettchen in seiner Hand streichelte. Das Fell des Frettchens war von einem hellen Braun.

Interessiert beugte ich mich näher und wollte das Tier streicheln. Ich bemerkte, wie er erst verhindern wollte, dass ich sein Haustier streichelte, aber dann lies er es zu.

„Zu welcher Rasse der Frettchen gehört es?“ erkundigte ich mich neugierig, während ich leicht über den Kopf des kleinen Raubtieres strich. Es reckte seinen Kopf zu mir hoch.

„Er ist ein Iltis Kurzhaarfrettchen.“ meinte Denis kurz und immer noch ohne aufzublicken.

Ich beobachtete es amüsiert, wie es in seiner Hand herum flitzte. Einige Zeit saßen wir so beisammen. Beide von uns schwiegen und beobachteten, wie das kleine Tier herumtollte.

Nach einiger Zeit fing ich erneut eine kleine Unterhaltung an. „Wieso hast du dich eigentlich dafür entschieden, an diesem Austauschprogramm teilzunehmen?“ erkundigte ich mich halblaut.

Es war das erste Mal, dass er sich nun bequemte, aufzublicken und meinen Blick zu erwidern.

Sein Blick war ernst und doch geheimnisvoll. „Das hat seine Gründe. Du bist doch Haru Potter, oder? Sei besser vorsichtig sonst endet es noch sehr schlecht für dich. Wenn du bei jedem versuchst, mit diesen zu reden. Gute Nacht.“ meinte er schroff und erhob sich und ging nach oben zu den Schlafsaalen. Ich blickte mich verwirrt um und bemerkte nun erst, dass fast alle bereits oben waren. Der Gemeinschaftsraum hatte sich rapide geleert, während ich bei Denis saß. Ich blickte nachdenklich hinaus in die Dunkelheit der Nacht, bis ich mich ungefähr ne halbe Stunde später auch ins Bett begab. Die Vorhänge der anderen Betten meines Schlafsaals waren alle zugezogen und ich hörte gleichmäßiges Atmen.

Ich packte noch schnell letzte Sachen für die ersten Stunden morgen, damit ich es nicht vergessen würde und dann begab ich mich auch ins Bett. Wir würden morgen zuerst Professor Snape und dannach diese deutsche Lehrkraft haben und als letztes noch Verwandlung und Verteidigung gegen die dunklen Künste. Müde schlief ich kurze Zeit später ein, nachdem ich noch schnell den Wecker gestellt hatte.

Kapitel 10 Verwandlungsunterricht ohne Mc Gonnagal

Danke für eure Kommentare ihr beiden. Es hat mich sehr gefreut.

@Sev:

Naja, mal sehen, ob du mit deinem Gefühl recht hast. Ich weiß ja nicht einmal, worum sich dein Gefühl handelt xD

@Ben:

Ja, es ist gut, wenn man Außenseiter nicht immer einfach abhackt, sondern man sollte versuchen, sich mit ihnen zu unterhalten. Doch es hat einen guten Grund, warum Denis so Außenseitermäßig ist.

Kapitel 10 Verwandlungsunterricht ohne Mc Gonnagal

Gegen halb 7 weckte mein Handywecker mich auf und ich rieb mir verschlafene Augen und blickte mich im Raum um. Nur eines der Betten im Schlafsaal war bereits von den Vorhängen freigegeben. Und zwar das Bett, in dem Denis für dieses Jahr schlafen würde.

Ich hörte leise rauschendes Wasser aus dem Badezimmer kommen und stand kurzerhand auf und zog mich frisch an, dann kontrollierte ich meine letzten benötigten Sachen nochmal, die ich für den Unterricht brauchen würde.

Einige Zeit später, kam Denis frisch angezogen und mit noch halbnassen Haaren aus dem Badezimmer. Er nickte nur einmal leicht in meine Richtung, als er mich bemerkte, aber seine Miene blieb ernst und geheimnisvoll. Ich wurde einfach nicht aus ihm schlau.

Langsam wachten nun auch die übrigen unseres Schlafsaals auf und machten sich für die Schule fertig. Ron brauchte am längsten und erst, als er durch einen kalten Waschlappen von Harrys Seite getroffen wurde, gab er endlich auf, weiterzuschlafen und klaubte sich aus dem Bett.

Denis verließ als erster den Schlafsaal ohne ein Wort und machte sich mit einer Tasche auf zum Frühstück und dann direkt zum Klassenraum, denn obwohl wir nur ungefähr 10 Minuten darauf auch unten ankamen, war er schon nicht mehr zu sehen.

Mein Blick fiel zu den Tisch der Ravenclaws und ich erkannte Kai, wie er zwischen einer Gruppe Mädchens eingekreist, frühstückte. Er war ein wirklicher Mädchenmagnet und das, obwohl er abweisend gegenüber ihnen war, denn er ignorierte sie komplett und frühstückte, als wäre er ganz alleine am Tisch. Einige der Mädchen redeten auf ihn ein, doch er reagierte nicht und stand schließlich nach einer Weile auf und machte sich auf zu seinem Unterricht.

Er hatte sich wirklich nicht viel verändert, von dem, was ich sah. Bereits zu der Zeit, als er noch in meiner Nachbarschaft gewohnt hatte, war er am Anfang, als er in unsere Klasse kam, ein totaler Mädchenmagnet gewesen, aber bereits nach kurzer Zeit hatten alle aufgegeben, da er immer so abweisend war, sofern er sie überhaupt beachtet hatte.

Nur bei einer sehr geringen Anzahl hatte er jemanden beachtet, aber trotzdem abweisend verhalten, mich eingeschlossen. Durch ihn hatte ich damals gelernt, konternde Antworten zu geben, wenn er mal wieder versucht hatte, mich zu vertreiben.

Ich schreckte aus meinen Gedanken, als Harry mich angestupst hatte und anscheinend gerade etwas zu mir gesagt hatte, doch ich hatte nicht zugehört.

„Sorry, aber was hast du gesagt, Harry?“ fragte ich noch leicht neben der Spur und versuchte, Kai aus meinen Blick und Gedanken zu bekommen.

„Ich meinte, dass wir besser mal zum Unterricht gehen sollten, wir haben ja Snape als erstes und er hasst mich.“ wiederholte Harry und stand auf. Auch Ron und Hermine waren aufgestanden und warteten nur noch auf mich.

Ich nickte nach einigen Sekunden und folgte ihnen dann zu den Kerkern.

Kaum waren wir in den Kerkern angekommen, suchten wir uns ein paar Plätze bei einem Kessel.

Mein Blick schweifte herum und ich lies mich 2 Plätze hinter Denis nieder. Harry nahm neben mir platz und Ron und Hermine 2 Tische weiter.

Noch war von Snape keine Spur und ich holte mein Zaubertrankbuch heraus und die Sachen, die ich brauchen würde.

Ich war gerade fertig geworden, als die Tür aufgestoßen wurde und Snape mit wehenden Umhang hereinkam. Seine Miene war noch verkniffener und drohender, als gewöhnlich.

Ohne sich groß mit einer Begrüßung aufzuhalten, fing er mit den Unterricht an. „Ich hoffe, dass unsere Gäste nicht alle genau solche Idioten im Brauen sind, wie manche von euch. Wer von Ihnen kann mir sagen, welche Zutat gut für Heilungstränke ist? Wie wäre es mit Ihnen, Mr.... Holzmann?“ er blickte Denis direkt an und dieser blickte nur kurz auf von seinen Zaubertrankbuch und antwortete dann fast halblaut und demonstrativ in sein Buch. Er vermied jeden Augenkontakt mit unserem Professor.

„Ein Heiltrank wird beispielsweise durch Phönixtränen stärker, doch auch Einhornblut kann heilende Wirkung haben, doch da es verflucht ist, Einhörner zu töten und es wohl kein Einhorn geben wird, das freiwillig etwas von seinem Blut geben wird, ist eigentlich nur Phönixtränen nutzbar als Verstärker. Jedoch gibt es auch noch andere Verstärker, doch diese sind entweder selten oder gesetzlich verboten.“

Eine Seite umblättern, endete er mit seiner Erklärung, immer noch, ohne aufzublicken.

Snape schien von dieser Reaktion verwirrt zu sein, aber er verhielt sich fast wie immer, sodass nur ein geübtes Auge etwas merken würde.

„Das ist richtig. Nun gut. Machen wir uns ans Brauen. Schlagen sie alle Seite 20 in ihrem Buch auf und fangen sie an, diesen Trank zu brauen.“

Für die nächste Doppelstunde herrschte schweigen und nur das Blubbern in den Kesseln störte die Stille. Jeder machte sich ans Brauen und bei einigen war es mit Erfolg verbunden, während andere mehr schlecht, als recht mit dem Brauen klarkamen. Denis gehörte zu denen, dessen Trank genauso gut war, wie meiner. Ich bemerkte, dass Snapes Blicke öfter in die Richtung von uns kam, doch er blickte relativ schnell wieder woanders hin und wandte seine Aufmerksamkeit einem anderen Schüler zu. Diese jedoch fanden das nicht gerade toll, denn sie wurden nervös und machten noch mehr Fehler, als ohne ihn hinter sich zu haben.

Fast jeder stöhnte erleichtert auf, als wir die Kerker verlassen konnten und die Stunde endete.

Schnell gingen wir zum nächsten Unterricht, welcher bei dem neuen Auslandslehrer stattfinden würde, da Mc Gonnagal von nun an nur noch die Erst- bis Drittklässler und die Siebtklässler in Verwandlung unterrichten würde. Dieses Jahr würde also Professor Wan für die Viert- bis Sechstklässler verantwortlich sein.

Ich war neugierig, wie sein Unterricht sein würde. Wir hatten zusammen mit den Ravenclaws dieses Mal. Also würde auch Kai dabei sein, da er in derselben Klassenstufe war.

Ich fürchtete mich etwas vor der Stunde, was aber mehr daran lag, dass Kai dabeisein würde.

Als wir den Klassenraum betraten, suchte ich mir einen Platz recht nah an der Tür in der ersten Reihe. Von dem Lehrer war noch keine Spur, aber langsam trudelten nach und nach Gryffindors, sowie Ravenclaws ins Klassenzimmer ein. Die erste Reihe war schnell besetzt, da Harry, Hermine und Ron sich neben mich setzten, auch wenn es bei den Jungs nicht ganz freiwillig war. Sie mochten es nicht, so ganz vorne zu sitzen.

Ich beschäftigte mich mit dem Schulbuch, um mich abzulenken und so bemerkte ich nicht gleich, als Kai eintrat. Erst als der Lehrer auftauchte, blickte ich wieder auf und lies meine Augen heimlich nach hinten schweifen. Dort saß Kai in der hintersten Reihe und blickte kühl Richtung Lehrertisch. Seine Arme waren gekreuzt und er war Abweisung in Person.

Ich wandte meine Aufmerksamkeit schnell wieder nach vorne und blickte zu dem Lehrer, welcher gerade die ganze Klasse betrachtete. Seine Augen schienen vieles in den Schülern lesen zu können. Einige Momente lang fühlte ich den Blick des Lehrers auf mir und Harry, doch dann schweifte er weiter und als er in der hintersten Reihe ankam, wurde sein Blick strenger und er runzelte die Stirn, doch dann blickte er wieder zur ganzen Klasse.

Als er nun sprach, war ich im ersten Moment überrascht, denn sein Englisch war fast perfekt und man

merkte erst bei längerem Hinhören, dass Englisch nicht seine Muttersprache war.

„Wie sie bei dem Bankett gehört haben, komme ich aus der japanischen Zauberschule und mein Name ist Professor Chen Wan, aber sie können mich einfach nur Professor Chen nennen. Ich werde Ihnen innerhalb des nächsten Jahres einiges über die Kunst der Verwandlung zeigen und ich hoffe, dass sie Spaß dabei haben werden. Wie einige von Ihnen sicher aus eigener Erfahrung wissen werden, dulde ich keine Streiche oder ähnliches in meinem Unterricht. Ich möchte, dass Sie sich am Unterricht beteiligen.“ bei den letzten Worten fiel sein Blick direkt auf Kai.

Fast die gesamte Aufmerksamkeit lag nun auf Professor Chen, nur Kai blickte demonstrativ aus dem Fenster.

Der asiatische Lehrer verschränkte seine Arme und lies diese in seinen Ärmeln verschwinden.

„Nun denn, ich werde euch heute zeigen, wie Ihr verschiedene Arten der Verwandlung anwenden könnt. Manche sind sehr schwer, wie die Verwandlung in einen Animagus. Es gibt nur sehr wenige, die es gelernt haben und bei manchen ist es aussichtslos. Gewisse Menschen mit magischer Begabung besitzen die Fähigkeit, sich selbst ohne große Probleme zu verwandeln. Diese Menschen nennt man Metamorphmagus. Es ist ihnen angeboren. Es ist fast unmöglich, an die Verwandlungsfähigkeit eines Metamorphmagus dranzukommen, aber es ist möglich. Da sie bisher wohl bereits mehrmals Gegenstände in kleinere Lebensformen verwandelt haben, habe ich mir gedacht, dass wir dieses Mal versuchen werden, wie man sich teilweise mit Hilfe eines Verwandlungszaubers vor Gefahr schützen kann.“ erklärte er und blickte ernst in die Runde.

„Es ist ein Tarnzauber, mit dem man andere tauschen kann, die einem böses wollen. Und um ihn auszuführen, müsst ihr dies machen.“ meinte er und machte eine leichte Wellenbewegung mit seinem Zauberstab und sprach laut und deutlich *Salvio Hexia*.

Ich hörte einen seltsamen Ton und plötzlich war Professor Chen verschwunden. Alle blickten sich verwirrt um, bis auf Kai. Er zog einfach nur leicht seinen Stab und murmelte etwas und sogleich war Professor Chen wieder zu sehen.

Keiner der anderen schien bemerkt zu haben, dass Kai den Zauber aufgehoben hatte und nicht der Lehrer selbst. Dieser warf Kai einen kurzen stirnrunzelnden Blick zu doch wandte sich dann wieder an die Klasse. „Nun versucht es mal.“ Er zeigte noch einmal, wie die Bewegung war und wiederholte die Worte und für die nächste Zeit war der Klassenraum von vielen *Salvio Hexia* Rufen erfüllt. Ich versuchte mich ebenfalls daran und zuerst war kein Erfolg zu sehen. Niedergeschlagen blickte ich mich um und stellte fest, wie die Anderen sich taten. Kai saß am Fenster und blickte gelangweilt nach draußen. Während die Anderen alle versuchten, den Zauber hinzubekommen.

Nach einem kurzen Blick im Raum herum, näherte ich mich Kai und setzte mich schweigend auf die andere Fensterbank. Er hob genervt eine Augenbraue und blickte nur halb zu mir. „Was willst du, hab ich dir nicht gesagt, du sollst mich in Ruhe lassen?“

Ich lachte freudlos auf und antwortete leise, ohne mich von den anderen Mitschülern abzuhalten. „Hast du etwa vergessen, wie ich früher war? Ich habe immer noch einen Dickschädel, wenn ich mir etwas in den Kopf gesetzt habe und ich werde dich nicht einfach in Ruhe lassen, bis du mir erklärst, warum du dich so veränderst hast. Und auch dann ist das nicht gesichert.“

Er zog plötzlich blitzschnell seinen Zauberstab und machte mehrere kurze, aber seltsame Bewegung und ein Schauer ergriff mich und meine Haut kribbelte, als würde ein Zauber auf uns beiden liegen, der sehr stark war.

Die Geräusche unserer Umgebung wurden förmlich verschluckt und ich konnte keine *Salvio Hexia* Rufe mehr hören, sondern nur unser beider Atem.

Ich blickte überrascht zu ihm. Er hatte einen ernsten Blick und als er nun sprach, triefte in seiner Stimme eine Kühle, die mich erschreckte.

„Ich wünschte, du wärest nicht so ein Dickkopf. Kapiere doch endlich, dass zwischen uns keine Freundschaft mehr herrscht. Wir sind von nun an Fremde, also lass mich besser in Ruhe und bring dich nicht jedes Mal in Gefahr, nur weil du so dickköpfig bist. Hast du noch nie daran gedacht, dass ER etwas planen könnte gegen dich?“

Was er sagte, machte mich wütend und nur noch dickköpfiger, ich stand auf und hielt ihn am Kragen und

blickte ihm direkt in die Augen. „Was weißt du, Kai, sag es mir. Glaubst du wirklich, ich mache einfach was du sagst? Du weißt, dass ich für das Wohl meiner Freunde alles tue, egal ob ich mich damit in Gefahr begeben oder nicht und auch, wenn du es nicht wahrhaben willst, ich!!! habe unsere Freundschaft nicht abgeschlossen.“

Er stand plötzlich in ganzer Größe direkt vor mir und ehe ich mich versah, hatte er mich gegen die Wand geschubst. Obwohl ich nicht gerade schwach war, konnte ich mich nicht aus diesem Griff befreien. Sein Gesicht war nahe an meinem und in seine Augen loderte etwas auf. Was konnte ich nicht sagen, aber es machte mir Sorgen.

„Ich sage nichts, außer dass du dich endlich von mir fernhalten solltest. Nächstes Mal werde ich nicht so zurückhaltend sein, merk dir das. Außerdem, warum sollte ich mit dir befreundet sein wollen, du bist nichts weiter als eine begabte Hexe, die zuviel auf sich hält und keiner Gefahr scheut. Außerdem droht jedem, der sich mit dir einlässt, der Tod!!“ zischte er in mein Ohr.

Ein schmerzhaftes Stechen erfüllte mich und wurde Sekunden später von ungeheurer Wut ersetzt.

Ein laut klatschendes Geräusch erfüllte unsere Umgebung, aber sonst war nichts zu hören, außer meinen schnellen Atem. Mein Blut kochte innerlich vor Wut. Ich hatte ihn kurzerhand eine schallende Backpfeife gegeben und seine Wange war knallrot.

In seinen Augen war für einen Moment Überraschung und etwas anderes zu erkennen, doch dann übernahm wieder die Kälte überhand in seinem Blick.

Ohne ein weiteres Wort verschwand Kai und ich rannte wutentbrannt aus dem Klassenraum. Als die Tür hinter mir zuviel, hörte ich noch, wie der Zauber sich auflöste und man wieder die lauten Rufe unserer Mitschüler wahrnahm.

Ohne auf meinen Weg zu achten, rannte ich mit Zorn erfüllt durchs Schloss, bis ich durch die Eingangshalle auf das Gelände rannte und erst vor dem schwarzen See stoppte.

Kapitel 11 Verdachtsmomente und Ungerechtigkeiten

Ich danke euch allen für eure Kommiss. Heute werde ich leider nicht auf diese antworten, da ich grad einiges zu tun habe und nicht dazu komme, aber ich werde versuchen nächstens mal wieder darauf zu antworten. Viel Spaß bei diesem Chap :)

Kapitel 11 Verdachtsmomente und Ungerechtigkeiten

Ich griff mir einen Stein und lies ihn wütend übers Wasser gleiten und erzeugte mehrere größere Wellen. „Was fällt ihm ein, diesem Idioten.“ Grummelte ich vor mich hin und erzeugte noch mehr solche Wellen. Einmal hatte ich zu fest geworfen und so spritzte das Wasser mitten in mein Gesicht. Ich verzog das Gesicht, aber meine Wut verrauchte nur langsam.

„Wieso ist er so geworden. Ich kapiere es nicht.“ Murrete ich verärgert und lies mich auf das Gras nieder und schlang meine Arme um meine Knie. Mein Blick fiel in das tiefe und dunkle Wasser vor mir. Ohne das ich es richtig wahrnahm, fiel ich nach einer Weile in einen leichten Schlaf. Mein Kopf lag auf meinen Knien.

Ich erschauerte leicht, als eine kühle Prise meine nackte Haut an den Armen streifte. Ich lief durch nasses Grass, bis ich fast vor dem Wald stand. Ich hörte Stimmen von dort kommen und näherte mich neugierig. Es waren zwei Personen, beide waren dunkel gekleidet und fielen so nicht gleich auf in dem nassen dunklen Grass und dem Wald als Hintergrund.

Die Beiden schienen zu streiten. Mir stockte der Atem, als ich einen der Beiden erkannte, denn es war niemand anderes, als Kai. „Lass mich endlich in Ruhe, Blondie. Sorg lieber dafür, dass Sie mich endlich in Ruhe lässt. Ich werde nicht mehr lange Rücksicht nehmen. Für mich steht viel auf dem Spiel, dass ich verliere, wenn ich nicht mache, was ER will.“ Erwiderte Kai gerade lautstark. Ich musste mich nicht einmal anstrengen, um zu verstehen, was er sagte.

Ich erkannte von der zweiten Person nur den Rücken. Er hatte blonde Haare und als er nun antwortete, schien die Stimme mir irgendwie bekannt. „Glaubst du ernsthaft ER lässt dich frei, wenn du gemacht hast, was er will? Ich hatte dich für klüger gehalten, Takeshi. Außerdem, du weißt was er will und trotzdem arbeitest du bereits jetzt unbewusst gegen ihn an. Würdest du ihm komplett gehorchen, würde Sie nie sicher in deiner Nähe sein. Aber bisher hast du nie was ernsthaftes getan, nicht wahr?“

Kai ballte eine Faust und fauchte dann „Halt dich endlich raus. Du weißt doch gar nichts.“ Kai wollte an dem Blondem vorbei und wieder zurück zum Schloss, doch der andere hielt ihn auf.

„Ach wirklich nicht? Ich weiß genau, was dein Auftrag ist, Takeshi und ich weiß, womit er dir droht. Ich war dabei, als er dir den Auftrag gegeben hat.“ meinte der Blonde halblaut und dann flüsterte er noch etwas, was ich jedoch nicht hören konnte. Jedoch schien es Kai ziemlich aus der Fassung zu bringen, denn er war aufgelöst wie noch nie. Wo vor Sekunden noch die pure Kontrolle der Emotionen herrschte, war jetzt das totale Chaos zu sehen. Der Blonde schlug Kai leicht auf die Schulter bevor er schließlich aus meinem Blickfeld verschwand.

Kai stand noch für einige Momente wie erstarrt da. Er hatte sich zu Boden sinken lassen und schaute wie versteinert auf den Boden vor ihm. Selbst als es anfang zu tröpfeln, bewegte er sich immer noch nicht. Doch ich rannte schnellstens ins Schloss, da ich sowieso bereits wahrscheinlich eine Erkältung eingefangen hatte und nicht ernsthaft krank werden wollte, doch ich wusste nicht, wie ich Kai hätte aus dem Regen bringen sollen.

Als ich von einem Fenster aus nachschauen wollte, ob er immer noch nicht ins Trockene gegangen war, war er verschwunden und nur der Regen benetzte die Erde.

Ich wollte gerade weitergehen, als mein Handy einmal kurz aufklingelte, was ein Zeichen war, dass ich eine SMS bekommen hatte.

Neugierig schaute ich nach und las die eingehende SMS. Sie war von Gina.

Wo beim Barte des Merlins bist du? Wir haben gleich meine Lehrerin. Beeil dich besser mal. Mit ihr ist nicht gut Kirschen essen, glaub mir!!! Gina

„Shit. Ich hab den Unterricht ganz vergessen.“ fluchte ich über mich selbst und hetzte so schnell wie möglich zum Klassenraum. Unglücklicherweise war er am anderen Ende des Schlosses und obwohl ich viele Geheimgänge kannte, schaffte ich es nicht rechtzeitig vor Klingeln ins Klassenzimmer.

Ich klopfte an die Tür des Klassenzimmers und öffnete diese. „Sie sind zu spät. Ich dulde bei mir kein Zuspätkommen. Sie meinen wohl nur, weil ich keine dauerhafte Lehrkraft für sie bin, könnten sie sich alles erlauben. Sie sind Haru Potter, nicht wahr? Sie werden als Strafe heute Abend einen Aufsatz über die behandelten Themen unseres heutigen Unterrichts schreiben und ich erwarte, dass Sie mindestens 20 Seiten dazu schreiben.. Hoffentlich prägt sich dann bei ihnen ein, dass man nicht zuspät kommen sollte. Setzen Sie sich endlich, damit ich fortfahren kann.“

Die nächsten folgenden zwei Stunden wurden für mich zum Horror. Professor Hoffmann schien es komplett auf mich abgesehen zu haben, denn sobald ich auch nur eine klitzekleine Frage nicht 100%tig korrekt beantwortet hatte, machte sie mich an, dass ich doch mehr lernen sollte. Egal, wie sehr ich mich anstrengte, sie war nie zufrieden mit mir und dabei war das gerade mal die erste Unterrichtsstunde bei ihr. Ich wünschte, wir hätten weiterhin Professor Vector in diesem Fach gehabt, dann wäre ich wenigstens nicht so ungerecht behandelt worden. Professor Vector war zwar streng, aber wenn man etwas falsch hatte, erklärte sie es einem, bis sie zufrieden war und der Meinung war, das man es halbwegs verstanden hatte.

Ich beneidete Harry und Ron, welche im Moment eine Freistunde hatten, da sie Arithmantik nicht belegt hatten und heute Wahrsagen ausfallen würde, da Professor Trelawney anscheinend krank war. Hermine und ich hatten Wahrsagen abgewählt und die Zeitumkehrer hatten wir ebenfalls abgegeben. Ich jedoch sehr ungerne.

Als es schließlich endlich zum Ende des Arithmantik Unterrichts klingelte, war dies wie eine Erlösung für mich. Ich verlies den Klassenraum als eine der ersten und hetzte zur Großen Halle, da es nun Mittagessen geben würde. Hungrig nahm ich platz und fing an zu essen, während langsam auch die Anderen eintrudelten und die vier Hausstische sich füllten. Professor Hoffmann war zum Glück nicht am Lehrertisch, denn dort saßen momentan nur die Professoren Dumbledore, Snape, Moody und ein paar der Anderen, doch die Gastlehrer waren beide nicht da.

Auch Kai war nicht beim Mittagessen, doch ich wollte nicht an Kai denken und so zwang ich mich, in Ruhe zu essen, ohne lange zu grübeln.

Dennoch schweiften meine Gedanken immer wieder erneut zu der Szene, die ich heute mitbekommen hatte zwischen Kai und diesem anderen.

„Ich frage mich, was ihn so aus der Fassung gebracht hat“ murmelte ich nachdenklich und schreckte auf, als Hermine mich ansprach. „Was hast du gesagt, Haru?“ Sie blickte mich interessiert an.

„Ach nichts. Vergiss es einfach, Hermine. Naja, ich bin mal gespannt, wie der Unterricht bei Moody werden wird.“ Entgegnete ich abwehrend und mein Blick fiel zu genannten, als ich meinen letzten Satz murmelte.

Kapitel 12 Die 3 unverzeihlichen Flüche

Danke für eure Kommentare :)

Da ich heute etwas müde bin, werde ich nicht auf jedes einzelne Kommentar eingehen.

Jedoch gehe ich noch kleiner auf bestimmte Sachen ein. Ja, das Gespräch zwischen Kai und der anderen Person bringt einige Fragen auf und mich würde mal interessieren, was ihr denkt, dass der Andere ihm zum Schluss gesagt hat, das ihn so aus der Bahn geworfen hatte xD

Naja, die Lehrerin kann keinen der Potters leiden und da hatte Haru schon von Beginn an, keine Chance. Doch ist es nicht aus demselben Grund, warum Snape beispielsweise Harry dauernd schikaniert.

Außerdem wünsche ich euch allen Frohe Ostern und zur Feier des Tages lasse ich mal etwas Schokoeier da bedient euch *Einen Korb mit Schokolade abstell und gehe *

Kapitel 12 Die 3 unverzeihlichen Flüche

Wir waren fast fertig mit dem Mittagessen, als die Posteulen anflogen und bei mir landete ebenfalls eine mit dem heutigen Tagespropheten. Ich bezahlte sie und gab die abgezählten Sickel in einen kleinen Beutel an der Kralle und dann entfaltete ich den Tagespropheten, nachdem die Eule wieder weggeflogen war.

Sofort flog mir die Schlagzeile auf dem Titelblatt entgegen. Es war eine Abbildung von Hogwarts.

Ausländische Gäste in Hogwarts!

Heute gibt es spannende Neuigkeiten. Dieses Jahr ist eine der bekanntesten Zauberschulen der Welt Hogwarts Gastgeber von 14 ausländischen Schülern aus den Ländern Japan und Deutschland. Professor Dumbledore und die beiden Schulleiter der japanischen und der deutschen Zauberschule haben sich entschieden, ein Austauschprogramm zu starten, damit Zauberschüler aus anderen Ländern kennenlernen könne, wie der Unterricht in anderen Ländern stattfindet. Die Schüler werden von zwei Lehrkräften betreut. Dem japanischen Lehrer Professor Chen Wan und der Deutschen Lehrerin Professor Hoffmann. Jedoch ist das nicht die einzige Neuigkeit. Der neue Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste ist Ex-Auror Mad Eye Moody. Was hat Dumbledore sich dabei gedacht. Seit einiger Zeit ist bekannt, dass Mad Eye Moody in die Verwirrtheit des Alters eingetreten ist. Wieso lässt Dumbledore so jemand auf die Schüler los. Noch dazu ist einer der Austauschschüler mit einem fragwürdigen Familienhintergrund. Der japanische Schüler Kai Takeshi scheint zuerst ein Mädchenschwarm zu sein, doch er ignoriert so gut wie alle um ihn herum. Aus gewissen Quellen habe ich erfahren, dass er etwas mit dunklen Zauberern zu tun hat. Wir werden Sie weiterhin auf dem laufenden halten.

Ihre Reporterin Rita Kimmkorn

--

Ich fing an, den Artikel zu zerknüllen, ich konnte Kimmkorn wirklich nicht austehen und das lag nicht nur an diesem Artikel. Sie schrieb über die Meisten doch sowieso nur Unsinn, um Personen schlecht dastehen zu lassen.

Wir machten uns auf den Weg zum Verteidigung gegen die dunklen Künste Klassenraum.

Ich war neugierig, wie es werden würde.

Je näher wir dem Klassenraum kam, desto stiller wurden wir. Als wir den Raum betraten, wartete schon Professor Moody dort und wies uns an, platz zu nehmen, nach und nach trudelten auch die Anderen unseres Jahrgangs ein.

Während der Raum sich fühlte, schien es mir so, als beobachtete Moody uns die ganze Zeit mit seinem magischen Auge.

Ich hatte kein gutes Gefühl bei der Sache, aber egal, wie sehr ich versuchte mich zu erinnern, was im vierten genau geschehen war in den Büchern, es klappte einfach nicht.

Als schließlich alle versammelt waren und jeder sich einen Platz gesucht hatte, begann Moody den Unterricht. Jeder seiner Schritte war laut zu hören, aufgrund seines Holzbeines. Als einige die Bücher rausholen wollten, unterbrach er dieses Unterfangen „Die braucht ihr bei mir nicht. Die Bücher.“ knurrte er mit seiner tiefen Stimme und aller Augen war auf seinem vernarbten Gesicht gerichtet.

„Bei mir werdet ihr lernen, wie die Magie wirklich ist, gegen die ihr euch verteidigen werden müsst, wenn schwarze Magier wieder aktiv werden. Ich werde es euch mithilfe von praktischen Übungen zeigen und bei mir werdet ihr keinerlei Theorie brauchen.“ brummte er und sein magisches Auge flitzte in seiner Pupille herum und schien auf jeden von uns mehrere Minuten zu liegen.

„Glaubt mir, meine Stunden werden nicht einfach. Ich werde euch sehr fordern, denn wenn ihr euch gegen einen Schwarzmagier verteidigen müsst, dann seid ihr wenigstens vorbereitet. Ich bin mir sicher, ihr werdet mich hassen lernen, aber später werdet ihr es mir noch danken.“ Ein Schauer fuhr über meinen Rücken und es ging nicht nur mir so.

„Wer kann mir etwas über die Unverzeihlichen Flüche sagen? Miss...“ Er deutete auf Hermine, da diese sich gemeldet hatte. „Es gibt drei unverzeihliche Flüche und einer davon ist der Cruciatus Fluch. Er wird zum Foltern genutzt.“ murmelte sie mit schwankender Stimme.

„Sehr gut, genau so ist es.“ Moody machte eine Bewegung mit seinem Zauberstab und eine Kiste mit Luftlöchern flog mitten vor den Augen der Klasse. Moody griff mit einer Hand hinein und eine Spinne war auf seiner Hand zu sehen.

Mithilfe eines Engorgio Zaubers vergrößerte die Spinne sich, sodass wir alle sie genau sehen konnten.

Er richtete seinen Zauberstab auf die Spinne und sprach laut und deutlich „Crucio!“ Das schwarze kleine Spinnentier bäumte sich in Schmerzen auf in der Hand des Professors.

Einige der Schüler traten verängstigt zurück, doch ich blieb. Auch mir ging es nah, die Spinne so leiden zu sehen, aber ich war nicht mehr so naiv, dass ich glaubte, Voldemort würde nicht genau das mit mir machen, wenn er mich in die Hände kriegen würde und besser vorbereitet sein, als einer Gefahr ins Auge treten, die man nicht bestehen kann, weil man nicht weiß, wie man sich wehren kann.

Moody blickte mit seinem magischen Auge zu uns und nahm den Folterfluch von der Spinne. „Wer kann mir einen weiteren Fluch nennen?“ fragte er in die Runde und sein Blick fiel auf mich. Nicht gerade froh darüber, nannte ich einen weiteren der drei unverzeihlichen Flüche „Der Imperius Fluch. Mit ihm kann man einen anderen vollständig kontrollieren, sofern dieser nicht stark genug ist, um sich zu wehren.“ Moody nickte zufrieden und meinte mit seiner unheimlichen Stimme „Sehr richtig. Schauen sie genau zu.“ meinte er und richtete seinen Stab erneut auf die verängstigte Spinne vor ihm auf dem Tisch.

„Imperius“ meinte er mit deutlicher Stimme und die Spinne hörte sofort auf, sich zu bewegen und ängstlich zu winden.

„Wie wäre es, wenn ich sie tanzen lasse? Oder soll ich sie aus dem Fenster springen lassen?“ meinte er und während er seinen Zauberstab bewegte, schwebte die Spinne genau zu den Orten, die er angedroht hatte.

„Bitte hören Sie auf damit, Professor.“ murmelte eine der Hufflepuff Schülerinnen verängstigt und mit einem Blick zu uns, löste er den Zauber wieder.

„Nun gut, wer kann mir den letzten der unverzeihlichen Flüche nennen? Wie wäre es mit Ihnen?“ Er blickte dabei direkt zu Harry und zwar mit beiden seiner Augen. Sein magisches Auge machte das nur noch gruseliger.

Ich fühlte, dass Harry sich sehr unwohl fühlte und wahrscheinlich am liebsten in den Erdboden verschwunden wäre, doch er antwortete, nachdem er sich gefasst hatte „Der Todesfluch Avada Kedavra. Er ist endgültig und man kann ihn nicht mit normalen Mitteln ausweichen.“ entgegnete Harry halblaut und vermied es, zu der Spinne in Moodys Hand zu sehen.

„Der Todesfluch. Keiner hat ihn bisher überlebt. Jedenfalls keiner, außer zwei und diese sind heute hier mit im Raum, wie wir alle wissen.“ meinte er und nahm die Spinne wieder hervor.

„Nun zeige ich euch den letzten der Unverzeihlichen und dieser ist noch dazu der schlimmste der drei.“ meinte er und sein magisches Auge huschte unruhig herum. „Er richtete seinen Zauberstab ein letztes Mal auf

die Spinne in seiner Hand und die unverzeihlichen Worte kamen über seine Lippen. Die Spinne fiel tot zu Boden. Ihre Glieder weit von sich gestreckt.

Er kam etwas näher mit seinem hölzernen Bein und ausnahmslos jeder zuckte zurück, auch ich tat einen leichten Schritt zurück. Das war das erste Mal, dass ich den Todesfluch wirklich und wahrhaftig miterlebt hatte und nicht nur als ich klein war.

„Ich werde Ihnen beibringen, wie Sie sich gegen den Imperius wehren können und gegen Ende des Jahres bin ich zurversichtlich, dass sie es verstanden haben werden. Ich werde jetzt jeden einzelnen von Ihnen mit den Imperius fluch belegen und Sie versuchen ihn zu brechen. Verstanden?“ Sein magisches Auge schweifte blitzschnell über jeden einzelnen von uns.

„Wer möchte es als erstes versuchen.“ fragte er in die Runde und ich trat vor. Mir war zwar mulmig zumute, aber ich war fest entschlossen.

„Nun gut, dann versuchen Sie es, Haru Potter. Ich werde Sie nun mit den Imperius belegen und Sie versuchen sich zu wehren.“ meinte er und ehe ich nicken konnte, hatte er den Fluch auch schon gesprochen.

Ein unheimlich leichtes und schwereloses Gefühl überkam mich, als hätte ich überhaupt keine Sorgen und wäre ganz weit weg mit meinen Gedanken. Ich hörte ganz entfernt die Stimme von Moody.

„Spring auf den Tisch.“ befahl er gerade. Für mich hörte sich seine Stimme an, als wenn ich unter Wasser wäre. Ich sah den Tisch vor mir und meine Beine bewegten sich langsam darauf zu, doch ich versuchte mich aufzuhalten. Meine Gedanken konzentrierte ich so intensiv wie ich konnte darauf, nicht auf den Tisch zu springen.

ES kostete mich unheimliche Anstrengung, meine Beine still zu halten und es verursachte mir starke Kopfschmerzen, da ich mich so stark konzentrieren musste. Ich fühlte, wie meine Konzentration schwankte und ich erneut näher zum Tisch trat.

Erneut hörte ich Moodys Stimme wie durch einen Schleier. „Spring jetzt auf den Tisch Haru.“

„Nein!!!“ murmelte ich bestimmt und blieb fest wie ein Stein stehen.

Gerade, als ich dies gesagt hatte fühlte ich, wie meine Mauer die ich immer um meine Gedanken gebildet hatte, leicht bröckelte und angegriffen wurde, so wie es schien.

Sofort konzentrierte ich mich mehr, um meine Mauer aufrecht zu erhalten. Ein Schwindel erfasste mich und ich fühlte mich nahe daran, das Bewusstsein zu verlieren, doch noch immer sprang ich nicht. Ich fühlte Moodys Blick auf mir und dann wie sich langsam, aber sicher der Zauber löste und auch die Angriffe auf meine Gedanken stoppten.

„Potter war sehr gut, wie ihr alle gesehen habt. Hat sich partout geweigert zu springen, obwohl der Drang sehr stark war. Wie ihr seht, war das sehr anstrengend für Potter, denn um diesen Fluch zu brechen, braucht es sehr viel Wissen und Konzentration. Nun werdet ihr es ebenfalls versuchen, während Potter sich ausruht.“ meinte er mit harscher Stimme und die Anderen traten verängstigt hervor. Ich saß an der Seite und beobachtete meine Mitschüler. Bei manchen stellte sich wenig Erfolg ein, doch bei Harry beispielsweise lief es recht gut. Er sprang zwar, aber hinderte sich mitten im Sprung davon. Dies war leider nicht so toll für ihn, denn er krachte mit seinem Knie an die Tischkante. Alle atmeten erleichtert auf, als Moody schließlich den Unterricht beendete und jeder einzelne stürmte förmlich aus dem Raum. Diese Verteidigung gegen die dunklen Künste war die bisher anstrengendste gewesen in unseren ganzen vier Jahren auf Hogwarts.

Doch seit dem Legillimensangriff auf mich, hatte ich mir geschworen in Zukunft aufzupassen und Moody nie direkt in die Augen zu blicken. Denn ich ging davon aus, dass genau dieser versucht hatte in meine Gedanken einzudringen.

Kapitel 13 Der wahre Damian

Danke für eure Kommiss, ich habe mich sehr darüber gefreut :)

Dieses Chap, ist mir ehrlich gesagt recht schwer gefallen, aber ich hoffe trotzdem, dass es euch gefällt.

@Sev:

Naja, wer mag die 3 Flüche denn bitte, außer Todessern natürlich? Ich mag sie auch nicht, aber sie sind eben hin und wieder notwendig in dem HP Universum.

@ginnyweasley:

Danke für dein Kommi, freut mich, dass dir das Chap gefallen hat. Ja, ich war beim Schreiben des vorherigen Kapitels wirklich müde wollte aber einfach nicht aufhören, bis ich es zuende hatte.

@Ben:

Ja, Haru vertraut Moody nicht wirklich und das verstärkt sich mit dem Ende des heutigen Chaps noch mehr.

Naja stimmt Haru ist fast immer etwas besser als Harry, aber es gibt auch andere Situationen.

@Lily:

Lol dir gehen bereits die Wörter aus? Na das ändert sich hoffentlich noch xD Obwohl dafür, dass dir die Wörter ausgehen, ist dein Kommentar immer noch recht lang xD

Du wirst sehen, was bezüglich Moody geschehen wird und Gina wird Haru noch sehr helfen xD

Kapitel 13 Der wahre Damian

Einige Wochen vergingen, in denen jede Arithmantik Stunde für mich zu einem Greul wurde. Jedesmal versuchte Professor Hoffmann mich zu schikanieren. Ich versuchte mich, so gut wie möglich, unter Kontrolle zu halten und keinerlei weitere Gründe zu bieten, mit denen sie mich bestrafen könnte.

Auch die Stunden bei Moody zählten neuerdings nicht mehr zu meinem Lieblingsfach. Die Verteidigungsstunden waren zwar sehr interessant, aber hinterher waren wir immer geschafft, denn Moody nahm uns hart ran. Glücklicherweise hatte er nicht nocheinmal versucht, in meine Gedanken einzudringen.

Es hatten sich Gruppen gebildet und fast jeder der ausländischen Gäste hatte sich mittlerweile eingefunden und ihre eigenen Gruppe gefunden, mit denen sie öfters herumhingen.

Ich hatte mir die letzten Wochen angewöhnt, mich von Kai fernzuhalten, da ich nicht wieder so wütend werden wollte. Er tat es mir gleich und meidete jeden Kontakt zu mir. Selbst wenn wir uns zufällig auf den Gängen begegneten, lief er ohne aufzublicken weiter und an mir vorbei.

Jedoch konnte ich es nicht verhindern, dass ich ihn hin und wieder beobachtete von der Ferne aus. So stellte ich auch fest, dass er sehr oft draußen am schwarzen See saß und in die dunkle Wasseroberfläche starrte. Ich fragte mich oft, was er wohl gerade dachte. Ich konnte nie sein Gesicht sehen, wenn er am schwarzen See saß.

Ich kam gerade aus Arithmantik raus und mal wieder hatte mir Professor Hoffmann ne Strafarbeit gegeben. Ich leidete deswegen unter hohem Schlafmangel, da ich meist bis weit in die Nacht noch an den Aufgaben saß, die sie mir immer gab.

Ich begab mich müde in die Bibliothek, um meine Strafarbeit so schnell wie möglich hinter mich zu bringen und nahm einen Platz am Fenster und breitete mich dort aus.

Während ich schrieb, musste ich hin und wieder mal gähnen und irgendwann nickte ich schließlich ein. Mein Kopf landete auf dem aufgeschlagenen Buch, welches ich zur Hilfe benutzt hatte.

Erst eine Weile später wachte ich durch ein Rütteln an der Schulter auf und blickte verschlafen in das Gesicht von Harry.

„Wasn los?“ murmelte ich und rieb mir über die Augen.

Harry schmunzelte leicht und meinte dann „Dein Freund Damian ist mal wieder im Schloss unterwegs. Er ist gerade an mir vorbei gelaufen, als ich auf der Suche nach dir war. Ich dachte eigentlich, er würde dieses Jahr nicht dauernd aus dem Nichts auftauchen. Aber er hat mich nicht einmal groß beachtet, als er meinen Weg gekreuzt hat.“ erklärte Harry ernst und blickte mich an.

Meine Gesichtszüge entgleisten mir für einen Moment, als ich realisierte, was er gerade gesagt hat.

Wie konnte Damian Malfoy im Schloss herumlaufen, wenn ich hier war? War etwa wirklich der echte Damian in Hogwarts aufgetaucht? Ich musste mich sofort mit ihm unterhalten, wenn der Echte wirklich hier war. „Weißt du wo er sich momentan befindet, Harry?“ fragte ich nach und blickte ihn neugierig an.

Er schüttelte leicht den Kopf „Leider nein, er ist mir entwischt, als ich ihm folgen wollte.“

„Verstehe...“ Ich dachte einen Moment nach und erkundigte mich dann „Hast du zufällig die Karte der Rumtreiber zur Hand?“ Er blickte mich leicht verwundert an, aber dann nickte er und holte die Karte aus seiner Tasche und entfaltete sie, nach einem Blick in die Umgebung, um sicherzugehen, dass keiner in der Nähe war.

Dann tippte er mit seinem Zauberstab auf das Pergament und flüsterte „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin.“ Langsam aber sicher kam die Karte von Hogwarts zum Vorschein und ich suchte schnell nach einem Punkt mit namen Damian Malfoy auf der Karte.

Es dauerte eine Weile, bis ich ihn schließlich endlich auf der Karte gefunden hatte und ohne ein weiteres Wort rannte ich auch schon los und lies Harry hinter mir. Ich hörte wie er mir folgte, aber seine Schritte verstummten nach einer Weile. Anscheinend hatte er mich verloren oder aufgegeben.

Ich erreichte nach einer Weile den Ort, auf dem Damian sich befunden hatte und er war zum Glück noch immer dort. „Warte einen Moment.“ rief ich aus und er drehte sich verwundert um, doch dann runzelte er die Stirn. „Was willst du von mir?“ Ich blickte ihn überrascht an. Er sah wirklich genauso aus, wie meine Aliasgestalt und mein früherer Nachbar. Ich erkannte ihn sofort und verwirrt meinte ich „Du bist wirklich Damian? Wieso bist du auf einmal hier in Hogwarts. Du warst doch in Deutschland, warum hast du mir nie gesagt, dass du ein Malfoy bist?“

Er blickte mich ernst an und meinte dann „Das ist egal, Haru. Du bist jedenfalls in Gefahr. Er hat es speziell auf dich abgesehen. Warum glaubst du habe ich dir nie erzählt, dass ich ein Malfoy bin und dass es die magische Welt wirklich gibt? Ich wollte dich der Gefahr nicht aussetzen, aber jetzt ist keine andere Möglichkeit mehr vorhanden. Du hast die magische Welt nun einmal betreten und Riddle hat sein Augenmerk auf dich geworfen.“ Er blickte mir direkt in die Augen und sein ernster Blick aus grauen Augen traf auf meine.

„Was hast du nun vor, wenn du schon hierhergekommen bist?“ wollte ich ernst wissen und blickte ihn an. „Ich werde versuchen, seine Pläne zu verhindern und du solltest versuchen, dich nicht in seine Hand zu spielen.“

Ich blickte nachdenklich in seine Augen und meinte dann „Wie willst du das bitte anstellen, seine Pläne verhindern. Woher weißt du überhaupt, was er vorhat? Wo warst du die ganze Zeit, nachdem du aus meiner Umgebung verschwunden warst?“ Die Fragen stürmten nur so aus mir, denn ich war einfach komplett verwirrt, dass plötzlich Damian hier auftauchte.

„Lass das meine Sache sein, wie ich seine Pläne aufhalte und ich weiß es einfach Haru, woher musst du nicht wissen. Und ich war in England nachdem ich gegangen bin, jedoch habe ich mich erst dieses Jahr dazu entschlossen, mein Versteck zu verlassen. Es hatte seine Gründe, warum ich vor 10 Jahren aus der Zauberwelt verschwunden bin.“ meinte er und wollte an mir vorbeilaufen, doch ich hielt ihn auf.

„Warte Damian.“ bat ich. „Erklär mir bitte alles.“

Sein Blick streifte mich mit einem Stirnrunzeln, doch er nahm auf einer nahen Fensterbank platz und ich nahm neben ihm platz und wartete.

„Du hast bestimmt nachgeforscht über meine Identität in der Zauberwelt oder? Immerhin scheinst du dir diese ja im letzten Jahr geliehen zu haben und konntest selbst meine Verwandtschaft täuschen. Was mich ehrlich gesagt überrascht.“ entgegnete er nach einigen Momenten Schweigens.

„Ja, habe ich, aber ich hätte nie gedacht, dass du es bist.“ murmelte ich meine Augen zu Boden gerichtet doch aufmerksam, auf das, was er sagen würde.

„Du hättest dir keine bessere Aliasgestalt ausdenken können, aber trotzdem war es gefährlich. Ich würde

dir empfehlen, Kai Takeshi nicht zu nahe zu kommen, Haru.“ entgegnete er ernst, doch vermied Blickkontakt zu mir.

Ich verspürte einen Stich, als er das sagte und leichte Wut überkam mich.

„Das kann ich nicht, Damian.....Er ist ein Freund, auch wenn er es nicht wahrhaben will. Außerdem habe ich mich damals in ihn verliebt..... Und ich liebe ihn immer noch!!! Wie kann ich ihn dann abschreiben? Sag mir das, Damian!!“ meinte ich durch zusammengebissenen Zähnen, damit ich nicht schreien würde, doch ich war aufgebracht aufgestanden und hielt Damian an den Schultern.

Er schien sich nicht einmal wehren zu wollen, denn er machte keine Bewegung zur Verteidigung, sondern nahm meine Reaktion einfach hin.

Erst nachdem meine Wut etwas verraucht war, zeigte er eine Reaktion und nahm sachte meine Hände von seinen Schultern und blickte mir ins Gesicht.

„Dann hatte ich also recht, du liebst ihn...Das ist keine leichte Situation. Aber sei vernünftig Haru, er muss Voldemort gehorchen und kann nichts dagegen tun. Je näher du dich also mit ihm beschäftigst, desto mehr wird Riddle ihn zwingen, irgendwas gegen dich zu unternehmen. Und glaub mir, er hat seine Spione hier in Hogwarts, die Kai unter Beobachtung halten. Ich weiß, dass Kai das alles gar nicht will, aber willst du ihn wirklich zwingen, sich für etwas zu entscheiden? Du hattest doch einen Traum kurz vor der WM oder? Hast du dort nicht auch Voldemort zusammen mit zwei weiteren gesehen? Kai war einer von Ihnen. Dann weißt du sicher, was er verlieren würde, wenn er nicht gehorcht. Momentan hat er noch die Chance, unbemerkt gegen Riddle zu arbeiten, aber je näher du ihm kommst, desto mehr wird Riddle das ausnutzen.“ erklärte er mir mit besänftigender Stimme.

Ich senkte meinen Kopf niedergeschlagen und lehnte mich gegen seine Schulter. „Ich weiß, dass es unvernünftig ist, wie ich handle, aber kannst du dir überhaupt vorstellen, wie ich mich fühle? Es fällt mir nicht gerade leicht, Kai die ganze Zeit zu meiden.“ murmelte ich.

Damian schwieg und strich einfach nur tröstend über meinen Kopf, ohne etwas zu sagen.

Erst nach einer Ewigkeit sprach er wieder.

„Was willst du machen, Haru? Ihr könnt nicht mehr befreundet sein, solange Voldemort euch beobachten kann. Ich sehe keine Möglichkeit im Moment, dass du mit ihm befreundet sein könntest, solange du im Schloss bist. Selbst wenn er dir nicht wehtun möchte, er wird keine große Wahl haben, wenn Riddle es von ihm verlangt. Und das wird er, glaub mir“

Ich spürte seinen ernsten Blick auf mir und seufzte „Ich versuch es, aber ich kann für nichts garantieren. Es versetzt mir einen schmerzhaften Stich, ihn ignorieren zu müssen.“ murmelte ich und stand auf. „Danke Damian.“ mit diesen zwei Worten gab ich meinen gesamten Dank zum Ausdruck und dann drehte ich mich um und verließ den Flur und lies Damian hinter mir.

Meine Schritte führten mich wie von selbst zum Astronomieturm und ich lies mich in Gedanken versunken an der Mauer nieder und blickte richtung des in dunkel gehüllten Waldes.

Ich schreckte plötzlich aus meinen Gedanken auf, als hinter mir eine Stimme ertönte. „Hier bist du also, Haru. Ist alles in Ordnung?“ Ich erkannte Ginas Stimme und murmelte nur als Antwort „Es geht. Was gibt's, Gina?“ Ich blickte nicht auf, als Gina sich neben mir niederlies und für einige Momente schwieg. „Ich habe dich gesucht, du bist auf einmal verschwunden, hat Harry gesagt. Du warst auf der Suche nach jemanden und dann hat er dich verloren.“ meinte sie und blickte in den Himmel.

„Ich will nicht drüber reden, Gina. Aber über etwas anderes muss ich mit dir reden. Du kannst dich doch noch erinnern, wie es laut Rowling verlaufen sollte oder? Was war nochmal mit Moody?“

Gina schwieg erneut für einige Momente „Hast du nicht gesagt, ich solle nicht darüber reden? Außerdem ist so vieles anders. Wer weiß, ob Moody dieselbe Rolle spielt, wie sie es geschrieben hat. Jedenfalls war Moody in den Büchern eigentlich ein Todesser, der sich mithilfe von Vielsafttrank als Moody eingeschleust hatte.“ erwiderte sie nach einigen Momenten.

Kapitel 14 Neue Probleme

Ich danke euch allen für eure fleißigen Kommentare. Es freut mich immer wieder sehr, wenn ich sie lese und ich kann es manchmal kaum erwarten, bis ich eure Meinungen über mein Geschreibsel lese. Auch heiße ich humoka herzlich willkommen unter meinen Lesern und es freut mich sehr, zu sehen das du aus der Dunkelheit hervorgetreten bist und deinen Titel als Schwarzleser verlassen hast :)

@Sev:

Naja, ich will es ja auch spannend machen xD
aber du machst mich wirklich neugierig. Ich wünschte, du würdest mir sagen, was dir so für Gedanken kommen beim Lesen.

@Ben:

Ja, es gibt Damian wirklich xD Und du hast Recht, Damian spielt eine wichtige Rolle, zumindestens in diesem Band, wie du richtig erkannt hast. Für Haru ist er eine sehr wichtige Person und Freund.

@humoka:

Erstmal herzlich Willkommen unter den Kommischreibern :) Es freut mich, dass du deine Meinung kundgetan hast. Ich werde mein bestes geben, um es weiterhin spannend und interessant zu gestalten und vor allem keine langen Wartezeiten, aber da ich auch nur ein Mensch bin, kann ich nicht garantieren, wie schnell ich meine Ideen zur Papier bringe. Und wegen meiner anderen Story mit dem goldenen Quartett, ich werde diese definitiv auch weiterschreiben, sobald ich meine Gedanken geordnet habe, denn momentan sprießen meine Gedanken nur so wild durcheinander, da meine Ideen sich mit den beiden FF Reihen mischen und ich außerdem mit meiner Abschlussprüfung der Ausbildung beschäftigt bin. Sobald ich meine Gedanken geordnet habe, werde ich auch diese FF weiterschreiben. Ich bitte dich, solange in Geduld zu üben :)

@ginnyweasley:

Vielen Dank für dein Kommi :) Naja, wie gesagt, ist mir das Chap davor schwergefallen und ich bin auch nur ein Mensch, also kann ich nicht wie eine Maschine jeden Tag ein neues Chap parat haben. Manche dauern nur eine kurze Zeit, andere dagegen etwas länger. Außerdem habe ich ja auch noch andere Sachen, um die ich mich kümmern muss.

So jetzt kommt das Chap, doch zuerst, möchte ich noch erwähnen, dass ich recht unsicher bei diesem Chap bin. Es ist entstanden, als mir dauernd eine bestimmte Szene im Kopf herumspukte. Diese Szene wird recht bald kommen, also ist dieses Chap ein Vorgeschmack auf das weitere Geschehen.

Kapitel 14 Neue Probleme

„Egal, ob er ein Todesser ist oder nicht, diesem Moody traue ich nicht. Er hat versucht, in meine Gedanken einzudringen, während er mich mit dem Imperius belegt hatte.“ murmelte ich in Gedanken halblaut.

„Woher weißt du, dass er versucht hat, deine Gedanken zu lesen?“ wollte Gina neugierig wissen.

Ich seufzte leicht auf „Ich habe es gelernt, mich dagegen zu verteidigen und deswegen kann ich mit ziemlicher Sicherheit auch feststellen, wenn jemand versucht, Legillimens auf mich anzuwenden.“ erklärte ich ihr, jedoch ohne aufzublicken.

„Das ist wirklich besorgniserregend. Was wirst du denn nun machen?“ fragte Gina ernst.

Ich schwieg und überlegte die Stille nutzend und auch Gina verhielt sich ruhig, während sie auf meine Antwort wartete.

„Keine Ahnung, ehrlich gesagt, dennoch brauche ich deine Hilfe. Ich werde wahrscheinlich sehr viel beobachtet, denn Voldemort will wieder an die Macht und plant was gegen mich. Doch dich beobachtet er

wahrscheinlich nicht so intensiv.“ meinte ich nach einer Weile des Schweigens.

„Klar werde ich dir helfen, doch du wirst wohl nicht mit den Anderen darüber reden oder?“ erkundigte sie sich.

Ich schüttelte den Kopf und meinte „Nein, werde ich nicht. Solange ich nicht dazu gezwungen werde. Sie wissen ja nicht einmal, dass ich eigentlich wesentlich älter wäre und das dürfen sie auch nicht erfahren. Jedenfalls jetzt noch nicht. Also bitte bewahre Stillschweigen darüber, Gina.“ ermahnte ich sie und blickte auf.

Sie lächelte aufmunternd. „Du kannst auf mich zählen, Haru, keine Angst. Es ist immer noch seltsam. Ich werde wirklich in ein Abenteuer gegen Voldemort dabei sein. Selbst seitdem ich weiß, dass die magische Welt existiert, habe ich noch nie was mit ihm zu tun gehabt.“ murmelte Gina gedankenverloren.

„Sei besser froh darüber, dass du bisher nicht mit ihm zu tun hattest. Für mich wird es mittlerweile das vierte Mal in kurzer Zeit sein.“ meinte ich und blickte in den Abendhimmel.

„Wir machen es so, okay? Immer wenn ich Hilfe brauche, hinterlasse ich eine Nachricht im Raum der Wünsche, in Ordnung? So verhindern wir, dass jemand seine Aufmerksamkeit auf dich lenkt.“ flüsterte ich, während ich immer noch in den Himmel blickte und nur ein leichtes Nicken zeigte die Zustimmung meiner Freundin. „Wir sollten jedoch jetzt mal in den Gemeinschaftsraum gehen, es geht auf Sperrstunde zu, Haru.“ entgegnete sie nach einigen Minuten und gemeinsam machten wir uns auf zum Gemeinschaftsraum.

Kaum waren wir dort angekommen, als uns auch schon Stimmengewirr entgegenschlug. Fast alle Gryffindors standen um das schwarze Brett und lasen eine Neuigkeit.

Gina und ich tauschten einen verwirrten Blick und gingen dann langsam auch dorthin. Ich erblickte Harry mitten in der Gruppe und drängte mich durch. „Sag mal, was ist denn los, Harry?“ fragte ich, als ich ihn erreichte.

„Naja, anscheinend werden verschiedene Ausflüge stattfinden, um unseren ausländischen Gästen die Gegend etwas zu zeigen.“ erklärte er und deutete auf den Aushang.

Neugierig geworden, las ich den Aushang nun selbst, nachdem ich endlich durchgekommen war.

Liebe Schüler und Schülerinnen,

In den nächsten Wochen wird es verschiedene Tagesausflüge geben, in denen Gruppen gebildet werden. Hogwarts Schüler, sowohl als auch unsere Gäste gemischt, werden die Teams bilden. Jedes Team hat während des Ausfluges verschiedene Aufgaben. Die Ausflüge werden in verschiedenen Orten außerhalb Hogwarts stattfinden. So können unsere Gäste und auch die Alteingesessenen unter euch etwas mehr von der Umgebung um Hogwarts kennenlernen.

Manche Ausflüge werden auch längere als einen Tag in Anspruch nehmen. Aus diesem Grund findet das diesjährige Quidditchturnier der Häuser auch nicht statt. Aber es wird trotzdem ein interessantes Schuljahr. In den nächsten Tagen werden die Teams zusammengestellt. Es wird keine hausinternen Teams geben, sondern alle vier Häuser gemischt. Nach jedem Ausflug wird es ein Gewinnerteam geben. Diejenigen, die am Ende des Wettbewerbs am meisten Siege davontragen, erhalten ein besonderen Preis. Jedoch werden nur die Jahrgänge 4-7 teilnehmen.

Für nähere Information stehen Ihnen Professor Hoffmann, Professor Chen, Professor Moody, sowie ihre Hauslehrer zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Professor Dumbledore

Verwundert las ich den Aushang erneut. „Na das hört sich ja mal interessant an, ich frage mich, was das so für Aufgaben sein werden.“ meinte ich und dann setzte ich mich zu Harry, Ron und Hermine, welche sich einen Platz am Kamin gesucht hatten. Gina gesellte sich nach kurzer Zeit ebenfalls dazu. Zusammen mit Harry, begann ich eine Schachpartie gegen Ron. Obwohl er zwei Gegner hatte, war er ein sehr starker Gegner und nur durch Glück gewann ich meine Partie am Ende.

Als es auf Mitternacht zuging, begaben wir uns dann schließlich alle ins Bett.

Ich fühlte mich sehr müde und deswegen dauerte es nicht lange, bis ich schließlich einschlief.

Doch man kann nicht gerade sagen, dass mein Schlaf erholsam war, denn erneut träumte ich von Voldemort. Ich war mir sicher, dass er mich nicht manipulieren konnte, den in den letzten Wochen und Monaten waren meine Oklumentikfähigkeiten sehr gut geworden und meine Mauer, welche meine Gedanken

beschützte, stand ununterbrochen fest, egal was ich gerade machte.

Ich war erneut in dem Haus, in dem Voldemort hauste und von dem aus er seine Pläne schmiedete. Ich sah einige maskierte Todesser um den Sessel herum. Kai jedoch fehlte anscheinend unter ihnen.

Gerade war einer der maskierten Todesser hervorgetreten und verbeugte sich vor Voldemorts mickriger Gestalt. Es war eindeutig eine weibliche Person. Denn die Stimme hatte einen weiblichen Unterton. „Mylord alles klappt bisher wie geplant. Der alte Narr hat zugestimmt, diesen Wettbewerb zu veranstalten und er scheint nichts zu vermuten. So können wir endlich freie Hand haben, denn sobald die Schüler und besonders unser Ziel außerhalb der Mauern von Hogwarts sind, können wir besser zuschlagen. Der alte Narr hat das Feld vollkommen den Lehrkräften überlassen und wird das Schloss nicht verlassen. Er ahnt wahrscheinlich noch nicht einmal, dass er Spione unter sich hat. Unser einziges Problem wird das sein, dass der kleine Asiate keine Probleme macht. Man weiß ja nie, was er aus Dummheit machen könnte trotz unserem Druckmittel.“ Die Todesserin knickte leicht und wartete auf eine Antwort des dunklen Lords.

„Sehr gut, ich bin überaus zufrieden mit dir. Du und unser zweiter Spion bereitet alles vor und führt die Schritte durch. Unser Plan wird sehr bald gestartet. Du bist entlassen. Gehe nun zurück ins Schloss.“ meinte Voldemort und entlies die Todesserin mit einer herrischen Geste.

Diese verbeugte sich noch einmal und disapparierte dann.

Nur noch 3 andere Todesser waren nun im Raum. Allesamt maskiert. „Ihr bereitet alles vor für den Tausch. Wenn der Plan startet, muss alles bereit sein. Es darf nichts schief gehen. Wenn der alte Narr merkt, was passiert ist, muss es schon zu spät sein. Geht nun.“

Mit einem dreifachen Plopp disapparierten die Todesser und nur noch Voldemort war im Raum.

Ich war neugierig, doch mit einem Mal hörte ich eine lautstarke Stimme in meinem Kopf die mich anschrif. „VERDAMMT NOCHMAL, verschwinde aus meinen Gedanken. Es ist gefährlich, sowohl für dich, als auch mich.“

Wie vom Blitz getroffen, fuhr ich hoch und war auf einmal wieder in meinem Bett in Hogwarts. Mein Kopf schmerzte noch immer, denn die Stimme, die ich wahrgenommen hatte, war nicht gerade leise gewesen.

Ich hielt mir den schmerzenden Kopf und blickte mich etwas desorientiert im Raum um. Keiner der Anderen schien wach geworden zu sein, denn alle Vorhänge waren zugezogen und ich nahm gleichmäßiges Atmen war.

Da ich sowieso nicht mehr einschlafen würde, stand ich auf und nahm eine kalte Dusche. Meine Gedanken schwebten um das Gesehene aus meinem Traum.

Was genau hatte Voldemort vor? Auf jedenfall wollte er uns von Dumbledore trennen und deswegen dieser Wettbewerb. Was sollte ich tun? Und wer war derjenige, dem ich in Gedanken anscheinend folgte. So viele Fragen und bisher keine Antwort. Ich seufzte leicht und verließ frisch angezogen das Badezimmer und betrat den Gemeinschaftsraum. Ich war überrascht, als ich plötzlich Denis am Fenster sitzen sah. Er war bereits komplett angezogen und seine Haare waren nass, aber eher, als wäre er im Regen gewesen, anstatt unter der Dusche.

Ich setzte mich neben ihm und blickte ebenfalls nach draußen. Erst nach einigen Momenten unterbrach ich die Stille. „Was machst du schon hier unten? Konntest du nicht schlafen?“

Verwirrt blickte ich ihn an, als sein Blick mich traf. Er schien irgendwie wütend zu sein, denn in seinen Augen glitzerte Wut auf.

„Geht dich nichts an. Kümmere dich lieber um deine eigenen Sachen. Ich gehe jetzt Frühstücken.“ meinte er und stand ohne sich weiter um mich zu kümmern auf und verließ den Gemeinschaftsraum.

Ich stand noch einige Minuten wie erstarrt an Ort und Stelle, bis ich ihm folgte.

Was war mit ihm los? Ich hatte ihm doch gar nichts getan, oder? Verwirrt begab ich mich ebenfalls zur Großen Halle und suchte nach ihm, doch als er mich erblickte, ignorierte er mich und aß schweigsam sein Frühstück. Ich setzte mich und frühstückte, während ich hin und wieder zu ihm blickte. Hatte ich was falsches gesagt?

Ich runzelte ärgerlich mit der Stirn, denn meine Kopfschmerzen verstärkten sich. „Verdammt.“ murmelte ich und blickte überrascht auf, als plötzlich eine Stimme neben mir ertönte. „Nimm das...“ Es war Denis, welcher neben mir stand und mir eine Packung Kopfschmerztabletten reichte. „Danke...“ murmelte ich und nahm sie an. Kaum waren sie in meinem Besitz, verließ Denis die Große Halle ohne ein weiteres Wort.

Ich blickte ihm stirnrunzelnd nach, doch dann nahm ich eine der Tabletten.

Ich überlegte fieberhaft, was ich tun sollte. Sollte ich Sirius von meinem weiteren Traum erzählen? Aber dann würde er sich noch mehr in Gefahr bringen, als bereits jetzt.

Ich entschied mich, Sirius einen Brief zu schreiben und abzuwarten. Ich war mir sicher, dass ich recht bald erfahren würde, was genau Voldemort plante, um wieder an die Macht zu kommen.

Und Sirius war der einzige außer Damian, dem ich momentan wirklich komplett vertraute in dieser Angelegenheit. Ich traute zwar auch Harry, Gina, Ron und Hermine. Aber diese wussten eben nicht über vieles Bescheid, während Sirius einige meiner Geheimnisse kannte. Damian fiel aus, da ich ihn nicht dauernd finden würde und außerdem würde ich ihn so noch mehr in Gefahr bringen.

Lieber Schnuffel,

Ich musste dir einfach schreiben. Heute Nacht hatte ich wieder einen meiner seltsamen Träume. Ich habe herausgefunden, dass er Pläne schmiedet. Außerdem wurde ein Wettbewerb ins Rollen gebracht, um uns Schüler aus dem Schloss und so aus der Nähe Dumbledores zu bringen. Ich weiß nicht recht, was ich tun soll. Wenn ich irgendwie verhindern würde, dass dieser Wettbewerb stattfindet, dann würde ich mich verraten und er würde andere Wege finden.

Bitte antworte mir so schnell wie möglich. Ich brauche deinen Rat.

Haruka

Mit diesem Brief ging ich in die Eulerei und schickte ihn dann mit einer der Schulleulen an Schnuffel. Ich war mir sicher, dass sie zuverlässig war.

Kapitel 15 Damians Warnung

Danke für eure Kommentare, doch bitte verzeiht mir, wenn ich heute nicht darauf antworte, aber heute und morgen findet meine Abschlussprüfung meiner Ausbildung statt und ich bin deswegen sehr von der Rolle. Wünscht mir Glück, dass ich bestehe.

Kapitel 15 Damians Warnung

In den nächsten beiden Tagen wurde es für mich sehr hektisch und ich hatte kaum eine ruhige Minute, denn ich hatte die Fächer, die ich am meisten hasste und besonders Professor Hoffmanns Arithmantikkurs. Es war mittlerweile Donnerstag und die Teams würden bald gebildet werden. Ich saß gerade draußen auf den Ländereien und genoss meine ruhige Minute seit längerem. Ich hatte erst vor wenigen Stunden meine letzte Strafarbeit von Hoffmann fertig gehabt. Ich saß gedankenverloren auf einer Treppenstufe, während die Sonne auf mich schien. Erst als plötzlich Harry bei mir erschien blickte ich auf. „Na Haru, alles okay? Professor Hoffmann scheint dich ja echt nicht zu mögen. Gina hat erzählt, dass besonders du von ihr schikaniert wirst. Sie ist ja schon fast ein weiblicher Snape. Du siehst müde aus.“ Er nahm neben mir Platz und beobachtete mich besorgt.

„Ja, wegen dieser weiblichen Fledermaus, kann ich auch sehr wenig schlafen. Dauernd gibt sie mir Strafarbeiten in Form von elendlangen Aufsätzen und Arithmantik gehört nicht unbedingt zu meinen großen Stärken. Ich habe keine Lust, mich die ganze Zeit konzentrieren zu müssen, aber Arithmantik ist für mich so ein Fach.“ murmelte ich und blickte zu Harry.

„Arme Haru, ich kann dich verstehen, aber zum Glück gibt es ja bald diesen Wettbewerb und ich glaube nicht, dass wir dann die ganze Zeit normalen Unterricht machen werden, immerhin sind wir außerhalb Hogwarts dann.“ er lächelte aufmunternd.

„Ja, mal sehen wie es wird, ich hoffe, dass wir in ein Team kommen.“ entgegnete ich halb nachdenklich. „Ja, das hoffe ich auch, lasst uns zum Abendessen gehen, okay? Vielleicht erfahren wir ja etwas neues von dem Wettbewerb.“ meinte er und hielt fragend eine Hand zu mir, um mir aufzuhelfen, da ich immer noch saß.

„Hast recht.“ murmelte ich und nahm seine Hand an und dann gingen wir gemeinsam zur Großen Halle. Auf den Weg trafen wir mit den anderen zusammen.

Ich betrachtete überrascht, wie gefüllt die Große Halle war. Es waren sogar wie alle Schüler anwesend, was bis auf das Bankett recht selten war. Doch jetzt waren alle ab der vierten Jahrgangsstufe anwesend. Auch der Lehrertisch war bis auf Trelawney komplett besetzt.

Mein Blick traf auf Dumbledores freundlichen und für einige Minuten hielt der Blickkontakt an.

Dann unterbrach er den Kontakt und erhob sich. Das Tuscheln hörte fast sofort auf und alle Aufmerksamkeit wandte sich zum Lehrertisch und auf Albus Dumbledore.

„Es freut mich, dass ihr heute alle so zahlreich versammelt seid. Wie ihr sicher alle gelesen habt, wird es einen Wettbewerb geben, bei dem ihr alle die Umgebung um Hogwarts näher kennenlernt. Denn bisher habt ihr nur Hogsmeade gesehen. Diese Veranstaltung ist keine Pflicht für die Sechst- und Siebtklässler, doch die Viert- und Fünftklässler sollten teilnehmen. Morgen in der ersten Unterrichtsstunde werden offiziell die Teams von den jeweiligen Lehrkräften bekanntgegeben und von da an, werdet ihr in diesen Teams arbeiten. In 2 Tagen wird es den ersten Ausflug geben. Jedes Team wird zwei Gruppenanführer haben. Nachdem dann alle Teams gebildet wurden, kriegt jedes Team durch eine der Lehrkräfte ihre erste Aufgabe, welche es gilt zu erfüllen.“ erklärte er mit lauter Stimme und alles lauschte interessiert. Während seiner Rede jedoch, fiel mein Blick eher auf zwei ganz bestimmte der Lehrkräfte misstrauisch. Nämlich zu Moody und Hoffmann. Ich traute beiden nicht wirklich. Dem einen nicht, weil er versucht hatte, in meine Gedanken einzudringen und der anderen, einfach aus einem Gefühl heraus. Doch bisher hatten meine Gefühle mich selten betrogen, deswegen war ich wachsam, wenn meine Gefühle mich vor etwas oder jemanden warnten.

Nach dieser Rede begann das wirkliche Abendessen und fast jeder flüsterte eifrig, während des Essens. Der

Wettbewerb war Gesprächsthema nummer eins.

Ich war gerade fertig geworden mit essen und wollte mich den Anderen anschließen, welche auf den Weg in den Gemeinschaftsraum waren, als ich plötzlich eine wartende Person in einer dunklen Nische sah, die im dritten Stock auf mich wartete. Es war Damian. Da ich als letzte lief, war es nicht schwer, unbemerkt zu verschwinden. Ich lies mich mehr zurückfallen und ging dann zu Damian.

Damian verschwand in einem verlassenem Zimmer und ich folgte ihm. Als er endlich anhielt, lies ich mich auf einen der anwesenden Stühle nieder und blickte fragend zu ihm. „Was gibt’s? Weißt du neues? Wird es nicht gefährlich, wenn du öfters in meiner Nähe auftauchst?“

Er schwieg für einige Momente und antwortete dann „Ich wollte dich nur nochmal erinnern, dass du vorsichtig sein musst, besonders wenn ihr außerhalb Hogwarts seid. Ich weiß nicht, mit wem du in ein Team kommen wirst, aber solltest du mit Kai zusammen ein Team bilden, werde bitte nicht zu unvorsichtig. Ich weiß, du hast Gefühle für ihn, aber denk daran, er ist gezwungen, ihm zu gehorchen. Das heißt, er wird dich nicht vor ihm in Schutz nehmen, sollte es dazu kommen. Das musst du verstehen. Wenn du wirklich mit ihm in einem Team bist, halte dich bitte immer in der Nähe der anderen Mitglieder auf und nie alleine mit Kai.“ Ich vermied Augenkontakt, als Damian dies sagte. Ich wusste, er meinte es nur gut, aber es war überhaupt nicht leicht für mich. Wie sollte ich mich verhalten, wenn ich für mehrere Stunden oder sogar Tage in Kais näherer Umgebung war. Dort könnte ich Kai nicht wie sonst ignorieren, sofern wir ein Team bilden würden. „Ich werde es versuchen, aber garantieren werde ich nichts, Damian.“ entgegnete ich leise und wollte wieder gehen. Erst schien es so, als würde er mich nochmal aufhalten, doch dann ließ er mich gehen. „Sei vorsichtig, Haru.“ hörte ich noch, bevor ich engültig aus seiner Nähe war. Ich begab mich nun endlich in den Gemeinschaftsraum, die Meisten waren hier anzutreffen. Ich blickte mich nach Harry und den Anderen um und als ich sie gefunden hatte, setzte ich mich zu ihnen. Jedoch nur für eine kurze Weile, denn bereits nach ungefähr einer halben Stunde wäre ich beinahe im sitzen eingeschlafen und die Anderen rieten mir schonmal, schlafen zu gehen. Also verabschiedete ich mich von ihnen und ging nach oben in den Schlafsaal. Kaum berührte mein Kopf das Kissen, war ich auch fast sofort eingeschlafen. Dieses Mal war es glücklicherweise ein tiefer und traumloser Schlaf, aus dem ich erst am nächsten Morgen mit frischen Kräften erwachte.

Obwohl ich wach war, lag ich noch für eine Weile in meinem Bett und betrachtete die Decke, während ich den schlafenden Atem der Anderen lauschte. Meine Gedanken kreisten um die bisherigen Geschehnisse in Bezug auf Voldemort und die wohl noch folgenden. Ich fragte mich, wann wohl endlich Ruhe vor diesem Mann wäre.

Gegen halb 8 stand ich dann schließlich endlich auf und zog mich an. Die Anderen schliefen noch und so begab ich mich in den Gemeinschaftsraum.

Ich war überrascht, als ich Gina dort am Kamin sitzen sah. Sie blickte auf, als sie meine Schritte hörte. „Morgen Haru, gut geschlafen?“ erkundigte sie sich gut gelaunt bei mir.

„Ja, war auf jedenfall besser, als die letzten Nächte. Wieso bist du schon auf? Die erste Stunde beginnt doch erst in 2 Stunden heute.“ erkundigte ich mich und nahm neben ihr platz.

„Naja, ich wollte mit dir sprechen, Haru. ... Ich habe mitbekommen, wie du dich gestern mit diesem Blondem unterhalten hast. Jedenfalls teilweise. Was genau geht hier vor. Ich möchte dir helfen, Haru.“ Sie blickte mich eindringlich an.

Ich blickte schweigend aus dem Fenster, doch dann erhob ich mich. „Lass uns woanders hin gehen.“ murmelte ich und zog sie mit mir. Mithilfe eines Geheimgangs gelangten wir bis zum Raum der Wünsche, ohne gesehen zu werden.

Erst als wir im Raum der Wünsche angekommen waren, rückte ich raus mit der Sprache. Nur nebenbei bemerkte ich, dass der Raum wie ein Baumhaus eingerichtet war. Wenn man aus dem Fenstern blickte, sah man grüne Bäume rundherum. Die Aussicht war aus sehr großer Höhe.

Mit dem Rücken zu Gina, erzählte ich was ich wusste. „Riddle hat einen Plan und so hat er diesen Wettbewerb ins laufen gebracht. Er will wiederaufstehen und dazu hat er es anscheinend auf mich abgesehen. Doch dazu muss er uns aus der Nähe von Hogwarts kriegen und so Dumbledores Schutz brechen. Es gibt mindestens einen Spion hier in Hogwarts, die dafür gesorgt haben, dass der Wettbewerb gestartet wird. Ich weiß nicht, was geschehen wird, Gina. Aber sollte irgendwas geschehen, halte dich an den blonden Namens Damian. Er weiß am meisten von allen. Und bitte halte die Anderen aus dieser Geschichte, solange es geht. Ich will nicht, dass Harry, Ron und Hermine da reingezogen werden, sofern es verhindert werden kann. Und du sei bitte auch vorsichtig. Ich habe ein schlechtes Gefühl, bei dem vor uns liegenden Monaten.“ Ich hatte

meinen Rücken immer noch zu Gina gedreht und vermied jeglichen Augenkontakt. Mein Blick schweifte aus dem Fenster und ich betrachtete die Baumillusion, welche sich mir eröffnete.

„Es ist wirklich kein Wunder, dass du in Gryffindor gelandet bist, Haru. Du bist sehr stark und willst andere aus der Gefahrenzone halten, aber das ist nicht gut für dich, wenn du alles alleine machen willst. Ich werde mein bestes tun, um dir zu helfen und dir gegen ihn zur Seite zu stehen.“ nahm ich Ginas Stimme hinter mir war. Sie stand nur wenige Schritte hinter mir.

„Danke, Gina. Nimm das hier bitte an dich. Wenn die Zeit gekommen ist, kannst du es mir wiedergeben, aber bitte bewahre es solange gut auf.“ Ich überreichte ihr meine Version der Karte der Rumtreiber. Sie blickte mich überrascht an. „Ist es das, für was ich es halte? Dann gibt es also mehr als ein Exemplar, oder hat Harry keine? Wieso gibst du sie mir?“ wollte sie verwirrt wissen.

„Ich habe einfach so ein Gefühl, das es besser ist so. Man weiß ja nie, was die nächsten Wochen und Monate geschehen könnte. Sage niemanden von der Karte. Wenn du sie aufrufen willst, ist der Spruch etwas anders, als bei der Version, die Harry besitzt. Um den Inhalt preiszugeben, musst du „Ein Tunichtgut wünscht um Enthüllung deines Geheimnisses.“ sagen während du mit dem Zauberstab draufzeigst.“ Während ich dies sagte, enthüllte sich die Karte der Rumtreiber und gab eine Miniaturkarte von Hogwarts wieder. „Löschen tust du sie auf demselben Weg, wie mit Harrys. Sprich einfach „Missetat begangen“ und sie verschwindet wieder.“ Genau, als ich dies sagte, verschwand die Karte auch schon wieder und es war erneut ein normales Blatt Pergament. Ich lies es in ihrer Hand fallen und blickte zu ihr. „Bewahre sie gut und bitte rede mit niemanden über diese Karte. Stell dir nur mal vor, was der Feind damit machen würde, wenn er sie im Besitz hätte. Außerdem möchte ich, dass du sie mir nicht wieder gibst, bis du denkst, die Zeit ist reif. Auch wenn ich dich darum bitte, sie mir wiederzugeben. Versprichst du mir das, Gina?“

Ginas Blick war ernsthaft, als sie meinen erwiderte und sie nickte entschlossen, während ihre Hand sich um das Pergament in ihrer Hand schloss. „Ich verspreche, ich werde gut darauf achten, Haru. Du kannst auf mich zählen.“ erwiderte sie und schien entschlossen. Erleichtert umarmte ich sie leicht und dann begaben wir uns gemeinsam zur ersten Unterrichtsstunde, nachdem sie die verschleierte Karte in ihrem Umhang versteckt hatte.

Mit wem würde ich in ein Team kommen? Diese Frage ging mir durch den Kopf, während ich neben Gina herlief.

Kapitel 16 Teameinteilung

Danke für eure vielen Kommentare. Ich habe endlich meine Prüfung hinter mir fürs erste. Erst im Juni habe ich noch einmal eine mündliche Prüfung. Ich hoffe, das heutige Chaps gefällt euch und wie ich sehe, seit ihr alle sehr gespannt, wer denn nun mit Haru ein Team bilden wird, naja hier erfährt ihr es xD

Kapitel 16 Teameinteilung

Die erste Unterrichtsstunde war Verwandlung bei Professor Chen. Er war noch nicht im Raum, als Gina und ich den Klassenraum erreichten und gerade, als wir reingehen wollten, ertönten hinter uns Schritte und jemand rief unsere Namen. „Haru, Gina, wartet auf uns.“ Es waren Harry zusammen mit Ron und Hermine. Amüsiert beobachtete ich, wie die anderen drei heran hetzten.

„Habt verschlafen oder was?“ begrüßte ich sie amüsiert und gemeinsam betraten wir nun das Klassenzimmer. Ich bemerkte Kai und Denis unter den bereits anwesenden. Mein Blick wanderte im Raum umher und ich betrachtete die anderen meiner Mitschüler, die bereits da waren oder langsam eintrudelten. Ich hatte mich in der Nähe der Tür hingesezt und meine Freunde hatten direkt neben mir Platz genommen.

Als die Klasse vollzählig war, erschien auch der Professor wie gerufen.

„Guten Tag, wie Sie sicher alle bereits wissen, wird heute kein normaler Unterricht stattfinden, sondern Ihnen wird mitgeteilt, in welchem Team sie in den nächsten Wochen und Monaten Aufgaben bestehen müssen. Alle Teams bestehen aus jeweils 14 Personen und jedes Team hat einen Platz, wo sie sich treffen werden, nachdem alle eingeteilt sind. Ich werde Sie jetzt der Reihe nach aufrufen und Ihnen dann ihr Team nennen. Sobald alle verteilt sind, werden Sie zu dem Ort gehen, der ihrem Team zugewiesen wurde. Dort erwarten Sie auch die anderen Teammitglieder aus den anderen Jahrgängen und Häusern. Wie der Schulleiter bereits sagte, ist für Ihre Jahrgangsstufe der Wettbewerb eine Pflichtveranstaltung und ich bin mir sicher, dass sie einiges während dieser Zeit lernen werden. Ich selbst werde auch einige der Teams betreuen, genauso, wie meine Kollegen Professor Hoffmann und Professor Moody. Habt Ihr noch Fragen?“ Er blickte in die Runde.

Keiner meldete sich zu Wort und so begann der Professor mit dem Aufrufen.

Hermine war einer der ersten. Chen ordnete ihr einen bestimmten Platz hinter ihm links zu, bei dem sie warten sollte. Langsam, aber sicher füllte sich der Raum hinter ihm. Denn er bildete mehrere Gruppen. Bei Hermine standen beispielsweise nun auch Denis und ein paar andere aus dem Ausland, aber auch noch Harry.

Genau in diesem Moment wurde ich aufgerufen und trat nach vorne. Gina dagegen stand bisher alleine nahe der Tür und wartete auf weitere Teammitglieder. Mein Blick traf auf ihren.

Ich blickte wieder zurück zu Chen und er meinte „Du bist auf dieser Seite.“ Während er dies sagte, deutete er zu Gina. Ich begab mich also an ihre Seite. „Sind wir also in einem Team“ flüsterte ich ihr zu und beobachtete weiter den Lehrer, wie er jeden Schüler einem Team zuwies. Mittlerweile waren um die 7 Gruppen gebildet worden. Als Kai aufgerufen wurde, stockte mir der Atem. Ich dachte erst, falsch gehört zu haben, aber Kai wurde wirklich zu Gina und mir geschickt. Meine Laune sank etwas, als er sich steif hinter uns stellte und keinem Blick würdigte. Na klasse, genau das, was ich befürchtet hatte war eingetreten. Wie sollte ich die kommenden Wochen schaffen, wenn er die ganze Zeit in der Nähe war? „Fehlte grad noch, dass auch noch Malfoy mit uns in ein Team kommen würde.“ murmelte ich kaum wahrnehmbar, doch Gina schien es gehört zu haben. „Sag es lieber nicht laut. Es könnte noch passieren.“ Ich schenkte Gina einen genervten Blick und wandte meine Aufmerksamkeit wieder Professor Chen zu. Gerade wurde Ron ebenfalls zu Hermines Team eingeteilt. Ich seufzte leicht. Bis auf Gina schien keiner meiner engeren Freunde in meinem Team gelandet zu sein. Wir bekamen noch einen Gryffindor mit dem ich bisher nie wirklich was zu tun gehabt hatte in unser Team. Dann waren alle eingeteilt und Professor Chen trat zu jeder der Gruppen und zeigte ihnen einen Zettel, auf dem der Raum stand, in dem ihr Team sich versammeln sollte und auf den Rest der Gruppe treffen würde.

Als er bei uns an kam, stand auf dem Zettel Klassenzimmer für Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Seufzend machten wir uns auf den Weg. Kai und der Andere folgten in einigen Abständen, aber der

Gryffindor nahm fast noch mehr Abstand von Kai, als von uns.

„Warum musste ausgerechnet Takeshi mit uns in einem Team sein.“ grummelte ich, sodass nur Gina es hörte.

„Naja, so schlimm wird es doch nicht werden, oder?“ wisperte Gina mir ins Ohr. Anscheinend hatte Gina nicht mitbekommen, was ich über Kai gesagt hatte, als sie Damian und mich belauscht hatte, denn sonst wüsste sie warum ich nicht gerade erfreut über die Geschehnisse war.

„Naja, egal.“ murmelte ich abwehrend und wir erreichten das Klassenzimmer.

Ich blickte mich kurz um, um festzustellen, ob die anderen Beiden auch da waren und klopfte dann an. „Ja...?“ ertönte eine männliche Stimme und ich öffnete die Tür.

Ich blickte direkt in das Gesicht von Draco Malfoy. Fast zeitgleich verzogen wir das Gesicht. „Malfoy!“ meinte ich kühl, während Draco ebenfalls kühl antwortete „Potter. Sag bloß du bist auch in diesem Team...“

„Das ist richtig, Malfoy. Potter, Kowalski, Takeshi und Reynolds sind aus der Gruppe der Ravenclaws und Gryffindors für dieses Team gewählt worden. Kommen Sie rein.“ hörte ich eine weitere Stimme und trat an Malfoy vorbei, ihn leicht aus dem Weg schubsend. Moody hatte anscheinend gerade gesprochen. Er saß auf seinem Lehrstuhl und beobachtete uns, während sein magisches Auge routierte. Es waren noch ein paar andere im Raum versammelt. Ich erkannte noch Blaise Zabini aus Slytherins, aber sonst sagten die Anderen mir eher wenig. Nur 2 Hufflepuffs waren dabei. Insgesamt waren wir nun 14 + Moody.

Ich setzte mich in der Nähe des Fensters und blickte Moody fragend an.

Als alle einen Platz gefunden hatten, fing er an zu erklären.

Ich hörte nur halb zu, da ich misstrauisch, aber heimlich die Anderen im Raum betrachtete. Erst als Moody mich direkt ansprach, blickte ich wieder zu ihm. „Potter, du und Takeshi werdet die Teamführer sein, Verstanden?“ Ich blickte mit leicht angezogener Augenbraue zu ihm. „Teamführer?“ erkundigte ich mich ungläubig. Ich sah aus den Augenwinkeln, wie Gina amüsiert gluckste.

„Ja, Teamführer, du und Takeshi. Hör nächstes mal besser zu. Weißt du überhaupt, was ich gerade erklärt habe, Potter?“

Ich blickte einen Moment nachdenklich zu Boden, bevor ich antwortete „Sie haben erklärt, dass wir von nun an in einem Team sein werden und verschiedene Aufgaben außerhalb Hogwarts bestehen werden. Außerdem sagten Sie etwas von einem verlassenen Kloster in der Nähe, an dem unsere erste Aufgabe stattfindet, richtig?“ Er schien überrascht zu sein, dass ich, obwohl ich nicht ernsthaft aufgepasst hatte, mitbekommen hatte, was er gesagt hatte, jedoch zeigte er es nicht wirklich.

„Hat jemand noch Fragen oder Einwände?“ meinte er mit seiner schroffen Stimme und blickte jeden einzelnen von uns an.

„Warum ist Potter Teamführer?“ meinte Malfoy verärgert, während sein Blick mich traf.

Es herrschte eine Spannung im Raum und Moody meinte mit schroffer Stimme „Potter ist dafür besser geeignet, als du, Malfoy. Im Gegensatz zu Potter benimmst du dich sehr freundlich und du würdest nie faire Entscheidung treffen, wenn du den Anderen nicht magst. Ihr werdet morgen früh um 7 Uhr früh wieder hier zusammentreffen und dann geht es los. Verstanden!“

„Alles klar Professor, dann werde ich nun wieder gehen. Kommst du, Gina?“ meinte ich und stand auf und ging zur Tür auf Gina wartend, welche mir schnell folgte.

Ohne mich weiter um die anderen Teammitglieder zu kümmern, ging ich gemächlich Richtung unseres Turmes, doch Gina und ich waren noch nicht weit gegangen, als sich meine Nackenhaare aufstellten und ich ein lautes Geräusch hinter uns hörte und Moodys hölzernes Bein.

Verwirrt drehte ich mich um und sah, wie Moody seinen Zauberstab erhoben hatte und mitten in der Luft zwischen ihm und uns schwebte ein Frettchen.

Gina und ich tauschten einen Blick und brachen fast sofort in unterdrücktes Lachen, denn eine Sache könnte ich nie vergessen aus meiner Zeit in der Muggelwelt. Draco Malfoy, das Frettchen, welches vor uns schwebte. Und Gina ebenfalls nicht. Wir hatten uns immer wieder amüsiert, wenn jemand beiläufig Frettchen sagte.

Doch nach ein paar Momenten hatte ich mich wieder beruhigt und trat auf Moody zu. „Sie sollten das nicht machen, Professor. Er ist immerhin ein Schüler.“ meinte ich und mit einem Blick zu mir, hob er die Verwandlung auf Malfoy auf.

Dieser blickte verärgert zu Moody. „Das werden Sie mir büßen.“ meinte er wutentschnaubend und verschwand um die nächste Ecke.

Kapitel 17 Der 1. Ausflug

Danke für eure Kommentare.

@Ben:

Jo, so ziemlich das worst case Scenario xD Aber ich denke, damit haben ja eigentlich fast alle gerechnet oder? Ich meine, wer hätte nicht vermutet, dass zumindestens Kai mit ihr in einem Team ist.

@humoka:

Ja, wenigstens ist Gina dabei. Mal sehen, wie sich das entwickelt xD Naja, es stimmt schon, dass Harry und Co momentan eher im Hintergrund stehen, aber es ist im Moment auch recht schwer, sie mehr einzubringen, da es momentan mehr um Haru und Kai geht.

Kapitel 17 Der 1. Ausflug

Gina und ich lachten herzlich auf unseren Rückweg zum Turm über das eben vorgefallene. „Naja, eins muss man ihm lassen, er sieht nicht schlecht aus als Frettchen.“ lachte Gina amüsiert.

„Hm stimmt.“ grinste ich und nannte der fetten Dame das Passwort.

Immernoch amüsiert, betraten wir den Gemeinschaftsraum und blickten uns nach den Anderen um, nach einigen Momenten hatte ich sie auch gefunden. Sie hatten sich in einer der hintersten Ecken nahe des Kamins niedergelassen.

Gina und ich gingen zu ihnen und ich lies mich etwas erschöpft auf einen freien Sessel fallen.

„Und wie war es bei euch noch so?“ erkundigte Gina sich neugierig und ich hörte interessiert zu.

Harry schnaubte leicht auf und Ron erklärte, warum Harry schlecht drauf war. „Wir haben Malfoys Primaten Crabbe und Goyle im Team. Ich frage mich, in welchem Team dieser Lackaffe ist.“

Ein unterdrücktes Prusten entkam meinen Lippen und auch Gina fing lauthals an zu Lachen. „Lackaffe ist gut, aber wie wärs mit Frettchen, passt doch viel eher zu ihm. Und er ist bei uns ihm Team.“ meinte ich zwischen unterdrückten Lachen.

Die Anderen tauschten verwirrte Blicke aber fingen dann auch an zu lachen bei dem Wort Frettchen. „Der ist gut, Haru.“ lachte Ron amüsiert.

Nachdem wir uns alle wieder etwas beruhigt hatten, unterhielten wir uns noch etwas über das kommende Ereignis, doch nach einer Weile blickte ich mich interessiert um. „Sag mal, wo ist eigentlich Denis Holzmann? Er ist doch bei euch im Team oder? Seid ihr nicht gemeinsam zurückgekommen?“ erkundigte ich mich fragend. „Naja, er ist irgendwohin gegangen, nachdem wir wieder gehen konnten.“ erklärte Hermine schulterzuckend.

„Verstehe, hm, ich glaube, ich gehe noch etwas spazieren. Viel Spaß morgen.“ meinte ich zu Harry, Ron und Hermine. Gina würde ich ja morgen sehen.

Gina warf mir einen leicht misstrauischen Blick zu, aber wandte sich dann wieder Harry zu, mit dem sie momentan eine Diskussion über Quidditch angefangen hatte.

Ich blickte mich noch einmal um und dann verließ ich den Gemeinschaftsraum und machte mich auf die Suche nach Denis.

Ich lief gemächlich durchs Schloss, bis ich plötzlich nahe einem versteckten Gang stehen blieb. Ich wollte gerade eintreten, als ich plötzlich zwei Gestalten erkannte, die sich miteinander unterhielten. Einer davon war Kai. Ich konnte keinen einzigen Laut hören, also schätzte ich, dass einer der beiden einen sehr mächtigen Stillezauber benutzt hatte. Ich ging etwas näher, um zu versuchen, von seinen Lippen abzulesen, was Kai sagte. Jedoch achtete ich auch darauf, dass ich nicht entdeckt werden würde. Ich konzentrierte mich auf seine Lippen und kniff leicht ein Auge zu, während ich seine Lippenbewegungen zu deuten versuchte.

Ich verstand sehr wenig, da ich ja eigentlich nicht von den Lippen ablesen konnte, aber langsam hatte ich das Gefühl, besser zu werden. Kai schien momentan sehr aufgebracht zu sein, denn obwohl kein Laut an meine Ohren drang, konnte man durch seine Gestik sehen, dass er wütend war oder wenigstens im lauten

Tonfall sprach.

Soweit ich es richtig interpretiert hatte, ging es in der Diskussion oder was auch immer es war darum, dass Kai der anderen Person vorwarf, überhaupt nichts zu verstehen und dass er sich endlich raushalten sollte. Außerdem meinte ich noch abzulesen, dass er so etwas sagte wie „Ich weiß selbst, dass es nicht richtig ist, was ich mache. Aber was soll ich bitte tun, einfach sagen wie es wirklich ist? Fast jeder meiner Schritte wird überwacht, du Idiot!!!! Wenn ich das machen würde, dann wäre wirklich alles aus für mich. Er würde meine Familie töten. Es interessiert mich nicht, was mit mir geschieht, aber meine Familie ist mir wichtig. Weißt du eigentlich, wie schwer so eine Entscheidung ist? Du verlangst von mir das Unmögliche!!!“

Ich wünschte, ich hätte die ganze Unterhaltung mitbekommen und zwar auch mit Stimmen und nicht nur von Lippenablesen, denn wer weiß, ob ich wirklich richtig interpretiert hatte.

Ganz Plötzlich stürmte Kai auf den Anderen zu und stemmte ihn hoch, seine Hände an dem Kragen des Anderen. Da sein Gesicht aus meinem Blickfeld war, konnte ich nicht sehen, was er sagte.

Ich entschloss mich, aufzugeben und wieder zurückzugehen, bevor ich am Ende doch noch entdeckt würde.

Ich hatte fast ganz vergessen, dass ich eigentlich nach Denis gesucht hatte. Als ich den Gemeinschaftsraum betrat, war er ziemlich leer, denn fast alle der älteren, die am Turnier mitmachen würden, waren schlafen gegangen, da sie früh raussmussten.

So machte ich mich auch auf, um etwas Schlaf zu finden, doch als ich in meinem Bett lag, fiel mein Blick an die Decke und ich fiel in Gedanken.

Je länger ich grübelte, desto öfter verweilten meine Gedanken bei Kais Lippen. Egal wie oft ich versuchte, an etwas anderes zu denken, immer wieder stoppten meine Gedanken bei seinen Lippen. Ich seufzte leicht auf und versuchte endlich etwas zu schlafen und meine Gedanken zu beruhigen. Kai war jetzt nicht wichtig, sondern es war wichtig, dass ich Schlaf fand. Morgen würde ich noch lange genug mit Kai zu tun haben.

Immer und immer wieder sagte ich mir dies in Gedanken, bis ich schließlich endlich einschlief.

Ich schlief tief und traumlos und wachte erst auf, als ein Kissen auf mein Gesicht traf. Harry hatte es anscheinend geworfen.

„Huh...?“ murmelte ich noch im Halbschlaf und stemmte mich leicht auf, sodass ich halb saß.

Er lachte amüsiert. Erst jetzt bemerkte ich, dass die Anderen anscheinend schon auf waren, denn nur Harry und ich waren noch im Schlafsaal.

„Du solltest dich langsam ranhalten, trifft deine Gruppe sich nicht um 7? Es ist bereits halb 7.“

Lachend verließ Harry den Schlafsaal und lies mich alleine, als ich mich hektisch anzog und fertigmachte.

Es war gerade viertel vor 7, als ich aus dem Gemeinschaftsraum hetzte und mich schnellstmöglich zum Treffpunkt begab, ich hatte mir noch schnell meine Tasche übergeworfen und meine Jacke vom nächsten Regal geschnappt.

Ich kam genau um 6:50 am Treffpunkt an. Glücklicherweise kannte ich mittlerweile so ziemlich jeden Geheimgang und so waren meine Wege durchs Schloss recht kurz, wenn ich ein Ziel hatte.

Ich war einer der letzten, denn nur noch einer aus Slytherin und Hufflepuff fehlte. Leider war auch Malfoy bereits da und er funkelte mich verächtlich an und meinte „Hättest auch schon früher erscheinen können, solltest doch eigentlich mit guten Beispiel vorangehen, aber nein, kommst beinahe zu spät.“

Ich streifte Draco nur mit einem kühlen Blick und lies mein Blick wandern. Mein Blick verharrte bei Kai, welcher gechillt in einem Sessel saß. Doch seine Augen waren abweisend zum Fenster gerichtet.

Ich lies mich auf der Fensterbank nieder. „Wo ist eigentlich der Prof.? Ich dachte, er würde uns zu diesem Kloster bringen.“ meinte ich gelangweilt an niemand bestimmten gerichtet.

Genau in diesem Moment öffnete die Tür sich laut und Schritte ertönten, aber auch ein hölzerner Geräusch. Ich blickte auf. „Ich bin hier, Potter. Sind alle bereit?“ Moody und die fehlenden beiden waren aufgetaucht.

Jeder im Raum erhob sich und nickte leicht als Antwort oder ähnliches.

„Dann folgt mir.“ meinte er und lief vorneweg. Sein hölzernes Bein machte bei jedem Schritt laute Geräusche. Ich lief gemeinsam mit Gina kurz hinter Moody, während Malfoy dahinter kam, gefolgt von den Anderen. Kai war als letztes und blickte desinteressiert in der Gegend umher.

Ich versuchte ihn zu ignorieren, aber öfters schweiften meine Gedanken zu ihm, auch wenn ich mich nicht einmal umdrehte.

Ich fühlte Ginas misstrauischen Blick, den sie hin und wieder zu mir warf. Sie spürte wohl, dass etwas mit mir nicht ganz stimmte.

Mittlerweile hatten wir die Schlossmauern bereits seit einer Stunde verlassen. „Wo genau ist dieses Kloster eigentlich, Professor? Wir laufen jetzt bereits seit einer Stunde.“ meinte ich schließlich nach einer Weile und lief etwas schneller, um mich an seinen Schritt anzupassen.

„Bist du etwa schon kaputt, Potter? Es dauert noch ungefähr eine halbe Stunde Fußmarsch und ich denke, euch allen tut es gut, mal eine Wanderung zu unternehmen und glaubt mir, ihr werdet die meisten eurer Ausflüge zu Fuß machen, also lernt schon mal damit umzugehen.“ meinte Moody schroff und obwohl er ein Holzbein hatte, ließ er mich ein paar Schritte hinter sich. Ich lies mich wieder zu Gina fallen und lief neben ihr. „Wieso ist er nur so schnell, trotz seines Holzbeines.“ murmelte ich zu Gina. Sie blickte amüsiert zu mir aber zuckte mit den Schultern. „Vielleicht einfach nur jahrelanges Training.“ wisperte sie zurück.

Ich fiel in Gedanken und so herrschte Stille zwischen Gina und mir und auch keiner der Anderen richtete ein Wort an mich. Generell war es recht still in unserer Gruppe, denn entweder das Laufen machte sie müde, oder sie hatten keine Lust dazu und bei Kai war es ja kein Wunder.

Irgendwann hielt Moody schließlich an und deutete auf ein großes Gebäude mit alten Mauern und einem hohen Turm in der Mitte, an dem man eine Kirchenglocke erkennen konnte.

„Hier ist es. Potter, Takeshi, hier ist eine Karte des Klosters. Die Aufgabe eures Team besteht daraus, das Geheimnis dieses Klosters rauszufinden. Erkundet es. Irgendwo dort drinnen ist ein Hinweis versteckt. Außerdem werdet ihr die Nacht hier verbringen und erst am nächsten Morgen zurück nach Hogwarts gehen. Potter, Takeshi, ihr beide könnt den Patronus oder? Sollte irgendwas sein, schickt ihn zu mir und ich komme. Doch ich werde jetzt erstmal zum Schloss zurückgehen, denn nur das Team soll hier bleiben.“ erklärte Moody und bevor irgendjemand widersprechen konnte, verschwand er wieder und lies uns zurück.

„Endlich ist der weg.“ murrte Draco gerade und ich drehte mich zu der Gruppe.

Mein Blick fiel auf den blonden Malfoysproß und ich ignorierte Kai möglichst. „Hast wohl Angst gehabt, hm? Naja egal. Ich würde sagen, wir bilden zwei kleine Teams. Takeshi führt das eine, ich das andere, in Ordnung?“ Ich blickte in die Runde und bis auf eine hochgezogene Augenbraue Malfoys kam keine Wiederrede. „Takeshi?“ Ich blickte nun das erste mal direkt zu Kai. „Wenn du meinst.“ meinte er achselzuckend und wandte seine Aufmerksamkeit woanders hin.

Dann würd ich sagen, ihr 6 geht mit Takeshi und der Rest kommt mit mir.“ meinte ich und deutete auf den einen Teil der Gruppe in der Nähe Malfoys. Dieser verzog eine Augenbraue, aber schloss sich Kais Team an mit den anderen 5, die ich gemeint hatte. Mein kleines Team bestand aus Zabini, Gina und 4 anderen. Ich kopierte die Karte von dem Kloster noch schnell mithilfe eines Zaubers und warf dann ein Exemplar zu Kai, welcher sie lässig auffing. „Wenn was ist, schick deinen Patronus, Takeshi.“ meinte ich und dann machte ich mich mit meiner Gruppe auf, den rechten Part des Klosters zu untersuchen, während Kai mit seinem die andere Seite nahm.

Kapitel 18 Gefangen in unterirdischen Ruinen

Danke für eure Kommentare :)

Bin mal gespannt, ob einer von euch gedacht hat, dass sowas, wie in diesem Chap kommen würde. Ich hoffe, es ist nicht langweilig geschrieben, war gar nicht so leicht, bis ich dahin kam.

@Ben:

Naja Ben, es ist recht schwer für Haru, Kai zu ignorieren und es wird nicht einfacher werden, wie du bald bemerken wirst xD

@Humoka:

Was für eine Ahnung ist das denn? Mich würde es unheimlich interessieren, verräts du mir?

@ginnyweasley:

Danke für dein Kommentar, freut mich, dass es dir gefallen hat. Viel Spaß bei dem neuen Chap. ;)

Kapitel 18 Gefangen in unterirdischen Ruinen

Für eine Weile herrschte Stille in meiner kleinen Gruppe, während wir das Kloster erkundeten, doch kurze Zeit später, nachdem wir angefangen hatte, murrte Zabini „Nach was suchen wir überhaupt.“

„Naja, ich schätze, hier sind vielleicht irgendwelche Schriftzeichen oder was weiß ich.“ meinte ich achselzuckend. „Sucht einfach weiter, nach etwas ungewöhnlichen, aber bleibt zusammen.“ meinte ich darauf und wandte mich der rechten Seite zu. Meine Augen fuhrn aufmerksam die Umgebung entlang. Gina war direkt neben mir. Ich hatte mich gerade gebückt, um eine Einkerbung auf den Fußboden näher zu betrachten, als ein helles Licht erschien und die Gestalt eines kleinen Patronus vor mir erschien. Die Anderen kamen näher und genau in diesem Moment ertönte eine Stimme, durch den Patronus. „Takeshi ist verschwunden, als er etwas untersucht hat. Wäre besser wenn ihr kommt. Keine Ahnung, was diese Zeichen bedeuten.“ Ich erkannte, dass es die Stimme von Draco war. Ich blinzelte verwirrt, ich wusste gar nicht, dass Malfoy den Patronus beherrschte.

Der Patronus von Malfoy führte uns den Weg. Ich konnte nicht wirklich sagen, was es für eine Gestalt war, da es sehr klein war und auch kein sehr starker Patronus.

Nach einigen Minuten Fußweg erreichten wir Malfoy und die Anderen und der Patronus verschwand komplett.

Der blonde Malfoyspross und die Anderen bemerkten uns und ich meinte fragend. „Wo ist er verschwunden?“ Die Gruppe trat zur Seite und Draco deutete auf die Wand an der verschiedene Zeichen zu erkennen waren.

„Habt ihr euch etwa komplett getrennt, oder warum ist nur er verschwunden. Wie ist er überhaupt verschwunden?“

Draco blickte mich kalt an, aber erklärte. Die Anderen waren recht still währenddessen. „Takeshi hat gesagt, jeder sollte sich die Wände etwas näher ansehen und so teilten wir uns in kleinere Zweiergruppen, da es recht viele Wände in diesem Kloster gibt. Ich war in seiner Nähe. Gerade wollte ich ihm eine bestimmte Stelle zeigen, die seltsam war und drehte mich zu ihm, doch er war verschwunden. Ich habe wenige Momente davor noch genau seine Schritte gehört und wie er dies hier untersucht hatte.“ meinte er und deutete auf die Wand mit den Zeichen.

Interessiert fuhr ich über die Zeichen an der Wand und suchte nach einem Mechanismus oder etwas ähnliches. Doch egal was ich versuchte, es tat sich nichts. Keine Falltür oder ein ähnlicher Mechanismus erschloss sich mir und wenn Draco es nicht gesagt hätte, ich hätte nicht geglaubt, das Kai hier gewesen war.

„Malfoy, du hast nicht gesehen, wo Takeshi genau stand, als er verschwand oder?“ wollte ich von ihm wissen.

„Nicht wirklich, ich hatte meinen Rücken ja zu ihm gedreht. Aber ich meine, er hätte irgendwas gemurmelt, kurz bevor er verschwunden ist. Irgendwas ... hm ... Wanj... oder so.“

„Verstehe.“ murmelte ich nachdenklich. „Malfoy, nimm die Anderen mit dir und such einen geeigneten Lagerplatz, ich werde versuchen, ihn zu finden. Sollte ich auch verschwinden, hast du zusammen mit Zabini und Kowalski das Kommando über die Gruppe, bis Takeshi oder ich wieder da sind.“ ordnete ich an und die Anderen entfernten sich, während ich zurückblieb und weitersuchte.

Ich hatte mich dem Inschriften an der Wand gewidmet und hatte nicht bemerkt, wie ich langsam, aber sicher immer mehr nach rechts ging. Den die Inschriften an der Wand gingen sehr lang.

Ich hatte gerade das Ende der Wand erreicht, als der Boden unter mir plötzlich nachgab und es brökelte.

Ich fiel in Dunkelheit und es dauerte etwas, bis mein Fall endlich stoppte.

Mit einem dumpfen Geräusch stoppte mein Fall schließlich. Ich hörte ein leichtes Stöhnen und nachdem ich meinen Zauberstab gefunden hatte, sorgte ich für etwas Licht.

Es dauerte mehrere Minuten, bis sich meine Augen an die Lichtverhältnisse gewöhnt hatten.

„Steh endlich auf, Potter. Du bist nicht gerade leicht.“ hörte ich eine ärgerliche Stimme und nur wenige Sekunden später bemerkte ich, dass ich direkt auf Kai gelandet war. Ich hatte ihn also gefunden.

Ich erhob mich schnell und blickte ihn stirnrunzelnd an. „Du musstest ja unbedingt in sowas fallen, Malfoy hat mich benachrichtigt, dass du auf einmal verschwunden warst. Konntest du wenigstens etwas rausfinden? Wo sind wir hier überhaupt? Ist das wirklich immer noch das Kloster?“ meinte ich und strich etwas Staub von meinem Umhang, während ich ihn in dem halbdunklen meines Zauberstabes beobachtete.

„Es ist eine unterirdische Ruine, die unter dem Kloster begraben liegt. Außerdem dringt hier keinerlei Magie nach außen. Man kann zwar Magie benutzen, aber keinen Patronus aus der Ruine entsenden.“ erklärte Takeshi mit einem kühlen Ausdruck und wandte sich dann halb ab von mir.

Er wollte sich ein paar Schritte von mir entfernen, als ich ihn aufhielt und am Arm hielt. „Gehört das zu einem Plan von ihm? Sag die Wahrheit.“ Ich blickte Kai ernst ins Gesicht, meines war nur wenige Zentimeter von seinem, da ich sonst seine Gesichtszüge nicht sehen konnte, wegen der dunklen Umgebung.

Sein Blick streifte meinen nur knapp. „Ich denke nicht, dass es heute geplant war, dass wir hier unten landen würden. Ich glaube, die wissen noch nicht einmal von dieser Ruine hier. Und jetzt lass meinen Arm los, Potter!!!“ meinte er abweisend und riss seinen Arm los.

Durch den starken Zug, als er seinen Arm von mir losriss, kam ich ins Stolpern und prallte gegen seine Brust. Wenn er nicht dort gestanden hätte, wäre ich wohl auf die Nase gefallen.

Ich war wie erstarrt und ihm schien es nicht anders zu gehen, denn in den ersten Sekunden machte keiner von uns beiden eine Bewegung um Abstand zwischen uns zu bringen. Er hatte sogar leicht einen Arm um mich gelegt, damit ich nicht fallen würde. Anscheinend hatte er aus einem Reflex gehandelt. Mein Gesicht war in dem Stoff seines Hemdes versteckt, da beide von uns immer noch wie erstarrt waren. Ich fühlte mich wohl und wollte nicht wirklich Abstand zwischen uns bringen. Ich schloss meine Augen leicht und wünschte es würde so bleiben, doch ich wusste, es würde nicht lange bleiben und wirklich.

Genau in diesem Moment trat Kai einen Schritt zurück und blickte in die Dunkelheit. „Sorry, aber fass mich einfach nicht an. Ich kann das nicht leiden.“ meinte er zurückhaltend.

Ich seufzte leicht und lies mich auf ein kleinen Stein nieder, der wie ein natürlicher Stuhl hervorschaute.

„Ich werds mir merken, aber du bist auch wirklich ein Idiot.“ murmelte ich und vermied jeglichen Augenkontakt, doch ich merkte, dass meine Wangen leicht erwärmt waren und mein Puls war etwas schneller. Immerhin war ich nur wenige Schritte von der Person entfernt, für die ich Gefühle hegte und wir waren alleine.

„Du wirst mir wohl nicht verraten, wie genau der Plan von ihm aussieht, oder?“ murmelte ich und blickte vor mich auf den Boden, meinen Rücken halb zu ihm gedreht.

„Selbst wenn ich es vorhätte, ich weiß nicht wirklich viel, über den Plan. Glaubst du etwa wirklich, er traut mir genug, um mich in alles einzuweißen? Für ihn bin ich doch nur eine Schachfigur, die er ausnutzt. Das Einzige, was ich weiß, ist, dass sie vorhaben, dich während einer dieser sogenannten Ausflüge zu erwischen, ohne dass Dumbledore was merkt.“ meinte Kai und setzte sich ebenfalls etwas hin, während er in die Dunkelheit starrte.

„Aber wie wollen sie das anstellen, ohne dass Dumbledore es schnell merkt?“ überlegte ich halblaut und legte mich rücklings auf den bloßen Boden und grübelte.

„Doppelgänger, schätze ich.“ wisperte Kai kaum wahrnehmbar.

Ich hatte ihn zwar gehört, aber ich schwieg einfach, während ich nachdachte und so kam es, dass ich langsam aber sicher dabei war, in einen leichten Schlaf abzudriften.

Ich vertraute Kais Worten, dass die heutigen Geschehnisse nicht zu irgendeinem Plan gehörten und so machte ich mir keine großen Sorgen, dass ich mich etwas ausruhte, während Kai in der Nähe war.

Kapitel 19 Eine Fügung des Schicksaals

Vielen Lieben Dank für eure Kommentare. Dieses Chap was ich euch heute präsentiere hat mich einiges gekostet zu schreiben. Vor allem, da es so einen wichtigen und emotionalen Inhalt besitzt. Ich hoffe, dass ich es gut übergebracht habe.

@Ben:

Naja, die Ausflüge wohl eher, dieser hier ist eher eine Fügung des Schicksals, wie du bald lesen wirst xD Und bezüglich Kai, habe ich dir ja bereits ein paar Sachen verraten, die das weitere Geschehen betreffen.

@Sev:

Lol Sev, naja, viel kann mich nicht mehr überraschen bei dir, bin es ja gewohnt, dass du mal so verrückte Tage hast xD Freut mich jedoch, dass du meine FF weiterhin liest. ;)

@humoka:

Hast du also vermutet, dass sowas passieren wird, wie das was folgen wird in diesem Chap hier?

@ginnyweasley:

Naja, du wirst sehen, ob Haru wirklich Pech in der Liebe hat, oder ob daraus am Ende was werden kann. xD

Kapitel 19 Eine Fügung des Schicksaals

Ich war in einem Halbschlaf gefallen. Meine Augen waren fest geschlossen und mein Atmen war wie das eines schlafenden. Dennoch nahm ich immer noch ein wenig von meiner Umgebung wahr. Bis auf unser Atmen war kaum was zu hören, denn Kai saß fast die gesamte Zeit still.

Ich war beinahe komplett eingeschlafen, als ich im Halbschlaf spürte, wie Kai sich über mich beugte.

Ich fühlte mich immer noch recht müde, aber ich wunderte mich was er vorhatte, doch meine Augen blieben geschlossen.

Er schien mich mehrere Minuten lang zu beobachten, immer noch vornübergebeugt und ich konnte seinen Atem fühlen, wie er meine Haut leicht kitzelte.

Irgendwann driftete ich jedoch entgültig ab in einen tieferen Schlaf.

Ich fühlte mich geborgen während meines Schlafes, auch wenn ich im Unterbewusstsein wusste, dass Kai eigentlich gegen mich arbeiten sollte. Ich konnte nicht sagen, warum, aber obwohl ich wusste, dass er gezwungen war, Voldemort zu gehorchen, fühlte ich, dass er nichts tun würde, was mir schaden könnte, solange es noch einen Ausweg geben würde.

Nach einer Weile wachte ich wieder auf und blickte mich etwas desorientiert in der dunklen Umgebung um. Kai saß mit dem Rücken zu mir und hatte anscheinend ein kleines Feuer angezündet. Als ich nach unten blickte, bemerkte ich, dass Kai anscheinend seinen Umhang über mich gelegt hatte, denn dieser hing gerade von meinem Armen runter und landete in meinem Schoß, als ich mich aufsetzte.

Er schien bemerkt zu haben, dass ich wach war, doch er drehte sich nicht um, sondern meinte einfach halblaut. „Wieder wach? Hast ja ne ganze Weile geschlafen. Wir müssten jetzt ungefähr Mitternacht haben. Wird Zeit, dass wir bald hier rauskommen, oder willst du die ganze Zeit hier bleiben?“

Ich streckte mich etwas und stand dann auf und nahm neben Kai platz und blickte ins Feuer, das er beschworen hatte.

„Ja, wir sollten möglichst bald einen Weg aus diesen Ruinen finden. Hast du dich umgesehen?“ erkundigte ich mich und blickte ihn leicht von der Seite her an.

Er nickte leicht und erklärte dann mit starren Blick ins Feuer. „Hab noch keinen Ausgang gefunden, aber ich denke ich bin nahe daran einen zu finden. Diese Ruinen sind wirklich interessant.“

Ich lies meinen Blick durch die Dunkelheit schweifen und beobachtete die verschiedenen Inschriften an den Wänden.

„Was bedeuten diese Ruinen eigentlich, hast du etwas rausgefunden darüber?“

Kai erhob sich und schritt zu einer der Wände und machte ein Zeichen, dass ich ihm folgen sollte.

„Schau dir diese Inschriften mal etwas näher an.“ meinte er kaum, dass ich bei ihm war.

Ich versuchte die Inschriften zu entziffern, aber es funktionierte nicht. „Ich kann sie nicht entziffern. Was bedeuten die Inschriften?“ erkundigte ich mich.

Er seufzte leicht mit runzelnder Stirn, jedoch erklärte er mir wenig später die Bedeutung der Inschriften an den Wänden.

„Anhand der Inschriften konnte ich feststellen, dass diese unterirridischen Ruinen noch aus der Zeit Merlins stammen. Bereits damals schienen sie unbekannt zu sein, jedenfalls den meisten die damals gelebt haben. Nur Merlin und wenige andere wussten von diesen Räumen und nutzen sie als einen Rückzugsort und für Rituale. Bereits damals waren diese Räume unterirdisch. Die Räume hier besitzen ihre eigene Magie und deswegen kann jegliche Magie auch nicht nach außen dringen. Merlin hat diese Räume selbst erschaffen.“ Er lies seinen Blick schweifen und betrachtete die verschiedenen Inschriften und richtete sein Augenmerk dann auf mich.

„Das konntest du alles erfahren? Ich kann kein einziges Wort von den Inschriften lesen und so dumm in Schriften bin ich nicht unbedingt, aber diese Schrift ist zu alt, sodass ich sie noch nie vorher gesehen habe.“ murmelte ich und widmete mich einer der Inschriften, die mir am nächsten waren.

Kai fing plötzlich lauthals an zu Lachen. Es war ein amüsiertes Lachen und kein freudloses dieses mal. „Ja, es ist eine alte Schrift, aber so anders von bestimmten Schriften ist sie nicht entfernt. Jedoch habe ich mich mit alten Schriften sehr intensiv beschäftigt. Vielleicht macht es mir deswegen nicht so viele Probleme, wie dir es zu machen scheint.“ Sein Blick verweilte auf meinem Gesicht und für diesen Moment waren jegliche Zeichen von Abneigung oder Wut und ähnliche negativer Emotionen verschwunden, welche bisher bei ihm geherrscht hatten, wenn wir uns begegneten. „Hey!!! Mach dich nicht lustig über mich!“ beschwerte ich mich, während ich leicht meine Arme verschränkte, doch eigentlich war ich gar nicht wirklich beleidigt. Es freute mich, Kai endlich mal wieder aufgelockerter zu sehen. Es war fast wieder so, wie in der Vergangenheit, als wir noch gute Freunde gewesen waren und bevor er weggezogen war.

„Du hast dich wirklich nicht groß verändert, in all den Jahren. Bist noch ganz die alte Haru.“ murmelte er in Gedanken mit einem leichten amüsierten Ausdruck auf seinen Zügen, während er an der Wand entlang lief und die Inschriften mit der Hand nachfühlte und entschlüsselte.

„Und du hast dich auch nicht viel verändert, naja bis auf die Tatsache, dass du genauso wie damals bist, als wir noch keine Freunde waren und jetzt haben wir dank Voldemort wenig Chancen, wieder richtige Freunde zu werden oder sogar...“ Gegen Ende meines Satzes brach ich ab, lies einen leichten Seufzer verlauten und lief einfach nur neben ihn her und beobachtete ihn beim Entschlüsseln. Er hatte aus dem Nichts ein Bogen Pergament und eine Feder beschworen und machte sich Notizen. Er stand mit dem Rücken zu mir, als er etwas erwiderte und ich blickte zu seinen Konturen, welche sich durch die Dunkelheit abzeichneten.

„Ich weiß. Es wird sogut wie unmöglich sein, dass wir wieder Freunde sein können, jedenfalls solange er mich in der Hand hat und noch auf dieser Welt weilt, auch wenn er momentan nicht wirklich lebt und mehr ein Schatten seiner selbst ist. Ich fürchte, er wird schon sehr bald wieder an die Macht kommen.“ er verstummte und lies seine Hand sinken, die gerade eine der Inschriften untersucht hatte.

Seine Schultern hingen niedergeschlagen runter und so wirkte seine Statur kleiner als gewöhnlich in der Dunkelheit. Ich trat einen Schritt näher zu ihm und legte leicht eine meiner Hände auf seine linke Schulter.

Mehrere Minuten herrschte einfach nur Schweigen zwischen uns und ich lehnte meinen Kopf gegen seinen Rücken, meine Augen waren halb geschlossen. „Ich wünschte, wir könnten ewig hierbleiben. Hier scheint seine Macht nicht ein bisschen hinzugelangen.“ murmelte ich durch halbgeschlossene Augen und nicht lauter als ein Hauchen.

Ein leichtes Zucken fuhr durch Kais Körper, kaum dass diese Worte meine Lippen verlassen hatten. Hatte er mich verstanden? Anscheinend schon, den bereits die Worte, mit denen er die Stille unterbrach, bestätigte dies.

„Es würde mich sehr überraschen, wenn er diesen Ort kennt. Dieser Ort wird von sehr mächtiger Magie geschützt und es ist ein heiliger Platz. Hier kann niemanden etwas böses durch andere geschehen.“

„Hoffentlich, kennt er diesen Ort wirklich nicht.“ murmelte ich und ließ meinen Kopf sinken.

Ich grübelte über verschiedene Sachen, jedoch lehnte ich immer noch leicht gegen Kais Rücken. Er schwieg und so ging jeder seinen Gedanken nach. Ich hatte meine Augen immer noch geschlossen, doch durch eine plötzliche Bewegung an meiner Schulter öffnete ich diese verwirrt, nur um direkt gegen Kais Brust, welches von einem schwarzen Hemd bedeckt war, zu prallen. Er hatte sich umgedreht und stand mir nun direkt gegenüber.

„Was...?“ begann ich mit verwirrter Stimme, doch mir stockte der Atem, denn bevor ich auch nur auf irgendeiner Weise reagieren konnte, hatte Kai mein Kinn leicht angehoben und ich fühlte, wie seine Lippen meine berührten.

Ein verwirrter Gedanke nach dem anderen fuhr durch meinen Kopf, während ich einfach nur in sein Gesicht blickte und keinerlei Anstalten machte, zurückzuweichen oder den überraschenden Kuss zu unterbrechen. Er hatte seine Augen geschlossen und sagte kein einziges Wort, oder unterbrach den Kuss. Im Gegenteil, er legte sogar noch einen Arm leicht um meine Seite.

Ich fühlte, wie ich leicht errötete, denn wenn ich so genau darüber nachdachte, war dies mein erster wirklicher Kuss gewesen. Doch ich genoss diesen Moment einfach, denn immerhin war er derjenige, den ich liebte, auch wenn unsere Liebe wohl nie möglich sein könnte, solange seine Familie in Voldemorts Händen sein würde.

Im Moment kümmerte mich nur das Hier und Jetzt. Egal was folgen würde, sobald wir diese Ruinen verlassen würden, hier konnten wir unsere wirklichen Selbst sein, ohne über Folgen nachzudenken.

Wären wir nicht hier unten in diesen Ruinen gelandet, hätte ich wohl nie erfahren, dass Kai mich ebenfalls liebte. Seine ganzen bisher unterdrückten Gefühle, die er für mich hegte, legte er nun in diesen einen Kuss, welcher immer noch nicht gebrochen war. Ein wahrer Glückssturm herrschte in meinem Bauch und ich erwiderte den Kuss, während ich meine Arme leicht um seinen Nacken schlang. Ich hatte meine Augen mittlerweile ebenfalls wieder geschlossen und genoss einfach den Kuss. Je länger er anhielt, desto mehr nahm ich Kais Gefühle, die er für mich hegte, wahr.

Erst nachdem mindestens 10 Minuten vergangen waren, unterbrach er den Kuss schließlich und trat einen Schritt zurück, während er mein Antlitz lächelnd betrachtete. Es war gut, dass er den Kuss unterbrochen hatte, denn langsam hatte ich angefangen, unter Atemnot zu leiden, auch wenn es ein schönes Gefühl gewesen war, seine Lippen auf meinen zu fühlen.

Meine Hand fuhr leicht über meine Lippen, während ich zu ihm aufschaute. „Das war der Wahnsinn.“ murmelte ich fast nur hauchend.

„Was hast du erwartet, Haru? Seit vielen Jahren schon unterdrücke ich diese Gefühle. Als wir uns damals auf der WM wiedergetroffen haben, hätte ich dich am liebsten umarmt und dir meine wahren Gefühle enthüllt, aber ich konnte nicht. Ein Todesser hatte mich unter genauer Beobachtung und hätte ich es damals gemacht, hätte Riddle einen Weg gefunden, meine Gefühle zu seinem Vorteil zu nutzen. Der einzige Weg, dich von drohender Gefahr meinerseits zu schützen, war mich dir gegenüber abweisend und unfreundlich zu verhalten. Es genügt schon, dass er von unserer früheren Freundschaft Bescheid weiß, würde er erfahren, dass da mehr dahinter steckt, dann würde er dies nutzen und mich durch meine Familie dazu bringen, dir wehzutun. Glaub mir, ich versuche momentan mein möglichstes, um zu verhindern, dass ich mich wirklich zwischen dir und meiner Familie entscheiden muss, doch er ist misstrauisch und ich befürchte, dass er mir bald den Auftrag gibt, dich in eine Falle zu locken.“ Seine Augen waren von einer Ernsthaftigkeit und Traurigkeit erfüllt, als er meinen Blick erwiderte.

Kapitel 20 Geschenke

Danke für eure Kommentare :) Eine interessante Wendung der Ereignisse, oder? Auch wenn den Beiden ja leider noch nicht vergönnt ist, länger zusammen zu sein, da ja Voldemort Kai immer noch in der Hand hat.

Da ich momentan recht beschäftigt mit anderen Sachen bin, werde ich dieses mal nicht auf die Kommiss eingehen, aber ich freue mich, dass ihr beide geschrieben habt und ich bin nicht verärgert über deine Kritik, humoka xD

Kapitel 20 Geschenke

Es tat weh zu sehen, dass er sich nicht komplett für mich entscheiden konnte, das heißt aber nicht, dass ich ihn nicht verstand. Ich wäre mir selbst auch nicht sicher, ob ich solch eine Entscheidung treffen könnte, wenn ich in seiner Situation wäre. Sofern es nur mein eigenes Leben betreffen würde, würde ich ohne zu zögern mein Leben geben, wenn ich dadurch meine wichtigen Personen schützen könnte, doch für ihn ging es um seine Familie oder mich, nicht um sein eigenes Leben.

Ich grübelte, was ich sagen sollte, während für einige Momente erneut eine Stille die Oberhand hatte.

„Ich weiß, Kai. Egal, was du machen wirst, ich werde es akzeptieren und dich nicht verurteilen. Ich liebe dich über alles, Kai und ich kann deine Situation verstehen. Ich wüsste auch nicht, wie ich mich in deiner Situation entscheiden würde. Ich werde dir helfen und wenn er dir befiehlt, mich in eine Falle zu locken, dann tust du es. So kann ich, ohne Aufsehen zu erregen, in sein Unterschlupf kommen und ich werde mein bestes tun, um deine Familie aus seinen Fängen zu befreien. Er wird mich nicht sofort töten, denn er will wieder auferstehen und dazu benötigt er mein Blut. Außerdem kenne ich ein paar Tricks.“ meinte ich ernst und blickte ihm direkt in die Augen.

„Ich kann das nicht einfach so tun, Haru. Man weiß nie, was dieser Mann plant und auch, wenn ich mich nicht entscheiden kann, ich will dich nicht verlieren. Warum bist du dir so sicher, dass er dich nicht gleich töten wird? Das einzige, was er doch braucht, ist dein Blut.“

Ich legte meine Hände auf seine Schultern und blickte ihn tief in die Augen. „Er kann nur an einem bestimmten Tag im Jahr auferstehen, denn der Trank, den er benutzen will, ist nur zu einer bestimmten Zeit wirkungsvoll und er braucht mein Blut frisch, also muss er mich solange leben lassen, außerdem kann er mich nicht ohne weiteres töten. Er hat mich die letzten Jahre so oft versucht zu töten, hat es aber nie hinbekommen. Verletzen ja, aber mich zu töten ist wesentlich schwieriger. Vertraue mir, Kai. Ich weiß was ich tue.“

Ohne Vorwarnung zog Kai mich plötzlich in eine tiefe Umarmung. Mein Kopf lehnte gegen seine Schulter. „Das ist viel zu riskant, Haru. So vieles könnte schief gehen, außerdem weiß ich nichtmal, wo genau er meine Familie gefangen hält. Wenn nur eine Sache anders geschieht, als du denkst, kannst du sterben und ich werde dich auf ewig verlieren.“ flüsterte er in mein Ohr während er mich fest an sich hielt

Im ersten Moment machte ich nichts gegen seine tiefe Umarmung, aber nach einigen Momenten befreite ich mich aus seinen Armen und schob ihn leicht weg, damit ich ihm direkt in die Augen blicken konnte.

„Verstehst du nicht, warum ich bereit bin, soviel aufs Spiel zu setzen? Verdammt, Kai, solange er deine Familie gefangen hält, werden wir nie zusammen sein können. Ich liebe dich und deswegen bin ich bereit, selbst mein Leben aufs Spiel zu setzen, um dich von ihm zu befreien.“

während ich dies erwiderte, war meine Stimme lauter als gewöhnlich.

Ich konnte förmlich in seinen Gesichtszügen sehen, wie er mit sich kämpfte. Er wollte mich nicht solcher Gefahr aussetzen, das war ja auch der Grund, warum er mich bis heute immer abweisend behandelt hat. Doch letztendlich gab er nach mit gesenktem Kopf. „Du bist fest entschlossen das zu wagen, oder Haru? Egal, was ich sage, du wirst dich nicht abhalten lassen. Immer noch so dickköpfig, wie eh und jeh.“ Er seufzte leicht, aber dann kam er näher und küsste mich erneut, jedoch nur kurz dieses Mal. „Ich werde es tun, aber versprich mir, dass du auf dich aufpasst. Ich will dich nicht verlieren.“ meinte er schließlich.

Ich lächelte und erwiderte den Kuss und murmelte leicht „Ich verspreche, dass ich auf mich Acht gebe. Lass uns für eine gemeinsame Zukunft kämpfen, Kai.“ Ich umarmte ihn und genoss seine Nähe für einige Momente, bevor ich wieder etwas auf Abstand ging.

„Du weißt, dass wir, sobald wir wieder hier draußen sind, uns wie vorher verhalten müssen, damit er keinen Verdacht schöpft. Jedenfalls bis deine Familie aus seinen Fängen befreit sind.“ Mein Blick wurde ernst, als ich in seine dunklen Augen blickte.

Er nickte mit einer traurigen Miene. „Ich werde es schaffen, mich weiterhin wie zuvor zu verhalten. Immerhin haben wir allen Grund zur Freude, wenn alles so klappt, wie wir es uns wünschen und es wird ja keine Trennung auf ewig, mein Herz wird immer bei dir sein, Haru.“ Während er dies flüsterte streichelte er leicht über meine rechte Wange. In seinen Augen strahlte Hoffnung auf.

„Genauso, wie meines immer bei dir sein wird, Kai.“ meinte ich lächelnd und griff in meine Umhagtasche, nur um plötzlich ein kleines Medaillon an einem ledernen Band herauszuholen. Es hatte die Form einer gewöhnlichen Goldmünze, doch darin war ein Phönix eingraviert. Es war aus dem Amulett, das ich Harry an seinem Geburtstag vor 2 Jahren geschenkt hatte, entstanden, doch war es wesentlich kraftvoller, als die Zwillingssamulette, die ich damals gemacht hatte und hatte mehrere Geheimnisse, die nur ich wusste, da ich es erschaffen hatte.

„Das hier ist für dich, Kai. Nimm es als Zeichen, dass wir uns bald wiedersehen werden.“ ich blickte ihn warm an und wollte ihm das Medaillon um den Hals legen.

„Aber das wird doch auffallen, Haru.“ meinte er abwehrend und wollte einen Schritt zurückweichen. Ich schüttelte verneinend den Kopf und folgte ihm. „Die einzigen, die dieses Medaillon sehen könnten, sind deine Familie und meine. Das heißt, nur Harry oder deine Mutter und dein kleiner Bruder könnten es außer uns beiden sehen und berühren können nur wir beide es.“ erklärte ich und wollte ihm erneut das Medaillon um den Hals legen und dieses mal lies er mich gewähren.

Kaum lag es um seinen Hals, lächelte ich leicht, während ich ihn betrachtete. „Es steht dir wirklich gut.“ murmelte ich und lehnte mich gegen ihn und schloss leicht meine Augen.

„Es ist wirklich wunderschön.“ flüsterte er in mein Ohr, während ich in seinen Armen lehnte.

Nach einigen Momenten jedoch schob er mich leicht von sich und blickte mir mit warmen Gesichtsausdruck ins Gesicht. „Ich habe auch etwas für dich. Ich habe es schon länger, aber ehrlich gesagt, hatte ich nie damit gerechnet, dass ich jemals die Chance bekommen würde, es dir zu geben.“

Während ich ihn neugierig und fragend beobachtete, fing er an, in seinem Umhang herumzugruscheln und es dauerte mehrere Minuten, bis er schließlich gefunden hatte, was er gesucht hatte. Ich blickte neugierig auf seine Hand, aber er hatte eine Faust um den Gegenstand gebildet und dieser war, so wie es schien, recht klein, denn ich erkannte nicht wirklich was. Er nahm meine Hand und lies den Gegenstand in meine Hand sinken und nahm dann seine eigene Weg.

Als ich meine Hand öffnete, erkannte ich eine kleine Schmuckschatulle.

Meine Augen wurden größer, als mein Blick die Schatulle sah und ich suchte Augenkontakt zu ihm. „Was bedeutet das, Kai?“

Er lächelte amüsiert und meinte einfach „Öffne es doch einfach, Haru.“

Langsam und unsicher öffnete ich die Schatulle und mir blieb fast der Atem weg, denn es war ein kleiner unscheinbarer Ring, der dennoch sofort ins Auge fiel, denn der Macher dieses Ringes, musste sehr sorgfältig und mit Liebe daran gearbeitet haben.

„Das kann ich nicht annehmen, Kai. Jeder würde es sehen, wenn ich ihn tragen würde. Mein Geschenk ist nur für bestimmte Augen sichtbar, aber dieser Ring ja wohl nicht.“ meinte ich flüsternd.

„Ich kann es magisch verstecken. Sieh es als ein Versprechen dafür, dass wir bald wieder beisammen sein können.“ meinte er lächelnd und strich mir leicht eine Strähne aus dem Gesicht.

„Ist das dein Ernst, Kai?“ erkundigte ich mich mit einem leichten Rotschimmer auf den Wangen. Er nickte nur warm und bat mich dann, ihm für einen Moment meine Pentagrammkette zu geben. Ich gab ihm meine Kette und er murmelte einen Zauber.

Die Kette leuchtete für wenige Sekunden auf und plötzlich erkannte ich, dass direkt auf der Rückseite des Pentagrammes eine kleine Öffnung erschienen war. „Hier kannst du den Ring solange verstecken und trotzdem bei dir tragen.“ meinte er und gab mir die Kette wieder. „Niemand sonst kann diese Öffnung sehen, außer uns beiden.“ Er beobachtete mich, wie ich nun langsam den Ring in die geheime Öffnung legte und diese dann wieder verschwand, als wäre sie nie vorhanden gewesen. Meine Kette sah aus, wie vorher auch. Ich legte sie mir wieder um den Hals.

„Wollen wir nun weiter nach einem Ausgang hier raus suchen? Denn immerhin müssen wir irgendwann

wieder nach oben, auch wenn wir nicht wollen.“ murmelte ich nach einigen Minuten Stille.

Kapitel 21 Wieder in Freiheit, oder doch nicht?

Danke für eure Kommentare :)

Ich habe mich sehr gefreut und hoffe, dass euch die FF auch weiterhin gefallen wird.

@Ben:

Ja, irgendwann werden die Beiden wohl endlich offiziell zusammen sein können, mal sehen, was bis dahin noch passiert. ;)

@Humoka:

Freut mich, dass du meine FF so sehr magst, viel Spaß beim nächsten Chap.

@ginnyweasley:

Freut mich das es dir gefallen hat, viel Spaß auch weiterhin beim lesen, wünsche ich dir.

Kapitel 21 Wieder in Freiheit, oder doch nicht?

Er nickte und blickte erneut zu den Inschriften, die in unserer direkten Nähe waren. „Ich glaube, ich weiß jetzt, wie wir hier wieder rauskommen, Haru.“ meinte er nach einigen Momenten weiterer Studien der Schriften.

„Verstehe...“ meinte ich mit belegter Stimme und lies meinen Kopf leicht sinken.

Er drehte sich zu mir und umarmte mich leicht, aber ich konnte seine Gefühle förmlich spüren.

„Es ist nicht für Ewigkeiten, wenn alles klappt und ich werde dafür sorgen, dass es klappt! Glaub mir, Haru.“ flüsterte er in mein Ohr.

Ich nickte wesentlich entschlossener, als noch vor wenigen Sekunden und blickte ihn an. „Wie kommen wir hier also raus?“ erkundigte ich mich mit einer leicht hochgezogenen Augenbraue. Ich versuchte mich langsam wieder darauf einzustellen, mich wie vorher zu verhalten.

„Folg mir einfach und mach genau das Gleiche, wie ich.“ meinte Kai bestimmt und blickte zu den Inschriften. Er berührte eine bestimmte Stelle an der Wand und drückte dort auf die Stelle und plötzlich erschien eine Öffnung in der Wand und ich konnte steile Treppen sehen, die nach oben führten.

Direkt hinter Kai betrat ich die Stufen und ging nach oben. Langsam, aber sicher wurde es heller in unserer Umgebung und ich erblickte einen Nachthimmel mit einem leuchtenden Vollmond. „Was glaubst du, wo wir rauskommen, Takeshi?“ erkundigte ich mich ernst, aber leise.

Ich bemerkte, wie er mit den Schultern zuckte, während er weiterlief. „Keine Ahnung, aber hoffentlich nicht so nahe an den anderen.“ flüsterte er.

Als wir am Ende des Aufgangs ankamen, stoppte Kai mich und schielte durch eine schmale Lücke ins freie. Niemand schien auf der anderen Seite zu sein, denn er winkte mich näher und vergrößerte die Öffnung und verlies den Gang. Kaum war ich ebenfalls draußen, verschloss er den Gang in die unterirdischen Ruinen mit Magie und einem Mechanismus.

„Lass uns die anderen der Gruppe suchen, Potter.“ meinte er und fing an zu laufen und erkundete das Gebiet, in dem wir herausgekommen waren. Bereits nach wenigen Minuten trafen wir auf die Anderen, von denen nur noch Malfoy und Zabini auf waren, denn es war bereits nach Mitternacht.

„Da seid ihr ja endlich, hat Potter dich also gefunden, Takeshi.“ murmelte Draco mit einer verärgerten hochgezogenen Augenbraue.

„Ja, bin plötzlich in ein verstecktes Loch gefallen und da ich mir den Fuß verstaucht hatte, konnte ich alleine nicht wieder raus.“ meinte Kai und lies sich vorsichtig nieder. Er tat wirklich so, als hätte er sich den Fuß verstaucht.

„Habt ihr was gefunden, Malfoy?“ erkundigte ich mich während ich mich ebenfalls niederlies, meine Aufmerksamkeit auf Draco richtend.

„Naja, das hier war das Einzige, was wir gefunden haben, das seltsam schien und vielleicht zur Aufgabe gehört.“ meinte dieser und zeigte eine Miniatur eines Drachen hervor.

Interessiert nahm ich den Miniaturdrachen und suchte nach irgendwelchen Wörtern oder Auffälligkeiten.

Ich konnte bis auf einen kleinen Schnitt an der Seite eines der beiden Flügel nichts besonderes erkennen. „Hm naja, ich vermute, dass es was mit unserer Aufgabe zu tun hat, einer der Lehrer wird wohl bald kommen und uns abholen, ruht euch erstmal etwas aus Malfoy, Zabini. Nachher wecken wir alle, wenn es weitergeht.“ meinte ich und legte mich auf den puren Boden in Ginas Nähe, welche bereits schlief und legte mich ebenfalls schlafen, ohne mich weiter um die anderen Jungs oder Kai zu kümmern.

..

Kurz nach Sonnenaufgang wachte ich wieder auf, da ich etwas wahrgenommen hatte, das mich aufgeweckt hatte. Nur wenig später betrat Moody das Kloster und kam auf unsere Gruppe zu. Als ich mich umschaute, bemerkte ich, dass alle Anderen noch zu schlafen schienen.

Ich trat dem Professor entgegen, damit die Anderen noch etwas schlafen konnten. „Guten Morgen, Professor. Kann es sein, dass wir diesen Minidrachen finden sollten?“ erkundigte ich mich und zeigte diesen hervor.

Sein magisches Auge blickte irgendwo hinter mir, während er mit seinem eigenen Auge auf mich fixiert war. „In der Tat. Diese Drachenminiatur enthält einen Hinweis auf ihre nächste Aufgabe, denn sie werden erst erfahren was genau sie machen müssen, an dem Tag, an dem die nächste Aufgabe stattfindet. Dieser Drache kann ihnen nur helfen, sich vorzubereiten. Versuchen Sie das Rätsel zu lösen, sobald wir wieder in Hogwarts sind. Doch nun wecken sie ihre Teamkameraden mal auf. Ich will hier nicht ewig rumstehen.“ brummelte Moody in seiner üblichen Stimme.

„Ja Sir.“ meinte ich und verstaute den Drachen wieder und weckte dann nacheinander die Anderen.

Als wir schließlich alle um Moody versammelt waren und er angekündigt hatte, dass der Drache zur Aufgabe gehörte und diese nun beendet sei, verließen wir nacheinander das Kloster, um wieder nach Hogwarts zu gehen.

Einen geraumen Fußmarsch später erblickte ich endlich die prächtigen Mauern von Hogwarts.

Ein leichtes Lächeln schlich sich auf meine Lippen, da Hogwarts ja quasi meine zweite Heimat geworden war. Gina, die neben mir lief, hatte dies bemerkt. „Da freut sich aber jemand wieder im Schloss zu sein.“ lachte sie amüsiert.

Ich zuckte nur leicht mit den Schultern, während ich zu ihr grinste.

Kaum betraten wir die Eingangshalle, trennte unsere Gruppe sich und jeder ging seiner Wege.

Gina und ich begaben uns schnell zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors.

Etwas müde nannte ich das Passwort, als wir bei der fetten Dame ankamen und wir betraten den Gemeinschaftsraum.

Ich hörte unsere Namen, kaum das wir auch nur wenige Schritte eingetreten waren. „Haru, Gina. Hier sind wir.“

Wir blickten uns verwirrt um und Gina machte mich dann auf Harry und die Anderen aufmerksam, welche uns zu sich winkten. „Na Leute, wie war eure Aufgabe so?“ meinte ich lächelnd, während wir uns bei ihnen niederliesen.

„Naja, recht seltsam. Wir waren in einer alten Burg und mussten nach etwas suchen und letzten Endes haben wir dies hier gefunden.“ meinte Harry und hielt einen Miniaturdrachen hervor. Er sah anders aus, als der unserer Gruppe, denn die Flügel des Drachen waren in einem tiefen rot, während unserer in einem seltsamen silber strahlte.

„Wir haben auch einen Miniaturdrachen gefunden während unserer Aufgabe.“ meinte Gina nun und hielt unseren Drachen hervor. „Ich frage mich ja, was genau diese Drachen bedeuten.“

„Hast du schon was rausgefunden, Hermine?“ meinte ich spontan und blickte auf.

Sie runzelte leicht die Stirn. „Warum denkt jeder gleich, dass ich bereits eine Lösung hätte. Ich bin auch nicht allwissend.“ murmelte sie leicht verärgert.

„Naja, woran kann das wohl liegen. Vielleicht daran, dass du sogut wie alles weißt und die Jahrgangsbeste bist?“ meinte Ron grinsend und blickte zu Hermine.

Hermine wollte etwas aufbrausend erwidern, als Ginny zu unserer Gruppe kam. „Wie waren eure Aufgaben?“ wollte sie neugierig wissen und setzte sich leicht auf einen freien Platz neben Harry. Dies lies mich schmunzeln und als ich zu Gina blickte, schien sie auch amüsiert zu sein.

Wie lange würde es bei den beiden wohl noch dauern, bis sie sich eingestanden, was sie füreinander empfinden, dachte ich mit einem leichten schmunzeln.

„Es war recht lange. Wir haben einen Miniaturdrachen gefunden, aber das hat einige Zeit gedauert und manchmal ist etwas eingestürzt.“ erklärte Harry dieses Mal und blickte freundlich zu Ginny. Die Blicke der beiden trafen sich und Ginny blickte bereits nach wenigen Momenten zur Seite. Ich konnte sehen, dass sie einen leichten Rotschimmer auf den Wangen hatte.

„Und Ginny, was habt ihr so gemacht?“ mischte ich mich amüsiert in das Gespräch ein.

„Naja, nicht viel. Wir hatten leider so fast normalen Unterricht. Snape war mal wieder herzallerliebste. Ich wünschte, wir hätten auch teilnehmen können.“ entgegnete die Rothhaarige aus der Weasleyfamilie leicht seufzend.

„Nimm nicht so schwer, Ginny. Ist vielleicht auch besser so, dass du nicht teilnimmst.“ meinte ich mit einem leichten Zucken der Schultern.

Die Jungs und Ginny begannen nun eine Party Zaubererschach und diejenigen, die nicht spielten, mich eingeschlossen schauten einfach nur zu. Ich bemerkte das Hermine still dabeisaß, aber verdächtig oft in Rons Richtung blickte, auch wenn ihr Blick nicht offensichtlich war, sondern neutral.

Nach einer Weile stand ich auf und fast alle wandten ihren Blick zu mir. „Ich gehe nochmal kurz raus. Spielt schön weiter.“ meinte ich lächelnd und als die Anderen nickten oder etwas murmelten, trat ich aus dem Poträt.

Kapitel 22 üble Berichte im Tagespropheten

Danke für eure Kommentare :) Es freut mich immer wieder, sie zu lesen. Manchmal kann ich es sogar nicht abwarten, bis sie kommen xD

@Ben:

Also sie müssen nicht an einen Drachen vorbei, aber eine nicht minder gefährlichere Aufgabe wartet auf Harus Gruppe, besonders, da Riddle anfängt sich zu rühren. Für die zwei wird es die nächsten Tage wirklich nicht leicht werden, besonders nach dem Artikel in diesem Kapitel heute. Achja und ich bin nicht Sev xD ich bin Haru ;)

@Sev:

Freut mich, dass du auch mal wieder hergefunden hast, Sev.

Gut, dass du jetzt mit deinem Chrome klarkommst lol. Du kannst jedenfalls gespannt sein auf die weitere Entwicklung dieses Bandes.

Kapitel 22 üble Berichte im Tagespropheten

Ich hatte irgendwie Lust bekommen, nochmal zum See zu gehen und etwas nachzudenken in der Stille des Sees.

Niemand begegnete mir auf meinem Weg zum See und ich lies mich am Ufer nieder und lehnte mich leicht gegen einen nahestehenden Baum, meinen Blick in den Himmel gerichtet.

Es war momentan ein klarer Sonnenuntergang. Die Wasseroberfläche des Sees erschien in einem glitzernden Abendrot.

Mein Blick war in die Ferne gerichtet, während ich meine Gedanken schweifen lies und ich nahm auf den bewaldeten Untergrund platz, denn ich war sehr nahe am Wald.

Nach einer Weile versank ich in einen leichten Schlaf immer noch gegen den Baum gelehnt und von anderen Augen kaum zu erblicken, denn um den Baum standen Gebüsche, die das meiste von mir verdeckten.

Ich hatte einen leichten Schutzzauber um mich gesprochen, der mich wecken würde, sobald sich jemand meinem Standort nähern würde.

Ich schlief traumlos, da ich sehr müde war, doch nach einer Weile kam mir ein schlechtes Gefühl und ich wachte auf, als es mich leicht schüttelte von Kälte.

Mittlerweile war es recht dunkel geworden und die Sonne war komplett untergegangen. Es war merklich kühler geworden, doch ich fühlte, dass mein unangenehmes Gefühl nicht unbedingt deswegen hervorgerufen worden war.

Mein Blick schweifte wachsam umher und ich erhob mich von dem bewaldeten Boden. Nach einem letzten Blick umher, machte ich mich auf zurück zum Schloss.

Als ich das Schloss betrat, begegnete mir Professor Chen. Er runzelte leicht die Stirn, als er mich erblickte, denn es war bereits nahe an Ausgangssperre. „Sie sollten langsam zu Ihrem Gemeinschaftsraum gehen, Haru Potter. Wenn Sie beispielsweise von Professor Hoffmann erwischt worden wären, hätten sie sicherlich eine Strafarbeit bekommen und das wollen Sie doch nicht oder?“ ermahnte er mich, doch er schien nicht verärgert zu sein, als er dies sagte. „Ja, Professor Chen, ich war gerade auf den Weg dorthin, aber ich wollte noch etwas das letzte Licht des Tages ausnutzen und da bin ich etwas an den See gegangen.“ meinte ich mit gesenkten Kopf.

Er schwieg für einige Momente „Passen Sie einfach auf sich auf und sorgen Sie dafür nicht nocheinmal erwischt zu werden.“ mit diesen Worten schritt er an mir vorbei.

Ich blickte leicht verwirrt hinter ihm her, doch dann schüttelte ich leicht den Kopf und hetzte zum Gryffindorgemeinschaftsraum.

Gerade noch rechtzeitig betrat ich diesen, denn in diesem Moment begann die nächtliche Ausgangssperre. „Da bist du ja wieder, Haru.“ wurde ich auch gleich begrüßt, nur noch Harry war auf von meinen Freunden, die Anderen schienen alle bereits schlafen gegangen zu sein.

„Sind die Anderen etwa alle schon schlafen gegangen?“ meinte ich überrascht und lies mich neben Harry nieder.

„Ja, sie waren alle recht müde anscheinend wegen der Aufgabe.“ erklärte Harry amüsiert.

Ich blickte mich leicht um, ob wir mittlerweile wirklich komplett alleine waren und als ich keine weiteren Gryffindors im Gemeinschaftsraum erblickte, murmelte ich ernst, während ich Harry beobachtete. „Was denkst du von Ginny, Harry?“

Ich war gespannt, wie er darauf antworten würde, auch wenn ich bereits mit Sicherheit wusste, wie er zu ihr stand.

Nach einigen Momenten Stille antwortete er schließlich ausweichend. „Warum fragst du das, Haru?“

Ich schmunzelte und blickte ihn amüsiert ins Gesicht. „Ist doch nichts schlimmes daran. Du magst Sie sehr gern, oder?“ meinte ich grinsend.

Ich bemerkte, wie sein Gesicht von einem leichten Rot überzogen wurde. „Ja, ich mag Ginny.“ murmelte er und blickte nach unten.

„Wusste ichs doch. Wieso zeigst du es ihr dann nicht? Willst du warten, bis jemand anderes dir sie vor der Nase wegschnappt?“ neckte ich ihn und gab ihm einen leichten anspornenden Klaps auf die Schulter. „Ich will nicht, dass Ron mich anfängt zu hassen. Ginny ist immerhin seine Schwester.“ murmelte er leise und blickte ratsuchend zu mir.

Ich dachte für einige Momente nach, bevor ich schließlich etwas erwiderte.

„Ich denke, selbst wenn Ron es nicht gut finden wird, es nach einer Weile akzeptieren würde. Immerhin bist du sein bester Freund. Außerdem denke ich, dass auch Ron bald mit anderen Sachen beschäftigt sein wird, als sauer auf dich zu sein, weil du mit seiner Schwester ausgehst.“

Er blickte mich verwundert an. „Was meinst du damit?“ Ich schüttelte abwehrend den Kopf amüsiert grinsend. „Vergiss es einfach, aber du solltest Ginny wirklich bald mal reinen Wein einschenken.“ meinte ich und stand auf mich müde streckend.

„Ich werde jedenfalls jetzt ins Bett gehen, Nacht Harry.“ murmelte ich nach einem Moment und ging nach oben in den Schlafsaal.

Ich legte mich in mein Bett und zog die Vorhänge zu. Wenig später hörte ich, wie auch Harry schließlich hochkam und schlafen ging.

Nach kurzer Zeit war ich auch schon eingeschlafen, eine Hand leicht nahe meiner Kette und so auch gleichzeitig nahe Kais Geschenk.

Gut ausgeruht, wachte ich einige Stunden später auf, geweckt durch meinen Handywecker.

Ich ging duschen und als ich fertig angezogen herauskam, kam auch langsam Bewegung in die anderen des Schlafsaals.

„Morgen“ murmelte ich, während ich mich auf mein Bett setzte und amüsiert die Anderen beobachtete, wie sie immer noch verschlafen in Gang kamen und sich fürs Frühstück vorbereiteten. Ich war guter Laune, doch dies sollte sich schon sehr bald ändern, wie sich herausstellte.

Als wir alle nach unten gegangen waren, um zu frühstückten, scherzte ich noch mit den Anderen herum, doch kaum hatten wir angefangen zu frühstücken, als viele Eulen wie üblich die morgendliche Post brachten. Auch bei mir landete eine Eule, ich erkannte sie sogleich, dass die Eule den Tagespropheten auslieferte. Aber auch ein kleiner Brief landete noch von mir und ich erkannte Sirius Handschrift darauf. Ich bezahlte die Eule des Tagespropheten und nahm die Zeitung entgegen, um sie wenig später aufzuschlagen. Doch vorher verstaute ich den Brief von Sirius sicher in meiner Tasche. Ich würde ihn später lesen. Früher hatte ich eher selten Zeitung gelesen, da ich nie wirklich Interesse an dem Inhalt hatte, doch seit ich in der Zauberwelt lebte, hatte ich mir den Tagespropheten abonniert. Sofort sprang mir ein Artikel ins Blickfeld, der meine Laune fast sofort um mehrere Grad sinken lies.

Unter den Austauschschülern ist ein Schüler mit einer beunruhigenden Vergangenheit der dunklen Seite. Der asiatische Austauschschüler, Kai Takeshi, ein Mädchenschwarm und dennoch ignorant jedem gegenüber. Aus sicheren Quellen geht hervor, dass die Familie der Takeshis schon mehr als einmal mit ihm, der nicht genannt werden darf, zu tun hatte und zwar nicht als Auror, sondern als Unterstützer eben diesem. Der Vater Kai Takeshis war ein totaler Beführworter des dunklen Lords.

Drei Jahre nach dem Fall von dem dessen Name nicht genannt werden darf, wurde Takeshi Senior von Auroren gestellt und von dem Zaubergamot zum Tode verurteilt.

Er lies 3 Kinder und seine Frau alleine und schwor selbst an seiner Hinrichtung komplette Treue gegenüber dem dunklen Lord. Seine Familie schien ihm egal zu sein. Die Frau des Verbrechers war Heilerin im St. Mungos und eine sehr angesehene Persönlichkeit. Alle hofften, dass dies der letzte Schicksalsschlag sein würde vor allem, da der jüngste ihrer Kinder nicht verstand, was passiert war, war er doch erst noch ein Säugling, als der Schicksalsschlag passierte, doch der älteste ihrer Kinder trat in die Fußstapfen des Vaters und unterstütze ebenfalls den dunklen Lord. 2 Jahre darauf jedoch verstarb er mit 16 Jahren, getötet in einem Gefecht zwischen übriggebliebenen Todessern und einer Gruppe Auroren. Nun stellt sich die Frage, wird der zweitälteste, welcher niemand anderes, als Kai Takeshi ist, dem Weg seines älteren Bruder und seines Vater nacheifern? Wir werden es wohl bald erfahren, ist er doch immerhin mit einem der beiden Retter der Zauberwelt, nämlich Haru Potter in einem Team. Was wird passieren? Ist Haru Potter sicher in seiner Nähe, denn es ist bekannt, dass Potter und Kai Takeshi ein freundschaftliches Verhältnis zueinander hatten, bevor Takeshi plötzlich verschwand und erst jetzt wieder beim Wettbewerb auftaucht, komplett verändert. Dies gibt einiges zu denken.

Ich werde weiterhin dieses Thema verfolgen und die Leser auf aktuellen Stand halten.

Ihre Reporterin, Rita Kimmkorn

"Diese verabscheuungswürdige Frau." fauchte ich leise wütend auf und zerknüllte die Zeitung.

"Nur weil seine Familie eine dunkle Vergangenheit hat, muss das nicht gleich heißen, dass er ebenfalls für die dunkle Seite ist. Nur weil er unsere Freundschaft abgebrochen hat, heißt das noch lange nicht, dass er ein Todesser ist." grummelte ich und ballte eine Faust. Ich bemerkte nicht, wie meine Freunde meinen kleinen Ausbruch verwundert beobachteten und viele Augen in der großen Halle blickten von Kai zu mir und wieder zurück.

Ich vermied es, zu ihm zu blicken, da ich wusste, dass er keine Chance hatte, ehrlich zu mir sein, da wir vor aller Augen waren und irgendwo unter uns ein Spion weilte.

"Beruhige dich, Haru." murmelte Hermine und legte einen Arm auf meine Schulter um mich zu beruhigen. Ich atmete tief durch, aber beruhigte mich wieder, da ich mir darüber klar war, dass mein Ausbruch nicht gerade schlau gewesen war. Ohne noch weiter zu essen, stand ich auf und verließ die Halle. Meine Freunde folgten mir wie ich noch bemerkte, als ich die Halle verließ, einen abweisenden Gesichtsausdruck zur Schau tragend.

Kapitel 23 Im verbotenen Wald

Danke für eure Kommentare :) Ich hoffe es wird euch auch weiterhin gefallen. Tut mir leid, dass ich etwas gebraucht habe, aber hier ist endlich mein neues Chapter ;)

@Ben:

Jo, das solltest du wohl nochmal, dein Kommentar richtig durchlesen xD Das stimmt, der Artikel belastet die Familie Takeshi sehr, naja, mal sehen was passiert. Kannst dir ja vorstellen, dass besonders Haru darüber sehr verärgert ist, auch wenn sie nicht die ganze Geschichte kannte.

@Sev:

Du fandest den Artikel lustig? So sollte er eigentlich nicht rüberkommen*an Kopf kratz*

@humoka:

Freut mich, dass dir die Chaps gefallen haben xD Eine Austauschschülerin war bei dir? Hattest du Spaß?

@ginnyweasley:

Wir werden sehen, wir werden sehen ;)

Ja, der arme Kai, aber wie man es nicht anders erwartet, ist er eher der Ruhige, was man von Haru nicht unbedingt behaupten kann, jedenfalls momentan nicht xD

Kapitel 23 Im verbotenen Wald

Ohne auf die Rufe meiner Freunde zu achten, die mir folgten, entfernte ich mich von der Großen Halle. Ich fing an, schneller zu laufen, denn ich wollte momentan alleine sein. Nach und nach merkte ich, wie die Anderen langsam zurückfielen. Ich rannte nach draußen und Richtung des Verbotenen Waldes. Ich zögerte nicht eine Minute, den Wald zu betreten und Sekunden später verschwand ich auch schon darin. Kaum war ich sicher, dass mich niemand mehr vom Schloss aus sehen konnte, nahm ich meine Animagusgestalt an und rannte noch tiefer in den Wald. Ich genoss den Wind, der mein Fell zerfurchte und es war einfach nur ein geniales Gefühl. Außerdem war ich auf vier Beinen viel schneller. Keine menschliche Kreatur würde mich einholen können, jedenfalls nicht, solange sie nicht auch eine Animagusform besaß, die schnell rennen konnte. Nach einer Weile Rennens ohne eine Pause lies ich mithilfe eines lauten Wolfgeheuls meinen aufgeregten Ärger über den Artikel heraus. Es tat gut und langsam beruhigte ich mich erneut, doch noch immer blieb ich in meiner Animagusform. Meine sensitiven Wolfsohren nahmen das Nähern einer Kreatur wahr. Ich ging in eine angriffsbereite Position über und wartete, bis die Kreatur meinen Standort erreicht hatte. Ich wusste, dass es kein Mensch war, denn das hätte ich mit meinen Sinnen gespürt. Sie waren um ein zehnfaches ausgeprägter oder sogar mehr, als ich es normalerweise gewöhnt war.

Ein hellbrauner Zentaur wurde sichtbar und zeigte sich auf der Lichtung. Er schien zu wissen, dass ich dort war.

„Ich möchte mit dir reden, weiße Wölfin“

Langsam und aufmerksam trat ich aus dem Gebüsch hervor und blickte den Zentaur misstrauisch an. Ich war noch immer in meiner Wolfsgestalt.

Ich lies mich auf den Boden nieder und legte meinen Kopf schief, fordernd dass er den Grund nennen würde, ich hatte erstmal nicht vor, mich zurückzuverwandeln.

„Es droht Gefahr. Die Wiedergeburt des Dunklen kann nicht aufgehalten werden. Das sagen die Sterne in den letzten Wochen voraus. In den Sternen erscheint öfters deine Gestalt als Helfer gegen das Dunkle. Es heißt, die Weiße Wölfin wird kommen und sich mitten in feindliches Gebiet begeben. Dort wird Sie vielen Gefahren entgegentreten und mehr als einmal Zweifel haben. Dann jedoch kann die weiße Wölfin sich befreien. Der dunkle Lord wird wiedergeboren, aber es gibt Hoffnung. Ein Band wird im hellsten Lichte erstrahlen und mit diesem auch die Hoffnung.“ endete der Zentaur, während er den Himmel fixierte.

Na Klasse, das sagte ja mal viel aus. Das mir eine gefährliche Zeit bevorstand, wusste ich schon, aber wie war das gemeint mit dem Band und der Hoffnung? Ich war nahe daran, meine menschliche Gestalt anzunehmen und ihn zu fragen, aber er galoppierte bereits davon zurück in den Wald und die Lichtung hinter sich lassend. Ich lies meinen Kopf auf die Erde sinken, während ich über das eben Gehörte nachgrübelte. Dabei kam mir auch der Drache in den Sinn, denn wir aus der ersten Aufgabe erhalten hatten. Was genau war für die nächste Aufgabe vorgesehen? Ich nahm meine menschliche Gestalt an und holte den Drachen aus meinem Umhang. Interessiert fing ich an die Figur zu untersuchen, um etwas herauszufinden.

Ich vergaß wo ich war und vertiefte mich in die Untersuchung. Nach einiger Zeit hatte ich einen Schlitz in der Figur gefunden, welchen ich nun versuchte zu öffnen. Doch bisher hatte es noch nicht geklappt. Zufällig griff ich nebensächlich in meine Tasche und zog den Brief von Sirius heraus, welchen ich bisher noch nicht gelesen hatte.

Ich legte den Drachen erstmal wieder zurück in meine Tasche und fing an, den Brief zu lesen.

Hey Haru,

Ich hoffe dir geht es gut, mir jedenfalls geht es super. Dennoch bin ich etwas besorgt um dich und die Anderen. Ich hoffe in dem Wettbewerb läuft alles gut soweit?

Bitte halte mich auf den Laufenden, sollte etwas sein.

Ich werde die nächste Woche bei Moonys altem Haus übernachten.

Wie geht es Harry übrigens?

Grüß die Anderen von mir.

Schnuffel

Meine Gedanken rasten, sollte ich bei Sirius vorbeischaun? Vielleicht konnte er sogar helfen, das Rätsel um die Drachenminiatur zu lösen. Grübelnd entschloss ich mich nach einer Weile mal bei Sirius vorbeischaun, er hatte mir einen indirekten Hinweis gegeben, wo er die nächsten Tage sein würde, nämlich in der heulenden Hütte.

Gesagt getan nahm ich wieder meine Animagusgestalt an. Doch davor nahm ich noch meine ganzen Gegenstände an mich, damit sie auch nach meiner Rückverwandlung bei mir sein würden. Dann rannte ich in Wolfsgestalt zum Ausgang des Verbotenen Waldes und meine weiten Sprünge richteten sich zur Peitschenden Weide. Es fing an zu regnen, kurz bevor ich beinahe die peitschende Weide erreicht hatte. Schnell sprang ich auf diese zu, die angreifenden Zweige austricksend, bis ich im inneren des Ganges war, der zur Heulenden Hütte führte. Die Peitschende Weide hatte mich nicht erwischt und so musste ich sie nicht einmal außer Gefecht setzen, um durch zukommen.

Mit nun langsameren tapsenden Schritten, bewegte ich mich tiefer in den Gang meine Ohren aufs höchste gespitzt, um jedes Geräusch aufzunehmen.

Ich hörte ein schnarchendes Grollen und wäre ich in meiner menschlichen Gestalt gewesen, hätte ich lauthals gelacht, doch momentan verzog ich nur meine Lippen leicht nach oben amüsiert.

Anscheinend schlief Sirius gerade ebenfalls in seiner Animagusgestalt, so wie es sich anhörte.

Ich nahm deutlich seinen Geruch wahr.

Ich kam in den obersten Räumen an, dort, wo ich bereits in meinem dritten Jahr war und nun erkannte ich Sirius als Hund schlafend, auf dem Bett liegend.

Mit einem großen Sprung landete ich auf dem Bett mitten auf seinem Bauch und er wachte fast sofort auf. Ein leichtes warnendes Knurren verlies seine Kehle, da er noch sehr schlaftrunken war und erst, als er meine Gestalt endlich erkannte, gab er Ruhe und nahm seine menschliche Form an.

„Hätte nicht gedacht, dich sofort zu sehen, sobald du die Mitteilung erhältst.“ meinte er und lies ein bellendes Lachen verlauten, während er mein Fell kraulte. Ich genoss es, doch dann nahm ich etwas Abstand und nahm ebenfalls meine menschliche Gestalt an.

„Naja, ich brauchte jemand zum reden und da kam ich auf dich.“ meinte ich und blickte ihn amüsiert an.

„Was liegt dir denn auf den Herzen, Haru?“ erkundigte er sich interessiert.

Nach einigen Sekunden nahm ich schließlich den Miniaturdrachen aus meiner Tasche, welche neben mir

lag nachdem ich wieder meine menschliche Gestalt hatte.

„Es geht um diesen Wettbewerb, Sirius. Meine Gruppe hat bei der letzten Aufgabe diesen Drachen gefunden und uns wurde gesagt, es würde einen Hinweis auf die nächste Aufgabe geben, aber bisher hat es keiner von uns irgendwas rausgefunden.“ Ich blickte fragend zu ihm.

Er überlegte einen Moment und meinte dann „Hast du es schon mal mit der Brille betrachtet, die ich dir geschenkt habe?“ Ich schüttelte verneinend den Kopf. „Ich habe nicht daran gedacht.“ murmelte ich, doch nun holte ich sie aus meinen Sachen heraus und setzte diese auf.

Meine Sicht verbesserte sich sogleich wesentlich und nun richtete ich meinen Blick auf die Figur in meinen Händen.

Kaum verweilte mein Blick mehrere Sekunden auf der Figur, sah ich einen seltsamen Strahl an bestimmten Stellen der Figur. Ich lies meine Finger darüber fahren und tastete es ab. Nach wenigen Momenten nahm ich ein sanftes klicken wahr und die Figur öffnete sich.

Etwas fiel in meinen Schoß.

„Siehst du, schon hat sich etwas getan.“ meinte Sirius ernst.

Ich blickte interessiert auf den Gegenstand, der in meinen Schoß gefallen war, es war rot und sah fast so aus, wie ein Herz, um genau zu sein, ein Drachenherz. Auf diesem erschienen Buchstaben, als ich es berührte.

Langsam las ich die Buchstaben und fuhr diese nach.

Ein Ort voller unterschiedlicher Kreaturen, die das Dunkle mögen. Gefährlich und gefürchtet. Findet heraus, was diese Wesen ausmacht und wappnet euch gegen diejenigen, welche Gifte besitzen. Einen halben Tag habt ihr dafür, doch seit gewarnt, während dieser Aufgabe ist für euch dunkle Nacht.

Kapitel 24 Vorbereitungen

Vielen Dank für eure fleißigen Kommentare, ich habe mich sehr gefreut und ich freue mich, dass euch die kleine Prophezeiung des Zentrauren gefallen hat. Ich habe längere Zeit überlegt, ob ich sowas überhaupt einbringen sollte, aber es hat einfach so gut gepasst, da sie ja im Wald war und dort leben Zentauren nunmal. Außerdem wollte ich euch auch einen kleinen Hinweis oder wie ihr es nennen wollt, auf den weiteren Verlauf der Geschichte geben.

Kapitel 24 Vorbereitungen

Ich tauschte verwirrte Blicke mit Sirius. Dieser Text sagte zwar einiges aus, brachte aber auch weitere Fragen und wie sollte ich meine Gruppe darauf vorbereiten, denn auch wenn ich Gefahr roch, wollte ich, dass meine Gruppe auch ohne mich weiterkam. Mein Blick traf fragend auf Sirius Augen. „Das hört sich recht gefährlich an, Haru.“ meinte Sirius ernst und besorgt zugleich.

Ich nickte nur leicht und überlegte, was ich tun sollte.

„Ihr werdet also wohl gefährlichen Kreaturen begegnen und mindestens ein paar davon sind giftig und ihr müsst wohl Gegengifte brauen, oder sehe ich das falsch?“ meinte er grübelnd.

Ich zuckte mit den Schultern. „Es sieht stark danach aus, aber wie soll das gehen? Nicht alle Tränke können innerhalb eines halben Tages gebraut werden und wir könnten auch nicht vorbrauen, da wir ja nicht einmal wissen, welchen Kreaturen wir begegnen werden.“ lies ich meinen Gedanken freien Lauf.

„Ich bin mir sicher, dass du eine Lösung findest. Du bist eine kluge Hexe, Haru.“ meinte er ermutigend. Ich blickte ihn dankend an und ein leichtes Lächeln breitete sich in meinem Gesicht aus. Ich wollte mich gerade erheben, als mir ein Gedanke in den Sinn kam.

„Du Sirius, weißt du irgendeinen Weg, wie ich diese Brille immer bei mir hätte und auch verhindern könnte, dass sie mir jemand wegnimmt oder gar bemerkt, dass sie eine besondere Brille ist?“

Sirius wurde nachdenklich und lies sich zurückfallen gegen die Wand hinter ihm.

„Das ist sehr schwer. Fast unmöglich, Haru. Man kann verhindern, dass jemand erkennt, dass es keine gewöhnliche Brille ist, aber es ist fast unmöglich, auch noch zu verhindern, sie gewaltsam von dir zu nehmen.“ erklärte er mir ernst.

„Wie kann ich sie am besten schützen, was muss ich tun?“ wollte ich ernst wissen und erwiderte Sirius Blick.

„Schließe die Augen einen Moment.“ meinte er ernst und als ich tat was er mir sagte, spürte ich, wie er mit seinem Zauberstab die Brille auf meiner Nase berührte und etwas murmelte. Ich fühlte ein Prickeln von der wirkenden Magie. Wenige Momente darauf war Sirius fertig mit dem, was er machen wollte.

„Ich habe es jetzt so gemacht, dass jeder denkt, es wäre eine normale Brille. Außerdem ist es erschwert, wenn dir jemand die Brille gewaltsam wegnehmen will, aber es ist leider nicht unmöglich gemacht.“ erklärte er mir, was er getan hatte.

„Vielen Dank, Sirius.“ meinte ich ehrlich und umarmte ihn als Dank. „Gern geschehen, pass aber trotzdem sehr gut auf dich auf und du weißt, dass du immer auf mich zählen kannst, wenn etwas sein sollte.“ er lächelte mich an.

„Ja, das weiß ich. Vielen Dank, dass ich mit dir reden konnte.“ meinte ich und wollte mich erheben, um mich wieder zum Schloss zu begeben. Den Drachen und was darin gewesen war, verstaute ich in meinen Sachen.

„Wir sehen uns bald wieder, ciao Siri...“ rief ich und war auch schon mit schnellen Schritten aus der Tür. Es ging auf Sperrzeit zu und ich musste mich wirklich beeilen, wenn ich noch rechtzeitig ins Schloss kommen wollte. Ein Glück, dass wir keinen richtigen Unterricht dieses Jahr hatten, sonst hätte ich einigen Ärger bekommen. Besonders von der so netten Professor Hoffmann. Allein an sie zu denken, vermieste mir die Laune.

Ich überlegte, wie ich meine Truppe zusammentrommeln sollte, doch ein Zufall kam mir zu Hilfe. Auf dem Weg ins Schloss begegnete ich Kai und danach Draco Malfoy. Ich redete mit Kai nur das nötigste und in

einem abfälligen Ton und teilte beiden mit, dass wir uns morgen treffen müssten und sie die anderen des Teams benachrichtigen sollten.

Beide nickten nur kalt und unsere Wege trennten sich wieder für den Abend.

Obwohl die anderen mit mir reden wollten, als ich den Gemeinschaftsraum betrat, ging ich so ziemlich ohne Umschweife hoch in die Schlafsäle. Ich war müde und deswegen wünschte ich allen eine gute Nacht und lies sie alleine, nachdem ich Gina und meine anderen Teammitglieder wegen morgen informierte.

Ich grinste leicht, als ich bemerkte, dass Ginny und Harry sich nahe gegenübermaßen und eifrig in ein Gespräch vertieft zu sein schienen. Anscheinend hatte Harry mit Ginny geredet.

Mit einem letzten Blick zurück, betrat ich den Schlafsaal und machte mich fürs Bett fertig.

Ich war schon tief eingeschlafen, als die anderen langsam hochkamen.

Gegen Morgenrauen wachte ich schließlich auf, da Licht direkt in mein Gesicht fiel durch das Fenster. Noch etwas schläfrig, blickte ich mich um und zog mich gemächlich an, die anderen waren noch im Tiefschlaf und wachten auch nicht auf, als ich nicht gerade leise beim fertigmachen war.

Ich blickte mich noch einmal um und verlies dann den Schlafsaal mit meiner Tasche, in dem ich den Miniaturdrachen und die Mitteilung hatte und machte mich auf zu dem Treffpunkt meines Teams. Jedoch begegnete ich zufällig Hermine auf den Weg. „Habt ihr schon was raus, wegen eurer Prüfung?“ erkundigte ich mich neugierig. Sie nickte leicht. „Ja, haben wir, aber sowie es scheint, hat jedes Team ein wenig andere Aufgaben für die nächste Prüfung.“ meinte die Braunhaarige erklärend. „Wie meinst du das? Was müsst ihr denn voraussichtlich machen?“ wollte ich interessiert wissen.

„Naja, wir müssen in einen Wald und dort begegnen wir unterschiedlichen magischen Kreaturen. Wir müssen uns wohl gegen diese verteidigen mit Hilfe von Angriffs und Defensivzaubern.“ erläuterte Hermine ernst auf meine Nachfrage.

„Mhm, stimmt, scheint wirklich so, als wären die Aufgaben für die nächste Prüfung nicht ein und dieselben für die Gruppen, denn mein Team hat auch eine andere Aufgabe, die zwar ähnlich ist, aber nicht zu ähnlich.“ meinte ich und wollte etwas erklären, gerade als es läutete. „Ach mist, tut mir Leid Hermine, ich muss gehen, ich habe mein Team heute versammelt und Treffpunkt ist in 5 Minuten. Wir sehen uns.“ meinte ich gehetzt und rannte kurz darauf zu dem Treffpunkt meines Teams. Dort wartete schon die Mehrheit meines Teams, auch Kai war bereits da. Nur Gina und ein paar wenige fehlten noch. Malfoy und Zabini kamen gerade in diesem Moment herein und nahmen ohne ein Wort, aber mit verächtlichen Blicken platz.

Ich lies mein Blick schweifen und blieb für einen Moment bei Kai hängen, doch er ignorierte mich vollkommen und blickte stattdessen zum Fenster.

Wenig später kam schließlich auch der Rest und als alle saßen, begann ich zu erklären, was ich herausgefunden hatte. Ich zeigte ihnen auch, was aus dem Miniaturdrachen herausgefallen war und jeder las es sich durch.

„...Deswegen möchte ich euch bitten, dass jeder sich die nächsten Tage mit magischen Kreaturen die giftig sind beschäftigt und sich die Gegengifte einprägt.“ endete ich meine Erklärungen und blickte in die Runde. „Hat jemand was dagegen?“ wollte ich wissen, doch ausnahmslos jeder stimmte mir in dieser Hinsicht zu, manche mehr, manche weniger.

Nachdem alles besprochen worden war, ging wieder jeder seiner Wege und das hieß bei den meisten einen Gang zur Bibliothek, um nach Informationen zu suchen.

Auch Malfoy hatte nichts dagegen einzuwenden und machte sich auf, um zu recherchieren.

Gina und ich gingen ebenfalls in die Bibliothek und nahmen uns sofort eine bestimmte Ecke mit magischen Kreaturen vor.

Die Zeit verging, während wir über Bücher über magische Kreaturen aller Art saßen. Gina und ich hatten bereits einiges an Material gefunden und es ging auf Abendessen zu, als Moody die Bibliothek betrat und sich suchend umblickte. Sein Blick fiel zuerst auf Kai, welcher alleine in der hintersten Ecke über Büchern saß und dann traf mein Blick auf seinen, als er mich und Gina entdeckte. Er kam zu uns herüber. „Eure nächste Aufgabe beginnt in vier Tagen, ihr bereitet euch also besser vor, verstanden Potter?“

Fast alle, die momentan in der Bibliothek waren, gehört hatte, was er gesagt hatte und so kamen, kaum dass Moody wieder von Dannen war, ein paar unserer Teammitglieder zu uns. „Wie sollen wir das alles in 3-4 Tagen schaffen?“

Mein Blick schweifte zu Kai, doch er schien die Situation komplett zu ignorieren. Er saß immer noch dort, wo er vorher gesessen hatte und las in einem Buch.

Ich runzelte verärgert die Stirn und antwortete schließlich. Besonders Malfoy bedachte ich während meiner Worte mit ernsten und eindringlichen Blicken, denn er war es, der sich zu Wort gemeldet hatte. „Wollt ihr lieber komplett unvorbereitet in die Aufgabe gehen? Besser, wir wissen wenigstens soviel wie möglich in der kurzen Zeit, als unvorbereitet an die Aufgabe zu gehen und nicht zu wissen was zu tun ist.“ Während meiner Worte war meine Stimme gereizt.

Kapitel 25 Der Angriff der Schlange

Hier bin ich wieder und ich bedanke mich bei allen von euch für die Kommentare. Wow, schon 100 Kapitel? Hab ich gar nicht bemerkt. Es macht mir einfach soviel Spaß zu schreiben, dass ich nicht mitbekomme, wieviel Kapitel ich eigentlich schreibe. Eins kann ich euch versprechen, es wird in den nächsten Chaps wohl recht aufregend zugehen. Deswegen möchte ich auch alle diejenigen unter euch, die etwas schwache Nerven haben, bitten, es sich zweimal zu überlegen, weiterzulesen. Ich kann für nichts garantieren.

Kapitel 25 Der Angriff der Schlange

Ehe ich mich versah, verging die Zeit wie im Fluge., bis die vier Tage fast komplett vergangen waren. Während dieser Zeit war fast keiner meiner Teamkameraden in ihrem Gemeinschaftsraum, sondern irgendwo im Schloss verteilt und lasen in Büchern. Ich war gerade aufgewacht. Es war noch nicht einmal 6 Uhr morgens und die Sonne war noch sehr schwach. Ich fühlte mich unwohl.

Heute war der Tag für unsere zweite Aufgabe. Seitdem ich mit Kai alleine in den Ruinen gewesen war, war nichts ungewöhnliches passiert. Die nächste Aufgabe bestand daraus, dass wir eine Höhle, welche vielleicht 3 Kilometer von Hogwarts entfernt war, erkunden sollten. In dieser Höhle lebten verschiedene magische Kreaturen. Unser Ziel war es, nach diesen Kreaturen zu suchen und für diejenige, die Giftig sind, einen Trank zu brauen, der dem jeweiligen Gift entgegenwirkt. Außerdem sollten wir auch die jeweiligen Eigenschaften der Kreaturen sammeln, die in der Höhle lebten.

Moody hatte uns kurz nach dem Frühstück versammelt und dann hingeführt an Ort und Stelle jedoch verließ er uns wieder. So waren wir auf uns allein gestellt.

Da die Höhle sehr eng und klein war, konnten immer nur 2 Personen die unterschiedliche Gänge erkunden. Deswegen hatten Kai und ich die Gruppe in Zweiergruppen eingeteilt. Ein Gryffindor bildete mit mir ein Zweierteam und wir begannen die Gänge, für die wir zugeteilt waren, zu erkunden. Kurz bevor wir uns von den anderen des Teams trennten, traf mein Blick noch einmal auf Kais und ich bemerkte eine Ernsthaftigkeit in seinen Augen und gleichzeitig schien er mich warnen zu wollen. >Ist es etwa schon soweit, will Riddle jetzt seinen Plan anfangen.<

Diese Gedanken schwebten mir in meinem Kopf herum, während ich vor meinem Begleiter gebückt tiefer in die Höhlengänge ging.

Jederzeit bereit, einen Zauber abzuschließen, suchte ich nach magischen Kreaturen auf unserem Wege. Wir waren bereits einigen Kreaturen begegnet, aber bisher waren es keine giftigen. Mein Begleiter führte eine Liste mit sich, auf denen die Eigenschaften der Kreaturen standen, denen wir bisher begegnet waren. Während der ganzen Zeit hatte mein Begleiter kein Wort gesagt und ich spürte Furcht von meinem Begleiter ausgehen, so als hätte er nicht nur Angst vor unserer Aufgabe, sondern dass auch meine Nähe ihm Unbehagen bereitete.

Ich verwünschte es, dass ich mit so einem Idioten in einem Zweierteam gelandet war. Selbst Malfoy wäre mir wesentlich lieber gewesen, doch dieser bildete mit Gina eine Zweiergruppe.

Und so hatte ich keine andere Wahl, als diesen Gryffindor auf meiner Erkundung mitzunehmen.

Plötzlich nahm ich ein Geräusch wahr und gab ihm zu verstehen, vorsichtig zu sein, während ich mich langsam dem Geräusch näherte.

Kaum ein paar Meter fortgekommen, erkannte ich, worin der Ursprung des Geräusches war. Ich erkannte eine Schlange in der Dunkelheit. Sie hatte sich drohend aufgestellt und ich konnte ihre scharfen Giftzähne erkennen. Nicht einen Moment ließen die goldenen Schlangenaugen von mir ab.

Soweit ich mich recht erinnern konnte, war ihr Biss nicht giftig, aber man sollte sie trotzdem nicht unterschätzen. Kaum erblickte mein Begleiter die Schlange wich er mit erhobenen Zauberstab zurück. Er war mehrere Meter entfernt von mir. Ich war gerade daran, ebenfalls zurückzuweichen, als mein Partner komplett die Fassung verlor und einen Zauber in Richtung der Schlange abfeuerte. Jedoch traf dieser anstatt der Schlange die Wand und ich erkannte, dass Steine hinter mir bröckelten. Immer schneller und so sprang ich zur

Seite, aber leider direkt in die Nähe der Schlange. Ich erkannte gerade noch, wie der Gang hinter mir einstürzte und den Weg zurück zu meinen Begleiter versperrte. Hätte ich nur wenige Momente länger an der Stelle gestanden, wo ich vorher war, hätten die Felsbrocken mich darunter begraben.

Die Schlange war während meiner Aktion anscheinend zu überrascht gewesen, doch jetzt hörte ich ein warnendes Zischeln und drehte mich mit langsam um. Meinen Zauberstab hatte ich gezogen und ich sah gerade noch, wie die Schlange plötzlich wuchs und menschliche Gestalt annahm. Ich wollte zurückweichen doch hinter mir war nichts anderes, als die Steinwand. „Ein Animagus....“ sties ich hervor und wollte einen Schutzzauber über mich sprechen, doch ehe ich reagieren konnte, ertönte eine zweite Stimme und setzte mich außer Gefecht. Zwar konnte ich den Zauber mit einem in letzter Sekunde hervorgerufenen Protego abwehren, doch da ich während des magischen Angriffs mit dem Hinterkopf an einen Stein gestoßen war, verlor ich das Bewusstsein und das letzte, was ich bewusst wahrnahm, war wie eine Gestalt aus der Dunkelheit hervortrat. Dann fiel ich auch schon vornüber meine Augen geschlossen und in Bewusstlosigkeit gesunken.

...

Eine Weile später wachte ich langsam aus meiner Bewusstlosigkeit auf. Mein Hinterkopf tat höllisch weh und ich bemerkte recht schnell, dass ich anscheinend gefesselt war, denn ich wollte eine Hand zu meinem Kopf heben, aber dies war nicht möglich. Ich hörte zwei Stimmen in meiner Nähe. Es fiel mir sehr schwer, mich auf den Inhalt der Stimmen zu konzentrieren, da ich mich fühlte, als würde jemand mit einem Bohrer an meinem Kopf rumbohren. Ich hatte meine Augen immer noch geschlossen, während ich versuchte zu lauschen. Ich wusste nicht, wieviel Zeit bereits vergangen war, doch es konnte noch nicht lange gewesen sein. Da ich immer noch auf steinigem Untergrund lag und es fühlte sich genauso an, wie die Höhle und nicht etwa wie eine Kerkerzelle.

„Denk dran, du darfst dir keine Fehler erlauben. Niemand darf merken, dass du nicht die echte bist. Jedenfalls nicht, bis wir den Plan unseres Meisters in die Tat umsetzen können.“ sagte gerade eine männliche Stimme. Ich öffnete ein Auge einen spaltbreit um zu sehen können, wer dort redete und beinahe hätte ich mich verraten, denn ich war leicht zusammengezuckt, denn genau in diesem Moment verwandelte sich jemand vor meinen Augen in ein exaktes Ebenbild von mir. Es war wirklich kein Unterschied zu erkennen anhand des Aussehens und selbst die Haltung war die gleiche. Doch jeder der den Blick sehen würde, den mein Ebenbild nun zu dem anderen warf würde wissen, dass diese Person nicht ich war. Der Blick war kalt und von Mordlust triefend. Manchmal blickte ich zwar kalt, aber man würde nie Mordlust darin sehen.

Wie lange würde sie meine Freunde hinters Licht führen können?

„Ich werde meinen Auftrag zur genüge erfüllen. Niemand wird meine wahre Identität schnell herausfinden. Erst wenn es an der Zeit ist für das Ritual, werde ich mein wahres ich zeigen. Es ist nur schade, dass ich niemanden quälen darf, bis es an der Zeit ist“ Mein Doppelgänger lies ein kaltes freudloses Lachen erschallen, das mir eine Gänsehaut bereitete.

„Sehr gut, doch nun gehe.“ meinte der andere grimmig und ich hörte sich entfernende Schritte.

Nur noch der schlangenanimagus war nun bei mir, soweit ich mitbekommen hatte.

Ich stellte mich weiterhin bewusstlos und ich glaube nicht, dass er mich durchschaut hatte, aber nach einer Weile sties er ein wütendes Knurren aus und kickte mich in die Seite. „Zeit aufzuwachen, Potterbalg“

Ich biss mir auf die Lippen aber ein leises Keuchen verlies meine Kehle. Ich fühlte, wie er mich grob hochzog. „Na endlich bist du wach. Wirklich schade, dass Mylord es verboten hat, dich zu töten.“ grummelte der Mann vor mir und schlug mir hart ins Gesicht. Ich biss erneut auf meine Lippen, denn ich wollte ihm keine Schwäche zeigen. „Glaubt ihr wirklich, dass euer Plan funktioniert? Dumbledore wird schnell mein Verschwinden bemerken. Immerhin ist er der mächtigste Zauberer dieses Jahrhunderts.“ meinte ich zwischen zusammengebissenen Zähnen aber ohne ein Zeichen der Furcht.

„Sei still, Balg!!!“ fauchte der Todesser und zog mit wutverzerrter Miene seinen Zauberstab. „Schon bald wird dir der Mut vergehen, glaub mir! Crucio!!!“ rief er mit dem Stab auf mich zeigend.

Ich keuchte auf, als unendliche Schmerzen meinen Körper erfüllten. Es war, als würden tausende von scharfen Nadeln jede Faser meines Körpers durchstoßen. Da ich gefesselt war, konnte ich mich auch nicht wirklich bewegen und das machte die Wirkung des Crucios noch schlimmer. Meine Augen waren fest zugekniffen, aber trotz der höllischen Schmerzen lies ich keinen Schmerzenschrei verlauten oder wimmerte. Das einzige, was ich zulies war ein schmerz erfülltes Keuchen und ein Knacken meiner Zähne, die aneinander

rieben.

Meinem Peiniger schien das nur noch wütender zu machen und er verstärkte den Fluch.

....

Ich konnte nicht sagen, wie lange er den Fluch auf mich ausübte, aber egal wie lange, es war lange genug. Ich war beinahe wieder ohnmächtig geworden durch die unendlichen Schmerzen und er hob den Crucio erst nach einer Weile auf. Anscheinend bemerkte er, dass ich der Ohnmacht nahe war und er hatte keinen Spaß daran, wenn seine Beute nichts von den Qualen mitbekam, oder er bekam es mit der Angst zu tun vor Voldemort. Zwar wusste ich nicht, was Voldemort seinen Untergebenen befohlen hatte, aber ich denke nicht, dass er wollte, dass man mir zu stark zusetzt, da er mich ja noch benötigte für sein Ritual, das er durchführen wollte.

Erschöpft schloss ich meine Augen. Ich fühlte immer noch eine Nachwirkung des Crucios, welche nur langsam abflaute. Noch immer tat mir jeder Knochen, jede Sehne und überhaupt mein ganzer materieller Körper weh. Es hatte mich einiges gekostet, nicht vor Schmerzen aufzuschreien, aber egal, wie sehr es schmerzte, ich wollte ihm diese Genugtuung nicht tun. Niemals würde ich vor meinen Feinden betteln oder offene Schwäche zeigen.

„Hmpf, bist wirklich hart im Nehmen. Naja, ich denke es ist an der Zeit, dich zu transportieren. Der Lord wartet auf dich.“ meinte der Mann mit harter Stimme und hob mich grob an meinem Kragen haltend hoch. Es schien, als wolle er es mir so ungemütlich wie möglich machen. Meine Arme waren immer noch verschnürt, aber wenigstens hatte ich immer noch meine Kette und auch meine besondere Brille war noch bei mir. Ich konnte sie in meiner Umhanttasche fühlen.

Ich hielt meine Augen weiterhin geschlossen, während er mich grob über die Schulter warf und ich fühlte noch ein unangenehmes Ziehen, als er plötzlich mitsamt mir dissaparierte.

Ich kniff fest meine Augen zusammen und mir wurde schwindlig durch das Apparieren. Kaum waren wir angekommen, lief der Mann eine Weile, bis ich auf recht unsanfte Art auf den Boden geworfen wurde. Ich versuchte mich abzurollen, doch da ich immer noch gefesselt war, klappte dies nicht so recht. „Mylord, ich bringe das Potterbalg, alles hat bisher nach Plan geklappt.“ meinte der Schlangenanimagus mit unterwürfiger Stimme.

Ich konnte beinahe fühlen, wie mir das Blut in den Adern gefror, bei der Stimme die nun ertönte. Zwar hatte ich Voldemorts Stimme schon öfters gehört, aber es war einfach eine Stimme, an die man sich niemals gewöhnen könnte, ohne dass ein Schauer über den Rücken lief.

„Gut gemacht, das heißt, Sie ist bereits vor ort und übernimmt die Identität von unserer Gefangenen? Lass mich nun allein mit unserem Gefangenen.“ Ich hörte, wie eine Tür geschlossen wurde, doch ich hielt meine Augen vorerst noch geschlossen, doch nicht für lange, denn mit einem Zauber lies Voldemort mich aufrecht stehen und ich biss mir auf die Lippen, als ich einen peitschenden Schlag im Gesicht spürte. Fast sofort öffnete ich meine Augen, nur um direkt darauf in Voldemorts rote Augen zu blicken. Ich vermied es, seinen mickrigen Körper näher zu betrachten, den er momentan innehielt. Er hatte mich mit einer peitschenden Bewegung seines Stabes im Gesicht getroffen und ich fühlte Blutrinsel auf den Boden tropfen.

„Es freut mich, dich zu sehen, Haru, auch wenn ich nicht gedacht hätte, dass es so einfach sein würde, dich zu entführen. Seit vielen Jahren schon kämpfen wir nun schon gegeneinander und immer schienst du und Harry zu gewinnen durch für euch glückliche Umstände. Nicht nur, dass ich euch unterlag, nein, ihr habt mir auch noch meine größten Kräfte geraubt doch dieses Jahr werde ich in neuer Macht auferstehen und noch viel mächtiger sein als davor. Und du wirst nichts dagegen machen können, nein, du wirst mir sogar helfen.“

Ich ballte leicht meine Fäuste und fühlte ein leichtes Lösen der Fesseln, die mich umschlangen. „Vielleicht stimmt es und ich kann deine Wiederauferstehung nicht verhindern, aber ich werde nicht tatenlos zusehen und du solltest die Familie Potter mittlerweile genug kennen, um zu wissen, dass selbst wenn du ein Potter gefangen hast, dieser nicht so ganz hilflos ist, Voldemort.“ entgegnete ich durch zusammengebissene Zähne. Die mickrige Gestalt von Voldemort war merklich wütend und hob drohend den Zauberstab. Ich sprang gerade noch rechtzeitig zur Seite, um einen gefährlichen Schneidefluch auszuweichen, doch so konnte ich mich von den Fesseln befreien.

Mein Zauberstab war mir bei meiner Gefangennahme abgenommen worden, doch aus lauter Gewohnheit hob ich meine Zauberstabhand zum Schutze vor mich. Erneut lies Voldemort einen gefährlichen Zauber auf mich los und ich dachte mit aller Macht daran, mich zu schützen.

Die Luft flimmerte leicht auf vor mir und der Zauber prallte gegen eine Art Schild, aber ich stürzte von dem Druck zu Boden, der durch den Aufprall erzeugt wurde.

Wütend zischte der dunkle Lord auf und Sekunden später war ich dem Crucio hilflos ausgeliefert. Mein Atem verschnellerte sich und ich biss mir hart auf die Lippen, während ich auf dem Boden lag und mich leicht zusammenkrümmte von dem Schmerz, der meinen Körper erfüllte.

Da ich nicht anfang zu schreien oder zu weinen, verstärkte der dunkle Zauberer den Fluch noch mehr und ich dachte, ich würde auseinandergerissen werden von abertausenden von winzigen nicht sichtbaren Nadeln, die meinen Körper zu durchstoßen schienen. Jeder Muskel in meinen Körper war angespannt und von höllischen Qualen erfüllt.

Ich spürte das Riddle Legilimens auf mich anwenden wollte und sogleich verstärkte ich meine Mauer um meine Gedanken zu schützen. Trotz der Qualen die mich immer noch erfüllten, schaffte ich es, meine Mauer stark zu machen und auch wenn es sich anfühlte, als würde scharfe Geschosse gegen meine Mauer prallen hielt diese stand. Ich versuchte mich krampfhaft hochzustemmen.

„Wieso müssen alle Potters immer so nervtötend sein. Warum kannst du meinen Legillimensangriffen standhalten, obwohl du unter dem Cruciatusfluch stehst? Und warum kannst du Magie benutzen, obwohl du keinen Stab bei dir hast. Glaub mir, wenn ich dich nicht brauchen würde für das Ritual wärst du bereits tot und dieses mal entkommst du mir nicht.“ fauchte er mit kalter unheimlicher Stimme, aber er hob den Cruciatusfluch von mir und ich sank in Dunkelheit. Doch obwohl ich das Bewusstsein verloren hatte, war meine Gedanken immer noch von der starken Mauer umgeben.

Kapitel 26 Wieder in Hogwarts

Vielen Dank für eure Kommentare. Habe gerade noch schnell ein Chap fertig geschrieben und dann meinen 21ten Geburtstag gefeiert.

War wirklich schön, hab sogar Kuchen gebacken und alle Leben noch xD

Hoffe euch gefällt das Kapitel. Da ich momentan wenig Zeit habe, gibts keine einzelne Antworten auf die Kommis für dieses Mal.

Kapitel 26 Wieder in Hogwarts

Es mussten Stunden vergangen sein, als ich wieder aufwachte. Ich befand mich auf harten steinigen Untergrund und bemerkte, dass ich auf magische Weise an eine Wand gekettet war. Niemand schien in meiner unmittelbaren Nähe zu sein. Ich atmete erleichtert auf und versuchte meine Position leicht zu verlagern, was ich aber recht schnell bereute, denn ein unglaublich starker Schmerz erfüllte mich sogleich. Obwohl der Cruciatus nicht mehr auf mir lag, spürte ich immer noch Nachwirkungen. Ich stöhnte leicht auf, aber schließlich schaffte ich es, mich hinzusetzen, soweit die magischen Fesseln es zuließen.

Ich blickte herum, aber konnte nicht viel sehen, da mein Gesicht von verkrusteten Blut überzogen war und so meine Sicht abschwächte, außerdem war es ein eher gedämpftes Licht was hier herrschte. Meine Gedanken schweiften zurück zu dem bisher geschehenen und ich wünschte, ich könnte mitansehen, was während meiner Gefangenschaft im Schloss passierte und was nach meiner Gefangennahme in der Höhle passiert war.

Während ich meinen Blick schweifen lies, kam mir plötzlich eine Idee, wie ich wenigstens meine Fesseln loswerden konnte, sofern es klappte. Mir war die Begebenheit mit Riddle eingefallen, als ich seltsamerweise ohne meinen Stab Magie ausüben konnte. Vielleicht konnte ich ja auch so meine magischen Fesseln loswerden. Es zu versuchen würde auf jedenfall nicht schaden. Doch ich sollte mich vielleicht erstmal mit etwas leichteren Sprüchen versuchen, bevor ich mich an der Brechung des Fesselzaubers versuchte.

Ich lies meinen Atem langsamer werden und konzentrierte mich intensiv auf die Luft vor mir.

In meinen Gedanken konzentrierte ich mich auf Licht und langsam flimmerte die Luft vor mir etwas, beinahe als würde jemand versuchen, einen Lumoszauber anzuwenden, aber nicht sehr erfolgreich sein. Mehrere Stunden mussten vergangen sein, während ich versuchte, ohne meinen Zauberstab Magie bewusst anzuwenden und ich war schon sehr erschöpft, aber langsam verstärkte sich die Wirkung meines Lichtzaubers und meine Zelle oder was es war erhellte sich.

Als ich es beinahe geschafft hatte, wurde meine Konzentration jedoch schlagartig gestört, als ich sich nähernde Schritte wahrnahm. Sofort herrschte wieder dieses gedämpfte Licht in der Zelle und nur wenig später wurde eine hölzerne Tür geöffnet und helles Licht fiel in meine Zelle. Ich erkannte den Schlangenanimagus wieder, der etwas zu Essen mit sich brachte.

„Hier hast du etwas zu Essen. Nimm es lieber, du wirst Kraft brauchen.“ meinte der Mann höhnisch und schmiss mir fast wortwörtlich die garge Portion von Brot und Wasser mit etwas Suppe vor die Füße aber nahe genug, das ich es erreichen konnte. Dann verließ er auch schon meine Zelle und ich hörte das Schloss knacken. Von neuem war ich in gedämpfte Dunkelheit gehüllt.

Ich konzentrierte mich für einige Momente und beschwor erneut einen Lichtzauber und es erhellte sich fast sofort dieses mal. Ich beugte mich nun zu dem Essen soweit es mir möglich war und fing langsam zu essen an. Es schmeckte scheußlich, aber war immer noch besser, als gar nichts.

Nachdem ich mein karges Mahl verspeißt hatte, trank ich etwas von dem Wasser und lehnte mich dann erschöpft gegen die Wand, soweit meine magischen Fesseln es zuließen.

Mittlerweile hatte die Nachwirkung des Cruciatus Fluches fast nachgelassen und nur noch mein Gesicht brannte von dem Schlag und hin und wieder wenn ich mich bewegte.

Ich vermutete, dass ich eine Platzwunde am Kopf oder in der Nähe der Augen hatte, denn dort klebte das meiste Blut und verringerte immer noch meine Sicht.

Nach einiger Zeit fiel ich in einen unruhigen Schlaf.

Währenddessen zurück in Hogwarts

Harry war gerade mit seinem Team von der Aufgabe zurückgekommen. Es war recht gefährlich gewesen, aber keiner war ernsthaft verletzt worden. Kaum waren sie wieder im Schloss, setzten sie sich zusammen und machten eine genauere Liste mit den Kreaturen, denen sie begegnet waren.

Aber Harry musste gestehen, dass diese Arbeit größtenteils von Hermine und ein paar Ravenclaws übernommen wurde und der Rest eher zuschaute. Besonders Ron lag mehr auf der faulen Haut, Harry versuchte wenigstens mitzuhelfen, doch sein rothaariger Freund lag schlafend im Gemeinschaftsraum.

Seitdem die zweite Aufgabe begonnen hatte, war Harry mit einem unguuten Gefühl dorthin gegangen und das hatte auch weiterhin angehalten, als sie bereits wieder im Schloss waren.

Von den anderen Teams war noch keines zurückgekehrt, auch Haru nicht und das bereitete ihm einige Sorgen.

Deswegen war er auch keine Große Hilfe, da seine Gedanken mehr bei seiner Cousine waren, als bei dem Ordnen der Kreaturen auf ihren Listen. Er starrte hauptsächlich Löcher in die Luft und machte mit seinem Verhalten alle nervös, sodass Hermine ihn schließlich aus dem Raum schmiss und sagte, er solle sich mal ne Auszeit nehmen. Seufzend begab er sich nach draußen, um etwas frische Luft zu schnappen. Doch kaum war er draußen, rannte er aufgeregt richtung der großen Tore von Hogwarts, denn er sah, dass eine Gruppe zurückkam.

Er erkannte schon von weiten, dass es das Team seiner Cousine war und sties erleichtert Luft aus, als er bemerkte, dass sie darunter war. Schnell nahm er einen gemächlicheren Schritt an und ging dem Team entgegen.

„Ihr seid ganz schön spät, Haru. Trotzdem seid ihr erst das zweite Team, das zurück ist.“ meinte er als das Team und er aufeinandertrafen.

Einige überraschte oder auch abweisende Blicke trafen Harry, doch er störte sich nicht daran.

„Hey Harry, dein Team ist also das erste gewesen? Scheint als hättet ihr nicht viele Probleme gehabt.“ meinte Haru nach einer Sekunde zögern. Harry blickte etwas verwirrt auf seine Cousine, aber dann schüttelte er seine Verwirrung ab.

„Ja sind wir und Hermine und die anderen tragen gerade alles zusammen, was wir herausgefunden haben. Und seid ihr erfolgreich gewesen?“ wollte er neugierig wissen.

Der andere Teamführer von Harus Team mischte sich nun ein und meinte abweisend. „Verschwinde endlich, wir müssen teamintern etwas besprechen, Narbengesicht.“ der Blick des seltsamen Asiaten warf Harry einen warnenden und kalten Blick zu.

Verärgert runzelte Harry die Stirn, aber gab sich geschlagen und machte sich von dannen mit einem letzten Blick zu Haru. Diese jedoch schien mittlerweile abgelenkt zu sein, denn sie widmete ihm nicht mehr einen weiteren Blick.

Harry wollte gerade das Schloss betreten und die Treppen in Richtung Gemeinschaftsraum der Gryffindors laufen als er plötzlich in eine Nische gezogen wurde.

Eine Stimme zischte ihm zu, still zu sein und einfach nur zuzuhören. Ein Licht beleuchtete leicht das Gesicht seines Gegenübers und er erkannte Gina. „Gina, was ist los?“ fragte er verwundert, aber mit gedämpfter Stimme.

„Sag mal Harry, wie reagiert Haru normalerweise, nachdem sie einer brenzligen Situation entkommen ist? Sie wäre nämlich beinahe von herunterbröckelnden Steinwänden erschlagen worden während unserer Aufgabe. Doch als sie wieder auftauchte, tat sie, als wäre nichts großes passiert.“ erklärte sie flüsternd.

„Das ist doch nicht dein ernst oder?“ meinte er ernst und sein Gesicht war von Sorge durchzogen.

Gina schüttelte leicht den Kopf. „Es stimmt, Harry, Haru wäre beinahe von herunterfallenden Felsbrocken erschlagen worden. Für eine Weile waren wir von ihr abgeschnitten, doch ein paar Stunden später kam sie heraus und war gelassen, obwohl sie eine Wunde beim Auge hatte und wie du gesehen hast, ist der andere Teamcaptain nicht wirklich zuverlässig. Er hat es einfach so abgetan, nachdem die Wunde geheilt war.“ meinte Gina ernst und blickte Harry an.

–

„Dieser verdammte Takeshi. Wie kann er so sorglos sein. Haru ist auch recht sorglos, aber sie würde nie nach so kurzer Zeit so reagieren, als wäre nichts geschehen, irgendwas muss passiert sein.“ meinte Harry

besorgt und ballte leicht die Hand, während er wütend mit den Zähnen knirschte. Seine Wut richtete sich hauptsächlich auf Takeshi.

Gina verfiel in Schweigen und ihr schien eine Idee zu kommen, denn ihr Blick wurde nach wenigen Momenten mit einer für Harry unverständlichen Ernsthaftigkeit und etwas anderes eingenommen. Es schien, als kam ihr gerade ein Gedanke und als wüsste sie mehr. Harry bemerkte nur halb, dass sie kurz in ihre Umhanttasche griff. Doch im Endeffekt zog sie nichts heraus.

„Naja, ich weiß auch nicht, was mit ihr los ist, aber ich muss jetzt wieder gehen. Bis bald Harry.“ rief sie ernst und schon war sie wieder verschwunden und rannte aus dem Schloss zu dem Rest ihrer Gruppe.

Verwirrt blickte der Grünäugige ihr nach und wandte sich dann schließlich nach oben in den Gemeinschaftsraum. Haru kam erst sehr spät wieder in den Gemeinschaftsraum und Harry war schon fast eingeschlafen. Die anderen waren schon länger schlafen gegangen. Harry wachte durch leise Geräusche aus seinem Halbschlaf wieder auf und bemerkte durch seinen Vorhang die Gestalt von Haru, wie sie sich ins Bett legte und einschlief.

Nun da er aufgewacht war, konnte er nicht so leicht einschlafen und so setzte er sich ans Fenster und blickte nach draußen.

Er war in Gedanken versunken, als eine Gestalt plötzlich seine Aufmerksamkeit erregte.

Neugierig beugte Harry sich näher aus dem Fenster um die Gestalt zu erkennen, die auf den Ländereien herumschlich, in die Richtung des Verbotenen Waldes.

>Ist das nicht dieser Takeshi?< dachte er interessiert und beobachtete, wie die Gestalt vom Wald verschluckt wurde.

Kapitel 27 Misstrauen gegen Kai

Ich danke euch allen herzlich für eure Kommentare und glaubt mir, es hilft mir wirklich sehr viel am Ball zu bleiben. Denn auch wenn es manche vielleicht bezweifeln, aber es fällt mir wirklich überhaupt nicht leicht, so schlimm mit meinen OC umzuspringen, wie in den momentanen Kapiteln. Dennoch ist es meiner Meinung nach notwendig. Ich meine, wir alle wissen, wie grausam Voldemort ist, wenn man einmal in seiner Gewalt ist. Die nächsten Kapitel, werden wohl jetzt öfters aus zwei unterschiedlichen Sichten geschrieben, also einmal aus Harus Sicht aus der Gefangenschaft und dann wieder eine Sicht aus Hogwarts, damit ihr nicht ganz im Dunkeln tappt, was die Geschehnisse betrifft, die in Hogwarts passieren.

@ginnyweasley:

Vielen Dank für dein Kommentar und deine erneuten Glückwünsche. Ich hoffe du bleibst weiter erhalten xD Mach dich auf Spannung gefasst...

@humoka:

Vielen Dank für deine Glückwünsche. Mein Geburtstag war wirklich toll und ich habe an euch gedacht währenddessen.

Es wird wohl auch noch öfter vorkommen, dass ich aus Harrys Sicht einen Teil der folgenden Kapitel schreibe, da ich es für notwendig halte.

@Ben:

Naja, wer würde nicht wissen wollen, was nach der eigenen Entführung passierte? xD

Naja, was Kai angeht, hast du keine Vermutung warum er so schroff gegenüber Harry geantwortet hat? Glaubst du, er weiß nicht, dass die Haru in seiner Nähe nicht die echte ist? Versetz dich mal in seine Situation. Die Person, die er liebt befindet sich momentan in einer sehr gefährlichen Situation, aber er ist dazu verdammt sich zurückzuhalten.

Kapitel 27 Misstrauen gegen Kai

Nachdenklich starrte Harry in die Dunkelheit immer noch in die Richtung des Waldes blickend.

Hatte er es sich nur eingebildet oder hatte die Gestalt sehr aufgeregt und niedergeschlagen ausgesehen?

Harry schüttelte leicht die Verwirrung ab und legte sich dann schließlich schlafen, da er müde war.

Als er am nächsten Morgen aufwachte, blieb er erstmal für eine Weile weiterhin im Bett liegen und betrachtete die Decke seines Himmelbettes, während er in Gedanken war.

Keiner der anderen schien bereits wach zu sein, denn noch immer erfüllte das Atmen von schlafenden den Schlafsaal. Nachdem es Harry zu langweilig wurde, stand er schließlich auf und machte sich fertig für den Tag. Als er frisch geduscht aus dem Badezimmer kam, war immer noch niemand aufgewacht, selbst Haru, die sonst fast immer eine der ersten war, die wach war, schlief noch tief und fest.

Kurzerhand entschloss er sich etwas nach unten zu gehen. Kaum verließ er die Treppe von den Schlafsälen, erkannte er, wie das Poträt gerade geschlossen wurde und er konnte nur noch die Rücken von zwei Personen erkennen. Neugierig folgte er ihnen und rannte zum Ausgang. Gerade noch rechtzeitig erreichte er die Ecke, um die die beiden gebogen waren. Nun konnte er auch feststellen, wer die Gestalten waren. Es waren nämlich Gina und dieser Denis. Harry wollte Ihnen folgen, doch irgendwann entwischten sie ihm und er verlor sie aus den Augen.

Nachdenklich blieb Harry stehen und überlegte, wo sie sein könnten. Letztendlich jedoch entschied er sich einfach frühstücken zu gehen.

Auf den Weg in die große Halle begegnete er Professor Chen. Harry mochte diesen Lehrer irgendwie und sein Unterricht war auch gut, obwohl er ja nur kurz unterrichtet hatte in Harrys Klasse aufgrund des Wettbewerbs.

„Guten Morgen, Professor Chen.“ meinte der grünäugige lächelnd und senkte leicht den Kopf zum Gruße.

„Guten Morgen, Harry. Du bist aber schon früh auf.“ grüßte der asiatische Lehrer freundlich zurück. Anders als Professor Hoffmann war Professor Chen immer fair und stets freundlich und hilfsbereit. Während die deutsche Lehrerin selten jemand fair behandelte oder gar freundlich zu jemanden war. Die einzige Person, zu der sie Respekt zu haben schien, war Professor Moody und ein wenig vor dem Schulleiter Professor Dumbledore.

Harry erinnerte Professor Chen auf irgendeine Weise an seinen alten Lehrer und Freund im letzten Jahr Remus Lupin.

„Ja stimmt, ich konnte nicht mehr schlafen und es wurde langweilig, die ganze Zeit im Turm zu sein. Ich wollte gerade zur Großen Halle gehen und etwas frühstücken.“ erwiderte Harry gut gelaunt.

„Na dann mach das mal. Mal sehen, ob die anderen auch alle da sein werden, wäre nicht schlecht, denn es gibt beim Frühstück eine Ankündigung bezüglich dem bisherigen Stand des Wettbewerbs.“ meinte Professor Chen.

„Oh wirklich? Na dann bin ich ja mal gespannt. Bis demnächst, Professor Chen.“ meinte Harry lächelnd und war auch schon im nächsten Moment in der Großen Halle verschwunden. Der Professor folgte langsamer.

Harry lies sich am Gryffindortisch nieder, der sich langsam aber sicher füllte. Sein Blick wanderte zum Lehrertisch, während die große Halle sich langsam füllte.

Die Mehrheit der Lehrer war anwesend und Dumbledore lies seinen Blick schweifen, anscheinend wartete er, dass alle beteiligten erschienen oder jedenfalls der Großteil. Nun erst bemerkte Harry, dass auch die anderen Teams alle zurückgekommen waren.

Harry nahm sich etwas Müsli und ein belegtes Brötchen, während er gemächlich anfang zu essen.

Nach ein paar Minuten kamen schließlich auch seine besten Freunde. Darunter auch Haru. Er musste sich ein leichtes Grinsen verkneifen, als er sah, wie müde seine Cousine zu sein schien, denn sie schlief fast im sitzen ein und jedes Mal, wenn sie jemand ansprach, keifte sie ärgerlich denjenigen an.

In der Mitte des Frühstück erhob sich schließlich der Schulleiter und sorgte fast sofort für Ruhe und alle Aufmerksamkeit richteten sich auf ihn.

„Ich werde euer Frühstück nicht lange unterbrechen, doch ich wollte noch etwas kleines sagen, bevor ihr alle eurer Wege geht. Wie ihr alle wisst, findet momentan ein Wettbewerb in Hogwarts statt und mittlerweile gab es schon 2 Prüfungen, die es zu bestehen galt. Insgesamt gab es 7 Teams doch mit der gestrigen Prüfung sind leider bereits 2 Teams ausgeschieden. Was heißt, dass nur noch 5 Teams im Wettbewerb sind. Davon stehen momentan zwei auf den ersten Platz und zwar die Teams Potter/Takeshi und Granger/Holzmann. Auf den zweiten Platz stehen...“

Harry hörte mit der Zeit nicht mehr wirklich zu und widmete sich seinem Essen. Harus Team und sein eigenes waren also auf den ersten Plätzen. Was würde wohl die nächste Aufgabe sein? Diese Fragen gingen Harry durch den Kopf.

Mehrere Tage vergingen nach dieser Ankündigung und Harry gab sich einige Mühe, Hermine und den anderen eine Hilfe zu sein bei der Liste der Kreaturen und sie fanden auch immer mehr heraus. Denn fast alle Kreaturen, denen sie begegnet waren in der letzten Aufgabe, waren keine giftigen, sondern nur gefährlich aufgrund ihrer Stärke oder Immunität gegen die meisten Zauber.

Mancher Nacht fühlte Harry einen leichten, aber stechenden Schmerz. Es kam immer ganz plötzlich, doch da war nie eine Verletzung an der Gegend, wo er den Schmerz fühlen konnte. Harry grübelte fast jede Nacht darüber, was es bedeuten könnte. Noch immer fiel Harry hin und wieder auf, dass seine Cousine sich ein kleines bisschen anders verhielt, als sie es normalerweise tat, doch Harry machte sich keine großen Gedanken über diese Veränderungen seiner Cousine.

Währenddessen in Voldemorts Versteck

Ich hatte gerade geschlafen, als ich plötzlich einen harten Tritt gegen meine Seite verspürte. Mit einem leichten Keuchen setzte ich mich auf von dem harten Untergrund, auf den ich zum schlafen gelegen hatte.

Ich konnte nicht sagen, wie lange ich bereits in Gefangenschaft war, aber es war mindestens eine Woche vergangen. Das wusste ich, da mein Wärter mindestens zweimal an einem Tag vorbeikam und mir etwas Brot

und Wasser brachte. Einmal frühmorgens, denn ich konnte helles Sonnenlicht erkennen, wenn die Tür aufging und einmal spät in der Nacht, denn dort schien dann nur der Mond durch die Tür herein. Es war nicht leicht für mich, denn hin und wieder wurde ich aus der Zelle geführt und da ich meine Peiniger fast immer reizte, endete es sehr oft so, dass ich durch den Crucio oder durch andere Zauber gefoltert wurde. Immer wenn ich in meiner Zelle zurückkam, sank ich entkräftet zu Boden und deswegen hatte mein Wärter auch aufgehört, magische Fesseln zu benutzen, da ich mich sowieso kaum bewegen konnte durch die Nachwirkungen. Dennoch übte ich jeden Tag weiter meine magischen Kräfte, nachdem ich mich soweit erholt hatte von den Folterungen, bis ich schließlich unheimlich müde einschlief.

Ich blickte verwirrt auf und fühlte immer noch den Tritt gegen meine Seite. Mein Wärter stand über mir und ehe ich auch nur reagieren konnte, riss er mich grob hoch. Der Lord will dich sehen.“ meinte er kalt und zog mich nach draußen. Das helle Licht, das mich traf, kaum dass ich den Kerker verließ, blendete mich im ersten Moment, da meine Augen sich an Dunkelheit gewöhnt hatten. Ich vermutete, dass die Sonne erst vor kurzem aufgegangen war.

Mein Wärter schob mich grob in das Kaminzimmer, das ich mittlerweile recht gut kannte. Außer meiner Kerkerzelle war es so ziemlich das einzige Zimmer, das ich öfters zu Gesicht bekommen hatte, seit ich gefangen war.

Voldemort saß wie üblich in seiner mickrigen Gestalt in dem Sessel beim Kamin. Jedes mal, wenn ich ihn erblickte fiel mir das Wort Monster in den Sinn. Nichts menschliches war an diesen schlangengleichen Zügen und der verkrüppelten kleinkindgroßen Gestalt.

„Ah da bist du ja, Haru. Ich wollte dir beweisen, dass niemand entdeckt hat, dass die echte Haru Potter nicht mehr länger im Schloss verweilt. Keiner hat etwas bemerkt. Behauptest du noch immer, dass der alte Narr von Schulleiter etwas bemerkt?“ meinte er mit einer schneidenden Stimme, während seine roten Augen mich durchbohren zu schienen.

Ich schwieg und erwiderte seinen kalten Blick mit fast derselben Kühle und aller Verachtung, die ich für Voldemort empfand.

Trotz der ganzen Qualen, die ich bereits fast tagtäglich erleiden musste, war ich immer noch nicht gebrochen und voll entschlossen, nicht aufzugeben. Ja nicht einmal, wenn mir die Folterflüche fast das Bewusstsein nahmen, gab ich auf und versuchte trotzdem noch etwas über den Verbleib von Kais Familie rauszufinden, sei es auch nur über eine Unterhaltung zwischen Riddle und seinen Anhänger, während sie dachten, ich hätte das Bewusstsein verloren.

Leider hatten sie bisher nie viel gesprochen über ihre Pläne, sofern ich in der Nähe war und auch nicht über den Verbleib von Kais Familie.

Er beschwor mit seinem Stab einen harten Holzstuhl und ich wurde von meinem Wärter auf den Stuhl festgehalten.

Eine weitere Bewegung seines Stabes und vor mir erschien eine durchsichtige Oberfläche, fast wie bei einem Denkarium. Langsam nahm die Oberfläche die Form von Bildern an und ich erkannte mich im Gemeinschaftsraum der Gryffindors wieder. Alles schien wie sonst auch. Meine Freunde saßen an unserem üblichen Stammplatz in der Nähe des Kamines und Ginny und Ron boten sich gerade eine haarsträubende Partie Zauberschach. Auch mein Doppelgänger saß daneben und es schien eine fröhliche Stimmung zu herrschen. Niemand schien auf den ersten Blick bemerkt zu haben, dass eine Person unter ihnen nicht die war, die sie ausgab zu sein. Mein Doppelgänger beobachtete mit einem fast menschlichen Lächeln wie Ron und Ginny sich gegenseitig im Zauberschach bekämpften. Eins musste ich ihr lassen, sie war eine wirklich gute Schauspielerin, so wie es den Anschein hatte. Ich lies meinen Blick schweifen und suchte jemanden bestimmten. Wenige Sekunden darauf fand ich sie. Mein Blick verweilte bei meiner Freundin Gina, welche in einem Sessel saß und ebenfalls zuschaute. Sie lächelte amüsiert, doch mir fiel auch auf, dass etwas anders war an ihrem Verhalten. Doch nur jemand, der sie schon mehrere Jahre kannte würde das erkennen. Ich sah etwas in ihren Augen aufblitzen, doch ich vermutete, dass Voldemort und sein Anhänger dies nicht bemerkt hatten. Während der ganzen Zeit hatten meine Gesichtszüge nichts von meiner wirklichen Gefühle verraten, noch immer herrschte in meiner Miene Verachtung und Hass auf Voldemort. Mir war klar, dass zumindestens Gina wusste, dass die Haru Potter in Hogwarts nicht wirklich ich war. Vielleicht hatte sie sogar die Karte der Rumtreiber benutzt, welche ich ihr zur Verwahrung gegeben hatte.

Als die Bilder verblassten, schlich sich ein leichtes schadenfrohes Grinsen auf meine Miene. Voldemort

bemerkte dies und ich fühlte einen scharfen Schnitt an meinem rechten Arm. Sogleich tropfte warmes rotes Blut zu Boden, doch es war nicht viel. Ich zuckte nur leicht zusammen, jedoch beachtete ich es sonst nicht weiter, sondern erwiderte kalt Voldemorts Blick.

Auch wenn mein Arm von einem brennenden Schmerz durchzogen war.

„Ja, ich denke immer noch, dass Albus Dumbledore die Wahrheit noch schnell genug rausfinden wird. Außerdem glaubst du wirklich, dass dein gesamter Plan die ganze Zeit ein Geheimnis für mich war?“ meinte ich mit fester Stimme.

Wenige Sekunden später bereute ich meine Worte, doch ich hätte sie nicht verleugnet.

Ich hörte ein wütendes Zischen von Voldemort und im nächsten Moment flog ich hart gegen die Wand und blieb regungslos liegen. Jeder Knochen in meinem Körper schmerzte und ich vermutete, dass ich mir mindestens eine Rippe geprellt hatte durch den Aufprall. Denn es fiel mir erheblich schwer Luft zu bekommen.

Ich blieb weiterhin regungslos und tat, als wäre ich bewusstlos, doch auch wenn die Schmerzen sehr stark waren, blieb ich mit aller Gewalt wach. Ich hörte, wie sich Voldemort mit seinem Anhänger unterhielt.

„Wieso müssen die Potters immer so stur sein? Schau sie doch an, trotz all der Qualen, die sie erleidet, will sie immer noch nicht aufgeben und jedesmal, wenn sie mir in die Augen blickt, blitzt Widerspenstigkeit in ihnen auf. Wenn ich sie nicht für meine Pläne brauchen würde, wäre sie schon längst tot.“ meinte er mit einem Zischen und ich fühlte Magie im Raum prickeln, was ein Zeichen war, dass ich ihn sehr gereizt hatte.

„Ich weiß, Meister, doch irgendwann werdet ihr sie auch brechen. Niemand kann so etwas solange durchhalten, ohne zu verzweifeln. Doch ich habe ein ungutes Gefühl, was unseren unfreiwilligen Helfer angeht. Der Takeshi Junge ist ganz anders, als sein Vater und er hört nur auf euch, Mylord, weil ihr seine Familie habt. Ich habe das Gefühl, er wird euch bald verraten, Mylord.“ nahm ich die Stimme meines Kerkermeisters war.

Mein Gehör schärfte sich und ich biss mir auf die Lippen, um ein Stöhnen zu unterdrücken, das mir beinahe entwichen wäre, aufgrund der starken Schmerzen, die ich verspürte. „Er wird es bereuen, wenn er sich mir widersetzt. Immerhin sind seine Mutter und sein kleiner Bruder hilflos in meiner Gewalt und dieser Ort hier ist schließlich der sicherste. Noch niemand konnte hier entkommen, noch dazu sind die beiden sowieso zu schwach, um selbst etwas zu tun.“

Es fiel mir schwer, den Worten zu folgen, doch kaum hatte ich die Bedeutung verstanden, brannte sie sich mir in meinen Kopf. Kais Familie war also auch hier an diesem Ort gefangen. Ein leichtes Lächeln glitt über meine Züge, hielt aber nicht lange an und ich fiel in tiefe Bewusstlosigkeit.

Kapitel 28 Geheimnisse im Raum der Wünsche

Hier bin ich wieder mit einem neuen chap. Es bleibt weiterhin spannend. Lasst euch überraschen was passiert. Da mein Beta Ben, ja momentan recht beschäftigt ist, ich euch aber nicht zulange warten lassen wollte, habe ich Sev Snape gefragt, ersatzweise drüberzuschauen. Vielen Dank Sev.

@Ben:

Danke für dein Kommi und das ist in Ordnung, dass du erstmal beschäftigt sein wirst. Viel Spaß wünsche ich dir. Ja Haru wird noch etwas leiden müssen, bis sie endlich freikommt.

@humoka:

Vielen Dank für dein Kommentar :) Stimmt jetzt wo du es sagst, fällt es mir auch auf, dass meine bände immer länger werden. Der erste hatte nur so um die 20 und nun ist dieser bereits über 28 und immer noch eine Weile bis zum Ende des bandes.

@ginnyweasley:

Das freut mich, dass du weiterhin zu meinen Lesern gehören wirst :) Du magst Kai? Das erleichtert mich, denn es scheint manchmal das die meisten ihn nicht mögen, eben weil er so unfreundlich und alles war und so ein geheimnisvoller Charakter ist.

Kapitel 28 Geheimnisse im Raum der Wünsche

Wie von der Tarantel gebissen fuhr Harry keuchend aus seinem Bett. Er hatte seelenruhig geschlafen, als er plötzlich einen brennenden Schmerz an einem Arm spürte und deswegen sofort aufgewacht war.

Noch immer hielt der Schmerz an, doch keinerlei Wunde war zu erkennen. Doch nicht nur das, nicht einmal seine Haut war gerötet. Harry verließ lautlos den Schlafsaal und betrat das Badezimmer. Glücklicherweise war keiner seiner Zimmerkameraden aufgewacht durch sein Keuchen. Kaum war er im Badezimmer angekommen fiel sein Blick auf sein eigenes Spiegelbild. Er hatte Augenringe und in seinen Zügen herrschte eine Erschöpfung als wäre er stundenlang gerannt, obwohl er bis vor wenigen Minuten geschlafen hatte. „Was bedeutet das?“ murmelte er nachdenklich und betrachtete seinen Arm der ihn schmerzhaft aufgeweckt hatte, doch es war wirklich nicht die geringste Spur einer Verletzung zu erkennen. Als er zufällig mit einer Hand durch seine Haare strich erkannte er das seine Blitznarbe sich ungewöhnlich scharf von seiner Stirn abhob.

Er ballte leicht eine Faust und seufzte auf. „Bedeutet das, dass irgendwas mit Voldemort ist?“ murmelte er nicht lauter als ein Hauchen.

Doch wenig später schüttelte Harry leicht seinen Kopf um seine Gedanken aufzulockern und nahm eine eiskalte Dusche. Mit der Zeit entspannte er sich etwas und als er wieder aus der Dusche kam, fertig angezogen hatte er einen Entschluss gefasst. Er würde sich aus dem Turm schleichen und in der Bibliothek versuchen etwas über diese mittlerweile öfter auftauchenden Schmerzen rauszubekommen. Er versteckte sich unter seinem Tarnumhang, den er recht schnell geholt hatte ohne das jemand seiner Zimmerkameraden aufgewacht war und verließ dann getarnt den Schlafsaal und dann den Turm.

Keiner begegnete Harry auf seinem Weg durchs Schloss, da es noch immer offiziell Sperrzeit war. Es war nämlich gerade mal 3 Uhr in der Früh, wie Harry mit einem Blick auf seine Uhr feststellte.

Der junge Potter war mittlerweile beinahe in der Bibliothek angekommen unter seinem Tarnumhang als sein Magen leicht knurrte und so entschied er sich zuerst nochmal etwas in der Küche zu essen.

Kaum hatte er diesen Entschluss getroffen machte er sich also auf in die Kerker und zu den Eingang der Küche. Ein unangenehmes Kühles Klima herrschte in den Kerkern und der Grünäugige fröstelte leicht und zog seinen umhang enger um sich. Er war beinahe bei dem Poträt der zur Küche führte, angelangt als er in seinem Schritt innehielt, da Stimmen an sein Ohr drangen.

„...Was willst du von mir, Kowalski? Und vor allem mitten in der Nacht. Nicht nur das du um diese Zeit ausserhalb deines Turmes bist, nein du bist auch noch in der Nähe des Slytheringemeinschaftsraum und kaum

erblickst du mich ziehst du mich ohne ein Wort in eine dunkle Ecke.“ hörte er eine männliche Stimme, die ihm sehr bekannt vorkam. Doch er verstand nicht warum Gina ausgerechnet mit dieser Person reden wollte oder was auch immer. Neugierig schlich Harry sich näher, sodass er die zwei Gestalten sehen konnte. Es waren wirklich Draco Malfoy und Gina welche sich gegenüberstanden. Beinahe hätte Harry sich durch einen Laut verraten und er wich schnell zurück, aber blieb nahe genug um zu lauschen.

„Du hast es auch bemerkt oder?“ hörte Harry die Stimme von Gina auch nur wenige Sekunden darauf.

Verwundert lauschte Harry weiter, während er sich in Gedanken fragte, was genau Gina damit meinte. Was sollte Malfoy bemerkt haben und vor allem warum gerade er?

Er war ein Slytherin während Gina eine Gryffindor war, auch wenn sie nur eine Austauschschülerin war. Harry sah sie als eine gute Freundin seit sie nach Gryffindor gekommen war.

Er dachte schon, Malfoy würde nicht antworten, doch dann ertönte die leise Stimme von dem Malfoysprössling. „Beziehst du dich auf Potter?“ Kaum hatte Harry das gehört ging er noch näher heran. „Ja!“ war die recht kurze Antwort der deutschen.

„Eins ist klar, etwas stimmt da nicht. Das ist nicht der echte jedenfalls ist irgendwas faul...“ flüsterte Malfoy doch genau in diesem Moment stolperte Harry leicht aus seinem Versteck und fast sofort verschwanden die beiden und Harry hörte nur noch wie Gina „Komm!“ zu Malfoy flüsterte bis ihre Schritte verhalten. Zwar suchte er nach ihnen aber er konnte sie nicht finden. Sie mussten irgendeinen Geheimgang benutzt haben. Nach ein paar Momenten gab er schließlich auf, sie zu suchen und ging in die Küche um etwas kleines zu essen. Die Hauselfen begrüßten ihn untertänigst und bewirteten ihn, dort traf er auch auf Dobby und so blieb er länger als eigentlich geplant.

Währenddessen im Raum der Wünsche

„Verdammt, wer beim Barte Merlins war das?“ fluchte Gina gerade. Als sie Geräusche gehört hatte, hatte sie sich ohne zu zögern Malfoys Arm geschnappt und war mit ihm abgehauen und erst hier im Raum der Wünsche hatte sie angehalten.

Malfoy war im ersten Moment so überrascht, dass er ihr gefolgt war ohne sich zu wehren, doch nun hatte er seine Überraschung überwunden und schlug ärgerlich ihre Hand von seiner weg, die immer noch um sein Handgelenk gelegen hatte. Seine linke Augenbraue war verdächtig hochgezogen.

„Was sollte das verdammt nochmal. Ich hab dir nicht erlaubt mich einfach mitzuziehen, Kowalski.“ fauchte er sie an und nun erst blickte er sich stirnrunzelnd um. Der Raum der Wünsche hatte sich wie ein Turmzimmer in silber und goldenen Farben gestaltet und Gina setzte sich ohne sich wirklich groß um seine Launen zu kümmern auf einen der Sessel, die im Raum standen.

„Wo sind wir überhaupt? Ich habe diesen Raum noch nie gesehen.“ wollte Draco neugierig aber immer noch gereizt wissen. Er stand noch immer mitten im Raum.

Gina runzelte die Stirn und meinte nachgebend. „Wie wäre es wenn du dich einfach erst mal hinsetzt. Außerdem habe ich nur das beste getan, was in diesem Moment richtig war. Wolltest du von irgendjemanden um ca 4 Uhr morgens im Schloss erwischt werden, wo du eigentlich in deinem Schlafsaal sein solltest, Malfoy?“ meinte sie mit einem Stirnrunzeln und dies schien bei dem blonden zu wirken, denn er lies sich ihr gegenüber nieder. Doch sein Blick lag immer noch kalt auf ihr.

Gina amüsierte sich während sie dem Malfoyerben gegenüber saß und zögerte eine Erklärung mit Absicht um einige Sekunden heraus. Währenddessen beobachtete sie ihn heimlich aus den Augenwinkeln. >Eigentlich sieht er wirklich nicht schlecht aus.< dachte sie doch verwarf sie den Gedanken gleich wieder. Im Moment gab es wichtigere Dinge, als darüber nachzudenken ob Draco Malfoy gut aussah oder nicht. Schelte sie mit sich selbst.

„Du hast recht, etwas stimmt nicht mit Haru. Ich weiß auch mit ziemlicher Sicherheit was nicht stimmt. Aber ich muss mir erst sicher sein, dass du nicht auf irgendeine Art und Weise dein Vater oder andere Todesser davon erzählts. Ich gehe bereits jetzt schon ein hohes Risiko ein, aber ich bin der Meinung dass du nicht so verdorben bist wie dein Vater. Liege ich damit falsch?“ Ihr Blick lag ernst auf seinem und sie wandte nicht eine Sekunde ihre Augen ab von seinen.

Bis er es schließlich war der zur Seite schaute. Der blonde schwieg nun für mehrere Minuten sodass fast eine unangenehme Stille erzeugt wurde, bis er schließlich etwas entgegnete „Ich halte nichts von dem Weg des

dunklen Lords. Ich gebe zu, ich mag es nicht wenn Schla... Muggelgeborene um mich herum sind und ich verachte die Muggel, dennoch möchte ich nicht selbst zu solchen Mitteln greifen und auch nicht in diesen Teufelskreis gezogen werden, denen mein Vater leider angehört.“ erwiderte Draco ernst während er seinen Blick erneut zu ihnen wandte und dieses mal nicht nachgab.

Die schwarzhaarige war überrascht darüber wie ehrlich der blonde ihr geantwortet hatte, denn sein Blick sagte aus, dass er dies wirklich so meinte. Auch war sie verwirrt dass er sich gerade noch aufgehalten hatte, denn sie wusste sogleich was er eigentlich sagen wollte anstatt Muggelgeborene.

„Ich hätte nie gedacht, das du gleich SO ehrlich zu mir bist, Malfoy.“ meinte sie schließlich ihrer Verwirrung luft machend.

„Aber es hat mich bestärkt, das man dir vertrauen kann.“ fügte sie noch hinzu. Während sie dies erwiderte kramte sie etwas in ihrem Umhang und zog dann kurze Zeit später ein Pergament hervor. Draco blickte sie an als wäre sie verrückt geworden. „Was willst du mir mit einem alten mickrigen Pergament zeigen? Es ist vollkommen leer.“ höhnte der blonde und beobachtete die schwarzhaarige.

Diese grinste jedoch nur und murmelte den Spruch welcher die Karte der Rumtreiber enthüllte, aber sodass er es nicht verstehen konnte.

Sie amüsierte sich köstlich bei dem Mienenspiel, welches sie nun beobachten konnte.

Die Miene des blonden spiegelte die unterschiedlichsten Gefühle wieder. Von Verärgerung und Hohn veränderte es sich zu Verwirrung bis es letztendlich Erstaunen platz machte als er der Karte gewahrt wurde, die sich auf dem Pergament begann abzuzeichnen. „Was ist das?“ wollte er mit einem Ausruf der Verblüffung wissen und er blickte zu Gina.

„Eine Karte von Hogwarts, wie du vielleicht bemerkt hast.“ meinte sie grinsend und breitete sie vor ihm aus, dass er sie genauer betrachten konnte. Dem blonden waren mittlerweile die beschrifteten Punkte auf der Karte aufgefallen und er keuchte überrascht auf. „Da sind ja alle Leute eingezeichnet die sich im Schloss befinden.“ murmelte er. Gina nickte amüsiert und bequemte sich dazu, etwas mehr zu erzählen und ihm nicht die ganze Zeit im unklaren zu lassen. „Ich habe diese Karte zur Aufbewahrung bekommen, da der eigentliche Besitzer die Karte in der eigenen Obhut als zu gefährdet ansah, da sie in die Hände von Todessern gelangen könnte. Stell dir nur mal vor, was Todesser damit machen würden, wenn sie eine genaue Karte von Hogwarts hätten, wo man sogar die Bewegung der Bewohner voraussehen kann. Doch mehr musst du nicht um den Ursprung der Karte wissen. Wir sind hier. Werden aber nicht angezeigt, da wir in einem geschützten Raum sind, der auch der da und fort Raum genannt wird.“ meinte sie und zeigte Draco wo der Raum der Wünsche auf der Karte lag. Der Malfoyerbe folgte ihrer Handbewegung interessiert und eine Augenbraue leicht angehoben.

Für einen Moment verharrte sie in der Bewegung und beobachtete den blonden heimlich doch dann überwand sie sich selbst und meinte. „Versuch nun bitte mal Haru zu finden. Sie müsste immer noch im Schlafsaal sein!“ Sie betonte das sein besonders und der blonde runzelte die Stirn aber machte sich auf die Suche nach den Punkt zu suchen. Doch egal wie lange er auch suchte er konnte keinen Punkt finden der mit Haru Potter beschriftet war, nur einen Punkt namens Harry Potter der in der Bibliothek zu sein schien. „Potter ist nicht drauf, nur Narbengesicht.“ meinte er schließlich mit einem Stirnrunzeln.

„Das stimmt, aber guck nochmal genauer dort wo der Gryffindorturm ist, fällt dir nichts auf?“ Sie deutete auf einen ganz bestimmten beschrifteten Punkt der ebenfalls im selben Raum wie Ron und den anderen war. Doch ganz und gar nicht dahingehörte.

E. Lestrangle

„Wie kommt da ein Lestrangle in den Gryffindorturm?“ sties der blonde mit hochgezogener Augenbraue hervor.

„Das ist die Person die eigentlich Haru Potter sein sollte. Was schließt du daraus Malfoy?“

Malfoy blickte starr auf den mit Lestrangle beschrifteten Punkt bevor er schließlich antwortete. „Jemand hat den Platz von Potter eingenommen, was heißt das der echte Potter entführt wurde oder sowas in der Art.“

Kapitel 29 Qualen der Gefangenschaft

Huhu hier bin ich mal wieder. Danke an Sev fürs erneute betan und natürlich danke an Kommischreiber xD Ich habe noch so einige Pläne mit Draco vor xD Deswegen durfte er auch erfahren, was genau nicht stimmt in Hogwarts. Mal sehen wies jetzt weitergeht lol Achja bitte nicht lesen wenn ihr keine starken Nerven habt.

Kapitel 29 Qualen der Gefangenschaft

Ein unheimlich lautes Geräusch erklang in meiner Nähe und ich blinzelte verwirrt während ich langsam aus meiner Bewusstlosigkeit erwachte. Nur wenige Meter neben mir tropfte Wasser auf den harten Steinboden. Anscheinend regnete es im Moment und irgendwo war ein kleines Loch. Ich war bis auf ein paar Mäuse ganz alleine. Anscheinend hatte mein Kerkermeister mich wieder zurückgebracht. Mein Arm brannte und ich bemerkte dass meine Stirn warm war, so als hätten sich meine offenen Wunden entzündet und ich Fieber bekommen. Denn Voldemort oder mein Kerkermeister hatten keinen Sinn gesehen, meine Wunden die ich nach den Folterungen öfters erlitt besonders zu behandeln. Das einzige was mein Wärter machte, war die Blutung stoppen, aber keinerlei Desinfektion oder ähnliches.

Ich versuchte mich langsam aufzusetzen, doch jede Bewegung schmerzte. Ich konzentrierte mich auf etwas Stoff und dieser erschien auch sogleich vor mir im Form eines kleinen Tuches. Mittlerweile konnte ich einfache Zauber recht schnell auch zauberstablos ausführen. Ich fing es auf, bevor es den dreckigen Boden berühren konnte und dann blickte ich mich suchend nach den Gefäß um, in dem mir immer Wasser gebracht wurde.

Als ich es schließlich gefunden hatte, holte ich es heran und mit reinem Wasser füllte ich es mithilfe eines Wasserzaubers. Dann machte ich mich mit zusammengebissenen Zähnen ans Werk um meine Wunden zu behandeln. Bei Jeder Bewegung zuckte ich zusammen, denn ein stechender und brennender Schmerz begleitete meine Bewegungen. „Ich hätte vielleicht doch mehreren von den Plan erzählen sollen. Momentan kann ich mich ja selbst nicht einmal richtig bewegen.“ murmelte ich mit einem niedergeschlagenen Seufzen während ich meine notdürftigen Verbände betrachtete.

Ich lehnte mich erschöpft gegen die steinerne Wand meines Gefängnis und beobachtete die Mäuse, welche sich ohne Furcht in meiner Umgebung bewegten.

Mein Blick fiel auf eine weiß-schwarze Maus. Ihr Kopf hatte einen komplett weißen Punkt während der Rest ihres Körpers fast ausnahmslos schwarz war. Während die anderen mich hauptsächlich ignorierten, wenn sie nach Nahrung zu suchen schienen, näherte diese sich mir und lies sich schließlich auf meinen Knie nieder.

Ein leichtes Lächeln glitt über meine Züge und ich strich leicht über den Kopf der Maus. „Na willst du mir Gesellschaft leisten Shiroku.“ murmelte ich halblaut zu der Maus auf meinem Knie. Ohne es richtig wahrzunehmen hatte ich ihr einen Spitznamen gegeben.

Dieser kam mir in den Sinn aufgrund ihres Aussehens. Shiroku war eine Zusammensetzung von den japanischen Wörtern die für die Farben schwarz (kuroi) und weiß(shiroi) standen.

Ich war überrascht als die Maus sich plötzlich von meinem Knie fortbewegte und schlussendlich auf meiner unverletzten Schulter niederließ. Ihre Schnurrhaare kitzelten mich am Hals und ich gluckste leicht auf.

Langsam und darauf achtend mich sowenig wie möglich zu bewegen erhob ich eine Hand und strich leicht über den Kopf des kleinen Nagetiers, welches sich an mich schmiegte und die Behandlung sichtlich genoss. Trotz der Schmerzen und Verzweiflung die ich verspürte, heiterte sich meine Stimmung ein klein wenig auf, denn ich war zwar in einer mutlosen Situation aber ich war immerhin nicht allein.

Als würde das Nagetier mich verstehen spitzte es die Ohren und schmiegte sich an mich. „Scheinst als möchtest du bei mir bleiben, hm Shiroku? Ich wünschte nur wir wären in einer angenehmeren Umgebung. Nächstes mal muss ich mich beherrschen, es bringt niemals etwas wenn ich jedesmal gefoltert werde, wenn ich gerufen werde, nur weil ich meine Peiniger reizen muss.“ seufzte ich und ich bemerkte wie mein kleiner Freund sich noch mehr an meinen Hals schmiegte. Es war fast als wollte Shiroku mich trösten. Ich nahm die kleine Maus in meine Hand und strich über ihren Kopf während ich vor mich hinmurmelte, als könnte sie mich verstehen. „Was glaubst du soll ich machen? Irgendwie muss ich hier bald raus. Ich habe es ihm schließlich versprochen seine Familie rauszubringen, damit wir endlich zusammen sein können.“ Shiroku

fielte nur leise aber sonst gab sie keine Antwort. Ich lächelte leicht auch wenn es ein sehr klägliches Lächeln war, da mein Körper immer noch schmerzte und mich es sehr mitnahm den fast täglichen Folterungen standzuhalten. Schließlich schlief ich erschöpft ein, während sich eine feuchte Spur auf meiner linken Wange abzeichnete. Ich schlief sehr tief und so bemerkte ich auch nicht wie mein kleiner Freund sich aus der Zelle schlich, durch ein kleines Loch gerade groß genug für Nagetiere, welches sich in der Tür befand.

Ich wachte erst wieder auf, als mein Wärter die Zelle betrat und mir eine harte Backpfeife gab, dass mir im ersten Moment schwindelig war.

Ich zuckte zusammen, aber gab keinen Laut von mir während ich mich zwang aufzustehen, bevor er mich wieder grob hochreißen konnte, wie er es letztes mal gemacht hatte. Denn das tat meist mehr weh, als wenn ich von alleine aufstand. „Oh, wie überraschend. Scheint als hättest du eingesehen, dass es dir hier nicht viel bringt rebellisch zu sein.“ meinte mein Wärter mit höhnischen Grinsen und schubste mich zur Tür, dass ich beinahe gestürzt wäre, da ich im moment recht wackelig auf den Beinen war. Ich hörte ihn schadenfroh lachen, während er mich hart an meinem unverletzten Arm gepackt hatte und mich vorwärts trieb. Ich stolperte vorwärts und er führte mich wie üblich ins Kaminzimmer. Als ich beinahe die Schwelle in das Kaminzimmer betreten hatte, wollte ich zurückweichen. Ich wollte nicht schon wieder Voldemorts hässliche und monsterhafte Krüppelgestalt gegenüberreten. Doch mein Wärter verhinderte mein Unterfangen und ich landete hart direkt vor dem Sessel in dem Riddle verweilte. Sogleich brachte ich mich trotz der Schmerzen die mich erfüllten auf die Beine. Niemals wollte ich direkt vor ihm kriechen. Ich spürte seine kalten Augen auf mir. „Immer noch so viel Wille.“ hörte ich die kalte Stimme Voldemorts und ich richtete meinen Blick zu ihm, jedoch schwieg ich und erwiderte nichts. „Ich hoffe dein Quartier entspricht deinen Wünschen. Du wirst noch einige Zeit hier sein Miss Potter. Fehlt es an irgendwas?“ höhnte die kalte Stimme des dunklen Lords während er mich anblickte. Es brannte auf meiner Zunge etwas scharfes zu entgegnen, doch ich biss mir auf die Lippen um dies zu verhindern, denn dann wäre er wohl nur wieder wütend geworden und das wollte ich momentan verhindern. Stattdessen antwortet ich schließlich zwischen zusammengebissenen Zähnen. „Ich bin vollstens Zufrieden mit der Bewirtung Voldemort. Doch glaub mir, ich werde nicht solange hier bleiben wie du es wünschst. Ich möchte nicht zulange eure Gastgeberschaft in Anspruch nehmen, so gern ich hier auch bin.“ Während ich dies sagte beobachtete ich ihn. Für die wenigen Sekunden nachdem diese Worte mein Mund verlassen hatten zitterte ich innerlich. Wie würde er reagieren. Ich hatte mir zwar vorgenommen mich zurückzuhalten und ihn nicht zu reizen, aber es war mir einfach rausgerutscht, bevor ich es verhindern konnte. Obwohl ich mich unwohl fühlte wich ich seinem Blick nicht aus und erwiderte diesen mit einer Spur Herausforderung in meinen Augen.

„Du wirst wohl immer eine herausfordernde Antwort haben, oder Miss Potter?“ erwiderte der gefürchtete Schwarzmagier dieses Jahrhunderts während er mich abschätzend betrachtete. „Für dich immer Riddle und warum beim Barte Merlins fängst du plötzlich an mich Miss zu nennen?“ knurrte ich zwischen zusammengebissenen Zähnen. Voldemort lies ein freudloses kaltes und schneidendes Lachen ertönen während seine roten Augen mich beinahe durchbohren zu schienen.

„Gib es auf, Riddle. Es ist sinnlos bei mir Legillimens anzuwenden, hast du das noch immer nicht verstanden?“ zischte ich verärgert während ich bemerkte wie er erneut versuchte meine Gedankenmauer zu brechen, doch ich hielt ihm stand.

„Es ist schade, dass solch ein Talent wie du auf der falschen Seite steht. Schon bald wirst du diese Welt verlassen, weil du so hart gegen mich rebellierst, Haru. Würdest du dich mir jedoch anschließen, würdest du schnell hochkommen. Ich würde dir mächtige Sachen beibringen.“ entgegnete der Erbe von Slytherin lockend. Ich blickte ihm kalt in die Augen und entgegnete kühl „Das wird niemals passieren, Riddle. Ich werde mich dir nie und nimmer anschließen und Harry wird das auch nie tun. Mein Lehrmeister ist und bleibt Albus Dumbledore. Schau dich nur mal an. Du bist im Moment nur ein Häuffchen Elend deiner früheren Gestalt. Warum hast du solch eine Angst vor uns Potters, dass du uns auf jedenfall tot sehn willst? Es ist nicht weil unsere Linie dir so oft in den Weg getreten ist, nicht wahr? Du fürchtest das Harry und ich die einzigen sind, die dir dem garaus machen können, ist es nicht so, Tom Vorlost Riddle?“

Meine Haut kribbelte von mächtiger Magie die sich entlud und ich sah, wie der dunkle Lord seinen Zauberstab auf mich richtete und auch mein Kerkermeister im Begriff war mich anzugreifen, doch ich war darauf gefasst gewesen.

Genau als beide einen Zauberspruch auf mich abschoßen, hielt ich meine linke Hand gegen den Angriff

meines Kerkermeisters und ein leichtes magisches Schild erschien, während ich gerade noch unter Voldemorts Fluch durchrutschte in die Richtung der Tür.

Blitzschnell erhob ich mich trotz meines Armes, der immer noch nicht voll in Ordnung war und flüchtete aus der Tür. Ich floh und verließ mich nur auf mein Gehör und meine anderen Sinne, während ich Kais Familie versuchte zu finden. Ich war erst wenige Schritte gegangen, als ich die Schritte meines Kerkermeisters nur wenige Meter hinter mir wahrnahm. Ich beschleunigte erneut, doch stolperte ich über einen Stein oder etwas ähnliches. Meine Hand bekam etwas zu fassen und ich konzentrierte mich auf Licht und wenige Sekunden darauf erkannte ich, dass ich meinen Zauberstab gefunden hatte. Meine rechte Hand umschlang das Holz meines Stabes und ich fühlte erneute Hoffnung stärker werden. Ich war gerade halb aufgestanden und wollte weiterfliehen, als ich hart am Genick gepackt wurde und gegen die nächste Wand geschleudert wurde.

Ich keuchte auf vor Schmerz, als ich mitten mit meinem ohnehinschon verletzten Arm gegen die Wand geschleudert wurde und ich hörte ein lautes Knacken bei dem Aufprall. Während des Aufpralls wurde mir mein Zauberstab aus der Hand geschleudert und landete irgendwo in der Dunkelheit. Stöhnend sank ich zu Boden und hielt mir meinen Arm, der womöglich gebrochen war, aber zumindestens ausgerenkt. Noch dazu verschlimmerte sich der Schmerz, der schon die ganze Zeit von meinen Rippen ausging. Ich biss mir auf die Lippen und wollte versuchen aufzustehen, als ich zischend Luft holte vor Schmerz, da mein Wärter mich erreicht hatte und mit Absicht gegen meine Rippen kickte.

„Kuso!!!“ sties ich mit geballter Faust hervor, versuchte aber trotzdem mich zu erheben. „Du gehst mir wirklich auf die Nerven. Hör auf in Fremden Zungen zu reden.“ hörte ich die Stimme meines Kerkermeisters über mir und ich wurde hart am Kragen hochgezogen. Ich spürte wie Blut meinen verletzten Arm runter tropfte. Nur halb bemerkte ich das meine Kleidung kaum noch etwas schützte. Die Ärmel meines Oberteils waren zerissen und hingen nur als Stofffetzen herab. Ähnlich sah es auch bei meiner Jeans aus. Überall waren Risse an meinen Hosenbeinen.

Mein Peiniger hielt mich hart mit den Rücken gegen die Wand und ich konnte seine abscheulichen Blicke auf mir fühlen. Er schien jeden Zentimeter meines Körpers zu betrachten ganz besonders das was sich schemenhaft durch den Rest meiner Kleidung abzeichnete.

Mir wurde Speiübel als ich seinem Blick gewahr wurde, der lüsternd war. Ich wollte mich aus seinem Griff befreien und ihm ordentlich eine geben, doch meine Kräfte versagten und ich schloss fest meine Augen. Mein Herz schlug wie wild und ich hielt beinahe den Atem an. Ich konnte spüren wie seine Hände über meine nackte Haut glitten und schon beinahe an meiner Brust angekommen waren, als ich eine laute aber kalte und emotionslose Stimme wahrnahm. „Komm nicht auf falsche Gedanken, Bring sie einfach zurück in ihre Zelle. Für das Ritual darf sie nicht befleckt sein!“

Mein Peiniger zuckte fast sofort zusammen und lies von mir ab, packte mich aber dann grob und brachte mich zurück in meine Zelle.

Noch nie war ich so froh gewesen, Voldemorts Stimme zu hören.

Kaum waren wir bei meiner Zelle angekommen schmiss er mich hart ins Innere und ich blieb an ort und stelle liegen. Ich atmete erst auf, als mein Wärter die Tür laut geschlossen hatte. Ich rollte mich zusammen, so gut es ging aufgrund meiner Wunden und fiel in einen unangenehmen Halbschlaf. „...Tasukete kudasai!“ murmelte ich verzweifelt in meinem Halbschlaf als ich plötzlich die Nähe eines Lebewesen bemerkte und versuchte die Augen zu öffnen. Doch eine warme aber noch recht junge Frauenstimme beruhigte mich. „Shinpai shinaide. Ich bin hier um dir zu helfen. Bleib einfach still liegen, damit ich deine Verletzungen behandeln kann.“ Die ersten zwei Worte der Stimme waren japanisch, während die Person dann in englisch beruhigend auf mich einsprach und ich nahm wahr, wie vorsichtige Hände sich an meinen Verletzungen zu schaffen machten. Erst jetzt bemerkte ich, dass eine Decke wärmend über mir lag.

Kapitel 30 Die unbekannte Retterin

Vielen Dank für eure Kommentare. Hier gibt es ein weiteres Chap. Achja, falls ihr es noch nicht gesehen habt, solltet ihr vielleicht mal einen Blick auf die Hauptseite der FF schauen, denn es gibt nun auch einen Trailer für Band 4 und ein Cover. Ich bedanke mich besonders bei Sev Snape für das vorübergehende Betan, doch nun ist mein Hauptbeta Ben wieder da :)

Leider kann ich heute aus Zeitgründen nicht auf eure Kommis eingehen, aber seid gespannt und mal sehen, wie es Haru so ergeht.

Achja hier die Übersetzungen der japanischen Worte aus dem letzten Kapitel. Ich dachte eigentlich ich hätte sie als Schlusswort geladen, aber irgendwie wars dann doch nicht da

Kuso = shit als Ausruf bei Schmerz beispielsweise

Kuroi = schwarz

Shiroi = weiß

Tasukete kudasai = hilf mir! Ein Hilferuf

Shinpai shinaide = Hab keine Angst

Kapitel 30 Die unbekannte Retterin

In der Bibliothek saß eine einsame Gestalt umringt von Büchern. Mittlerweile war es 8 Uhr in der Früh. Seit Harry aufgewacht war, hatte er direkt nach diesem seltsamen Erlebnis im Kerker angefangen, die Bücher zu durchstöbern, auf der Suche nach den Schmerzen, die ihn hin und wieder erfüllten. Manchmal stoppten seine Gedanken aber auch bei dem Gespräch, das er mitangehört hatte. Was hatten die beiden gemeint, als sie Haru genannt hatten? Was meinten sie damit, dass etwas faul war? Bisher hatte Harry weder das eine, noch das andere Geheimnis, das ihn beschäftigte, lüften können. Er blickte zum Fenster, als er die Sonne bemerkte und mit einem Seufzen entschloss er sich schließlich etwas Frühstücken zu gehen. Er verstaute ein paar der Bücher in seiner Tasche, um sie sich auszuleihen und packte die übrigen zurück in die Regale.

Mit seiner Schultasche geschultert, verließ er die Bibliothek schließlich, nachdem er seinen Tarnumhang verstaute hatte, denn nun war es nicht mehr verboten, in den Gängen rumzulaufen.

Der Grünäugige hatte sich erst wenige Meter von der Bibliothek entfernt, als ein starker Schmerz ihm in seinem einen Arm erfüllte und er keuchend zu Boden sank. Von dem Schmerz her schien es so, als wäre sein Arm gebrochen, denn die Qual war sehr stark.

Harrys Sicht verschleierte sich, während er immer noch von Schmerz geplagt auf dem Boden kniete.

Von ganz weit entfernt nahm Harry Schritte wahr, die sich ihm näherten und dann auch eine Stimme. „Was ist denn mit dir los, Potter?“ Jemand bückte sich über ihn, doch er erkannte nicht, wer es war, sondern nur, dass derjenige von Ravenclaw war und männlich.

Kai war gerade mal wenige Meter aus seinem Gemeinschaftsraum gegangen, als er plötzlich ein Keuchen oder etwas in der Art wahrnahm und sogleich machte er sich auf die Suche danach. Nur wenige Meter darauf fand er Harus Cousin auf dem Boden liegend mit schmerzverzerrtem Gesicht. Er beugte sich zu dem grünäugigen. „Was ist denn mit dir los, Potter?“ murmelte er alarmiert und versuchte den anderen hochzuhelfen. Doch dieser stöhnte nur auf und so lies Kai ihn wieder zu Boden sinken. Gerade wollte er seinen Zauberstab erheben, um einen Analysezauber über Harry zu sprechen, als dieser plötzlich in seinen Griff zitterte und mit glasigen Blick etwas murmelte. Kai beugte sich näher, um zu verstehen, was der andere murmelte.

„Tasukete kudasai...“

Sofort versteifte sich sein Körper. „Haru...“ hauchte er mit großer Besorgnis. Er wusste zwar nicht, wie, aber irgendwie musste es sein, dass Harry spürte, wie es seiner Cousine ging und sich deren Schmerzen auf

ihn übertragen, jedenfalls bis zu einem bestimmten Grad. Er hatte davon gehört, aber normalerweise traf dies nur bei Zwillingen oder leiblichen Geschwistern auf. Wenn es Harry bereits so schlecht ging, müsste es bei Haru wesentlich stärker sein. Kurzerhand sprach Kai einen Schlafzauber über den jüngeren Potter und brachte ihn in den Krankenflügel.

Kaum kam die Heilerin auf ihn zu, meinte er nur knapp „Hab Potter bewusstlos im Korridor gefunden. Dachte, es wäre besser, ihn mal durchzuchecken.“ meinte er, ohne seine wahre Sorge um Haru zu zeigen. „Vielen Dank, Mr Takeshi, nicht wahr? Legen Sie ihn auf das Bett hier.“ meinte sie und war sogleich in ihrem Element. Sie sprach mehrere Analysezauber über Harry, während Kai einfach nur zuschaute. „Hm, höchst seltsam. Man könnte glatt meinen, er wäre schwer gestürzt. Aber bis auf ein paar kleine Prellungen am Arm sind keine körperlichen Verletzungen zu erkennen. Dennoch scheint es, als wären seine Armknochen einen großen Druck ausgesetzt gewesen. Und etwas erhöhte Temperatur hat er auch.“ murmelte die Heilerin, während sie Harry untersuchte.

Während Kai den Prognosen lauschte, sank seine Stimmung immer mehr und seine Sorge um Haru stieg weiter. Am liebsten wäre er sofort in Voldemorts Versteck gegangen und hätte sie da rausgeholt, doch er hatte es ihr versprochen. Warum nur musste sie soviel erleiden. Kai ballte seine rechte Hand zu einer Faust, doch kaum blickte die Heilerin zu ihm, tat er, als wäre nichts besonderes passiert und trug seine übliche Maske zur Schau. „Ich werde ihn etwas hier behalten. Vielleicht sollten wir ebenfalls Haru hier herholen. Nur um sicherzugehen, dass nicht auch was bei Haru ist.“ meinte sie. „Ich denke nicht, dass irgendwas mit Haru Potter ist. Eher würde ich vielleicht dem Schulleiter bescheid sagen. Ich bin mir sicher, der weiß was zu tun ist. Außerdem denke ich nicht, dass Potter hier will, dass seine Freunde sich Sorgen um ihn machen.“ erwiderte Kai und machte sich auf den Krankenflügel zu verlassen. „Auf wiedersehen.“ meinte Kai kühl und verließ den Raum durch die Tür. Seine Schritte führten ihn nach draußen und er verschwand in dem verbotenen Wald, ohne dass ihm jemand folgte. Kai hielt erst an, als er in der tiefsten Ebene des verbotenen Waldes angekommen war und dort kniete er sich auf den Boden, während seine Hand zu dem Schmuckstück um seinen Hals griff, das Haru ihm geschenkt hatte.

„Damnit!!!“ fluchte er und ballte eine Faust um das Schmuckstück, während er auf den waldigen Boden kniete. Sein Körper zitterte aufgrund der Verzweiflung um Harus Situation und Wut auf sich selbst und auf Voldemort, die er verspürte. Noch immer ballte Kai seine Faust und lies erst los, als ein kleiner Tropfen Blut zu Boden tropfte.

Ein entschlossener Ausdruck trat in seine Züge und er versuchte zu dissapparieren und es klappte, da er anscheinend bereits tief genug im Wald war, als das der Apparierschutz um Hogwarts ihn noch beeinträchtigte.

Ich wachte durch eine zarte Bewegung an meiner Schulter auf und blinzelte verwirrt. Noch immer brannten in mir starke Schmerzen, doch es war weniger geworden und ich bemerkte, dass meine Wunden behandelt worden waren.

„Wer ist da?“ murmelte ich ins Halbdunkle, als ich Bewegungen hörte.

Schritte kamen auf mich zu und ich versuchte zu erkennen, wer dort stand, doch es war zu dunkel und meine Sicht war immer noch recht schwach durch meine Erschöpfung, sodass ich nicht wirklich viel erkennen konnte.

„Bleib still liegen und ruhe dich aus.“ meinte eine Frauenstimme, welche mir bekannt vorkam. Es schien, als hätte ich sie vor nicht zulange Zeit schon mal gehört.

„Wer sind Sie und wie kommen Sie hier her? Ich bin doch immer noch in Voldemorts Gefangenschaft oder? Warum sind sie dann hier?“ stürmten die Fragen nur so aus mir heraus.

Ich hörte ein klares und helles freundliches Lachen bevor sie mir antwortete. „Nicht zu viele Fragen auf einmal. Du musst dich ausruhen, besonders, da ich dich hier rausbringen möchte. Dich und die anderen beiden Gefangenen des Lords.“ ertönte die beruhigende warme Stimme der Frau erneut und ich nahm halb wahr, wie sie mir etwas gab, das ich trinken sollte. „Ich habe den Bruch deines Armes geheilt, aber du wirst noch für einige Zeit blaue Flecken und ähnliches haben. Auch die Schmerzen werden noch für eine Weile bleiben, denn du hattest dir eine Rippe stark geprellt und sowas heilt selbst mit Magie nicht in Stunden.“

Hoffnung keimte in meinen Augen auf und ich suchte den Blick meiner Retterin. Sie hatte silberne Haare

mit schwarzen Strähnen vermischt. Erst jetzt bemerkte ich, dass sie noch nicht so alt sein konnte. Vielleicht gerade mal 17. „Ist es nicht gefährlich für dich? Jederzeit könnte ein Todesser auftauchen. Außerdem, wie willst du uns hier rausbringen? Voldemort selbst sagte, dass dies ein sicherer Ort ist und noch nie jemand geschafft hat, zu fliehen.“ murmelte ich und wollte mich aufsetzen, doch sie hielt mich sanft aber bestimmt zurück. „Beruhige dich, ich weiß was ich tue.“ meinte sie lächelnd und strich mir sanft über die Stirn. „Wie geht es den anderen beiden?“ wollte ich wissen, da ich meine Neugierde einfach nicht mehr zügeln konnte. „Jedenfalls besser, als dir.“ murmelte sie mit einem ernsten Blick. Ich schwieg und blickte starr geradeaus, während ich nachdachte. Nach einigen Minuten der Stille meinte ich ernst. „Ich möchte, dass du die beiden rausbringst. Am besten heute noch. Ich bin momentan sowieso nicht in der Lage zu fliehen. Aber ich möchte, dass du jemanden eine Nachricht von mir übermittelst.“ mein Blick war voller Entschlossenheit. Zuerst wollte meine Helferin mir widersprechen, doch dann gab sie seufzend nach, als sie meinen entschlossenen Blick bemerkte. „Wie heißt dieser jemand und was soll ich ausrichten?“ meinte sie schließlich mit einem Seufzen. Ich konzentrierte mich auf Pergament und eine Feder und wenig später erschien genau dieses vor mir. Ich schnappte mir die Feder und schrieb eine kleine Nachricht, welche für Kai gedacht war. Kaum war ich fertig, überreichte ich meiner Beschützerin oder wie man sie auch immer nennen sollte, die Nachricht. „Kai Takeshi heißt er, dem du diese Nachricht übergeben sollst.“ meinte ich ernst. „Doch sei vorsichtig, dass niemand anderes mitbekommt, wie du sie ihm gibst. Und pass bitte auf ihn auf, nicht dass er ohne nachzudenken oder einen guten Plan hierherstürmt. Ich will nicht, dass ihm etwas geschieht.“ meinte ich meinen Blick zum Ende des Satzes immer mehr nach unten blickend. „In Ordnung. Pass auf dich auf. Ich werde dafür sorgen, dass auch du hier rauskommst. Halte solange durch, okay? Nimm das.“ meinte meine Helferin und reichte mir einen Zauberstab. Ich blinzelte leicht, bis ich erst bemerkte, dass dieser Stab mein eigener war, denn ich verloren hatte auf der Flucht.

„Das ist ja meiner...“ murmelte ich ungläubig und blickte sie dann fragend an. „Wie bist du an den Stab gekommen?“ Sie lächelte freundlich wehrte aber ab „Das ist mein kleines Geheimnis, Haru. Hier ist noch etwas Medizin. Verstecke sie gut.“ meinte sie und reichte mir noch eine Dose mit Medizin und ebenfalls etwas Verbandszeug.

Ich war wie erstarrt, sodass sie verschwunden war, als ich mich bedanken wollte. Ich war ganz alleine in meiner Zelle. Ich versteckte meinen Zauberstab und blickte mich in der Zelle um. Selbst die Mäuse waren mittlerweile verschwunden. Meine Gedanken schweiften zu meinen kleinen Freund Shiroku, die ebenfalls verschwunden war und ich seufzte traurig.

Es war mir schwer gefallen, ihr zu sagen, dass sie mich zurücklassen sollte, aber ich wusste, dass ich momentan nur verhindern würde, dass Kais Familie freikommt, wenn ich mitgeflohen wäre. Doch vielleicht sollte ich für Ablenkung sorgen. Gesagt getan und schon begab ich mich langsamen Schrittes zu der verschlossenen Tür und klopfte laut. „Hey, ist jemand da? Hey!!!“

Nur wenige Minuten vergangen und die Tür wurde aufgestoßen und ich stand meinen Kerkermeister gegenüber. Im ersten Moment war dieser sehr überrascht und ich versuchte, an ihm vorbeizukommen, doch ich war gerade mal wenige Meter gegangen, als mich ein Versteinerungszauber im Rücken traf und ich zu Boden fiel. „Wolltest wohl fliehen, was? Gib es endlich auf. Genieße lieber deine letzten zwei Wochen.“ meinte er drohend, als er bei mir ankam und mich hochhob, aber er brachte mich nicht direkt in die Zelle, sondern in eine Art Badezimmer.

„Wasch dich und mache keine weiteren Fluchtversuche, oder ich werde dich selbstständig waschen und ich glaube nicht, dass du das willst.“ meinte er drohend und nahm den Fluch von mir. Ich sah den lüsternden Blick in seinen Augen. Er wollte förmlich, dass ich versuchte zu fliehen, damit er zu härteren Mitteln greifen durfte. Ohne ein Wort betrat ich das Badezimmer und wusch mich, soweit es ging, doch wegen meiner Verletzungen tat jeder Tropfen des klaren Wassers weh, der meine Haut berührte. Ich war froh, dass die Tür geschlossen war, auch wenn ich spürte, dass er draußen Wache hielt.

Kapitel 31 Kendra Dumbledore

Ich bedanke mich recht herzlich bei all euren Kommentaren :) Ich hoffe, ihr habt nicht alzu lange warten müssen, aber ich hatte erst einen Virus aufm PC und da wären beinahe meine ganzen neuesten zwei Kapitels im A gewesen, aber konnten zum Glück noch gerettet werden, aber trotzdem fiel mir dieses Kapitel recht schwer. Ich hoffe es ist nicht schlecht.

@Sev:

lol danke für dein etwas schräges Kommi. Hattest zuviele Zitronenbrausebonbons würde ich stark vermuten xD Ich werde versuchen, ihn bald nocheinmal einzubringen, aber bitte habe Geduld.

@humoka:

Naja was Kai macht oder vorhat, wirst du relativ bald erfahren xD

Also eins kann ich dir versichern, die unbekante ist nicht auf Voldemorts Seite, das beweist allein schon ihre Wurzeln, die noch rauskommen werden xD

@Ben:

Ja es ist nicht mehr so aussichtslos für Haru, aber trotzdem ist noch nicht genauer bekannt, wann genau Haru dort endlich wekommt.

@ina:

vielen Dank für dein Kommi Cousinchen. Freut mich, dass dir das chap gefallen hat, viel spaß bei dem neuen.

Kapitel 31 Kendra Dumbledore

Ein Plop ertönte und Kai landete in der Nähe von Voldemorts Versteck, doch weit genug entfernt, damit niemand ihn zu früh entdecken würde.

Er wollte gerade näher zu dem Versteck gehen, als er plötzlich drei Gestalten aus dem Gebäude hetzen sah und direkt hinter ihnen magische Tierwächter. Kai zog seinen Zauberstab und schoss Flüche gegen die Verfolger, damit die Fliehenden näher kommen konnten.

Sie hatten ihn mittlerweile fast erreicht, doch Kai schoß immer noch Flüche gegen die Verfolger, um sie so zurückzutreiben. Die größte und wohl auch älteste der drei hatte ihn mittlerweile erreicht und Kai wäre beinahe rückwärts umgefallen vor Schock, als er seinen Namen hörte. „Kai, bist du das? Du bist es.“ Mit ungläubigen Augen blickte Kai zu der Frau, die ihn angesprochen hatte. „Mom?“ murmelte er unsicher und blickte sie an.

Ehe er sich versah, befand er sich in einer Umarmung. „Wie seid ihr da rausgekommen?“ meinte er überrascht und blickte ihr ins Gesicht. Nun hatte er auch seinen kleinen Bruder erkannt, nur die dritte Person war ihm völlig unbekannt. Sie hatte silberschwarze Haare und einen ernsten Blick, der ihn irgendwie an Dumbledore erinnerte.

„Kendra hat uns rausgebracht. Ohne Sie wären wir immer noch gefangen.“ Erklärte seine Mutter.

Kai beobachtete die genannte misstrauisch, aber er war froh, dass seine Familie nun frei war.

„Danke, dass du sie befreit hast. Aber wer genau bist du? Ich hab dich noch nie vorher gesehen.“ Meinte er mit einem leichten unfreundlichen Ton. Ihn überforderte die plötzlichen Ereignisse etwas. „Keine Zeit dafür, apparier mit deiner Familie in die Nähe von Hogwarts. Wir haben immer noch Verfolger vergessen?“ ermahnte sie ihn und schubste ihn leicht vornweg.

Erst in diesem Moment wurde er den Verfolgern wieder gewahr, die mittlerweile ein großes Stück näher gekommen waren.

Ohne weiter zu Zögern nahm er seine Mutter und seinen Bruder am Arm und dissapparierte. Als Ziel hatte

er Hogsmeade gewählt. Da er es nicht gewohnt war, mehrere Leute zu transportieren war die Landung etwas unbeholfen und drei Körper purzelten durcheinander.

Kaum das Kai aufgestanden war und sich versichert hatte, dass seine Mutter und sein Bruder die Apparation heil überstanden hatte, wollte er erneut apparieren, um Haru zu retten, doch plötzlich tauchte Kendra auf und hielt ihn davon ab.

„Hör besser auf damit, Kai. Deine Freundin möchte nicht, dass du dich kopflos in Gefahr bringst. Das hier ist für dich.“ Meinte sie und übergab Kai einen gefalteten Zettel.

Verwirrt nahm er ihn an und entfaltete ihn. Kaum das seine Augen über den Text flogen, ballten sich seine Fäuste fest zusammen und ein stiller Kampf zeichnete sich auf seinem Gesicht ab.

Kai,

bitte versuch nichts unüberlegtes und vor allem stürm nicht einfach so zu meiner Rettung. Ich würde es mir nie verzeihen, wenn dir wegen mir etwas gefährliches passiert, weil du ohne zu denken gehandelt hast. Schmiede mit den anderen einen guten Plan und dann könnt ihr versuchen, mich zu befreien. Nun brauchst du ihm ja nicht mehr zu gehorchen, denn deine Familie ist frei. Glaub mir, ich werde es noch lange genug durchhalten, er wird mich nicht brechen.

Ich möchte dich darum bitten, solange auf Harry zu achten.

Haru

Er wollte auf der einen Seite sofort zu ihrer Rettung gehen, aber andererseits wollte er auch ihren Worten Folge leisten. Letztendlich entschied er sich fürs erste auf ihre Warnung zu hören und einen Plan entwickeln.

Während Kai so in Gedanken gewesen war, hatte er gar nicht mitbekommen, dass seine Mutter zusammen mit seinem Bruder in ein naheliegendes Gasthaus gegangen war und nur noch Kendra bei ihm stand. Sein kleiner Bruder schien krank zu sein und deswegen hatte seine Mutter das Wiedersehen nicht groß beachtet und war einfach gegangen.

Kendra blickte amüsiert zu ihm, als sie merkte, dass Kai endlich realisierte, dass nur noch sie beide da waren. „Lass uns zum Schloss gehen, in Ordnung? Dort können wir am besten einen Plan schmieden.“

Kai nickte leicht und ging vorneweg. Sie waren mittlerweile fast an den großen Pforten von Hogwarts angekommen, als plötzlich eben diese aufschlugen und eine Gestalt auf Kai stürmte, sodass dieser nach hinten stolperte. Es gab ein lautes Klatschen und der Asiate fühlte einen Schmerz an der Stirn. „Was bei Merlin soll das?“ fauchte der junge Takeshi und versuchte den Angreifer zurückzuhalten, ihm erneut eine runterzuhauen. Erst jetzt erkannte er, dass niemand anderes, als Harry Potter ihn angegriffen hatte. „Sag mal, was soll der Shit, hat dir deine Blitznarbe das Hirn verdreht, oder warum greifst du mich einfach an.“ fluchte er verärgert und war nahe daran, es Harry zurückzuzahlen.

„Takeshi, du Verräter.“ Kamen die undeutlichen Flüche von Harry. „Hey Hey kids, beruhigt euch erstmal.“ Mischte Kendra sich ein und trennte die beiden voneinander. Genau in dem Moment kam auch Gina in Sicht. „Sorry Takeshi, aber er ist ausgerastet, nur weil ich ihm sagte, dass du dich etwas seltsam benimmst. Ich habe eigentlich nur gesagt, dass du etwas über den Verbleib von Haru Potter wissen könntest, aber er denkt anscheinend, dass du schuld daran bist, dass jemand ihren Platz angenommen hat und sie entführt wurde.“ erklärte Gina entschuldigend.

Kai funkelte den jungen Potter wütend an.

„Warum hast du es ihm überhaupt gesagt, Kowalski.“ Meinte der Takeshi ärgerlich zu der deutschen.

Währenddessen trat Kendra in die Mitte und hob beruhigend die Arme. „Kids Kids. Was für einen Sinn hat das, sich anzumachen. Der Junge hier, hat keine Schuld an dem Verschwinden von Haru Potter, eigentlich im Gegenteil, er wollte sie gerade ohne irgendeinen Plan befreien. Wahrscheinlich wäre er dabei gestorben. Wie kann er auch hoffen, ganz alleine gegen den dunklen Lord zu bestehen, selbst wenn dieser nicht auf der vollsten Macht ist. Und damit wäre Haru ganz bestimmt nicht einverstanden gewesen.“ Erklärte die silberschwarzhaarige.

„Darf ich fragen, wer sie sind?“ erkundigte sich Gina nun neugierig.

„Ich werde Kendra genannt.“ Erwiderte diese amüsiert und beobachtete lächelnd die nun folgende Reaktion bei der deutschen. „Was? Aber doch nicht etwa Kendra Dumbledore oder? Die müsste nämlich tot sein.“ sties Gina verwirrt aus. Kai beobachtete stirnrunzelnd die Situation und Harry hatte sich mittlerweile auch beruhigt. Beide Jungs verstanden nicht wirklich, warum Gina so überrascht war und warum es so

verwunderlich war das der Name dieser Frau Kendra Dumbledore war.

„Naja, mein Name ist Kendra Dumbledore, doch ich bin nicht diejenige, die du meinst. Diese Kendra Dumbledore ist nämlich wirklich, wie du gesagt hast, seit geräumer Zeit verstorben.“

Die deutsche betrachtete Kendra verwirrt. „Aber wenn du nicht diese Kendra bist, wer bist du dann?“ erkundigte sie sich und ignorierte die beiden Jungs hauptsächlich.

„Naja, vor fast 30 Jahren hat der Schulleiter dieser Schule mich als Säugling gefunden. Meine leiblichen Eltern waren ermordet worden und konnten mich gerade noch vor der Schule ablegen und stellten sich dann den Todessern. Albus Dumbledore nahm mich also auf und zog mich als seine Tochter groß. Er gab mir auch meinen Namen, in Erinnerung an seine verstorbene Mutter.“ erklärte die silberschwarzhaarige.

Ich war gerade fertig geworden mich zu waschen und zog saubere Sachen an, die überraschenderweise bereit gelegt waren. Kaum hatte ich mich fertig angezogen wurde die Tür aufgerissen und mein Wärter packte mich hart am Genick. „Gibs zu, du wolltest mich nur ablenken, damit die anderen Gefangenen fliehen konnten, nicht wahr? Das wirst du noch bereuen, Potterbalg. Beweg dich, der Lord will dich sehen. An deiner Stelle würde ich mich auf sehr starke Qualen gefasst machen. Was du bisher erlebt hast, ist nichts gegen das, was heute wohl kommen wird. Mylord ist im moment sehr ungehalten, über die Flucht. Niemand ist momentan sicher vor seinem Verdruss und seiner Wut.“ drohte mir der Todesser und ein Schauer rann über meinen Rücken. Wie mechanisch lief ich durch das dunkle Haus, während mein Wärter mich grob am Genick festhielt, damit ich nicht fliehen würde. Als wir beinahe das Kaminzimmer erreicht hatten, fing meine Haut an zu kribbeln und ich spürte eine Unmenge an aktiver Magie und zwar keine der Art von Magie, die für gutes genutzt wird. Mein Wächter schubste mich in den Raum, sodass ich stolperte und kniete vor dem Sessel nieder, in dem Voldemort saß. Ich war wie erstarrt und so dachte ich nicht einmal eine Sekunde daran, in diesem Moment zu fliehen. Auch wenn die Chance günstig stand, da er ja nicht mehr die Tür blockierte.

Ich getraute mich nicht, irgendwas zu sagen, besonders als sich der Todesser unter der Wirkung des Cruciatus stehend, auf den Boden herumwälzte.

Ich beobachtete schweigend und mit einem Brocken im Hals die Bestrafung meines Wärters. Bisher hatte Voldemort kein einziges Wort gesagt, nicht mal den Crucio hatte er laut ausgesprochen.

Eine Furcht ergriff mich, während der Todesser schreiend auf den Boden rumrollte und um Gnade bettelte und ich wollte einen kleinen Schritt zurückweichen, doch plötzlich erfüllte mich ein starker Schmerz im Kopf und ich ging in die Knie. „Mein Kopf...“ stöhnte ich kaum lauter, als ein Hauchen. Ich konnte keinen wirklich klaren Gedanken fassen, es schien, als würde mein Kopf jeden Moment zerbersten oder als würde jemand mit etwas harten andauernd gegen meinen Kopf schlagen. Tränen des Schmerzes nahmen mir die Sicht, während ich auf den Boden lag, meine Hände an meinen Kopf gepresst. Der Todesser hatte nicht übertrieben, ich war Voldemort mittlerweile schon fast vier mal entgegengetreten und habe ihn noch nie so wütend erlebt. Ich war mir sicher, dass er für meine unglaublich starken Kopfschmerzen verantwortlich war.

„Haruka Lillian Potter, ich werde es köstlich genießen, wenn du deinen Verwandten in das Totenreich folgen wirst. Du wirst den Tag bereuen, an dem du das Licht dieser Welt erblickt hast. So oft stehst du und deine Sippe meinen Plänen im Wege. Mir, dem mächtigsten dunklen Zauberer dieses Jahrhunderts!!! Ich werde jede einzelne Sekunde deines Todes hinauszögern, bis du mich um deinen Tod anbetteln wirst, sobald das Ritual vollzogen ist und ich in neuer Macht auferstanden bin. Sobald du diese Welt verlassen hast, werde ich mich um Harry kümmern. Hab keine Angst, du wirst nicht für lange Zeit alleine sein, denn er wird dir schon bald folgen. Hätte ich doch nur schon früher die ganze Linie der Potters ausgelöscht, dann wäre meine Macht auch niemals gebrochen worden.“ hörte ich Voldemorts Stimme in meinem Kopf. Es war, als würde er in meinem Kopf schreien, so laut dröhnte mir mein Schädel, zusätzlich zu den ohnehin schon bestehenden Kopfschmerzen.

Ich versuchte mich hochzustemmen und aufzublicken, doch der Schmerz in meinen Kopf stieg noch mehr an. Ich spürte plötzlich, wie mein Körper mir nicht mehr gehorchte und auch die befehlende Stimme

Voldemort. „Steh auf und komm näher...“ Wie hatte er es geschafft, mich unter den Imperius zu stellen. Der Zauber war so stark, dass ich mich nicht wehren konnte, vor allem, da mein Kopf immer noch zu platzen schien, vor Schmerzen.

Langsam aber sicher stemmte ich mich hoch und machte mehrere Schritte auf den Sessel in dem Voldemort saß zu.

Erst als ich direkt vor dem Sessel stand und zu dem mächtigen dunklen Magier blickte, welcher mich aus kalten Augen anblickte, konnte ich wieder etwas Kontrolle über meinen Körper erlangen.

Mit Tränen verschleierten Blick erwiderte ich seinen wütenden Blick auf mich. „Du willst hier weg, nicht war? Du möchtest, dass ich endlich aufhöre dich zu quälen, nicht wahr?“ meinte er mit einen kalten und emotionslosen Grinsen, während er auf mich blickte.

„Ich werde niemals niemals darum betteln oder flehen, dass du mich tötest, Voldemort.“ ich spukte die Worte förmlich aus und sie waren voller Hass.

Zwar strömten immer noch starke Schmerzen durch meinen Schädel, aber mein Hass hatte die Oberhand über die Schmerzen genommen.

„Das werden wir sehen.“ zischte der dunkle Lord und zielte mit seinen Zauberstab auf mich und im nächsten Moment fühlte ich tausende von scharfen Nadeln meinen Körper durchstechen. Ich fiel zu Boden und spürte, wie nasse Tränen mein Gesicht benetzen und nicht aufhören zu schienen. Hin und wieder entflohen ein leises Schluchzen meinen Lippen, obwohl ich versuchte, es zurückzuhalten, doch die Schmerzen, die meinen Körper attackierten, waren mittlerweile ins unermessliche gestiegen. Nur mein Wille hielt mich noch bei Bewusstsein.

Durch einen Schleier voller Schmerz, nahm ich halb wahr, wie mein Schutz um meine Gedanken Sekunde um Sekunde anfang, nachzugeben unter den Legillimensangriffen Riddles und unter den Druck den Qualen standzuhalten. Bilder nahmen langsam, aber sicher vor meinen inneren Augen Gestalt an und ich befand mich erneut in dem dunklen Wald, an dem ich Kai das erste mal nach all den Jahren wiedergesehen hatte. Ein stilles Verlangen erfüllte meinen Körper, als ich Kai da stehen sah. Ich wollte ihn wiedersehen, mit ihm reden, ihm nahe sein. Je länger das Bild und die Emotionen auf mich einströmten, desto verzweifelter versuchte ich meine Gedanken wieder zu verschließen und mich gegen seine Angriffe zu wehren, ich wollte ihm nicht noch mehr zeigen. Urplötzlich unterbrach er die Verbindung und ich blinzelte aus erschöpften Augen zu ihm. Seine Züge waren angeekelt, als er mich nun betrachtete, doch nach wenigen Augenblicken änderte sich sein Gesichtsausdruck und ein furchteinflößendes kaltes Lachen ertönte. „Nun verstehe ich, du hegst mehr, als nur Freundschaft für diesen Asiaten. Ist es nicht so? Jetzt weiß ich, wie ich dich brechen kann. Sobald ich wiederauferstanden bin, werde ich ihn direkt vor deinen Augen zu Tode foltern und danach dich. Wie ich es genießen werde.“

Immer noch dieses markerschütternde kalte Lachen in den Ohren, brach ich schließlich entkräftet zusammen und blieb bewusstlos liegen.

Kapitel 32 Hitzige Diskussionen

Danke für eure zahlreichen Kommentare ;)

Es geht fleißig weiter, Rettungspläne werden geschmiedet.

Ja leider hat Voldi rausgefunden, dass da mehr ist als nur Freundschaft, mal sehen was nun passiert. Viel Spaß beim lesen. Ich hoffe, es hat nicht zu lange gedauert.

Kapitel 32 Hitzige Diskussionen

Es herrschte überraschtes Schweigen zwischen den Schülern und der Retterin von Kais Familie.

„Deswegen also, hab ich mich an den alten erinnert gefühlt, bei deinem Erscheinen.“ murmelte Kai schließlich. Doch die Situation änderte sich sehr schnell, als Harry sich plötzlich an die Stirn fasste und auf die Knie fiel, während er mit schmerzverzehrten Gesicht versuchte, etwas zu sehen.

Sogleich war Kendra bei ihm und legte eine kühle Hand auf seine Stirn. Ihre Miene war ernst. „Verdammt, hätte ich doch nur nicht auf sie gehört und sie doch heute schon mitbefreit.“ murmelte die älteste der Gruppe mit verbissener Miene, während sie sich um Harry kümmerte. Sie wusste sofort, was der Anfall von Harry bedeutete.

Auch wenn sie sich nicht genau erklären konnte, warum sich Harus Empfindung auf Harry übertrugen.

Genau in dem Moment tauchten Hermine und Ron zufällig auf. „Was ist mit Harry los?“ wollten sie besorgt wissen und Hermine kniete sich bei dem schwarzhaarigen nieder. „Bringt Potter bitte in den Krankenflügel und kümmert euch um ihn.“ bat Kendra und wartete nicht einmal auf eine Antwort, sondern bedeutete Kai und Gina ihr zu folgen.

Schweigend folgten Gina und Kai der silberschwarzhaarigen.

„Kendra.... Der Anfall eben, war doch ein Zeichen, dass Haru leidet oder?“ erkundigte Gina sich besorgt und Kendra nickte nur einmal kurz. Ihre Schritte führten sie zum Büro des Schulleiters.

„Ich denke, wir sollten noch jemand dazurufen. Er weiß ebenfalls bescheid und könnte eventuell helfen.“ meinte Gina nach kurzer Zeit in der Schweigen herrschte.

Kendra drehte sich zu ihr um und blickte fragend.

„Draco Malfoy...“ murmelte die deutsche mit gesenkten Kopf.

Ein lautes Stöhnen kam von dem männlichen der Gruppe, als er den Namen hörte, denn er fühlte sich an Damian erinnert und zwar nicht zum guten.

Kendra bedachte den schwarzhaarigen mit einen stirnrunzelnden Blick und nickte dann zu Gina. „Hol ihn, wir treffen uns beim Schulleiter. Kaum war das gesagt, verschwand Gina und Kai war alleine mit der 30jährigen.

Kai schwieg und folgte ihr einfach nur mit ernsten Gesicht und mit leicht geballten Fäusten. Er machte sich Sorgen um Haru. Eine Stimme weckte ihn aus seinen Gedanken und er realisierte, dass sie vor dem Wasserspeier standen. „Ich glaubs nicht, wenn das mal nicht die junge Dumbledore ist.“ meinte der Wasserspeier gerade, als er Kendra erblickte.

Der Schulleiter wird sehr erfreut sein, tretet ein.“ meinte die steinerne Figur und lies Kai und Kendra ein. „Achja, wärest du so nett, die beiden Schüler, die relativ bald kommen müssten, eintreten zu lassen. Ein Junge und ein Mädchen.“ bat sie den Hut und folgte dann den Asiaten.

Kaum waren sie oben, öffnete sie die Tür ohne zu klopfen, Kai folgte ihr aber mit etwas unsicherer Miene, anhand des nicht geboteten Respektes.

„Guten Tag Albus.“ meinte die Frau mit einem Grinsen zu dem Schulleiter, welcher mit dem Rücken zur Tür stand, als die beiden eintraten. Der Schulleiter drehte sich überrascht um und seine Augen wurden förmlich größer, als er die silberschwarzhaarige erblickte. „Kendra!“

„Überrascht mich zu sehen, nicht wahr Dad.“ meinte Kendra amüsiert.

Kai jedoch schaltete ab und blickte erst wieder auf, als die Tür sich öffnete und Gina und Malfoy reinkamen. Ihn interessierte das Wiedersehen der beiden nicht, er dachte einfach nur an Haru. Es machte ihn verrückt, einfach nur abwarten zu können.

„Ah, da seid ihr beiden ja.“ meinte Kendra und nun wurde ihr Gesicht ernst. „Ich habe ein sehr wichtiges Anliegen. Wäre es nicht so ernst, hätte ich mich wohl noch nicht gezeigt. Ich weiß nicht, ob du es bereits mitbekommen hast, aber die Schülerin Haru Potter ist in Voldemorts Gewalt.“ Sogleich erschien eine Ernsthaftigkeit in den Augen des Schulleiters. Im ersten Moment war er noch etwas verwirrt über das Erscheinen von Gina und Draco gewesen, aber nun blickte er besorgt. „Woher weißt du das, Kendra? Ich dachte eigentlich, Haru Potter wäre im Turm der Gryffindors.“

Gina mischte sich nun ein. „Das, Professor Dumbledore, ist ein Doppelgänger. Die echte Haru wird gefangengehalten.“

Kai war die ganze Zeit still, während er mit seinen Gedanken bei Haru war, doch er hörte mit halben Ohr zu.

„Wir müssen sie schnellstmöglich befreien, Albus. Ich war dort und es geht ihr nicht gerade gut. Selbst ihr Cousin ist in letzter Zeit betroffen von dem was sie fühlt. Gerade eben erst musste er in den Krankenflügel gebracht werden.“

„Wo genau ist sie gefangengehalten?“ wollte der Schulleiter nun ernst wissen und blickte alle anwesenden ernst an. Nun unterbrach Kai das erste mal sein Schweigen. „Wenn ihre Tochter mich nicht aufgehalten hätte, wäre Haru jetzt vielleicht frei, aber nein, nun wurde sie sicher zu einem anderen Ort gebracht... Es ist fast unmöglich sie nun noch zu finden, bevor Riddle wiederaufersteht.“ Er spießte Kendra förmlich auf mit seinen Blicken.

„Mann, beruhig dich endlich, Kid... Ich wollte sie ja rausbringen, aber sie hat mir widersprochen und gesagt, dass ich deine Familie rausbringen sollte. Du hast nicht ihren entschlossenen Blick gesehen. Außerdem hat sie mich ermahnt, dass ich auf dich achten soll, dass du nichts unkluges anstellst. Hätte ich dich gehen lassen, wärest du jetzt wahrscheinlich tot und sie vielleicht auch. Sag mal, tust du nur so dämlich oder willst du einfach nicht kapieren.“ fauchte Kendra ihn an.

Während der hitzigen Diskussion war der Schulleiter am Überlegen gewesen und Gina und Draco tauschten Blicke miteinander. Er war immer noch etwas verwirrt, da Gina ihn urplötzlich weggeholt hatte und ihn nicht sagen wollte, warum.

„Mr Malfoy, haben Sie vielleicht eine Idee, wo Haru Potter hingebracht sein könnte?“ meinte Albus Dumbledore schließlich und unterbrach so die hitzige Diskussion von Kai und Kendra.

Dieser schwieg für einige Momente. „Nein Sir. Ich weiß es nicht.“ meinte dieser schließlich.

In den nächsten Stunden besprachen die drei Schüler und die zwei Erwachsenen einen Plan, wie sie Haru aus der Gefangenschaft retten konnte, doch noch immer stellte sich das Problem, dass sie nicht wussten, wo sie sich momentan aufhielt. Sie wussten nur, wann sie spätestens wo auftauchen würde. Nämlich wenn Voldemort das Ritual machen wollte.

Sie hatten sich entschlossen, weiterhin so zu tun, als wüssten sie nichts von den Doppelgänger, denn sie wollten ihn in eine Falle locken. Auch wurde beschlossen Stillschweigen darüber zu bewahren, damit niemand weiteres mit reingerissen wurde. Besonders, da die letzte Runde des Wettbewerb in wenigen Tagen stattfinden würde, auch wenn die Teilnehmer es noch nicht wussten, bis auf den dreien. Kendra würde sich weiterhin verstecken, da niemand sie sehen sollte.

Kapitel 33 Überraschende Flucht?

Vielen Dank euch allen für eure Kommentare :)

Hier kommt gleich ein weiteres. Ich habe fast geheult als ich es geschrieben hab, Haru tut mir echt leid :(

Kapitel 33 Überraschende Flucht?

Ich hetzte außer Atem und mit einigen Blessuren an der rechten Schulter durch einen Muggelwohnnort. Niemand der Passanten, die momentan in geringer Anzahl unterwegs waren, beachtete mich groß, doch ich spürte, dass hinter mir immer noch eine Gruppe Todesser hinterherjagte, meine Nackenhaare stellten sich auf. Ich getraute mich einen Blick nach hinten zu werfen und dort sah ich sie. Mindestens 5 in tiefschwarze Kleidung gewandet, rannten hinter mir her. Jeder trug einen Zauberstab und ich konnte gerade noch mit einem Sprung zur Seite einem roten Fluch ausweichen. Ich hatte einen erneuten Fluchtversuch unternommen, kurz nachdem ich aufgewacht war. Ich war an einen komplett anderen Ort gebracht worden, als noch vor wenigen Tagen.

Ich war genau auf der Straße gelandet und genau in diesem Moment kam auf beiden Fahrbahnen ein Fahrzeug heran. Bevor mich das eine Fahrzeug, ein kleiner BMW, erwischen konnte, sprang ich mit aller Macht in die Luft und schaffte es auf dem Dach zu landen, ohne mich zu verletzen. Ich krallte mich am Dach fest, um nicht herunterzufallen, als der Wagen scharf bremste. „Shit...“ fluchte ich und zog meinen Zauberstab. Ich schickte einen Zauber in Richtung der Todesser und blickte mich nach einer weiteren Fluchtmöglichkeit um. Wenn ich länger auf dem Wagen verweilte, der mittlerweile mit quietschenden Reifen gehalten hatte, würde ich erwischt werden. „Bleiben Sie im Wagen und fahren Sie einfach weiter, wenn ihnen ihr Leben lieb ist.“ zischte ich ins Auto.

Gehetzt blickte ich mich nach hinten um und sprang direkt auf einen vorbeifahrenden Stadtbus. Der BMW war mittlerweile wieder in Fahrt. Die Insassen des Wagens hatten also auf meine Warnung gehört. Ich wollte nicht, dass die Todesser unschuldige angriffen, also musste ich, soweit es ging, ihre Aufmerksamkeit auf mich ziehen.

Ich lies erneut einen Zauber auf die mir folgenden Todesser ab und rannte zum vordersten Part des Buses, immer noch auf dem Dach eben diesem.

Ein lauter Knall ertönte direkt neben mir. Nur haarscharf hatte mich ein Zauber verfehlt und hatte das Dach stattdessen gestreift.

Ich suchte fieberhaft nach einem weiteren Auto in die richtige Richtung. Doch es war keines in Sicht, stattdessen kam eine Brücke in mein Blickfeld. Ich überlegte fieberhaft was ich tun sollte. Sollte ich auf die Brücke springen oder sollte ich auf dem Bus bleiben?

Meine Entscheidung wurde mir nicht schwer gemacht, als ein weiterer nicht gerade ungefährlicher Zauber nur einen Millimeter von mir einschlug. Ich hörte erschreckte Rufe aus dem Inneren des Buses.

Entschlossen, aber mit einem leichten Schlucken machte ich mich bereit zu springen, während die Brücke immer näher kam. Als der Bus nahe genug an der Brücke war, sprang ich fest ab und krallte mich an dem Geländer der Brücke fest. Meinen Zauberstab hatte ich zwischen meinen Zähnen. Ich versuchte mich hochzuziehen, doch das war gar nicht so leicht. Ich hörte laute Schritte und hörte Flüche in meiner Nähe einschlagen. Ich strengte meine Muskeln an und zog mich schließlich mühsam hoch. Doch ich war noch nicht ganz auf der Brücke, als ich einen scharfen und stechenden Schmerz in meinem linken Bein fühlte. Ein schwarzmagischer Zauber hatte direkt mein linkes Bein gestreift. „Verdammt.“ keuchte ich schmerzerfüllt doch schon Augenblicke später wurde ich aus meinen Schmerzen gerissen, denn ich hörte das die Todesser mir immer näher kamen.

Mühsam stand ich auf und unterdrückte die Schmerzen in meinem Bein so gut es ging. Würden sie mich erwischen, würde ich sowieso sterben.

Ich fing erneut an zu rennen, die Schmerzen tief in die hinterste Ecke meiner Gedanken schiebend.

Während ich rannte, streckte sich meine Gestalt plötzlich in die Länge, bis ich auf allen vieren in meiner Animagusgestalt weiterrannte. Mein linkes hinteres Bein sowenig wie möglich benutzend. Es blutete recht

stark Ich hatte mittlerweile einen Wald erreicht. Ohne zu zögern rannte ich in eben diesen.

Meinen Zauberstab hatte ich immer noch in meinem Wolfsmaul.

Jeder Sprung war eine Qual für mich, doch ich rannte unentwegt weiter, trotz meiner Verletzung.

Ein schmerzerfülltes Jaulen verließ meine Kehle, aber ich wurde nicht langsamer. Dennoch war ich merklich langsamer, als normalerweise wenn ich meine Wolfsgestalt benutzte.

Ich konnte immer noch riechen, dass meine Verfolger noch nicht aufgegeben hatten.

Langsam verließen meine restlichen Kräfte meinen Körper und das Adrenalin lies nach. Ich hechelte erschöpft, doch versuchte ich weiterzurennen. Jedoch geriet ich immer öfters ins Stolpern, bis ich mich schließlich überschlug und mit voller Wucht auf dem waldigen Boden aufkam. Mein verletztes Bein war seltsam verenkt und ich schaffte es nicht mehr, mich zu erheben. Ich lies ein wehleidiges und schmerzerfülltes Jaulen los. Jetzt hatte ich keine Chance mehr weiterzuziehen. Sollten die Todesser mich weiterhierhin verfolgen, wäre ich geliefert.

Ich bemerkte schwach, wie sich meine Verwandlung aufhob und ich wieder meine menschliche Gestalt hatte.

Ich war nahe daran, das Bewusstsein zu verlieren, als ich eine einzelne Gestalt wahrnahm, die sich auf mich zubewegte. Die Gestalt war tiefschwarz und groß und bewegte sich in hoher Geschwindigkeit auf mich zu.

Je näher es kam, desto mehr erkannte ich von der Gestalt. Es musste wohl ein tiefschwarzer Hengst sein. Aber es konnte auch etwas anders sein, jedenfalls hatte es Ähnlichkeit mit einem Pferd. Ich blinzelte leicht und mir blieb fast der Mund offen stehen, als ich ein kleines Horn auf der Stirn des Wesens erkannte. Ein Einhorn? Aber wieso war es schwarz?

Mit diesen Gedanken überließ ich mich der Bewusstlosigkeit, die durch die Schmerzen an meinem Bein ausgelöst worden war. Ich meinte noch, Kais Stimme meinen Namen rufen zu hören, aber wie sollte dieser hierher gelandet sein, nur das Einhorn war in meiner Nähe.

Geschätzte Stunden später wachte ich langsam auf. Es fühlte sich an, als würde ich für wenige Millimeter in die Luft geschubst, um wieder auf etwas weichem zu landen. Fast als würde ich auf dem Rücken eines Pferdes oder ähnlichen liegen und dieses gallopierten.

Ich versuchte langsam meine schweren Augen zu öffnen, ich musste mehrmals blinzeln, bis es schließlich endlich klappte. Meine Augenlider waren verklebt und als ich versuchte etwas zu sehen, sah ich nur schwarzes Fell und nahm das Hufgetrappel auf waldigen Boden war, aber zu meiner Beunruhigung auch noch etwas anderes. Ich konnte spüren, wie sich Magie näherte und zwar in Form von Todessern. Mittlerweile hatte ich es geschafft, zu spüren, wenn Todesser näher kamen und wenn magische Wesen mit guten Absichten kamen. Sofern ich nicht abgelenkt war, aber da ich momentan nichts anderes zu tun hatte, spürte ich das Nähern um einiges deutlicher.

Mein Bein brannte höllisch und ich versuchte zu erkennen, wo ich mich befand, deswegen bewegte ich mich leicht, doch eine Stimme in meinen Kopf unterbrach meine Bewegungen. „Bleib ruhig liegen, Haru. Sonst fällst du“ meinte diese Stimme. Ich war verwirrt, denn sie kam mir sehr bekannt vor und eigentlich konnte niemand in meinen Gedanken sprechen. Naja, niemand außer vielleicht Voldemort.

Nach einigen Minuten in denen ich mich nicht bewegte und einfach liegenblieb hielt das Einhorn an und ich spürte, wie ich sanft auf den Boden gleitete.

Ich atmete ruhig ein und spürte erleichtert, dass die Todesser anscheinend die Spur verloren hatten, jedenfalls waren sie nicht mehr in unmittelbarer Nähe.

Ich lag auf waldigen Untergrund und blickte auf zu meinen überraschenden Retter. Mir blieb fast der Atem weg, als vor meinen Augen, dass Einhorn zu Kai wurde. „Kai?!!!“ stieß ich hervor und blickte ihn mit großen Augen an. Für einen Moment verschwanden sogar die Schmerzen an meiner Wunde. Doch das hielt nur für die ersten Sekunden an, da ich so überrascht war, aber nur wenige Sekunden später und die Schmerzen waren wieder voll da. Ich fürchtete mich, mein Bein zu betrachten, denn bereits von dem, was ich fühlen konnte, konnte es nicht gerade in einem guten Zustand sein. „Bist du verrückt, Kai?!! Ich hatte doch gesagt, du solltest nicht ohne einen Plan versuchen mich zu retten.“ stieß ich mit einem Stirnrunzeln hervor, doch meine Stimme war nur sehr leise und mit Schmerz erfüllt. Da mein Bein sich anfühlte, als würde es brennen.

Ohne eine Antwort beugte Kai sich zu mir und ehe ich mich versah, spürte ich seine Lippen auf meinen und hörte erneut seine Stimme in meinen Gedanken. „Dachtest du wirklich, ich könnte das aushalten. Vor allem wenn ich genau mitkriege wie du leidest, durch Narbengesicht? Bitte sei einfach still. Du musst dich ausruhen.“

Ich beruhigte mich und schloss meine Augen. Zwar schmerzte mein Bein weiterhin, aber irgendwie schien es nun abgeschwächt zu sein. Kai hatte den Kuss unterbrochen und schien sich nun um meine Verletzung zu kümmern, doch ich fühlte eine Müdigkeit in mir und so bekam ich nur leicht mit, was um mich herum vorging. Erst als ich plötzlich einen metallenen Geschmack im Mund verspürte, wollte ich die Augen öffnen doch stattdessen überrollte mich plötzlich der Schlaf.

Kapitel 34 Ernste Gespräche, oder doch nicht?

Vielen Dank für eure Kommentare. Da ich momentan irgendwie zu müde bin, werde ich eure Kommentare heute nicht beantworten. Ich hoffe ihr verzeiht mir das. Hier ist das neue chap.

Kapitel 34 Ernste Gespräche, oder doch nicht?

Es mussten Stunden vergangen sein, als ich erneut aufwachte. Noch immer war da ein leichter metallener Geschmack, fast als hätte ich vor kurzem auf meine Lippe gebissen und geblutet oder als wäre Blut in meinem Mund gewesen. Ich öffnete langsam die Augen und erblickte Kai an meiner Seite. Ich war verwirrt, denn anstatt der Schmerzen war mein Bein mittlerweile eher taub, als dass ich Schmerzen fühlte. Verwirrt wollte ich mich bewegen und zu meinem Bein blicken.

Mein Blick fiel zuerst auf Kai und ich bemerkte, dass seine Augen geschlossen waren und er gegen einen Baum gelehnt zu schlafen schien. Seine eine Hand lag leicht auf meinen Arm. Ich blickte weiter, bis mein Blick mein Bein erblicken konnte. Jedoch war mein Bein dick bandagiert und so konnte ich nicht wirklich etwas sehen, außer dass es aufgehört hatte zu bluten, denn der Verband war strahlend weiß. Kein Schmerz war zu spüren, aber dafür konnte ich mein Bein auch nicht einen Zentimeter bewegen. Es war, als wären die Muskeln eingeschlafen oder was auch immer. Etwas erleichtert lies ich mich wieder auf meinen Rücken gleiten und blickte in den Nachthimmel. Ich versuchte mich auf die Umgebung zu konzentrieren, um herauszufinden, ob wir wirklich den Todessern entkommen waren.

Für mehrere Minuten lang spürte ich nichts, jedoch konnte ich nach einer Weile wahrnehmen, dass immer noch Todesser in der Umgebung waren, zwar schienen sie die Spur verloren zu haben, aber sie hatten noch nicht aufgegeben, soweit es schien. Ich lag einige Zeit wach und lies meine Sinne weiterhin die Umgebung untersuchen, während ich nachdachte. Fast während der ganzen Zeit störten leichte Kopfschmerzen meine Suche. Scheint, als wäre Voldemort ganz schön wütend. Denn eine andere Erklärung fiel mir nicht wirklich ein. Ich wusste, dass dies keine normalen Kopfschmerzen waren. Mir fiel ein, was Kai gesagt hatte, als er mich gefunden hatte und grübelte, was er damit meinte, dass er mitbekommen konnte wie es mir ging, aufgrund von Harry? Was genau war passiert, seitdem ich gefangen gewesen war? Jedenfalls schien einiges passiert zu sein.

Ich gab auf, über das Geschehene zu grübeln und versuchte noch etwas zu schlafen. Etwas näher rutschte ich zu Kai und schmiegte mich an ihn, in dieser Stellung schlief ich schließlich ein und bemerkte nur noch halb, wie er einen Arm um mich legte. Seine Nähe beruhigte mich und lies mich fast die schrecklichen Tage der Qualen als Traum abstempeln, aber leider nur fast. Hin und wieder rannen einzelne Träne meine Wangen runter, denn ich träumte von meiner Gefangenschaft und es war beinahe so, als spürte ich erneut die Schmerzen der letzten Zeit. Auch an meinen Bein fing es an zu pochen, doch ich wachte nicht aus meinen Träumen auf.

Mitternacht im Schulleiterbüro

„Severus, denkst du, du kannst das hinkriegen?“, ertönte gerade die ernste Stimme von Albus Dumbledore und nur wenige Momente darauf hörte man die barsche kühle Antwort von dem Hogwartschreck Severus Snape, denn niemand anderes, als eben dieser war gerade bei dem Schulleiter. „Es ist ein schwieriges Unterfangen. Sollte der Plan schiefgehen, ist ihnen doch wohl bewusst, dass ich keinesfalls als Spion für sie weiterarbeiten kann. Voldemort weiß dann sofort, woran er ist. Jedoch solange er, wie beabsichtigt, jemand anderen des Verrats bezichtigt ist alles in Ordnung. Die Gestalt des Zaubertrankprofessors wurde sichtbar und man sah in dessen verkniffene Züge. „Ich weiß, Severus. Aber es ist notwendig und ich vertraue dir, dass du es hinkriegst. Außerdem willst du nicht auch irgendwas tun? Du kannst mir alles erzählen, aber selbst du sorgst dich um die junge Potter, nicht wahr? Immerhin hast du dich gut mit deren Mutter verstanden in deiner Schulzeit“ entgegenete der ältere im Raum mit gefalteten Händen. Snape ballte die rechte Faust leicht, bei diesen Worten und verfluchte die Allwissenheit von dem weißen Mann vor ihn. Wie so oft hatte er ihn

durchschaut. Denn auch, wenn er sich belügen wollte, die Tatsache, dass Haru gefangen genommen wurde, war ihm nicht egal. Haru erinnerte ihn zu sehr an deren Mutter und an seine eigene Schulzeit. Er schüttelte leicht den Kopf und erneut trug er seine übliche Maskerade. „Wann soll ich mich um die besagte Person kümmern?“ erkundigte sich der schwarzhaarige mit dem kühlen Blick bei den blauäugigen.

„Innerhalb der nächsten zwei Tage, denn die Zeit des Rituals kommt anscheinend immer näher, ach und ich möchte, dass du mit Chen zusammenarbeitest, was diese Sache betrifft. Der schwarzhaarige verzog leicht eine Augenbraue. „Wenn es denn sein muss...“

Genau in diesem Moment entwickelte sich ein Schweigen im Raum, bis die Stimme des älteren ertönte. „Bist du nicht eigentlich etwas zu alt um zu lauschen, Kendra?“ Wenige Momente darauf trat Kendra aus dem dunklen hervor. Der Zauberkochmeister verzog eine Augenbraue, als er sie erblickte. „Bist also immer noch die gleiche...“ murrte der Slytherinhauslehrer. Damals in seiner Schulzeit, war Kendra auch in Hogwarts. Schon in seiner Schulzeit hatte er sie nicht ausstehen können.

Sie grinste leicht selbsteifällig zu dem ehemaligen Slytherin und blickte dann zu ihren Adoptivvater „Denkst du wirklich, dass Snapey das hinbekommt? Ich meine, schon vor 15 Jahren hat er einen großen Fehler begangen, denn seiner großen Liebe das Leben gekostet hat“ meinte sie ernst. Aus der Richtung von dem Zauberkochprofessor ertönte ein Knirschen von aneinanderreibenden Zähnen.

Die silberschwarzhaarige wich plötzlich zurück, denn das Gesicht ihres Vaters war nicht gerade freundlich, wo sonst fast immer ein leichter Schein von Schalk in den blauen Augen glitzerte. „Kendra, lass es. Ich dachte eigentlich, du wärest endlich erwachsen geworden. Du bist immerhin 30 und trotzdem kannst du einfach nicht aufhören, dich mit Severus rumzustreiten. Ich bin wirklich enttäuscht von dir. Ich möchte, dass du gehst und über deine Aktionen nachdenkst.“ meinte er und mit einem Zähneknirschen verließ Kendra das Schulleiterbüro.

Kaum war die Tür geschlossen, blickte der ältere entschuldigend zu Severus. „Es tut mir leid für das Verhalten von Kendra. Leider scheint sie nicht ein bisschen erwachsener geworden zu sein.“

„Ist auch kein großes Wunder, immerhin ist sie dauernd um den ach so tollen Potter und Co rumschwarzwezelt und hat jeden Unsinn mitgemacht.“ erwiderte der schwarzhaarige mit verkniffener Miene.

„Das ist wahr, aber denk daran. Letztendlich ist James erwachsener geworden und hat aufgehört, andere zu hänseln und solche Kindereien. Ich wünschte nur, dass Kendra ebenfalls dazu gelernt hätte. Du kannst jetzt gehen, Severus. Bitte informiere mich über den Status deiner Mission und sei bitte vorsichtig“ Ein ernster Blick streifte den schwarzhaarigen. Mit einer eher kaum sichtbaren Verbeugung verließ der Zauberkochmeister das Schulleiterbüro.

Harry wurde gerade aus dem Krankenflügel entlassen und hatte sich ohne ein Wort zu seinen Freunden in die Bibliothek verzogen um zu lesen. Doch bereits kurze Zeit später fand Hermine ihn und stellte ihn zur Rede. Harry erzählte widerwillig, was er wusste und Hermine lauschte ihm mit betroffenen Gesicht. „Wir müssen etwas unternehmen, aber das Turnier geht morgen Abend weiter. Verdammt, was können wir tun. Ich muss sofort etwas nachschauen ich habe eine Idee. Harry du solltest dich ausruhen gehen.“ meinte Hermine und schon war sie in einen der Regalreihen verschwunden. Stirnrunzelnd beobachtete Harry Hermine noch für einige Momente, aber dann machte er sich auf in den Schlafsaal, da Müdigkeit nach ihm griff.

Er dachte noch längere Zeit über das Geschehene nach, bis er schließlich in seinen Bett in Träume glitt, doch schon bald entwickelten diese sich zu Alpträumen. Seine Narbe brannte höllisch und blutete ebenfalls leicht. Er beobachtete, wie Voldemort einen seiner Anhänger quälte. Er schien sehr wütend zu sein, doch Harry wusste nicht, wieso.

„Wie konntest du nur so dumm sein und es zulassen.“ schrie Voldemort den am Boden liegenden gerade an.

Erneut folterte Voldemort den Todesser und genau in dem Moment stiegen Harrys Kopfschmerzen an und er wachte auf.

Kapitel 35 Doch wieder gefangen...

Vielen Dank für eure Kommentare. Da ich momentan etwas im Stress bin, gibts dieses mal keine Antworten auf Kommentare, aber ich werde mich bemühen, im nächsten wieder auf eure Kommentare einzugehen.

Kapitel 35 Doch wieder gefangen...

Als ich meine Augen öffnete, spürte ich, dass ich anscheinend wieder aufs Kais Animagusrücken lag, also musste wohl der nächste Morgen angebrochen sein und Kai hatte sich wohl entschieden weiterzuziehen. Wäre meine Verletzung nicht gewesen, wäre er wohl mit mir dissappariert.

Sanft hob ich leicht meinen Kopf, um etwas zu sehen. Noch immer waren wir im Wald. Ich genoss es, so nahe bei Kai zu sein, auch wenn die Umstände eher schlechte waren. „Du bist wach?“ hörte ich seine fragende Stimme in meinen Kopf und ich lies ein leises „Ja“ vernehmen. Zu mehr schienen meine Kräfte nicht zu reichen, denn ich fühlte mich müde und noch immer verspürte ich Schmerzen an meinen Bein, auch wenn sie abgeflaut waren. „Ruhe dich am besten noch etwas aus. Ich werde uns hier schon rausbringen, halt dich einfach fest, nicht dass du runterfällts“ hörte ich seine Stimme in meinen Kopf erneut.

Ich schlang meine Arme um seinen Körper und legte mein Kopf an seinen starken Einhornhals. Während er schnell, aber behutsam vorwärts ritt, schloss ich leicht meine Augen und genoss das Gefühl. Ich fiel in einen leichten Dämmerzustand und mehrere Stunden schienen zu vergehen, als ich plötzlich erschreckt meinen Kopf hob und in die Gegend blickte. Ich dachte, ich hätte Todesser gespürt, die sehr nahe waren und nur kurze Zeit später hörte ich auch stampfende Schritte auf dem Waldboden. „Mist, sie sind da, Kai.“ warnte ich ihn leise. Jedoch schien er sie ebenfalls bereits gewittert zu haben, denn er erhöhte sein Tempo, doch noch immer kamen die Schritte näher. Das Ende des Waldes kam immer näher und ich dachte schon, wir würden ihnen entkommen, da die Schritte sich langsam entfernten und auf einmal ganz abbrachen, doch gerade wollte ich aufatmen, als Kai plötzlich stürzte und ich mich überschlug und einige Meter entfernt auf den Boden aufkam. Mir war schwindlig, doch ich blickte mich besorgt nach Kai um. Dort lag er weniger Meter von mir entfernt, jedoch in seiner menschlichen Gestalt. Er versuchte sich zu erheben, doch irgendwie schien das nicht zu klappen und wenige Sekunden später erkannte ich auch, warum. Von seinem rechtem Arm tropfte Blut zu Boden und sein Hemdärmel an dem Arm hing in Fetzen herunter. Eine klaffende Wunde war an diesem Arm zu erkennen. Ich blickte mich mit einem schlechten Gefühl um und wirklich, Todesser näherten sich uns. Ich konnte ihre Gesichter bereits fast sehen. Ich wollte zu Kai und ihm aufhelfen, also ignorierte ich das Pochen in meinen noch nicht verheilten Bein und humpelte auf ihn zu. Er versuchte weiterhin auf die Beine zu kommen, doch immer wieder fiel er zurück, da sein Arm ihm keinen Halt geben konnte. Jedes mal knickte er mit dem Arm ein. Um ihn herum war mittlerweile bereits eine Blutlache, doch noch immer gab er nicht auf und versuchte es weiter. Auf seiner Stirn glitzerten Schweißperlen. Ich hatte ihn mittlerweile erreicht und versuchte seine Wunde zu behandeln und gemeinsam kamen wir auf die Beine. Die Todesser hatten uns fast erreicht. Ich stützte Kai und wollte gerade versuchen, gemeinsam mit Kai zu entkommen, als ich getroffen von einem Petrificus zu Boden fiel und regungslos liegenblieb. Nur meine Augen bewegten sich. Kai war ebenfalls gestürzt, da ich als sein Halt ja nicht mehr da war und dieses mal blieb er einfach liegen. Sein Atem war schwach. Die Todesser beugten sich zu uns und einer der Gruppe lachte. „Nicht nur unseren Ausreißer haben wir erwischt, nein, auch noch denjenigen, den der dunkle Lord gesucht hat. Kommt, bringen wir beide zum Quartier, der Lord wird sehr zufrieden sein, aber stoppt vorher die Blutung bei ihm, nicht dass er schon stirbt, bevor Mylord ihn getroffen hat.“

Grobe Hände packten meinen versteinerten Körper und ich erkannte, dass auch Kai aufgehoben wurde und die Blutung schien gestoppt worden zu sein. Aus den Augenwinkeln erkannte ich, dass Kai sich nicht bewegte, während er getragen wurde, aber er schien nicht so wie ich unter einem Zauber zu stehen, sondern ohne Bewusstsein oder ähnliches. Eine tiefe Hoffnungslosigkeit ergriff mich, als ich daran dachte, was uns nun blühen würde, jetzt da wir gefangen waren. Noch dazu war Kai nicht gerade in einem guten Zustand im Moment.

Wäre er nur nicht gekommen, dann wäre nur ich erneut gefangen worden, aber nun konnte Voldemort seine Drohung mir gegenüber wahr machen und ich wüsste nicht, wie ich das durchhalten sollte. Ich fühlte, wie

Tränen meinen Augen entwichen und langsam mein Gesicht benetzten und zu Boden fielen. Ein Glück, dass die Todesser mich so trugen, dass mein Gesicht zu Boden gerichtet war, so konnten sie nicht meine Trauer sehen, auch wenn ich immer noch versteinert war, in meinen Augen zeigte sich sehr deutlich, wie ich mich fühlte und die Tränen verließen ungehindert meine Augen und tropften zu Boden. Jedoch war kein Laut zu hören.

Ich war so tief in meine Trauer vertieft, dass ich erst beim zweiten mal auf die Stimme reagierte, die in meinen Kopf zu hören war.

„Haru? Bist du da?“ Es war Kais schwache und erschöpfte Stimme. Kaum lauter als ein Seufzen.

Meine Augen versuchten in seine Richtung zu blicken, doch es klappte nicht. Ich wusste immer noch nicht, wie er das machte, in meinen Gedanken sprechen. Ich versuchte mich auf ihn zu konzentrieren und dachte an meine Antwort, die ich sagen wollte, wenn meine Stimme mich gelassen hätte und es mich nicht verraten hätte.

„Ja Kai. Verdammt, wenn du doch nur nicht gekommen wärest. Jetzt hat er dich auch noch und nun bist du auch noch verletzt“ dachte ich und war überrascht als ich bemerkte, wie er meine Worte zu hören schien, denn gleich darauf ertönte erneut seine Stimme. „Haru, wehe du machst dir Vorwürfe. Es war meine eigene Entscheidung dich zu befreien und ich wusste, auf was ich mich einlasse. Wir stehen dass zusammen durch.“ Ich wurde wütend, jedoch bemerkte man das nicht, da mein Körper ja immer noch versteinert war. Die Todesser kümmerten sich nicht um uns, außer dass sie uns trugen. „Du musst verrückt sein, wenn du das ernsthaft sagen kannst, Kai. Ich weiß, wovon ich spreche. In den Fängen von Voldemort zu sein ist kein Zuckerschlecken. Wenn ich nicht die Sicherheit gehabt hätte, dass du in Hogwarts bist und so außer seiner Reichweite, dann hätte er mich gebrochen. Doch jetzt, da du auch erwischt wurdest, bin ich mir nicht sicher, wie lange ich das aushalten kann. Er weiß, dass zumindestens ich mehr für dich fühle, als er angenommen hat und er will mich leiden sehen.“ dachte ich wütend und er schien meine Stimmung zu fühlen, denn für mehrere Minuten verstummte seine Stimme in meinem Gedanken. Ich fühlte mich unwohl, als nach geschlagenen 10 Minuten immer noch keine Antwort ertönt war. Unsanft wurde ich aus meinen Gedanken gerissen, als ich hart auf den Boden aufkam. Direkt neben mir ertönte ein weiterer Aufprall und Kai landete nur wenige Meter neben mir.

„Ihr bleibt erstmal hier.“ hörte ich die Stimme eines der Todesser direkt neben meinem Ohr und dann wurde eine schwere Tür verschlossen.

Ich versuchte den Zauber, der immer noch auf mir lag, zu brechen und konzentrierte mich, doch je länger ich meine Konzentration aufrecht erhielt, desto stärker wurden Schmerzen in meinen Körper breit, fast als würde ich unter dem Cruciatus Fluch stehen. Ich ignorierte es soweit es ging und schaffte es schließlich, den Fluch zu brechen und krabbelte auf die Umrisse von Kai zu, die ich in der Halbdunkelheit erkennen konnte.

„Kai?“ flüsterte ich halblaut und hoffte auf eine Antwort. Jedoch schwieg er und nur eine kleine Bewegung kam aus seiner Richtung. Ich konzentrierte mich an Licht und ein leichter Schimmer beleuchtete, den Raum und ich erkannte Kais bleiche Gesichtszüge. Seine Wunde schien wieder aufgeplatzt zu sein, jedenfalls lag sein Arm in einer Lache roten frischen Blutes.

Verzweifelt versuchte ich mich zu entsinnen, welcher Heilungszauber in dieser Situation geeignet war und wie er funktionierte. Ich verband zwar auch seine Wunde mit einem Fetzen meines Ärmels, denn ich mir abriss, um die Blutung zu stoppen, aber ich erkannte gleich, dass dies nur eine notdürftige Lösung war. Heilmittel hatte ich hier nicht, also musste ich es mit Magie versuchen. Während ich nachgrübelte, fiel mir ein Heilkundebuch ein, das ich mal gelesen hatte und ich versuchte mich an den Zauber zu erinnern. „Sanatio Vulneris“ murmelte ich und hielt meine Hände über Kais Wunde. Erneut rassten die Schmerzen durch mich, die ich bereits wenige Momente zuvor verspürte.

Ich dachte schon, ich würde ohnmächtig werden von den Schmerzen, doch ich hielt mich mit aller Willenskraft bei Bewusstsein und stoppte meine Handlung nicht. Langsam erkannte ich aus tränenverschleierte Augen, wie sich eine Wundkruste um die Wunde an Kais Arm bildete. Ich verstand nicht, warum ich so starke Schmerzen bekam, wenn ich Magie stablos ausübte, denn nur dann wurden sie aktiv. Bevor ich geflohen war, hatte ich keinerlei solche Beschwerden, wenn ich Magie ohne meinen Zauberstab angewandt hatte. Sondern ich fühlte nur Erschöpfung. Erleichtert brach ich ohnmächtig zusammen, kaum dass Kais Wunde mit der Kruste überzogen war. In dem Moment in dem ich zusammenbrach, verebbten die Schmerzen wieder und ich fiel in einen ruhigen Schlaf, eng an Kai gekuschelt.

Unsanft wurde ich einige Zeit später durch ein höhnisches Lachen geweckt und blickte mich schläfrig im Raum um. Kai lag immer noch neben mir, seine Augen geschlossen. Über uns stand ein Todesser mit kalten Augen und blickte auf uns runter. „Zeit aufzustehen, Potterbalg.“ Meinte er kalt, als er bemerkte, dass ich wach war und griff unsanft nach meinen Arm. Ich wollte mich wehren und entglitt seinen greifenden Händen, doch bereute ich meine Aktion bereits in der nächsten Sekunde. Mit verärgerte Miene ließ er davon ab, mich versuchen hochzuziehen, aber dafür trat ein schadenfrohes und teuflisches Grinsen in seine Züge und im nächsten Moment trat er hart auf mein verletztes Bein. Ich krümmte mich aufgrund der Schmerzen und zog mein Bein so nahe an meinen Körper wie möglich. Von meinem Bein kommend breitete sich ein brennender Schmerz aus. Aus tränenbenetzten Augen nahm ich wahr, wie sich der Verband um mein Bein rot färbte. Die Wunde schien erneut aufgeplatzt zu sein und so blutete es. Der Todesser betrachtete mich amüsiert und beobachtete, wie sich langsam ein kleiner roter See unter meinem Bein bildete, da dass Blut durch den Verband nach außen gedrungen war. „Deine eigene Schuld, Potter.“ Höhnte er und beobachtete mich, wie ich mich krümmte. Ich biss mir auf die Lippen und versuchte die Schmerzen zu ignorieren. Langsam setzte ich mich auf. Genau in diesem Moment richtete der Todesser plötzlich seinen Zauberstab auf mich und stoppte die Blutung wieder und ein frischer Verband erschien. „Der dunkle Lord will dich sehen.“

Kapitel 36 Erneute harte Zeiten

Kapitel 36 Erneute harte Zeiten

Harry wachte müde auf und blickte sich um. Es ging immer mehr auf die weitere Runde des Wettbewerbs zu und er machte sich große Sorgen um Haru. Nur noch wenige Stunden und es würde mehr erklärt werden, denn morgen würde es stattfinden. Er hatte mit seinen beiden besten Freunden darüber geredet und hatte es auch bei Gina versucht, doch diese hatte sich abgekapselt und hing in letzter Zeit öfters bei Draco Malfoy herum. Da er nicht mehr schlafen konnte, hatte er sich aus dem Schlafsaal geschlichen. Seit er wusste, dass die Haru in seiner Nähe momentan nicht die echte war, war er ihr, wann immer er ihr begegnete, aus dem Weg gegangen.

Diese schien das jedoch nicht wirklich zu wundern, oder sie kümmerte sich nicht darum.

Harry begab sich nach draußen zum See von Hogwarts. Er war in Gedanken und so bemerkte er nicht, wie sich ihm jemand näherte. Nachdenklich griff Harry in seine Tasche und zog ein kleines Amulett hervor und zwar das, was Haru ihm vor ungefähr 2 Jahren geschenkt hatte.

„Haru, bitte sei in Ordnung.“ murmelte er und seine Gedanken waren auf sie gerichtet. Er versuchte ihr Bewusstsein zu finden, denn manchmal hatte er das Gefühl gehabt, dass sie ganz nahe bei ihm war, obwohl sie ganz woanders gewesen war. Ein leichtes Leuchten erfasste das Amulett und eine tiefe Niedergeschlagenheit ergriff von Harry Besitz.

„Was soll ich bloß tun?“ murmelte er und schreckte plötzlich auf, als er eine Bewegung neben sich spürte und jemand setzte sich zu ihm. Er blinzelte und erkannte dann, dass es Professor Chen war.

Der Professor sprach kein Wort und blickte einfach nur in den Himmel, doch seine Nähe munterte Harry etwas auf.

„Professor? Was würden Sie tun, wenn sie wüssten, dass ein Freund von ihnen in Gefangenschaft wäre, aber es kaum jemand wüsste?“ murmelte Harry nach einer Weile schweigens, blickte aber dabei nicht auf.

Eine kurze Stille herrschte zwischen den beiden, bis der Professor schließlich antwortete.

„Ich würde versuchen, diesen Freund aus der Gefangenschaft zu befreien, aber ich würde einen gut überdachten Plan schmieden, bevor ich mich ans Werk machen würde und vor allem würde ich jemanden hinzuziehen.“ Ernst beobachtete der asiatische Lehrer Harry nach seinen Worten.

Harry blickte dankbar auf. Er fühlte sich nun besser.

„Danke, Professor.“ meinte er mit einem leichten Lächeln und erhob sich von dem Boden um zurück ins Schloss zu gehen, denn die Ankündigung würde bald stattfinden und so waren alle Teilnehmer dazu aufgerufen, sich am Morgen in der Halle einzufinden.

Als Harry die Halle betrat, blickte er sich neugierig um. Noch waren nicht viele in der Halle und bei den Lehrern, war nur Moody, Dumbledore und Hoffmann zu erkennen. Professor Chen betrat gerade hinter Harry die Halle und begab sich zum Lehrertisch, nachdem er Harry nocheinmal leicht anlächelte.

Als alle teilnehmenden Teams versammelt waren, darunter auch Harrys beste Freunde, Hermine und Ron. Aber natürlich auch die falsche Haru, Gina und die anderen Teilnehmer. Nur Takeshi, der zweite Anführer von Ginas Team fehlte seltsamerweise. Harry wunderte sich, wo er sei, aber dann nahm ihn der Lehrertisch in Beschlag, denn Dumbledore hatte sich erhoben.

„Es freut mich, euch alle hier versammelt zu sehen. Es geht nun auf das Ende des Wettbewerbes zu und nur noch wenige Teams sind mit dabei. Morgen wird die letzte Aufgabe sein und diese besteht daraus, dass jede Mannschaft, 3 Leute auswählt, die sich dieser Stellen und die sich in einer unterirdischen Ruine zurechtfinden müssen und in den Mittelpunkt dieser zu gelangen, wo sie der Sieg erwartet. In der Ruine lauern verschiedene Gefahren, die es zu dritt zu bestehen gilt. Mindestens einer vom Team muss zum Mittelpunkt gelangen und eine Glasschuppe der Drachenstatue, die dort aufgestellt ist, mitbringen. Dadurch wird dieses Team als Sieger anerkannt. Habt ihr noch irgendwelche Fragen?“

erkundigte sich der Schulleiter von Hogwarts mit lauter Stimme, während die Teilnehmer alle lauschten.

Harry hatte genaustens zugehört und sein Blick fiel zu der falschen Haru. Wann der Doppelgänger wohl das wahre Gesicht zeigen wird? Ging es ihm durch den Kopf.

Er flüsterte mit seinen besten Freunden, als sie wenig später aus der großen Halle stürmten. Sie begaben

sich sogleich in einen verlassenem Raum, damit sie sich beratschlagen konnten und außerdem wollten sie sich auch etwas in Zaubern üben, damit sie für morgen bereit wären.

Ich erhob mich unter Schmerzen und der Todesser brachte mich hinaus. Ich konnte bereits nach wenigen Sekunden Voldemorts Magie spüren, so mächtig umgab es die Umgebung. Ein Schauer lief mir über den Rücken. Durch das Laufen tat meine Wunde erneut weh und jeder Schritt war mit einem brennenden Stechen versehen.

Ich biss mir auf die Lippen, bis meine Lippe wund war, um keinen Laut von mir zu geben, während ich von dem Todesser grob geführt wurde. Ich konnte nicht viel sehen, da es sehr dunkel war in dem neuen Versteck des Lords, aber je weiter wir gingen, desto heller schien es zu werden, bis ich mich in einem ähnlichen Kaminzimmer wiederfand, wie das alte Versteck eines besessen hatte.

Ich erkannte die babyhafte Gestalt Voldemorts in dem Sessel sitzen und mich erwarten.

Sogleich hörte ich sein markerschütterndes Lachen und ein Schauer breitete sich auf meinen Rücken aus.

„Jetzt bist du nicht mehr so mutig, nicht wahr, Haru? Immerhin habe ich jetzt nicht nur dich in meiner Gewalt, sondern auch denjenigen für den du starke Gefühle hegst.“

höhnnte Voldemort und ich ballte eine Faust, schwieg aber verbissen.

Voldemort schien ungehalten über mein Schweigen zu sein und ich fühlte wie mein Kopf anfing zu Schmerzen.

„Du ziehst es vor zu schweigen? Dass können wir ändern.“

meint er kalt und gibt dem Todesser ein Zeichen und dieser verschwand kurz darauf.

Mit einem unguuten Gefühl blickte ich ihm nach, jedoch riss Voldemort mich wieder aus den Gedanken.

„Du bekommst Angst, nicht wahr?“ höhnte er und betrachtete mich. „Das ist auch gut so, denn ich habe ihn geschickt deinen Freund zu holen.“ ein kaltes Lachen erfüllte den Raum.

„Lass Kai, da raus.“ meinte ich mit erhobener Stimme und blickte auf ihn, doch Sekunden darauf sank ich zu Boden unter der Einwirkung des Cruciatus Fluches. Stechende Schmerzen durchfuhren meinen Körper und ich keuchte nach Atem ringend auf. Wegen der Schmerzen fiel mir nämlich auch Atmen schwer.

Ich versuchte mich wieder zu erheben, als ich Schritte hörte, aber die Wirkung des Cruciatus lag immer noch auf mir und war zu stark. Ich konnte mich kaum bewegen. Ich spürte, wie jemand neben mir auf die Knie sank und hörte dann Kais Stimme.

„Lass sie in Ruhe, Voldemort.“ zischte er zu dem dunklen Lord und strich leicht über mein Haar. Erschöpft und immer noch von Schmerzen erfüllt, blickte ich zu ihm auf.

Ein klägliches Lächeln flog über meine Züge, doch im nächsten Moment spürte ich erneut Schmerzen und zwar nicht nur im Körper, sondern auch an meinen Herzen, denn Kai fiel direkt neben mir auf die Knie und krümmte sich unter der Wirkung des Crucios. Voldemort und der Todesser hatten uns beide mit dem Crucio belegt und ich fühlte die Wut Voldemorts, da er unsere Sorge füreinander nicht ausstehen konnte.

Ich griff leicht Kais Hand, durch einen Tränenschleier.

Fast sofort verstärkte Voldemort den Fluch auf mich, denn er war derjenige, der ihn auf mich ausübte, während der Todesser ihn auf Kai ausübte. Die Schmerzen waren unerträglich stark und ich bekam langsam keine Luft mehr, da ich mich verkrampfte und so nicht richtig atmen konnte.

Als wäre ich unter Wasser, nahm ich von der Ferne Kais besorgte Stimme neben meinem Ohr wahr.

„Versuch dich zu entspannen, Haru. Du musst atmen, atme Haru.“ Ich spürte, wie meine Hand gedrückt wurde und langsam entspannte ich mich auch wirklich ein wenig, auch wenn noch immer Schmerzen mein Körper erfüllten. Ich nahm halb bei Bewusstsein war, wie Voldemort mit kalter Stimme etwas sagte. „Deinen Cousin, wirstmorgen..... wiedersehen.“

Doch meine Gedanken nahmen nur die Hälfte von diesen Worten auf, bevor ich das Bewusstsein verlor und nur noch spürte, wie mich jemand grob vom Boden aufhob und wieder in die Kerker brachte.

Kapitel 37 Das Ritual

Vielen Dank für die Kommiss ;)

Es hat mich sehr gefreut und ich hoffe, dass euch das Chap gefällt.

@Ben:

Ja, Kai liebt Haru sehr und auch umgekehrt. Ob du recht damit hast, dass Kai Cedrics Stelle einnimmt, werde ich erstmal nicht sagen, aber ich denke, du wirst noch überrascht sein, von dem Epilog dieses Bandes.

Kapitel 37 Das Ritual

Harry wachte am nächsten Morgen sehr früh auf, da er nervös war und auch einen erneuten Anfall von Schmerzen hatte, die ihn aufgeweckt hatten.

Er schlüpfte aus dem Schlafsaal und betrat den Gemeinschaftsraum. Er war überrascht, als er dort den ausländischen Schüler Denis Holzmann erkannte, der einsam am Fenster im Gemeinschaftsraum saß und etwas las.

Harry ging neugierig zu ihm und dieser klappte sofort das zu, was er gelesen hatte.

„Ja?“ wollte er kurz und bündig wissen. Harry verstand nicht, wieso der andere jedesmal so abweisend reagierte.

„Was liest du da?“ erkundigte Harry sich leise. Doch der andere meinte nur abweisend. „Warum willst du das wissen? Es ist sowieso in deutsch geschrieben, kannst du also nicht lesen.“ erwiderte er und blickte Harry direkt an.

Harry stand genervt auf und grummelte. „Dann eben nicht. Ich wollte nur mit dir reden, aber du willst ja nicht. Komm nicht zuspät zum Anfang der neuen Runde.“

meinte er und verschwand aus dem Gemeinschaftsraum.

Harry begab sich in die Große Halle, um etwas zu frühstücken und ehe er sich versah, verging die Zeit wie im Fluge und er war bereits mitten in der weiteren Aufgabe. Ihn begleiteten Hermine und Ron. Die falsche Haru wurde von Draco Malfoy und Gina begleitet, da Kai Takeshi immer noch verschwunden blieb. Harry hatte bereits, kurz nachdem, sie in die Burg gebracht wurden, die Sicht auf die anderen verloren. Es war recht dunkel und die Burg schien rießig zu sein. Nur Hermine und Ron waren in seiner direkten Nähe.

Bisher waren sie noch nichts gefährlichem begegnet, aber mehr als einmal hatten sie seltsame Geräusche gehört und auch, als würde jemand kämpfen. Harry wandte sich zu seinen beiden Freunden und meinte. „Hermine, weißt du welche Richtung wir nehmen müssen?“

Harry blickte dann fragend zu der braunhaarigen. Diese murmelte einen Zauberspruch und ihr Stab leuchtete auf und zeigte in die linke Richtung.

„Hier lang, würde ich sagen.“ erwiderte sie dann und deutete in die angezeigte Richtung. Ein Schauer breitete sich auf Harrys Rücken aus und er blickte unsicher nach vorne mit gezogenen Zauberstab. Was würde gleich vor ihnen auftauchen? Ging ihm durch den Kopf, während er als vorderster lief und sich durchs halbdunkle fortbewegte ein seltsames Geräusch ertönte nur wenige Meter von ihnen entfernt und dann erblickte er es. Eine große Gestalt versperrte den weiteren Weg von ihnen und blickte drohend in die Richtung der drei Freunde. Zuerst konnte Harry nicht erkennen, was es war, doch dann erkannte er, dass es eine Chimära sein musste. Sie schlug mit ihrem kräftigen Drachenschwanz, dass ein wenig lockere Steine von der Decke fielen und auf den Boden schlugen. Ihre majestätischer Löwenkopf blickte zu den dreien und schien jeden ihrer Schritte zu beobachten. Harry erfasste ein beklemmendes Gefühl und er schluckte unwohl auf, aber trat dann doch langsam und mit gezogenen Zauberstab näher. Hermine und Ron folgten ihm mit Furcht im Blick.

Würde die Chimäre sie gleich angreifen? Immerhin war sie bekannt dafür, zu den gefährlichen Wesen zu gehören. Harry ging im Kopf durch, was er über diese Kreatur wusste, was eigentlich recht wenig war.

„Hat einer von euch Blei dabei?“ fragte Hermine mit einem Zittern in der Stimme und blickte zu Harry und

Ron. Rauch stieg aus den Rachen der Chimäre, als die drei sich näherten. „Kennst du denn keinen Zauberspruch, der Blei beschwört, Hermine?“ wollte Ron verzweifelt wissen und blickte zu ihr. Sie überlegte einen Moment und nickte dann leicht, auch wenn sie schwer schluckte.

„Ich kümmere mich um die Chimäre, ihr schleicht euch an ihr vorbei, während ich sie beschäftige.“
Sie blickt ernst zu

Hermine trat mit erhobenen Zauberstab in den Weg der Chimäre und kaum wandte diese ihre Aufmerksamkeit auf die braunhaarige, rannten Harry und Ron gemeinsam an ihr vorbei, weiter in die Richtung, in die ihr Zauberstab deutete. Harry konnte gerade noch eine Stichflamme sehen, als die Chimäre und seine beste Freundin auch schon aus seinem Sichtfeld verschwand.

Harry war gerade mal wenige Schritte neben seinem Freund gelaufen, als plötzlich ein lautes Gröllen ertönte und er beinahe von einer Gestalt umgerannt wurde, wenn Ron ihn nicht aus dem Weg geschubst hätte.

„Harry, du gehst vor, versuche die Schuppe zu bekommen.“ schrie er Harry zu. Harry konnte nicht erkennen, was genau die Gestalt war, da er zu schnell wegrannte, als Ron ihn anschrie. Keuchend rannte er weiter, in die Richtung, in die sein Zauberstab zeigte und er erkannte ein glitzern, je näher er kam. Dort stand sie die besagte Glasstatur, welche einen Drachen darstellte, der beinahe den ganzen Raum ausfüllte, aber doch nicht ganz so groß war, wie die normalen Drachen. In allen Farben glitzerten die Schuppen und zogen Harrys Blick auf sich. Harry ging auf die Statue zu und suchte sich eine der Schuppen mit den Augen aus. Er wollte sie gerade abmachen und ging zu der Statue.

.....

Ich wachte langsam, aber sicher auf. Etwas drückte gegen meinen Hals und die letzten Ereignisse kamen mir in den Sinn. Ich war wieder gefangen genommen worden und dieses mal hatten sie Kai auch erwischt. Heute sollte das Ritual stattfinden. Ich öffnete schwerfällig meine Augen und blickte umher. Es war dunkel um mich herum, aber hell genug, dass ich erkennen konnte, dass ich auf einem Friedhof war. Nur wenige Meter von mir entfernt standen Pettigrew und 3 weitere Todesser. Auch Kai stand bei ihnen, jedoch war er gefesselt und wurde von einem der drei unter Schach gehalten. In seinen Augen erkannte ich Sorge, als er mich anblickte. Ich war an einem Grabstein gefesselt und konnte mich überhaupt nicht bewegen. Mein Kopf schmerzte und ich blickte zu Pettigrew und erkannte, dass er die mickrige Gestalt von Voldemort auf den Armen trug und vor einem brodelnden Kessel stehenblieb. Jedoch warf er ihn nicht hinein. Die Todesser schienen auf etwas bestimmtes zu warten und noch machte Wurmchwanz keine Anstalten, auf mich zuzugehen. Ich spürte in Kais Blick, dass er mit aller Kraft versuchte sich zu bewegen, doch die Fesseln waren zu stark. Außerdem war er immer noch verletzt.

Ich wunderte mich, warum sie nicht schon anfangen mit dem Ritual, auf was warteten sie?

Gerade dachte ich, sie würden doch noch nicht anfangen, als plötzlich ein lautes Geräusch die Stille unterbrach und ich eine Gestalt in der Nähe des Grabsteines landen sah, an dem ich gefesselt war. Etwas glitzerndes fiel vor der Gestalt auf den Boden. Verwirrt blickte sie sich um und unsere Blicke trafen sich. Mit Erschrecken stellte ich fest, dass es sich um niemand anderen, als Harry handelte. Ich wollte auf ihn zustürmen doch ich konnte die Fesseln, die mich an den Grabstein hielten, nicht brechen. Ich erkannte Harrys verwirrtes, aber verängstigtes Gesicht, als er mich erblickte. Die Todesser, sowie Voldemorts Krüppelgestalt schien er nicht zu bemerken. Er stürmte auf mich zu und wollte mir zur Hilfe eilen, doch ehe er reagieren konnte, traf ihn ein Zauber im Rücken und nur wenige Minuten später war er direkt neben mir ebenfalls andenselben Grabstein gefesselt. Einer der Todesser hatte dies gemacht. Unsere Hände berührten sich.

"Was bedeutet das?" meinte ich laut und blickte in die Richtung von Pettigrew der Voldemorts babyhafte Gestalt in den Armen hielt. Anstatt einer Antwort, verstärkten sich die Kopfschmerzen, die ich verspürte und ich konnte aus den Augenwinkeln erkennen, dass es bei Harry nicht anders war. Kaum war dies geschehen, kam Bewegung in Wurmchwanz und er trat auf uns zu. Voldemort hatte er, in ein Tuch gewickelt, neben den Kessel gelegt.

Mit seinem Zauberstab zielte er auf unsere Füße und ich erkannte, wie Knochenstaub aus dem Grab entschwebte und in den brodelnden Kessel fiel. Harry schien nur halb bei Bewusstsein zu sein, denn seine Augen waren mehr geschlossen, als geöffnet.

Ich versuchte mich zu befreien und beobachtete, wie Wurmchwanz sich selbst die Hand abschnitt und diese mit einem lauten und unansehnlichen Geräusch in den Kessel fiel. Wurmchwanz sackte in sich zusammen und hielt seinen Armstumpf aus dem Blut floss von Schmerzen erfüllt, doch wenige Momente darauf ertönte die Stimme von Voldemort und der Rattenanimagus stand auf und hielt in seiner unversehrten Hand ein Messer. Es spritzte aus dem Inneren des Kessels und mit Schrecken musste ich mitansehen, wie sich der Rattenanimagus nun uns näherte, nachdem er seine Schmerzen überwunden hatte.

Ich vergrößerte meine Bemühungen, mich vom Grabstein loszubekommen, doch nichts bewegte sich. Die Fesseln schnitten in meine Hände. Verzweifelt versuchte ich ihn mithilfe von Magie daran zu hindern näherzukommen, doch obwohl ihn ein Lähmzauber traf, kam er weiterhin auf uns zu. Die scharfe Messerspitze, die Wurmchwanz in der Hand hielt, glitzerte gefährlich auf im Mondlicht, während er immer näher kam.

Hilflos musste ich mit ansehen, wie das Messer zu unseren Armen glitt.

Ein leises Keuchen verließ meinen Mund, als das Messer mit einer zügigen Bewegung beider unserer Armebeugen berührte und ich spürte fast sofort Blut fließen. Da Harrys Arm etwas höher als meiner festgemacht worden war, tropfte sein Blut nun auf meine Arme und vermischte sich mit meinem eigenen. Wurmchwanz nahm das Blut mithilfe der Spitze auf und lies es dann in den Kessel tropfen. Es zischte und dampfte aus dem Inneren. Meine offene Wunde brannte und ich erkannte, dass Harry sich schmerz erfüllt auf die Lippe biss und unsere Blicke trafen sich. Er fürchtete sich eindeutig.

Auch ich war von einem Unbehagen erfüllt und blickte zum Kessel, während ich versuchte, den Schmerz zu ignorieren, der von meinem Arm kam. Meine Gedanken rassten nur so, während ich über einen Ausweg nachdachte. Ich wollte wenigstens versuchen, Harry hier rauszubringen. Genau in dem Moment hatte Wurmchwanz die Babygestalt des dunklen Lords genommen und in den Kessel versenkt. Rauchschwaden stiegen aus dem inneren des Kessels und es blubberte. Ich hörte Harry neben mir murmeln "Bitte lass es ertrinken. Bitte lass es tot sein." Und zuerst schien das auch der Fall zu sein, denn bis auf Zischen und Blubbern geschah nichts. Doch nach wenigen Momenten entstieg mit einem Zischen Voldemort in seiner Schlangengleichen rauptierhaften Gestalt aus dem Kessel. Rote Augen blickten direkt zu uns und schienen uns zu durchbohren. Ein Schauer machte sich auf meinen Rücken breit.

Kaum hatte er seinen Umhang übergeworfen und seinen Zauberstab in der Hand, kam er auf den Grabstein zu an den wir gefesselt waren.

Sogleich knieten alle anwesenden Todesser auf den Boden und verbeugten sich vor ihrem Meister. "Rufe die anderen." ordnete er den anwesenden an, während seine Aufmerksamkeit auf uns beiden lag. Seine stechenden Schlangenaugen blieben auf mir hängen, ehe sie sich zu Harry wandten. "Ich danke euch, dass ihr meine Wiedergeburt beiwohnt, Potters." Während er dies sagte, berührte einer seiner langen spitzen Finger Harrys Stirn und dieser keuchte laut auf vor Schmerz. Ich konnte mir vorstellen, wie es sich anfühlte, denn auch ich hatte starke Schmerzen, je näher Voldemort uns war. Urplötzlich trat Kai hervor und meinte wütend. "Lass sie in Ruhe, Voldemort. Du bist auferstanden, also lass sie gehen." Ich wünschte, er hätte das nicht gemacht, denn im nächsten Moment lag er, sich in Qualen windend, auf dem Boden, denn Voldemort hatte ihn mit dem Cruciatus belegt. "Sei nicht so aufmüpfig, Takeshi. Sie werden sowieso sterben, das war schon geplant, bevor das Ritual stattfand." sprach der Auferstandene mit schneidend kalter Stimme. Meine Nackenhärchen stellten sich auf, kaum dass ich die Stimme hörte und vor allem bei dem, was ich mit ansehen musste. Kai spuckte urplötzlich Blut, während er sich immer noch in Qual herumwälzte. Voldemort lies ein kaltes Lachen erklingen und genau in dem Moment ertönten mehrere laute Plops, die davon zeugten, dass jemand herappariert war. Todesser schienen von überall zu kommen, ich hatte den Überblick verloren. Alle der Todesser waren maskiert, doch zumindestens teilweise konnte ich erraten, wer sie waren. Unter anderem war auch Lucius Malfoy und die Väter von Crabbe und Goyle waren ebenfalls darunter.

Kapitel 38 Gestalten der Vergangenheit

Danke für die Kommentare. Jetzt gehts richtig ab xD Ich hoffe es gefällt euch. Viel Spaß beim lesen. Kommbeantwortung kommt dieses mal nicht, ich hoffe ihr seid nicht sauer.

Kapitel 38 Gestalten der Vergangenheit

Voldemort wandte sich nun seinen Anhängern zu und begrüßte sie.

„Es freut mich, dass so viele von euch gekommen sind. Nur fehlen leider ein paar, manche aus Angst, andere weil sie nicht können und in Askaban sitzen. Ich bin enttäuscht, dass keiner von euch versucht hat, mich zu finden. Keiner, außer fünf unter euch.“ Er betrachtete jeden seiner Todesser und blieb bei jedem kurz stehen und sprach sie namentlich an und lies seine Hand über ihre Masken fahren und diese verschwanden. Nur die fünf, die vorher schon dagewesen waren, blieben verschont von seiner Enthüllung der Identität.

Alle verbeugten sich, als er bei ihnen hielt und man konnte bei manchen förmlich spüren, dass sie sich fürchteten.

Ich war immer noch an dem Grabstein festgemacht, doch ich lauschte besonders, als Namen genannt wurden. Mein Blick ging kurz zu Harry und ich versuchte mich darauf zu konzentrieren, seine Fesseln zu brechen. Mein Blick, den ich mit ihm austauschte, sagte aus, dass er sich ruhig verhalten sollte und dies tat er auch, zwar mit einem verwirrten Blick, da er nicht wusste, was ich tun konnte. Jedoch hörte er auf mich und lies sich nichts anmerken. Mein Kopf schmerzte höllisch, während ich mich auf seine Fesseln konzentrierte und sie schließlich auch brechen konnte, sodass er frei war.

„Gehe in Deckung, Harry. Ich werde deinen Zauberstab besorgen“, murmelte ich zu ihm und spürte, wie er leicht den Kopf schüttelte. Er wollte mich nicht im Stich lassen.

Die Todesser und Voldemort hatten noch nichts bemerkt. Nur Kai schien es mitbekommen zu haben, doch er würde sich hüten, die Todesser zu alarmieren.

Ich spürte, wie Hoffnung in Kais Augen aufblitzte, während er unauffällig in meine Richtung blickte, noch immer war er gefesselt, aber er stand mittlerweile aufrecht. Keiner beachtete ihn groß. „Verdammt, Harry, gehe hinter dem Grabstein in Deckung, du kannst sowieso nichts machen momentan“,

zischte ich ihm zu und spürte dann, wie er widerwillig in Deckung ging. Kaum war ich davon versichert, konzentrierte ich mich auf den Accio Zauber und Harrys Stab.

Ich spürte, wie er langsam näher rollte auf den Boden und er war schon fast hier, als direkt vor meinen Füßen ein dunkler Zauber einschlug. Ich blickte erschreckt auf und bemerkte, dass Voldemort mich genau anblickte aus seinen roten Augen.

Ich konzentrierte mich auf meine Fesseln und genau rechtzeitig schaffte ich es und fiel zur Seite. Genau dort, wo noch vor wenigen Sekunden mein Kopf gewesen war, prangte nun ein schwarzes Brandloch und der Grabstein war abgebröckelt.

Ich hechtete schnell zur Seite und sprang auf Harrys Zauberstab zu und warf ihn dann Harry zu, welcher ihn auch fing. Sogleich schoß Harry einen Stupor auf Voldemort, um ihn abzulenken und ich hechtete schnellstmöglich hinter einen weiteren Grabstein. Die Todesser waren mittlerweile auch aufmerksam geworden und schossen nun ebenfalls Flüche.

„Arme, arme Haru, glaubst du wirklich, du und dein Cousin könnt entkommen? Ich wusste die ganze Zeit, was du versucht hast“, höhnte Voldemort und ein tiefschwarzer Strahl schlug direkt neben meinem Kopf ein und Stein bröckelte auf mich.

„Ich muss zugeben, du beherrscht Magie wirklich gut, sogar stablos kannst du deine Magie lenken.“

Ich hörte wie er näher kam und wahrscheinlich versuchte von hinten an mich ranzukommen. Ich konzentrierte mich erneut und versuchte nun, meinen Zauberstab herzubeschwören und es dauerte zwar etwas aber es klappte. Gerade rechtzeitig, schnappte ich ihn mir mitten in der Luft und hechtete ihn Deckung. Rote und grüne Lichtblitze zischten durch die Luft. Ich landete in Harrys Nähe und blickte zu ihm.

„Hört auf, die Potters gehören mir“,

zischte Voldemort seine Untergebenen an und sofort stellten die Blitze sich ein. Ich lugte gleichzeitig mit

Harry hinter dem Grabstein hervor und erblickte Voldemort, wie er sich unserem Standort näherte. „Kommt raus ihr beiden. Ich gebe euch die Chance auf ein faires Duell. Ihr beide gegen mich, meine Todesser werden sich nicht einmischen.“ sprach er, als er uns erblickte und ich tauschte einen Blick mit Harry aus. Ich bemerkte, wie Harry seinen Stab fest in seiner Hand hielt und leicht schluckt und es ging mir genauso. Jedoch war ich zu dem Schluss gekommen, dass wir hier nie rauskommen würden, wenn wir uns nicht stellten. Also plante ich mich zu zeigen und ich vermutete, dass Harry es ebenfalls machen wollte.

Fast zeitgleich mit Harry verließ ich meine Deckung mit erhobenen Zauberstab und richtete ihn auf Voldemort. Seine Augen wanderten zu uns und schienen uns zu erdolchen. Er kam langsam näher, während sein Zauberstab nur leicht in der Hand liegen zu schien, doch mir war klar, dass das nicht stimmte, er könnte trotzdem jederzeit gefährlich werden.

„Es freut mich, dass ihr einsichtig seid. Wie wäre es, wenn ihr euch mir anschließt? Oder wollt ihr denselben Fehler begehen wie James und Lily Potter? Lily hat mich um euer Leben angefleht und nicht einmal versucht, ihr Leben zu retten und auch James war feige.“

verhöhnte er Harrys Eltern und ich ballte meine Fäuste. Ich wollte gerade was erwidern, als Harry mir zuvorkam.

„Halte deinen Mund, Voldemort. Meine Eltern waren mutig. Du bist hier der Feigling, noch dazu konntest du uns nicht töten“, schrie Harry den dunklen Zauberer an und schoß ein Stupor auf Voldemort, doch dieser wehrte den ganz leicht ab.

„Ihr seid beide so dumm. Genau, wie die andern beiden“, meinte Voldemort hämisch lachend und seine roten Augen wanderten zu mir.

„Halt einfach deinen Mund, Riddle. Du wirst nie verstehen, warum wir Potters gewisse Sachen machen. Du kapiert ja auch heute immer noch nicht, warum Lily sich für uns opferte. Du kennst die Bedeutung von Liebe und Freundschaft nicht.“

meinte ich kühl und schoß mehrere Zauber auf Voldemort, doch auch bei mir blockte er sie ab, aber es fiel ihm nicht ganz so spielend leicht, wie bei Harry.

„Haltet euren Mund, ihr beiden!!!“ zischte der rotäugige und lies nun selbst verschiedene Zauber auf uns zufliegen. „Expeliarmus!!!“ schrien Harry und ich gleichzeitig und die Zauber verließen die Spitze unserer Stäbe und flogen auf Voldemort zu, jedoch schoß er zur gleichen Zeit den Avada Kedavra in meine Richtung. Alle drei Strähle trafen aufeinander und nun führten Harry und ich einen unerbitterlichen Kampf gegen Voldemort. Meine Hand zitterte durch das aufrechterhalten, des Zaubers und ich bemerkte mit einem schweren Schlucken, wie sich der grüne Lichtstrahl immer mehr vordrängte und unsere auf unsere Stäbe kamen. Ich bemerkte plötzlich, wie Harry direkt zu mir zum stehen kam und weiterhin seinen Stab auf Voldemort gerichtet hatte. Er ergriff meine Hand und dies gab mir Stärke. Gemeinsam mit ihm drängte ich den Todesfluch immer mehr zurück zu Voldemort, da unsere Entwaffnungsflüche an Stärke gewannen.

Doch auch Riddle verstärkte seinen Zauber und das Grün des Todesfluch gewann an Stärke und fing an unsere Strähle wieder zu uns zurückzudrängen. Ich biss mir auf die Lippen und versuchte, den Zauber noch mehr zu verstärken. Schweißperlen standen auf unseren Gesichtern. Ich fühlte, wie ich langsam erschöpfte, doch plötzlich hörte ich aufmunternde Rufe. „Du schaffst es, Haru. Mach ihn alle.“ Mein Blick glitt zu dem Sprecher und ich erkannte Kai, der es gerufen hatte, doch sogleich wurde er von einem Todesser hart am Genick gepackt und gegen einen Grabstein geworfen, wo er liegen blieb, doch seine Worte genügten, um mir noch mehr Kraft zu geben und letztendlich drängten unsere Zauber Voldemorts Todesfluch immer weiter zu ihm zurück, bis er wieder in seinem Zauberstab war und unsere Blitze ihn erreicht hatten. Es flackerte und ein starkes Vibrieren erfasste Harrys und meinen Zauberstab, aber dasselbe war bei Voldemorts Stab. Es fiel mir unheimlich schwer, ihn noch richtig zu halten. Mit einem Knall breitete sich Nebel aus, der aus Voldemorts Zauberstab kam und trennte uns drei von den Todessern, die bis dahin zugeschaut hatten.

Neblige Gestalten erhoben sich aus Voldemorts Stabspitze und bildete ein Feld um uns drei herum. Je mehr ich sie betrachtete, desto besser kristallisierten sich klarere Umrisse und ich erkannte James und Lily Potter unter ihnen. Aber auch andere, die wahrscheinlich zu seinen Opfern gehörten.

Harry schien wie in Trance auf die Gestalten seiner Eltern zu konzentrieren, während er weiterhin den Zauber aufrecht erhielt. „Mom, Dad.“ vernahm ich seinen Ausruf und lächelte leicht in seine Richtung, doch dann nahm ich eine weitere Nebelgestalt wahr, die schätzungsweise auch ein Potter war. Zwar bestanden alle der Gestalten aus eine Art Nebel und waren dementsprechend farblos, aber ich erkannte diese Züge und noch

dazu kam die weibliche Nebelgestalt direkt auf mich zu, während Harrys Eltern zu ihm flogen, die übrigen Gestalten lenkten Voldemort ab.

„Du bist also die kleine Haruka? Wie groß du geworden bist.“

flüsterte die Gestalt zu mir, als sie mich erreichte und schien mich zu betrachten.

„Wer sind Sie?“ erkundigte ich mich, da ich sie noch nie gesehen hatte, auch nicht wirklich im Spiegel in meinem ersten Jahr auf Hogwarts.

„Deine Namensvetterin. Ich bin die Schwester deiner Großmutter mütterlicherseits, also deine Großtante oder sowas.“

erwiderte sie lächelnd und ich bemerkte, wie Voldemort wütend versuchte die Gestalten zu vertreiben, die ihn umschwärmten, doch da diese keinen Körper hatten, war das nicht möglich.

„Warum habe ich noch nie von dir gehört?“, wollte ich wissen, denn ich hatte das nie gewusst, da ich ja bis vor 4 Jahren noch nichtmal wusste, dass ich aus der Potterlinie stamme.

„Ich wurde kurz nach deiner Geburt durch ihn getötet“, erklärte sie und nickte zu Riddle hinüber, der in die Richtung von Harry und mir blickte und wütend die schemenhaften Gestalten betrachtete. „Wenn du mehr über mich wissen willst, dann frag deine Mutter, aber jetzt werden wir versuchen, euch hier rauszubringen“,

erwiderte sie und nickte zu den anderen Schemenhaftengestalten, wie sie selbst. Ich bemerkte, das nun auch Harry zuende gesprochen hatte mit seinen Eltern und diese sich zunickten. „Ihr müsst die Verbindung abbrechen, wenn wir euch das Zeichen geben.“

ertönte die Stimme von James und er blickte Harry und mich an. Ich nickte nur kurz und griff meinen Stab noch etwas fester und machte mich bereit, die Verbindung zwischen den Stäben zu unterbrechen. Die Schemen flogen nun alle auf Voldemort zu und als James Gestalt laut „Jetzt!“ rief, riss ich meinen Stab zur Seite und lies mich auf den Rücken fallen, um den Sprüchen zu entgehen. Haarscharf verfehlte der grüne Todeszauber mich und lies einen kleinen Grabstein hinter mir zerbersten. Meine Hand fühlte sich taub an und ich versuchte mich wieder zu erheben, doch obwohl die Toten uns Zeit geben wollten, schafften weder Harry noch ich es, den Gegenstand zu bekommen, bevor sie sich auflösten und Voldemort uns erneut anvisierte. In seinen roten Augen sprudelte Hass auf und mehrere Blitze schlugen in direkter Nähe von uns ein. Ich bemerkte, dass Harry mittlerweile einige Schritte von mir entfernt war und sein bestes gab, die Zauber abzuwehren, aber irgendwann schien er wie erstarrt und bewegte sich nicht...

Kapitel 39 Gestorben?....

Vielen Dank ihr beiden für euer Kommentar :)

@Ben:

Freut mich, dass dir die Beschreibung der Gestalten aus der Vergangenheit gefallen haben, ich war mir erst nicht sicher, ob das so eine gute Idee wäre, aber irgendwie haben sie sich dann doch eingeschlichen xD

Kapitel 39 Gestorben?....

Harry sah, dass Voldemort einen gefährlichen Fluch auf ihn abfeuern wollte. Er war wie erstarrt und konnte keinen Muskel rühren. Er rechnete fest damit, dass es nun das Ende für ihn sein sollte und blickte mit Furcht dem Fluch entgegen, der auf ihn zuschoss. Der Fluch hatte ihn beinahe erreicht, als er plötzlich von einem Schatten bedeckt wurde und er blickte direkt in blaugraue Augen, umrahmt von dunklen kurzen Haaren. Er stürzte zu Boden und ein Zittern ging durch den Körper vor ihm. Mit Schrecken erkannte er, dass Haru sich direkt in die Fluchbahn geworfen hatte um ihn zu schützen. Für Harry schien es, als verging die Zeit wie in Zeitlupe. Er meinte noch zu hören, wie Haru flüsterte. „Du darfst nicht sterben, Harry.“ Er konnte nicht fassen, was passiert war. Die Augen von Haru weiteten sich als der Fluch sie traf und dann fiel sie zu Boden. Das Glitzern in ihren Augen schien erloschen und keine Regung war bei ihr zu erkennen.

Ein zweistimmiger Klageschrei erfüllte den Friedhof. Harry hatte voller Trauer geschrien, doch er war nicht der einzige gewesen, als er aufblickte erkannte er, dass auch Takeshi Tränen in den Augen hatte und auf Harus Körper zukroch. Zu mehr war er nicht imstande, da sein Körper angeschlagen war.

Noch immer konnte und wollte der schwarzhaarige mit der Blitznarbe es nicht glauben. Er konnte es nicht glauben, dass Haru wirklich tot war. Mit Tränen in den Augen lies er sich bei dem Körper seiner Cousine nieder und schüttelte sie und murmelte „Wach auf, Haru. Bitte beweg dich. Du bist nicht tot.“

Harry ignorierte das Lachen der Todesser komplett und selbst Voldemort schien für Harry nicht zu existieren. Er sah nur die noch vor kurzem strahlend blaugrauen Augen von Haru vor sich, die nun langsam an Farbe verloren. Sein Blick war komplett auf Harus Körper fixiert und alles andere schien in Dunkelheit zu liegen. Tränen liefen Harry in Massen seine Wangen herunter, als ihm plötzlich der Atem weggblieb. Er hörte ein lautes Geräusch als würde ein Körper zu Boden fallen, genau, als plötzlich der Körper von Haru von einem Leuchten ergriffen wurde und anfang zu schweben.

Verwirrt blickte Harry sich um und erkannte mit Schrecken, dass nur wenige Meter von ihm entfernt auch Kai Takeshi leblos auf den Boden lag. Das Gesicht des Asiaten war noch immer mit feuchten Tränen bedeckt, aber der Schein in den Augen verblasste zusehends. Jedoch leuchtete auch er in einem strahlend hellen Licht. Das Licht welches um die beiden leblosen Körper herrschte, breitete sich wie eine Schützende Wand aus. Die beiden Lichter verbanden sich und für einen Moment meinte Harry gesehen zu haben, wie erneut Leben in die Augen der beiden kam, doch er konnte sich auch täuschen.

Etwas traf mit Krachen gegen einen nur einen Zentimeter entfernten Grabstein und Harry blickte mit Furcht auf. Die Todesser und Voldemort hatten sich genähert und wollten anscheinend auch Harry töten. Gerade wollte er aufstehen und sich seinem Schicksaal stellen, als plötzlich eine Gestalt vor ihm erschien, das Gesicht war maskiert mit der Todessermaske. Die Gestalt, ergriff Harrys eine Hand und die andere schloß er um die beiden leblosen Körper und Harry fühlte sich wie in einen engen Schlauch gezwängt. Das letzte, was er noch hören konnte war der wutentbrannte Schrei Voldemorts. „Lestranger du Verräter.!!!!“

Kaum berührten Harrys Füße wieder festen Boden sank er in die Knie und übergab sich. Er nahm nicht wahr, wie erschrockene Stimmen bei ihm erschien, weder spürte er die Hand auf seiner Schulter. Sein Blick suchte nach Haru und fand sie auch fast sofort. Er kniete bei ihr nieder und ignorierte alles andere. Als er auf ihr Gesicht blickte meinte er, dass er träumte. Das Glitzern in ihren Augen, welches noch vor kurzem erloschen war, schien erneut aufzuleuchten und die Leere wurde vertrieben. Mit einem japsenden Keuchen

fuhr der Körper der Potter plötzlich auf und sie holte keuchend Atem. Harry zwickte sich, um sicher zu gehen, doch nach wie vor bewegte sich Haru. „Du lebst, Haru.“ Stieß Harry erleichtert hervor und lies sich in die Arme seiner Cousine fallen.

War ich tot? Aber wenn ich tot war, warum schmerzte dann mein Brustkorb und auch der Rest meines Körpers.

Das letzte, woran ich mich erinnern konnte, war wie ich ohne nachzudenken in die Flugbahn des Fluches gesprungen war, der für Harry gemeint war. Schmerzen hatten meinen Körper erschauern lassen, als der Fluch mich in den Rücken traf und das letzte, was ich gehört hatte, waren die Schreie

von Harry

und Kai, dann hatte mich nur Dunkelheit umgeben und ich hatte nichts wahrgenommen, nicht einmal schmerzen.

Doch dann war plötzlich ein Licht aufgetaucht und ich hatte Stimmen wahrgenommen und Schmerzen erfüllten erneut meinen Körper. Es fiel mir schwer zu Atmen und so fuhr ich mit einem Keuchen in eine sitzende Position. Nur am Rande nahm ich wahr, wie sich plötzlich etwas in meine Arme warf und hörte eine unendlich fern scheinende Stimme. Langsam verbesserte sich meine Sicht und ich erkannte verschwommene Umrisse. Jemand hatte seinen Kopf in meiner Brust verkrochen und ich spürte, wie der Körper des anderen von Schluchzern geschüttelt wurde. Beruhigend legte ich eine Hand auf die Schulter des anderen und nun erkannte ich auch, wer es war. „Keine Angst, Harry. Es ist ja alles gut, ich lebe, wie du siehst.“ Murmelte ich müde und strich durch die Haare meines Cousins.

Erst langsam wurde ich den anderen Personen gewahr, die uns umgaben und ich erkannte, dass wir auf Hogwarts sein mussten.

Ich bemerkte, wie jemand Harry und mich wegbrachte.

Harry lief währenddessen besorgt neben mir her, während ich per Zauber transportiert wurde. Mein ganzer Körper schmerzte ziemlich stark. Ich blickte mich aus halbgeschlossenen Augen um und versuchte zu sehen, wer mich per Zauber transportierte, doch meine Sicht war verschwommen, aber dafür hörte ich ein hölzernes Klöng und vermutete, dass es sich um Moody handelte, oder auch den falschen, wenn er nicht der echte war.

Ich versuchte mich mit aller Kraft wachzuhalten, doch jeder Atemzug schmerzte und bewegte ich auch nur einmal meine Arme oder Beine, schoß ebenfalls Schmerz durch meinen Körper. Von meiner Wunde am Bein kam ein unangenehmes Pochen während der ganzen Zeit. Ich versuchte, meinen Blick an die Umgebung zu gewöhnen, doch nach wie vor schien es so, als wäre ein Schleier vor meinen Augen und mir die Sicht verschwimmen lassen.

„Wo bringt er uns hin?“

flüsterte ich Harry zu, der immer noch neben mir lief und griff leicht nach seiner Hand.

„Ich weiß nicht, Haru.“

murmelte Harry und hielt meine Hand, während er Moody folgte. Ich hörte hinter uns eine Tür zuschlagen und wie ich zu Boden glitt. Verwirrt blickte ich mich um und bemerkte das wir in einem verlassenem Klassenzimmer waren.

Kapitel 40 Ein falscher Freund wird entlarft

Vielen Dank für eure vielen Kommentare. Es hat mich sehr gefreut und ich hoffe ihr werdet auch den nächsten Band verfolgen, der wahrscheinlich nach einem weiteren Kapitel anfängt. Der Prolog ist bereits vorgefertigt für Band 5.

Ja, die arme Haru muss viel durchmachen, ich habe mir Mühe gegeben, Spannung reinzubringen und es erleichtert mich zu hören, dass ich Harus "Tod" echt darstellen konnte.

Was mit Kai ist, werdet ihr bald erfahren. Viel Spaß beim lesen.

Kapitel 40 Ein falscher Freund wird entlarft

Ich sah aus den Augenwinkeln, wie Moody seinen Stab auf Harry und mich richtete und ein seltsames Grinsen zur Schau stellte. Ich versuchte mich aufzusetzen, doch fiel wieder zurück. Mein Körper schmerzte so stark, dass ich schon dachte, Knochen wären gebrochen. Was theoretisch durchaus der Fall sein konnte.

Also fiel ich wieder zurück auf meinen Rücken, aber meine Hand suchte fieberhaft nach meinem Zauberstab, denn ich wusste, der angebliche Moody hatte nichts gutes vor. Harry schien noch nichts bemerkt zu haben, da er mir zugewandt war und so mit dem Rücken zu Moody stand.

„Endlich kann ich für meinen Meister zeigen, dass ich treu ergeben bin. Ich werde das vollenden, was er nicht tun konnte, da ihr fliehen konntet.“ durchbrach die verrückt verzerrte Stimme des falschen Moodys die Stille.

„Sind sie also wirklich ein Doppelgänger.“

stieß ich hervor und Harry drehte sich verwirrt zu Moody, welcher drohend und mit verzerrter Miene zu uns starrte.

„Professor, was soll das?“ erkundigte Harry sich verwirrt und trat einen Schritt vor, doch der Zauberstab, welcher auf ihn gerichtet war, ließ ihn verharren.

„Harry, es ist sinnlos. Das ist nicht Alastor Mad Eye Moody, sondern ein Todesser, der Vielsafttrank benutzt.“ unterbrach ich Harrys Stammeln, der nicht verstand, was das Verhalten sollte.

„Wie erwartet. Dich kann man wirklich nicht leicht täuschen, Haru.“

meinte er kühl und ich bemerkte, wie er Harry fesselte und dann auf uns zutrat. Er grinste uns süffisant an und spielte mit seinem Zauberstab, während er uns kalt betrachtete und nur Hass in seinen Zügen wahrzunehmen war.

„Avada...“ begann er mit auf uns gerichteten Stab und wollte gerade den Spruch beenden, als es einen lauten Krach gab und die Tür aufgesprengt wurde. Der falsche Moody prallte durch die Explosion gegen die gegenüberliegende Wand und rutschte dort zu Boden.

Ich erkannte, wie mehrere Personen das Klassenzimmer betraten, darunter Snape, der seltsamerweise in Todesserroben gekleidet war, sowie Dumbledore und Mc Gonnagal.

Auch Professor Chen war darunter.

Sogleich wurde der falsche Moody gefesselt und Professor Chen kam zu mir und Harry und machte eine Kurzuntersuchung, während Snape und die anderen beiden zu Moody niederknieten. Ich zuckte bei fast jeder Berührung zusammen, die der asiatische Lehrer bei mir machte.

„Wo ist Kai?“

flüsterte ich kaum hörbar, als dieser sich über mein Gesicht beugte und ich bemerkte sofort eine Ernsthaftigkeit in seinen Zügen.

„Er ist... er ist in St. Mungos.“ erwiderte er dann zögernd und vermied es, mir direkt in die Augen zu blicken. Jedoch half er mir in eine leicht erhöhte Position, sodass ich besser mitbekommen konnte, was bei den anderen geschah. Mein Herz fühlte sich an, als würde es einem Moment aussetzen, bei den Worten und ich stöhnte leise auf.

Meine Sicht verschwamm erneut und meine Lieder fühlten sich schwer, auch spürte ich, wie Bewusstlosigkeit mich lockte und ich konnte mich schwer wach halten. Selbst die höllischen Schmerzen, die

mich erfüllten, waren nicht in der Lage mich weiterhin bei Bewusstsein zu halten und so sank ich wieder zurück mit geschlossenen Augen und bleichen Zügen.

Harry beobachtete gebannt seinen Hasslehrer, wie dieser sich über Moody beugte und konnte es gar nicht glauben, als die Gestalt des am Boden liegenden sich plötzlich veränderte. Doch ihm kam ein Gedanke, während er auf den Zaubertrankmeister blickte, der in einer Todesserobe gehüllt war. Könnte es sein, dass Snape der überraschende Retter war?

Harry beobachtete gebannt das Geschehen und lauschte wie der falsche Moody dann schließlich verhört wurde, doch eigentlich grübelte er immer noch über das am Friedhof geschehene nach und auch über die Rettung.

Tief in Gedanken versunken bemerkte er nicht, wie der falsche Moody nach einer Weile aus dem Raum geführt wurde und nur noch Snape und Dumbledore übrig blieben, außer Harry und der bewusstlosen Haru.

Ganz am Rande drang die Unterhaltung der beiden in Harrys Bewusstsein und er lauschte abwesend.

„Es hat alles nach Plan geklappt. Ich konnte meinen Auftrag ausführen und wurde nicht verdächtigt, bei der Befreiungsaktion. Der dunkle Lord hält nach wie vor den eingeschleußten Lestrage für den Verräter, Albus.“ ertönte die Stimme von Severus Snape an Harrys Ohr, aber sein Blick war abwesend. „Dann hat er uns also wirklich da rausgebracht.“ grübelte Harry und sank dann in die Knie, da er erschöpft und müde war. Er nahm noch ein erleichtertes Seufzen und eine murmelnde Antwort vom Schulleiter wahr und verlor dann das Bewusstsein langsam. Das letzte, was er noch spürte bevor Dunkelheit ihn umgab, war, wie er vorsichtig hochgehoben wurde.

Eine Woche später im St. Mungos Hospital

Müde wachte ich auf und versuchte mich zu bewegen, doch sofort fuhr ein starker Schmerz durch mich hindurch und ich blickte mich verwirrt um. Alles um mich herum erstrahlte in einem weißen Licht. Ich stöhne auf, da ich vermutete, ich wäre im Krankenflügel. Als mein Blick schärfer wurde, untersuchte ich meine Umgebung und bemerkte, dass Harry, Ron und Hermine auf Stühlen neben mir saßen, aber anscheinend schlafen zu schienen. Harry hatte einen Verband um den Arm geschlungen, der bei dem Ritual aufgeritzt wurde.

Ich strich mir leicht durchs Haar und blickte verwirrt, als ich mein Spiegelbild in dem naheliegenden Spiegel des Zimmers bemerkte. Meine Haare schienen etwas heller geworden zu sein. Sie waren jetzt mehr braun, als in die Schwärze gehend.

Mein Kopf schmerzte und ich stöhnte leicht auf, genau als die Tür des Raumes sich öffnete und eine in Heilertrachtgekleidete Person eintrat.

Pomfrey war das definitiv nicht. Aber wo war ich dann, wenn nicht im Krankenflügel? War ich etwa im St. Mungos? Kaum erreichte die Heilerin oder was sie auch war mich, ließ ich eine Frage nach der anderen heraus.

„Wo bin ich? Was ist passiert? Wo ist Kai Takeshi? Ich will zu ihm.“ Die Heilerin jedoch bedeutete mir, mich wieder niederzulegen und untersuchte mich dann und erst jetzt bemerkte ich die vielen Bandagen an mir. Mein Brustkorb war bandagiert, ebenso mein Arm und mein Bein war auch verbunden. Ich war überrascht, dass mein Kopf nicht auch verbunden war.

Ich zuckte leicht zusammen, als die Heilerin mich behandelte und die Verbände wechselte, da es schmerzte.

Nachdem sie mir ein scheußlich schmeckendes Getränk überreichte und ich dieses eingenommen hatte, sprach sie endlich.

„Es ist gut, dass Sie endlich aufgewacht sind, Miss Potter. Sie sind in ST. Mungos Hospital und hatten schwerwiegende Verletzungen, die glücklicherweise anfangen zu verheilen. Sie wurden Opfer eines sehr schädigenden dunklen Fluch.“ erklärte sie und übergab komplett meine Frage nach Kai.

Ich schwieg für einen Moment und versuchte es dann erneut mit ernstem Blick. „Verstehe, danke fürs zusammenflicken, aber trotzdem möchte ich wissen, wo Kai Takeshi ist und wie es um ihn steht.“ Mein Blick ließ kaum eine Widerrede durch und sie antwortete schließlich auch, wenn auch zögernd und zurückhaltend.

„Mister Takeshi ist auch hier im St. Mungos, jedoch ist er immer noch instabil. Er liegt in einem Koma und wacht einfach nicht auf. Seine Verletzungen heilen auch nicht schnell, was die Situation verschlimmert.“ erläuterte sie mit leiser Stimme und beobachtete mich.

Ich biss mir auf die Lippe, als ich ihre Worte hörte und wollte mich erheben, fiel aber kurzerhand wieder zurück, da ich kaum auftreten konnte.

Sie blickte mich kopfschüttelnd an und verschwand für einen Moment und kam mit einem Rollstuhl wieder.

„Es wird nicht viel bringen, ihn zu besuchen, aber wenn sie darauf bestehen.“

meinte sie ernst und half mir in den Rollstuhl. Harry und die anderen waren immer noch nicht aufgewacht, obwohl es nicht gerade leise war.

Mit der Hilfe der Heilerin, die mich aus dem Zimmer und einige Zeit durch die Gänge des Krankenhauses schob, bis wir endlich einen eher verlassenem Korridor erreichten und sie dann vor einer Tür anhielt. Mein Blick fiel auf das Schild neben der Tür.

Mister Kai Takeshi Raum 19

Ich schluckte leicht auf, aber öffnete die Tür langsam, während ich mich nach vorne beugte mit meiner nicht bandagierten Hand. Quälend langsam öffnete sich die Tür und die Heilerin schob mich dann hindurch, kaum dass diese offen war.

Epilog

Ich danke euch allen für die Kommentare und nun ist es das letzte Kapitel von meinem vierten Band über Harus Abenteuer. Ich hoffe, ihr hattet genauso Spaß gehabt wie ich, bei den fröhlichen Stellen.

Achja, Ben. Hast du etwa vergessen, in wessen Händen Haru die letzten Wochen war? Man ist nicht gerade in guten Zustand, wenn man beispielsweise fast jeden Tag gefoltert wird, oder denkst du da anders? Ich danke dir, dass du bei diesen Band mich auch nach wie vor über die schwierige Zeit betreut hast, als mein Betareader. Vielen Dank Ben.

Epilog

Ich blickte mit einem unwohlen Gefühl im Raum um und wunderte mich, warum es so dunkel war. Die Vorhänge waren vorgezogen und nur von den Geräten an einem einzelnen Bett wurde ein dämmriges Licht erzeugt.

Langsam bewegte ich den Rollstuhl mit meiner heilen Hand vorwärts auf das Bett zu.

Ich konnte eine bleiche Hand leicht vom Bett herunterhängen sehen.

Ich spürte, wie mein Herz etwas schneller schlug, während ich näherrollte, bis ich schließlich aufs Bett und so auf Kai blicken konnte. Mir stockte der Atem, als ich sah, wie dick bandagiert er war. Kaum ein Teil seines Körpers war nicht bandagiert und er war an mehrere mir unbekannte Geräte geschlossen.

Die Stellen seiner Haut, die nicht bandagiert waren, strahlte bleich auf und seine Augen waren geschlossen. Ich konnte kaum eine Hebung seines Brustkorb bemerken.

Ich rollte mit dem Rollstuhl so nahe wie möglich ans Bett, damit ich mich dann zu ihm lehnen konnte und bemerkte nicht einmal, wie die Heilerin das Zimmer verließ und ich alleine mit dem im Koma liegenden Kai war.

Ich beugte mich über ihn soweit es ging und betrachtete ihn traurig. Ohne es zu bemerken, verließen Tränen meine Augen und benetzten meine Wangen und landeten dann schließlich auf seinen.

„Bitte, Kai. Du darfst nicht sterben.“

wisperte ich und lehnte mein Gesicht an seinen bleichen Arm und schloss meine Augen.

Ich bemerkte nicht, wie ich schließlich mit tränenden Augen einschlief und gegen seinen Arm lehnte. Keinerlei Bewegung ging durch ihn, während der ganzen Nacht, die ich an seinem Bett verbrachte und als ich am nächsten Morgen aufwachte, blinzelte ich verwirrt und hob leicht meinen Kopf und mein Blick verweilte auf seinen Zügen.

Ich hatte einen seltsamen Traum gehabt, der mit diesem Licht zu tun schien, dass ich kurz nach meinem „Tod“ wahrgenommen hatte.

Ich hatte das Gefühl gehabt, Kai wäre direkt bei mir und würde mich umarmen. Es war ein sehr seltsames Gefühl und ich konnte es nicht erklären. Ich hatte ihn außerdem plötzlich in seiner Animagusgestalt gesehen. Urplötzlich war er zum schwarzen Einhorn geworden. Ich verstand diesen Traum nicht. Noch dazu rätselte ich, warum ich mich plötzlich gefühlt hatte, als wären Kai und ich durch ein Band oder sowas verbunden, genau als das Licht mich erfüllt hatte.

Außerdem gingen ständig vergangene Ereignisse durch den Kopf, während dieser Zeit, die ich mit Kai geteilt hatte. Die Zeit, als ich ihn nach langer Zeit wiedergesehen hatte, dann wie er auf Hogwarts auftauchte und unseren Streit und vieles mehr. Auch seinen Befreiungsversuch war mir zu dem Zeitpunkt in den Sinn gekommen. Bis ich schließlich keuchend aufgeschreckt war.

Mehrere Tage vergingen, in denen ich regelmässig Kai besuchen ging, doch er wachte nach wie vor nicht auf und lag bleich im Bett. Harry, Ron und Hermine hatten mir abwechselnd von den Geschehnissen berichtet. Auch davon, dass mein Team gewonnen hatte, denn Harrys Team hatte die Schuppe ja verloren auf dem Friedhof, doch anscheinend hatten Draco Malfoy und Gina die Schuppe bekommen, während Snape meinen Doppelgänger ausgeschaltet hatte und dann mit Vielsafttrank dessen Stelle eingenommen hatte und dann

Harry, Kai und mich aus dem Friedhof geholt hatte. Ich war überrascht, dass Snape sich auf den Friedhof gewagt hatte, auch wenn er getarnt war. Außerdem hatten die drei auch von der diesjährigen Abschlussrede Dumbledores erzählt und dass Voldemort zurück wäre, aber natürlich wollte keiner das glauben und so hielten die meisten Dumbledore nun für einen Lügner. Doch auch Harry und ich wurden als Lügner bezeichnet. Da ich im St. Mungos stationiert war, hatte ich bisher noch keinen Artikel gelesen, den der Tagespropheten über uns schrieb, aber ich war ehrlich gesagt froh darüber.

Ich kam gerade wieder von einem meiner täglichen Besuche von Kai zurück in mein Patientenzimmer, als die Heilerin mich erwartete.

„Sie werden heute entlassen, Miss Potter. Aber sie sollten sich dennoch viel ausruhen in den nächsten Wochen.“ erwiderte sie mit einem mahnenden Blick auf mich. Meine Verbände waren mittlerweile fast alle weg und nur noch am Bein hatte ich noch einen kleinen, kaum sichtbaren Verband. Ich nickte der Heilerin zu und stand auf, genau als Harry und die anderen eintraten. Anscheinend wussten sie bereits, dass ich entlassen wurde und wollten mich abholen kommen.

Bereits als ich ihre Gesichter erblickte, wusste ich, dass etwas nicht stimmte. Sie waren ungeheuer ernst und schwiegen die meiste Zeit, während sie mit mir das Mungos verließen. Ron und Hermine begleitete uns beide noch bis zu den Dursleys und gingen dann zurück zu ihren eigenen Heimen.

„Was ist los.“

wollte ich misstrauisch von Harry wissen, kaum dass wir in unserem Zimmer angekommen waren. Die Dursleys waren anscheinend gerade unterwegs.

Widerwillig antwortete Harry mir nach einigen Minuten Schweigens, während er sprach, vermied er es, mich anzublicken.

„Lies dass...“

murmelte er ohne groß etwas zu erklären, und reichte mir einen Artikel aus dem Tagespropheten.

Bereits als ich die Schlagzeile las, die mir förmlich ins Auge stieß, runzelte ich die Stirn.

Albus Dumbledore ein Narr und Lügner und die größte Lüge, der Potters.

Als die letzte Runde des sogenannten Wettbewerbs auf Hogwarts stattfand, zu dem auch die Zauberschule aus Deutschland und Japan eingeladen waren, verschwanden die beiden Potters mitten während der Aufgabe und behaupteten später, dass er, dessen Name nicht genannt werden darf, wieder zurückgekehrt wäre. Doch das kann nicht sein. Denn wir alle wissen, dass er dessen Name nicht genannt werden darf, vor 14 Jahren besiegt wurde. Doch alle drei behaupten weiterhin, dass es die Wahrheit ist. Was bezwecken sie damit, Angst und Schrecken zu verbreiten?

Doch das ist noch nicht genug, denn Haru Potter hat uns vier Jahre lang hinters Licht geführt. Aller Welt dachte, Haru Potter wäre ebenfalls ein Junge, doch in Wirklichkeit ist sie ein Mädchen und hat dennoch all die Jahre im Jungenschlafsaal genächtigt. Wie lange hätte sie uns noch reingelegt und diese Tatsache verschwiegen. Wäre nicht plötzlich dieser Takeshi aufgetaucht, über dem wir bereits in einem vorherigen Artikel berichtet hatten, wäre diese Tatsache wohl auf ewig unbekannt gewesen. Doch Haru Potter hat sich selbst verraten, denn sie scheint diesen Takeshi zu lieben und nur deswegen habe ich angefangen, mehr über sie rauszufinden, als bisher bekannt war und bin so auch über die Wahrheit gestolpert. Das ist eine große Schande, dass sie all die Jahre so mit uns gespielt hat und noch dazu ihre Lügen über die Wiederkehr des dunklen Lords.

Ich werde weiterhin für sie nachforschen, meine lieben Leser und Leserinnen.

Ihre Rita Kimmkorn

So das ist das Ende von Haru Potter und das Band des Vertrauens. Ich hoffe es hat euch gefallen. Der fünfte Band ist auch schon in Arbeit. Den Prolog habe ich bereits und es wird sehr spannend werden. Doch ich werde es gleich mal ankündigen, der fünfte Band wird definitiv höher gerätet werden, als dieser hier. Ich habe bereits schon bei dem vierten Zweifel gehabt, ob es wirklich noch für 13-Jährige geeignet ist, da ja einiges an Gewalt vorkam.